Sign. 390.

tl. Bibliothek
egensburg

Zweymahl zwey und fünffzig
Auserlesene

Biblische Historien

Aus dem
Alten und Neuen

Testament,

Der Jugend nützlich und zum Besten abgefasset,
Von

Johann Hübnern,

RECTORE des JOHANNEI
zu Hamburg,

Nebst einer Vorrede
Eines Hoch-Ehrwürdigen MINISTERII
der Stadt Hamburg.

Anjetzo
Nach den Grundsätzen der Reformirten Religion
eingerichtet.

BIEL,

Gedruckt und verlegt bey Johann Christoph Heilmann, 1767.

Vorrede des AUTORIS.

ES sind alle Eltern in ihrem Gewissen verbunden, daß sie ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HERRN auferziehen sollen, damit sie recht glauben, Christlich leben, und endlich selig sterben lernen.

Haben Eltern selber keine Geschicklichkeit, oder auch nicht genugsame Zeit darzu, so müssen sie solches jemand anders auftragen, oder GOtt wird das Blut ihrer verwahrloseten Kinder von ihren Händen fordern.

Dieses ist der wahrhaftige Grund von allen Kinder-Schulen, die jehmals in einer Christlichen Gemeinde sind angeleget worden.

Denn was hätten die Schul-Lehrer über andern Leute Kinder zu gebieten, wenn sie nicht von den Eltern in Gemeinschaft des fünften Gebots in Ansehung ihrer Kinder wären aufgenommen worden.

Und was hätten die Kinder sich vor einem fremden Manne zu fürchten, wenn demselben nicht die Eltern ihr Recht über ihre Kinder auf einige Zeit gewisser massen abgetretten hätten.

Wenn aber ein Vatter sein Kind in eine Schule

thut, so will er haben, daß es frömmer, gelehrter und höflicher wieder heraus kommen soll.

Und also ist eine jedwede Christliche wohl-angelegte Schule, eine Werckstatt GOttes des Heiligen Geistes, darinnen die noch unmündige Jugend in der Gottseligkeit in der Gelehrsamkeit und in der Ehrbarkeit unterwiesen wird.

Dieser Satz stehet Himmel-feste, und wer Christliche Schulen vor etwas anders ansiehet, der verstehet, die gantze Verfassung sowohl der Kirche GOttes, als des gemeinen Wesens nicht.

Von der Gottseligkeit welche zu allen Dingen nützlich ist, und die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens hat, muß ohne Zweifel der Anfang gemacht werden.

Man darf auch nicht lange fragen, was man sich dabey vor eines Buches zum Grunde bedienen soll: Denn wir können es ja dem seligen Luthero nicht genug verdancken, daß er uns den lieben Kinder Catechismum in Frag und Antwort gestellet hat.

Es hat aber dieses theure Büchlein gar oft das Unglück, daß es von den Kindern nur überhin auswendig gelernet, aber denselben nicht gründlich erkläret wird.

Daher werden oft erwachsene Leute ertappet, die eins und das andere aus dem Catechismo entweder gar nicht verstehen, oder sich doch eine ganz falsche Auslegung nach ihrem eigenen Sinne darüber gemacht haben.

Je kürtzer demnach die Hauptstücke der Christlichen Religion darinen abgefasset sind; und je unverständiger die Kinder noch sind, mit denen man es in diesem Fall zu thun hat: Um so viel desto mehr Mühe muß sich der Lehrmeister geben, damit den Kindern mit den Worten auch zugleich der rechte

Ver-

Verstand und Begriff von der Sache beygebracht werde.

Es will auch mit Erzehlung einiger Fabeln und Mährlein nicht gethan seyn, ob sie gleich sonst gute Sitten-Lehren in sich halten möchten: Sondern wie der Catechismus ein kurtzer Auszug der gantzen heiligen Schrifft ist; Also will er auch hauptsächlich durch die Schrifft erkläret seyn.

Aber was haben wir denn nun in der heiligen Bibel, dadurch der Catechismus kan erläutert werden? Ich beantworte diese Frage mit zwey Worten: Wir haben erstlich Biblische Sprüche, und darnach Biblische Historien.

Was die Biblischen Sprüche zur Erläuterung der bekannten fünff Hauptstücke thun können, solches hat der in GOtt selige THEOLOGUS. Herr NICOLAUS HUNNIUS, an unserem Hamburgischen Catechismo zur Genüge bewiesen, und also hab ich hier nicht nöthig viel Worte davon zu machen.

Was aber die Biblischen Historien dem Catechismo vor ein Licht geben, das habe ich offtmals gleichsam mit Händen greiffen können, wenn ich kleinen Kindern bey der Erklärung des fünften Gebotes zugleich erzehlet habe: Wie der Priester Eli wegen böser Kinder-Zucht den Hals gebrochen hat; wie der ungezogene Absalom mit den Haaren an einer Eiche ist behangen blieben; und wie der verlohrne Sohn endlich mit den Schweinen hat Treber fressen müssen.

Was ich nun an so vielen Kindern, die mein Tage unter meinen Händen gewesen sind, probat befunden habe, das will ich auch allen Eltern und Lehrmeistern treulich rathen, daß sie nehmlich um des lieben Catechismi willen keine Zeit versäumen

mögen, den Kindern die Biblischen Historien bekannt zu machen.

Will jemand in diesem Absehen das heilige Bibel-Buch selbst zur Hand nehmen, so hab ich meines Ortes nichts darwider einzuwenden: Will es aber jemand lieber mit etlichen wenigen auserlesen Historien versuchen, demselben wird verhoffentlich dieses von mir abgefaßte Schul-Buch gute Dienste thun können.

Es sind darinnen zweymahl zwey und fünfzig Biblische Geschichte vorgetragen: Also werden zarte Kinder, die wöchentlich nur eine Historie lernen können, zwey Jahr damit zubringen: und hingegen erwachsene Kinder, mit denen man wohl zwey Historien in einer Woche zurücke legen kan, werden in einem Jahr damit fertig seyn.

Sie stehen in der Ordnung, wie sie in der Bibel auf einander folgen: Ein gescheiter Lehrmeister aber wird sich daran eben nicht nothwendig binden; sondern er wird aus den Umständen der Zeit und des Ortes gleich als ein kluger Gärtner wohl wissen, was er auf diesen oder jenen Herz-Acker vor Saamen ausstreuen soll.

Wenn ichs bey der blossen Erzehlung der Biblischen Geschichte hätte bewenden lassen, so würde ich weiter nichts darbey zu erinnern haben: Nachdem ich aber zugleich eine METHODE darbey vorgeschlagen habe, wie man den Kindern diese Historien beybringen soll: So muß ich mit denjenigen, die sich dieses Buchs bedienen wollen, mich noch in einen kurzen Discurs einlassen.

Ein iedwedes Kind hat von seinem Schöpfer empfangen erstlich ein Gedächtniß daß es etwas auswendig lernen kan: Darnach einen Verstand, daß es einer Sache nachdencken kan; und endlich einen

Wil-

Willen, daß es sich einen Vorsatz fassen kan.

Von diesen drey herrlichen Talenten mus keines vergraben werden, sondern ein jedwedes muß seinen Wucher bringen; oder der Lehrmeister kan sich nicht legitimiren, daß er seine Profeßion recht gelernet habe.

Ob nun dieses Buch so eingerichtet sey, daß man diesen dreyfachen Zweck bey der zarten Jugend damit erhalten könne, daß wird sich durch ein einziges Exempel gar leichte darthun lassen.

Ich will aber die zwey und dreyßigste Historie aus dem Neuen Testament darzu erwählen, welche von dem verlohrnen Sohne handelt.

Dieselbe habe ich erst mit lauter Biblischen Worten erzehlet, und auf dem Rande das Capitul und den Versicul gegen über drucken lassen, damit man alle Worte in der Bibel selbst nachschlagen kan.

Diesen mit ziemlich deutlichen Buchstaben gedruckten Text muß man die Kinder nicht auswendig lernen; sondern die gantze Woche hindurch nur alle Tage etliche mal laut und deutlich lesen lassen.

Darnach habe ich unter dieser Historie vom verlohrnen Sohne, sechs und zwanzig Fragen beydrucken lassen, aber ohne Antwort, damit sie nicht etwann zum auswendig lernen sollen gemißbrauchet werden.

Diese Fragen, wie sie auf dem 325. seq. Blate stehen, passen accurat auf die Ziffern, die in der Historie zwischen dem Text mit eingerucket sind.

Solchergestalt kan sich erstlich ein jedwedes Kind, das nur die Ziffern kennt, selber Raths erholen was es auf eine und die andere Frage zu antworten hat.

Darnach kan sich der Lehrmeister dieser Fragen bedienen, wen er das Kind probiren will, ob es durch

das oft wiederholte Lesen etwas von der Historien gemercket, und dem Gedächtniß eingedrücket hat?

Und wenn sich endlich das Kind zu Hause rühmet, daß es heute seine Lection wohl gelernet habe, so ist ein jeder Vatter und Mutter, wenn sie nur Deutsch lesen können, geschickt, durch Hülfe dieser Fragen hinter die Wahrheit zu kommen.

Ich habe dieses mit vielen Kindern selber probiret, und habe es oft bey guten Köpfen so weit gebracht, daß sie mir in wenig Tagen eine gantze Historie, ohne die geringste Beschwärung ihres Gedächtnisses von Wort zu Wort auswendig haben hersagen können.

Und wenn es so weit kommen ist, so haben Eltern, Lehrmeister und Kinder alles gethan, was auf das erste Stücke, nemlich auf das Gedächtniß ankommt.

Wenns aber gleich mit der Memoria seine Richtigkeit hat, so ist das Kind deswegen noch nichts klüger geworden, und also muß mans bey diesen Fragen nicht bewenden lassen.

Sondern nunmehr muß der Verstand des Kindes geübet werden, daß es einer solchen Geschichte nachdencken, und die darinnen verborgenen Wahrheiten durch den Gebrauch seiner Vernunft heraus suchen lernet.

In diesem Absehen habe ich aus einer jedweden Historie drey nützliche Lehren heraus gezogen und also dadurch Gelegenheit gegeben, daß man den Verstand eines Kindes daran üben kan.

Es darf demnach ein Kind die drey Lehren, die unter der obgedachten Historie vom verlohrnen Sohne stehen, nur etliche mahl mit Aufmerksamkeit durchlesen, so will ich versichern, daß ihm die Strahlen der Wahrheit in die Augen scheinen.

Der

Der Lehrmeister kan darnach Gelegenheit nehmen wider das Kind zu fragen, wie auf dem 329. Blate Anleitung darzu ist gegeben worden; Die Sünde stürzet den Menschen in das gröste Unglücke; kanst du mir das Beweisen?

Ich will Bürge davor seyn, das Kind wird alsobald zur Antwort geben: Das siehet man an dem verlohrnen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmahl die Treber, damit man die Säue mästet, zu fressen kriegte.

Der Lehrmeister kan ferner nach der gegebenen Veranlassung sagen. Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren, und Busse thun: woher weist du das?

Den Augenblick wird das Kind sprechen: Das hab ich an dem Exempel des verlohrnen Sohnes gelernet, welcher wiederum umkehrte zu seinem Vatter, und zu ihm sagte: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und für dir.

Der Lehrmeister kan endlich aus dem Buche zu dem Kinde sagen: Wer ernste Busse thut, der wird auch zu Gnaden angenommen; woher kanst du das versichert seyn?

Das Kind wird ohne grosses Kopf-Zerbrechen zur Antwort geben: Aus der Historie des verlohrnen Sohnes: Denn durch den Vatter, der den Sohn wieder zu Gnaden angenommen hat, wird niemand anders verstanden, als der Barmhertzige GOTT und Vater im Himmel.

Wollen die Eltern am Sonntage nachsehen, wie viel das Kind die Woche über in der Gottseligkeit zugenommen hat; welches wohl eine recht selige Sonntags-Arbeit seyn würde: So können sie ent-

weder diese Lehren auf eben solche Weise wieder holen, oder sie können es auch umgekehrt versuchen.

Zum Exempel, ein Vatter sage zu seinem Kinde: Du hast mir erzehlet, wie der verlohrne Sohn endlich habe Treber fressen müssen: Was lernest du daraus?

Alsobald wird das Kind darauf antworten: Ich lerne daraus, daß die Sünde den Menschen in das gröste Unglück stürtzen kann.

Der Vatter fahre fort, und sage zu seinem Kinde: Du hast mir erzehlet, der verlohrne Sohn sey wieder zu seinem Vatter gegangen und habe ihm gesagt, Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir: Was lernest du daraus?

Das Kind wird ohne Verzug zur Antwort geben; Ich lerne daraus, daß man wieder umkehren und Busse thun soll, wenn man sich die Sünde hat verführen lassen.

Endlich kan der Vatter sprechen: Du hast mir erzehlet, daß der verlohrne Sohn wiederum zu Gnaden ist angenommen worden; was lernest du daraus?

Das Kind wird aus Erinnerung dessen, was es gelesen hat, alsofort sprechen: Ich lerne daraus, daß der Vatter im Himmel die Sünder auch wieder zu Gnaden annehmen will, wenn sie wieder umkehren, und wahre Busse thun.

Ach wahrhaftig, wenn Eltern und Lehrmeister mit diesen Biblischen Historien so zu Wercke giengen, ich bin versichert, nicht nur die drey hundert Lehren, die in diesem Buche stehen wurden ihren Kindern bald ins Hertz geschrieben seyn; sondern es würde ihr Verstand durch das beywohnende Liecht des göttlichen Worts, und durch die mitwürckende Kraft

GOttes

GOttes des Heiligen Geistes dermassen erleuchtet werden, daß sie darnach selber, gleich als wie die Bienen aus einem jedweden Blümlein des Wortes GOttes eine Honig-süsse Seelen Speise zu sammlen würden geschickt werden.

Wiewohl wenn es auch mit dieser andern Ubung des Verstandes seine Richtigkeit hat, so ist das Kind zwar nunmehro klüger und verständiger; aber deßwegen noch nicht frömmer.

Dannenhero muß man die Hände noch nicht in den Schooß legen, sondern man muß drittens auch den Willen oder das Hertz eines Kindes dahin bringen, daß es nunmehro auf dieses Erkenntniß auch das Böse verwerffen und das Gute erwählen möge.

Dieses ist gewiß der allerschwerste Punct, weil sich um diese Gegend die Heucheley und das rechtschaffene Wesen in Christo; oder welches einerley ist, das Maul-Christenthum, und das Hertz-Christenthum von einander scheidet.

Weil ich nun weiß, daß die Poesie auch in den zarten Kinder-Seelen, sonderlich was das Gedächtniß betrift, eine delicate Würckung hat: So habe ich eine jedwe Historie mit einem kurtzen Verse beschlossen, der allemahl einen guten Gedancken in sich hält.

Also stehen unter der ofterwehnten Historie vom verlohrnen Sohne nachfolgende sechs Zeilen:

Der ungerathne Sohn muß endlich Treber
fressen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat
verpraßt:

So

Es läufts mit Kindern ab, die das Gebott vergessen,
Das GOtt den Eltern hat zu Ehren abgefaßt:
Ach GOtt! wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Geste bitten.

Ein solches Sprüchlein lasse man das Kind auswendig lernen, so wird es gewiß allemahl ein Denkzettul vor seinen Augen seyn.

Der Lehrmeister setze seine gute Vermahnung hinzu, und erinnere das Kind fleißig der Worte Christi: So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihr das thut.

Und die Eltern, wenn sie an dem Kinde den geringsten Ungehorsam gegen das fünfte Gebott erblicken, belieben dasselbe nur zu erinnern, was es bey der Historie von dem verlohrnen Sohne mit diesen Worten versprochen hat.

Ach GOtt! wie will ich mich vor dieser Sünde hüten;
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

So wahr der HErr lebet, wo dieses ohne Unterlaß wird getrieben werden, so wird das Kind täglich nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menschen zunehmen.

Und das ist nun, was ich vor mich bey einer jedweden Historie habe zu Gemüthe führen wollen: Geschickte Lehrmeister, und gottselige Eltern werden darnach bey einer jeden Geschichte ausser dem, was

ich

ich in Vorschlag gebracht habe, noch hundertfältige Gelegenheit finden, etwas gutes und erbauliches zu erinnern.

Doch eines ist noch übrig, welches ich nicht etwan vergessen, sondern mit Fleiß als das allerwichtigste, biß auf die letzte versparet habe.

Nemlich bißhero habe ich nur gewiesen, wie getreue Lehrmeister und sorgfältige Eltern die Furcht des HErrn, als den Anfang der Weißheit, in die zarten Herzen ihrer Kinder pflantzen sollen: Ich habe aber dennoch nicht erwehnet, der das gedeyen von oben herab darzu geben muß, wenn die Arbeit nicht soll vergebens seyn.

Dieses ist nun niemand anders als GOtt der werthe Heilige Geist, welchem die Erleuchtung unsers Verstandes, und die Heiligung unsers Willens, ausdrücklich zugeschrieben wird.

Will sich nun jemand dieses Buchs bedienen, der muß dasselbe nicht mit ungewaschenen Händen angreiffen, sondern weil es Biblische Historien sind, so mus GOtt darbey angerufen werden: Daß er doch, wie wir in der Litaney zu singen pflegen, seinen Geist und Kraft zu m Worte geben wolle!

Was gottsfürchtige Eltern dißfalls mit ihrem GOtt sprechen sollen, das begehre ich ihnen nicht vorzuschreiben, sondern ich will es ihrer selbst eigenen Andacht überlassen.

Gewissenhafte Lehrmeister werden auch schon wissen, mit was vor Worten sie sich den göttlichen Segen zu ihrer Arbeit von oben herab ausbitten sollen.

Den lieben Kindern aber, denen ich dieses Buch in der Furcht des HErrn verfertiget und gewidmet habe, will ich zwey kurtze Formular vorschreiben, davon das erste zum Anfange, und das andre zum

Beschluß

Beschluß dieser heiligen Arbeit im Geist und in der Wahrheit kan nachgesprochen werden.

Gebett eines Kindes, wenn es eine Biblische Historie lernen will.

HErr GOtt himmlischer Vatter, ich dein liebes Kind, will anjetzo dein Wort zur Hand nemen, und aus demselben lernen, wie ich recht glauben, Christlich leben und endlich selig sterben soll. Ach sende doch deine Weißheit aus deiner heiligen Höhe, und aus dem Throne deiner Herrlichkeit, daß sie mit mir sey, und mit mir arbeite, auf daß ich erkennen möge, was vor dir gefällig ist! Schärffe doch mein Gedächtniß, daß ich dein Wort recht fassen und begreiffen können! Erleuchte doch meinen Verstand, daß ich dich, GOtt Vatter, und den du gesandt hast, JEsum Christum daraus erkenne! heilige doch endlich auch meinen Willen, daß ich das Böse verwerffen, und das Gute erwählen, und also nicht nur ein Hörer sondern auch ein Thäter deines Worts seyn möge! Das bitte ich dich um deines lieben Sohnes JEsu Christi meines HErrn und Heylandes willen, Amen!

Göttliche Antwort.

Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln solt, ich will dich mit meinen Augen leiten, Ps. 32. v. 8.

Gebett

Gebett eines Kindes, wenn es eine Biblische Historie gelernet hat.

Ich dancke dir mein lieber himmlischer Vatter durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich anjetzo aus deinem heiligen Worte hast in der wahren Weißheit unterrichten lassen. Ach gib doch nun auch von oben herab deinen göttlichen Seegen darzu! und wehre dem Satan, daß er nicht Unkraut unter den Weitzen streuen, oder das Wort gar wieder von meinem Hertzen nehmen möge; sondern laß es dir zu Ehren, und mir zu meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt hundertfältige Früchte bringen! damit ich nach dem Exempel deines lieben Kindes des JEsu Christi täglich zunehmen möge, nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weißheit und an Gnade bey dir und bey den Menschen, Amen.

Göttliche Antwort.

Gehe hin mit Frieden, der GOtt Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebetten hast. 1. Sam. 1. v. 17.

Nun ist nichts mehr übrig, als daß ich noch einige kleine Erinnerungen beyfüge, damit dieses Buch um so viel desto eher mit unverdienten Censuren möge verschonet werden.

Erstlich habe ich im Titul das Wort Historien in einem etwas generalen Verstand genommen, und

und also auch einige Parabeln oder Gleichniß Reden des HErrn Jesu z. E. von Säemann, von viererley Acker und dergleichen mit darunter gerechnet.

Darnach habe ich dieses Buch nicht nur vor STUDIOSOS THEOLOGIÆ, sondern vor Kinder geschrieben: Also muß man auch keine harte Speise, welche vor die Kinder nicht gehöret; sondern nur Milch-Speise darinnen suchen.

Ferner ist dieses Buch nicht darum abgefasset, daß es die Kinder, sich gelassen, auswendig lernen, und sich selbsten auslegen sollen; sondern ich präsupponire, daß es unter der Anweisung eines Christlichen Lehrmeisters, oder auch unter der Aufsicht verständiger Eltern gelesen wird, welche die kurtzgefaßten Lehren weiter ausführen werden.

Also habe ich im Neuen Testamente auf dem 291. Blate diese kurtze Lehre gesetzt. Warum gläuben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig? Antwort: Darum, Weil ihr Hertze kein guter, sondern ein böser Acker ist.

Da wäre es nicht unmöglich, daß ein Kind auf die Gedancken, geriethe, als wenn solchergestalt GOtt der HErr schuld daran wäre, daß die Menschen nicht gläubten und selig würden, weil sie nehmlich von GOtt kein gutes Hertz bekommen hätten.

Auf einen solchen Fall muß der Lehrmeister erinnern, daß GOtt die ersten Menschen nicht böse erschaffen hat, sondern daß die Verderbniß unsrer Natur von dem kläglichen Sünden-Fall herrühret.

Darnach kan er weiter Nachricht geben, daß GOtt der HErr nicht haben will, daß der Mensch in solchem verderbten Zustande bleiben solle; sondern daß er vielmehr

mehr die allerkräfftigste Gnaden-Mittel, nemlich sein Wort, seine Tauffe, sein Nachtmahl, verordnet hat, da durch alle Menschen können bekehret werden, wenn sie sich nur wollten bekehren lassen.

Endlich kan er dem Kinde erzehlen, welchergestalt die wenigsten Menschen diese Gnaden-Mittel annehmen, und den Heiligen Geist ungehindert in sich würcken lassen.

Und wie im Gegentheil der meiste Hauffen die Gnaden-Mittel boßhafftiger Weise von sich stößt, dem Heiligen Geiste widerstrebet, und auch offtmahls biß ans Ende in solcher Widerspenstigkeit verharret.

Wenn dem Kinde das darbey gesagt wird, so wird es von sich selbsten den Schluß machen, daß niemand als der Mensch selber Schuld daran ist, wenn bey solcher Halsstarrigkeit sein Hertz kein guter Acker wird, sondern ein böser Acker ist und bleibet.

Daß ich aber dergleichen vollständige Discurse diesem meinem Buche nicht selber einverleibet habe, das ist darum geschehen, wie ich nur ein kurtzgefaßtes Schul-Buch, nicht aber eine Postille habe schreiben wollen.

Im übrigen weiß ich gar wohl, daß wir anjetzo nicht in einer Zeit leben, da alle und jede Menschen nach der Vorschrifft des achten Gebottes ihren Nächsten zu entschuldigen, Gutes von ihme zu reden, und alles zum Besten zu kehren, gewohnet wären.

Sondern die tägliche Erfahrung bezeuget vielmehr, daß es in diesem Seculo nichts ungewöhnliches ist, seinen Nächsten fälschlich zu belügen,

lügen, zu verrathen, zu afterreden, und bösen Leumund zu machen.

Ich habe deßwegen dieses Buch, das ich noch in Ober-Sachsen zusammengetragen habe, nicht eher zum Vorschein kommen lassen, biß es von einem Hochwürdigen MINISTERIO unserer lieben Stadt ist censiret und approbiret worden.

Vor diesem Hoch-ansehnlichen COLLEGIO, wie auch vor der gantzen Evangelischen Kirche, ja vor den Augen des Allwissenden GOttes selbst, bezeuge ich in seiner Furcht, daß ich in diesem Buche von allen Worten, die ich als ein Methodiste hinzu gesetzet habe, keines in einem Sinne verstanden haben, als welchen die Heilige Schrifft, die Aehnlichkeit des Glaubens, und der Innhalt unserer Symbolischen Bücher bey sich führet. Geschrieben im Johanneo zu Hamburg am Neuen Jahre

1714.

Vorrede

Eines Hoch-Ehrwürdigen

MINISTERII

Der Stadt Hamburg.

Gott mit uns!

Geneigter Leser!

Es ist in der Evangelischen Geschichte, von unserem Heylande und Seligmacher JEsu Christo aufgezeichnet, daß er als ein zwölff-jähriger Knabe seine Lust im Tempel zu Jerusalem unter den Lehrern in Fragen und Antworten gehabt: Denn so fanden ihn seine Eltern im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete, dabey denn sie alle, die ihm zuhöreten, sich seines Verstan-

des und seiner Antwort verwunderten, Luc. 2, 46. 47. Es war nehmlich bey den Jüden der Gebrauch, daß, wenn im Tempel, oder in den Schulen, Moses und die Propheten gelesen und erkläret wurden, die Jünger und Schüler, oder auch andere Anwesende, diejenigen, so öffentlich lehrten, über die vorkommenden Zweiffel auch öffentlich befragten, wie hin und wieder aus den Evangelisten erhellet, Matth. 12, v. 9. 10. Matth. 21, v. 23. sq. Luc. 13, v. 10. seq. Joh. 6, v. 59. Act. 6, v. 8. seq. auch sonst mit gewissen Umständen und Exempeln aus den Jüdischen Geschichten gezeiget wird, vid. Joh. Lichtfoot. Hor. Hebr. & Talmud. in Luc. 2, v. 46. Ob es nun zwar unter den Juden offt seltzame Fragen gab, dergleichen von obgemeldtem Autore einige angeführet werden, die aber keine Besserung zu Gott im Glauben zu ihrem Endzweck hatten, 1 Tim. 2, v. 4. und daher billich als thörichte und unnütze Fragen verworffen werden, 2. Tim. 2, v. 23. So wollte doch der HERR um des Mißbrauchs willen den guten und nützlichen Gebrauch der Frage und Antwort selbst nicht verwerffen, sondern liesse ihm dißfalls die an sich gantz gute Weise gefallen, wie er auch nachher, in seinem offentlichen Lehr-Amte mehrmalen in Frage und

Ant-

Antwort sich vernehmen lassen, und damit die Anwesenden erbauet. Zwar was er dißmahl im Tempel gefraget, oder geantwortet, wird eigentlich nicht gemeldet; ist aber leichte zu ermessen: Denn bey dem Hören fragete Er: nun hörete er aber Mosen und die Propheten, die alle von dem Meßia gezeuget, von den Lehrern lesen und erklären; und weil er bald merckete, daß sie den Meßiam nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, Act. 13, v. 27. so ist wohl kein Zweifel, daß wenn ein herrlicher Macht-Spruch von Meßia vorgekommen, Er nach dessen eigentlichem Verstande gefraget; nicht, daß er Unterweisung bedürffte, denn in ihm lagen verborgen alle Schätze der Weißheit und der Erkänntniß, Col. 2, v. 3. welches auch bald aus seiner Verwunderungs-würdigen Antwort erhellete: sondern darum fragete er, daß, wenn die Meister in Israel nicht recht antworteten, er Anlaß hätte, die aufgeworffene Frage gründlich zu beantworten, und sie also zur Wahrheit und deren heilsamen Erkänntniß zu bringen, hingegen von dem vergeblichen Menschen-Tand und Auffsätzen der Aeltesten abzuleiten, wie er sie auch schon längst durch seinen Propheten Jeremiam dahin erinnern lassen; Trettet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen

Wegen, welches der beste Weg sey, und wandelt darinne, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, Jer. 6, 16. Es hat hiebey auch das Kind JEsus insonderheit jungen Leuten ein erbauliches Exempel geben wollen, wie sie von Kind auf mit leichter Mühe die heilige Schrifft lernen und wissen möchten, und dadurch die Unterweisung zur Seeligkeit zu erlangen, durch den Glauben an Christo Jesu, 2. Tim. 3, v. 15. nemlich, wenn sie sich lassen angelegen seyn, fleißig nach GOttes Wort zu fragen, und sich darinnen erbaulich unterweisen lassen, da es denn nicht fehlen kan, sie werdens reichlich überkommen, Sir. 32, v. 19. und also dahin gedeyen, daß, wenn sie von andern befraget werden, sie gründlich antworten, und zur Verantwortung bereit seyn können jederman, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihnen ist, 1. Petr. 3, v. 15. Denn wie läßt sich eine Sache leichter fassen, als durch deutliche Frage und Antwort? was dienet mehr zur gründlichen Erkänntniß, als diese Art zu unterweisen? und was ist angenehmer, als durch diesen freundlichen Wett-Streit unvermerckt zum völligen Begriff und Wissenschafft der Dinge zu gelangen? Daher die alten und neuen Welt-Weisen eine kluge Frage schon als eine halbe Wissenschafft rechnen

nen und wann die begründete Antwort hinzu kommt, so wird dem Erkäntniß unvergleichlich geholffen, ꝛc. vid. Bacon. de augm. scient. lib. V. Cap. III.

Dieses hat der Herr Autor in Verfertigung gegenwärtiger Schrifft Zweiffels ohne zu seinem Zweck und Absehen gehabt: Denn wie er Meister in Fragen und Antworten ist, und der studierenden Jugend allerley nützliche Wissenschafften in deutlichen Fragen und begründeter Antwort gleichsam spielend beyzubringen rühmlich bemühet ist: Also hat er auch erbaulich und nützlich erachtet, die Biblischen Historien in kurtze Fragen und Antwort zu stellen, und also Frage und Antwort aus einer Quelle göttlicher Weißheit herzuleiten: Und zwar auf eine sonderbahre und fast neue Art, da man erstlich meynet, man lese eine Geschichte; wenn aber diß geschehen, und nachher die Fragen hinzu gethan werden, so findet sich in der Geschichte zugleich begründete Antwort, die man mit Lust zum andernmahl lieset, und sie also dem Gedächtniß desto fester einverleibet; darbey zugleich auch nützliche Lehren, und gottselige Gedancken, so alle dem göttlichen Worte und dem Glauben gemäß und ähnlich, mit angefüget, und also die Erkäntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit in

der

der Hoffnung des ewigen Lebens erbaulich zu befördern, Tit. 1, v. 1. 2.

Wir wünschen hertzlich, daß, wie der Herr Autor dieses Werck zuförderst zur Ehre GOttes, und seines Nächsten Erbauung gerichtet, also es auch diesen heiligen Zweck erreichen, und bevorab unsere liebe Jugend dardurch möge aufgemuntert werden, in der Heil. Schrifft selbst nachzuforschen, und fleißig zu fragen, damit also das Wort GOttes ferner reichlich unter uns mit aller Weißheit und Lehre wohnen, und die herrlichen Früchte zum ewigen Leben bringen möge, um unsers HErren und Heylandes JESU Christi willen, Amen.

Hamburg, den 24. December
Anno 1713.

MINISTERIUM HAMBURG.

Zwey-

Das Werck der Schöpffung.

I. Mos. I. II. Cap.

Zwey und fünffzig auserlesene Biblische Historien aus dem Alten Testament.

Die 1. Historie.
Von dem Werck der Schöpffung.
1. Mos. I. und II. Capitel.

1,2. IM Anfang schuff GOtt 3. Himmel und Erden. 4. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tieffe, 5. und der Geist GOttes schwebete auf den Wassern. 6. Uber dem gantzen Werck der

1 M. I. v. 1. v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wer hat denn alles geschaffen?
2. Wenn ist das geschehen?
3. Was hat denn GOtt im Anfang geschaffen?
4. Wie sahe es im Anfang aus?
5. Was schwebete damahls auf den Wassern?
6. Wie lange brachte GOtt mit dem Werck der Schöpffung zu?

1 M. 1. Schöpffung brachte GOtt sechs Tage zu.
v. 3. 7. Am ersten Tage ward das Liecht er-
v. 6. schaffen. 8. Am andern Tage die Feste
v. 9. des Himmels, oder das Firmament. 9.
Am dritten Tage das Erdreich mit seinen
v. 14. Gewächsen. 10. Am vierten Sonne,
v. 20. Mond und Sterne. 11. Am fünfften Ta-
v. 24. ge die Fische und die Vögel. 12. Am sech-
v. 31. sten die Thiere und die Menschen. 13. Und
GOtt sahe an alles, was er gemacht hat-
te, und siehe da, es war alles sehr gut.
Cap. 2. 14. Am siebenden Tage darauf ruhete
v. 2. GOtt der HErr von allen seinen Wer-
cken, die er gemacht hatte.

7. Was schuff GOtt am ersten Tage?
8. Was denn am andern?
9. Was am dritten Tage?
10. Was denn am vierten?
11. Was am fünfften Tage?
12. Was schuff GOtt endlich am sechsten Tage?
13. Wie war denn das Werck der Schöpffung ge-
rathen?
14. Was machte GOtt am siebenden Tage?

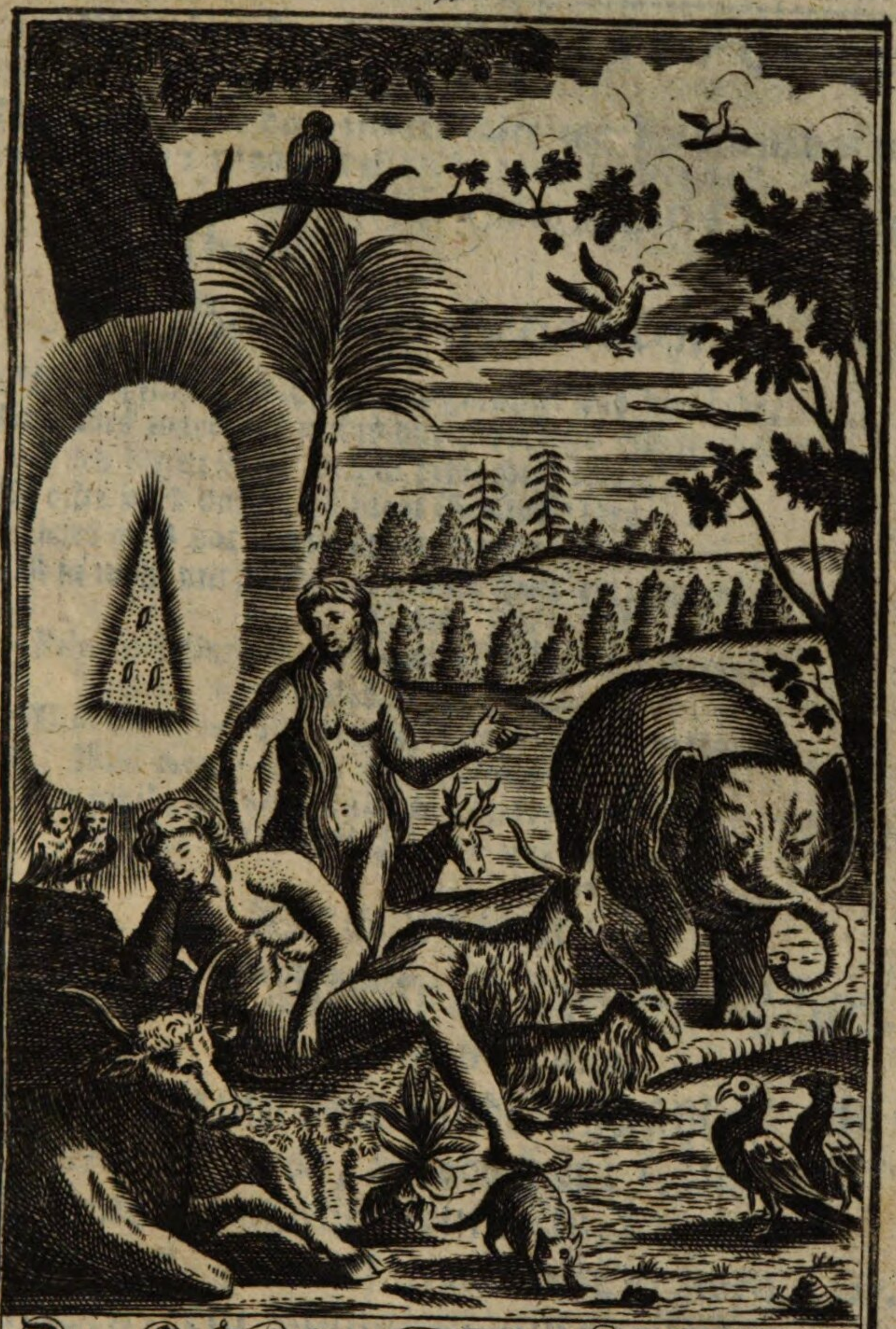
Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr hat Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, aus nichts erschaffen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kan die grosse Allmacht GOttes daraus erkennen lernen.

II. Alles, was GOtt in den sechs Tagen gemacht hatte, das war sehr gut: Was hat man daraus zu lernen?

Man



Die Schöpffung des Menschen.
I. Mos. I. II. Cap.

Man kan die grosse Weisheit des Schöpffers daraus erkennen lernen.

III. GOtt hat das andere alles um des Menschen willen erschaffen: was hat man daraus zu lernen?

Man kan die grosse Güte GOttes daraus erkennen lernen.

Gottselige Gedancken.

Im Anfang schuff der HErr den Himmel und die Erde,
Das alles ward aus nichts durch GOttes Wort allein:
So offt ich diesen Bau forthin betrachten werde,
So offte wird dabey diß mein Gedancke seyn:
Der dieses alles hat aus nichts erschaffen können,
Der ist ja wohl mit Recht ein grosser Herr zu nennen.

Lateinisch.

Principio Cœlum terramque JEHOVA creavit
Verbo; materia deficiente, suo.
Hoc ad opus vastum quoties mea lumina verto,
Hæc meum tacita volvere mente juvat;
Ex nihilo tantam valuit qui condere molem,
Is solus DOMINUS jure vocandus erit.

Die 2. Historie.

Von der Schöpffung des Menschen.

1 Mose I. und II. Cap.

WJe GOtt mit denen andern Geschöpffen fertig war, so sprach er: 1. Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. 2. Hierauf machte GOtt zwey Menschen, ein Mannlein und ein Fräu- 1 M. 1. v. 16. v. 27.

Deutliche Fragen.

1. Was sagte denn GOtt zum Beschluß der Schöpfung?
2. Wie viel Menschen schuff GOtt zum Anfang?

lein: 3. Der Mann bekam von GOtt den
1 M. 3. Namen Adam; die Frau aber ward von
v. 20. ihrem Mann Eva genennet. 4. Erstlich
C. 2, 7. schuff GOtt den Mann 5. aus einem Er-
v. 8. den-Klosse, 6. und bließ ihm einen lebendi-
gen Odem in seine Nase. Wie Adam fer-
tig war, so sagte GOtt: 7. Es ist nicht gut,
daß der Mensch allein sey, ich will ihm ei-
ne Gehülffin machen, die um ihn sey. 8.
v. 21. Hierauf nahm er dem Mann eine Ribbe
aus dem Leibe heraus, wie er schlieff, und
v. 22. schloß die Stätte zu mit Fleisch. 9. Aus
dieser Ribbe bauete GOtt der HErr ein
Weib, und brachte sie zu ihm. Da sagte
v. 23. Adam: 10. Das ist doch Bein von mei-
nen Beinen, und Fleisch von meinem
v. 24. Fleisch. 11. Darauf setzte GOtt den heili-
gen Ehestand ein, und segnete das erste
1 M. 1. Paar mit diesen Worten: 12. Seyd
v. 28. fruchtbar und mehret euch, und füllet die

3. Wie hiessen die beyden ersten Menschen?
4. Welcher war zum ersten geschaffen?
5. Woraus ward Adam gebildet?
6. Wo kam seine Seele her?
7. Was sagte GOtt, wie Adam fertig war?
8. Was nahm GOtt mit Adam vor?
9. Was machte GOtt der HErr aus der Ribbe?
10. Was sagte Adam, wie er aufwachte?
11. Was satzte GOtt gleich nach der Schöpffung ein?
12. Was für einen Segen sprach GOtt über das erste Paar Ehe-Leute?

Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kreucht.

Nützliche Lehren.

I. Der erste Mensch ist aus dem Erden-Kloß erschaffen worden: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Mensch fein demüthig seyn soll.

II. GOtt hat den Ehestand im Paradieß eingesetzet, und einen schönen Segen darüber gesprochen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Ehestand ein GOtt gefälliger Stand und Kinder ein Segen GOttes seyen.

III. GOtt hat im Anfang nur ein Paar Menschen erschaffen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß ein Mann nicht mehr als eine Frau, und eine Frau nicht mehr als einen Mann auf einmal nehmen soll.

Gottselige Gedancken.

Aus Erde ward von GOtt der erste Mensch erschaffen,
Dem GOtt sein Ebenbild aus Gnaden hat geschenckt:
Wie kan doch nun ein Mensch sich in sich selbst vergaffen,
Wenn er nur dann und wann an seinen Ursprung denckt!
Mir soll der Erden-Kloß allzeit vor Augen schweben,
So offt mein Hertze will nach hohen Dingen streben.

Lateinisch.

Adam primus Homo de quo descendimus omnes;
Ex gleba terræ factus imago Dei est.
Cur igitur fastu turgentia corda geramus,
Humani generis cum sit origo lutum?
Audebit quoties mea mens extollere cristas,
Anta oculos ederit terrea gleba meos.

Die 3. Historie.

Von dem Stande der Unschuld im Paradieß.

1. Mos. II. und III. Cap.

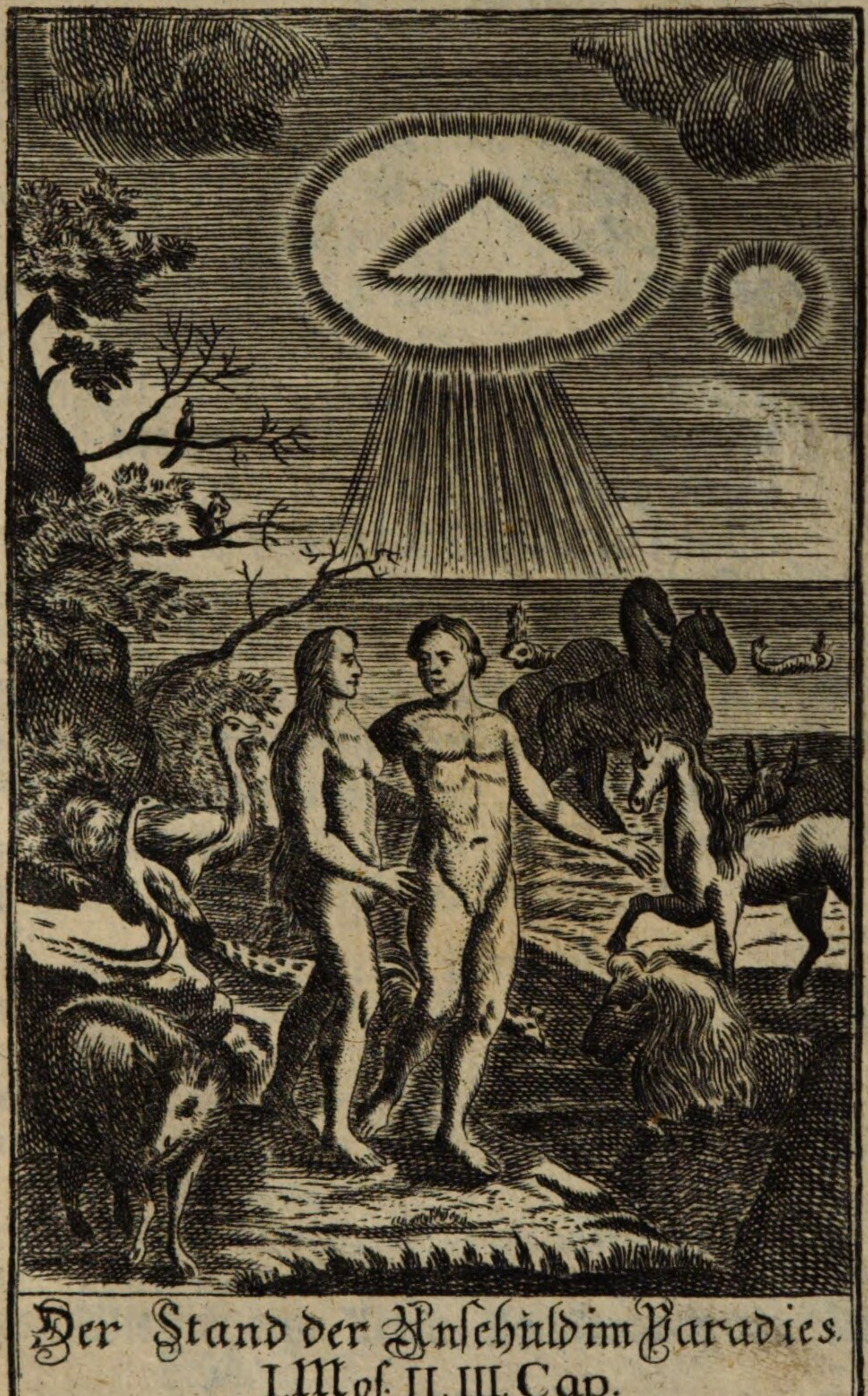
1. ADam und Eva lebten anfangs im Stande der Unschuld. 2. In diesem Stande hatten sie das Ebenbild GOttes an sich. 3. Sie waren also ohne Sünde in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. 4. Damahls war der Tod noch nicht in der Welt, sondern Adam und Eva waren unsterblich. 5. Vor den wilden Thieren durften sie sich nicht fürchten, dann sie mußten den Menschen alle gehorsam seyn. 6. Zur selben Zeit hatten sie auch keine Kleider nöthig, sondern im Stand der Unschuld giengen sie nackend. 7. Ihre Wohnung war das Paradieß. 8. Das war ein schöner Garten, welchen

1 M. 1. v. 27. Eph. 4. v. 24. W. der Weißh. 2, v. 23. 1 M. 1. v. 28. E. 2, 25. v. 8.

Deutliche Fragen.

1. In was vor einem Stand lebten die ersten Menschen?
2. Was hatten die ersten Menschen im Stand der Unschuld an sich?
3. Hatten die ersten Menschen keine Sünde an sich?
4. War denn der Tod auch im Paradieß?
5. Mußten sie sich nicht vor den wilden Thieren fürchten?
6. Wie gieng denn Adam und Eva gekleidet?
7. Wo wohneten die ersten Menschen?
8. Was war denn das Paradieß?

GOtt



Der Stand der Unschuld im Paradies.
I. Mos. II. III. Cap.

GOtt selber angeleget hatte. 9. In dem- 1 M. 2.
selben stunden allerhand schöne Bäume, v. 9.
die lustig anzusehen waren. 10. Es be- C. 3, 6.
giengen aber die ersten zwey Menschen
eine schwere Sünde, 11. darüber ward
GOTT der HErr zornig, und jagte sie v. 23.
aus dem Paradieß. 12. Er satzte auch v. 24.
einen Engel mit einem blossen hauenden
Schwerdt vor die Thüre, damit sie nicht
wieder hinein konten. 13. Durch diesen
Sünden-Fall haben die Menschen das E-
benbild GOttes verlohren. 14. An dessen Röm. 5.
Stelle ist die Sünde in die Welt gekom- v. 12.
men, und durch die Sünde der Tod. 15. 1 M. 5.
Adam zeugte darauf Kinder, die seinem v. 3.
Bilde ähnlich waren: 16. Und bis auf Ps. 51.
diesen Tag werden alle seine Nachkomen v. 7.
in Sünden empfangen und gebohren.

9. Was stund denn im Paradieß?
10. Wie führten sich die Menschen auf im Paradieß?
11. Was sagte GOtt darzu?
12. Konten sie nicht wieder hinein gehen?
13. Was verlohren die Menschen durch den Sünden-Fall?
14. Was ist denn davor in die Welt kommen?
15. Was zeugte Adam nach dem Fall vor Kinder?
16. Wie sind denn Adams Nachkommen von Natur beschaffen?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Geschicht kan man den grossen Unterscheid

des menschlichen Geschlechts vor dem Sünden-Fall und nach dem Sünden-Fall erkennen.

I. In dem Stand der Unschuld waren die Menschen gerecht und heilig.

Nach dem Sünden-Fall aber muß ein jeder singen: Siehe, HErr! in Sünden bin ich gebohren, in Sünden empfieng mich meine Mutter.

II. In dem Stand der Unschuld waren die Menschen unsterblich.

Nach dem Sünden-Fall aber heißt es leider: Ach HErr, lehr uns bedencken wohl, daß wir sind sterblich allzumahl.

III. In dem Stand der Unschuld wohnten die Menschen in einem Paradieß.

Nach dem Sünden-Fall aber müssen wir Menschen ausruffen: Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

Gottselige Gedancken.

Wo ist das Paradieß mit seinen schönen Bäumen,
Darein GOtt hat gesetzt das allererste Paar?
Ach Adam hat es bald mit Eva müssen räumen,
Als GOttes Ebenbild einmahl verscherzet war:
Was ist dann nun zu thun? Ich werde mich bemühen,
Ins andre Paradieß, wo Christus wohnt, zu ziehen.

Lateinisch.

Heu mihi! primorum sedes peramœna parentum,
Dicitur in sacris qui Paradisus, ubi est?
Ah! fuit, ah! periit! postquam fatalia poma
Arbore de vetita carpserat Eva parens!
Quid supereſt nobis? Paradisus scilicet alter:
In quo cum Christo, tu latro dexter, agis.

Der Sünden Fall der ersten Eltern.
I Mos. II. III. Cap.

Die 4. Historie.

Von dem Sünden-Fall der ersten Eltern.

1 Mose III. Mose III. Capitel.

IM Paradieß stund 1. der Baum des Erkäntnisses Gutes und Böses. 2. Auf demselben wuchsen zwar Früchte, die lieblich anzusehen waren: 3. Aber Adam und Eva durfften nicht davon essen: 4. denn GOtt hatte es ausdrücklich verbotten und dabey gesagt: 5. Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. 6. Aber unsere ersten Eltern satzten das Gebott GOttes aus den Augen, und nascheten von dem verbottenen Baum. 7. Zu dieser Sünde verführte sie der Teuffel, 8. welcher sich in eine Schlange versteckt hatte. 9. Diese Schlange sprach zum Weibe: 10 Ihr werdet mit nichten

1 M. 2. v. 9.
v. 17.
1 M. 3. v. 1. seq.
v. 1.
v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Was stund denn mitten im Paradieß?
2. Was wuchs auf diesem Baume?
3. Durffte Adam und Eva nicht davon essen?
4. Warum durfften sie nicht davon essen?
5. Was hatte GOtt vor eine Straffe darauf gesetzt?
6. Hielten dann die Menschen GOttes Gebott?
7. Wer verführte sie zum Ungehorsam?
8. Wo war denn der Teuffel?
9. Mit wem redte der böse Feind?
10. Wie sagte die Schlang zum Weibe?

1 M. 3. des Todes sterben, sondern wenn ihr da-
v. 5. von essen werdet, so werdet ihr seyn wie
GOtt. 11. Das Weib gedachte von dem
v. 6. Baum müßte nothwendig gut zu essen
seyn, weil er klug machte. 12. Deswegen
aß sie nicht allein von der Frucht des Bau-
mes, sondern sie gab ihrem Mann auch
v. 9. davon zu essen. 13. Gegen Abend kam
der Schöpffer in den Garten, und ruffte:
v. 8. Adam, wo bist du? 14. Es hatte sich aber
Adam und Eva unter die Bäume im
v. 7. Garten verstecket, 15. und machten sich
Röcke von Feigen-Blättern, 16. denn sie
schämeten sich nunmehro, daß sie nackend
v. 10. waren. 17. Wie sie nun Rede und Ant-
wort geben solten, warum sie GOttes
Gebott übertreten hätten? so schob immer
eines die Schuld auf das andere. Nem-
v. 12. lich, Adam sagte: 18. das Weib hat mich
v. 13. verführet, 19. und Eva hingegen sprach:
die Schlange hat mich betrogen. 20. Aber

11. Was gedachte denn Eva dabey?
12. Was that sie darauf?
13. Was sagte denn GOtt der HErr darzu?
14. Wo steckte denn Adam und Eva?
15. Was machten sie unter den Bäumen?
16. Warum machten sie sich Kleider?
17. Wie entschuldigten sie ihren Ungehorsam?
18. Wie entschuldigte sich Adam?
19. Wie entschuldigte sich Eva?
20. War aber GOtt so damit zu frieden?

damit war der Schöpffer nicht zu frieden, sondern er jagte sie beyde zum Paradieß hinaus. 21. Ja dabey blieb es nicht, sondern ein jedes bekam noch dazu seine besondere Straffe. 22. Zu Eva sprach GOtt: du solt mit Schmertzen Kinder gebähren, und dein Wille soll deinem Manne unterworffen seyn; und er soll dein Herr seyn. 23. Zu Adam sprach GOtt unter andern: Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist, denn du bist Erde, und solt zur Erden werden. 24. Zur Schlangen aber sagte GOtt: Des Weibes Saamen soll dir den Kopff zertretten. 25. Es wird aber durch den versprochenen Weibes-Saamen niemand anders verstanden, als JEsus Christus, der in der Fülle der Zeit von einem Weibe sollte gebohren werden. 26. Zuletzt machte ihnen GOtt noch Röcke von Fellen, und damit mußten sie das Paradieß mit dem Rucken ansehen.

1 M. 3. v. 23. v. 16. v. 17. v. 15. Gal. 4. v. 4. 1 M. 3. v. 21.

21. Ließ es GOtt darbey bewenden?
22. Was bekam die Eva vor einen Text?
23. Was sagte GOtt zu Adam?
24. Was aber sprach GOtt zur Schlangen?
25. Was wird durch des Weibes Saamen verstanden?
26. Was gab GOtt Adam und Eva mit auf den Weg?

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Historie kan man lernen, was der Ungehorsam für eine schwere Sünde sey.

Denn um des Ungehorsams willen hat GOtt die ersten Eltern aus dem Paradieß verstossen.

II. Man kan ferner daraus lernen, wer die ersten Lügen auf der Welt geredet hat.

Nemlich der Teuffel, als er zu Eva sagte: Sie würde GOtt gleich seyn.

III. Man kan endlich daraus lernen, was man gedencken soll, wenn man in einen Garten kommt.

Nemlich man soll an den grossen Sünden-Fall gedencken, den die ersten Eltern in dem Paradieß-Garten gethan haben.

Gottselige Gedancken.

Ich höre, daß der Mensch erst nackend ist gegangen,
Und daß GOtt nach dem Fall erst Kleider hat gemacht.
Wie kan denn nun ein Mensch mit solchen Lumpen prangen?
Ach GOtt, behüte mich vor aller eitlen Pracht!
Vom Hochmuth will ich mich zu wahrer Demuth lencken,
Und stets an Adams Fall bey meinen Kleidern dencken.

Lateinisch.

Intractus vetita dum pendet ab arbore fructus,
Adam stat nudus, vestibus Eva caret
Sordidulis igitur pannis quid, stulte! superbis?
Ex animo fastum pelle, Jehova! meo.
Quin humili potius pudibundas corpore vestes
Admissi sceleris ceu monumenta geram.

Cain erschlägt seinen Brüder Abel
I. Mos. IV. Cap.

Die 5. Historie.

Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat.

1. Mose IV. Capitel.

1. ADam hatte zwey Söhne: 2. Der älteste hieß Cain, 3. und war ein Ackermañ: 4. Der jüngste aber hieß Abel, 5. und war ein Schäfer. 6. Diese beyden Brüder brachten dem HErrn ein Opffer, 7. nemlich Cain von den Früchten seines Feldes, 8. und Abel von den Erstlingen seiner Heerde. 9. Es gefiel aber dem lieben GOtt Abels Opffer besser, als Cains. 10. Denn Abel war fromm, und Cain hingegen war gottlos. 11. Hierüber ergrimmete Cain, 12. und schlug seinen Bruder Abel todt, als sie beyde auf dem Felde wa-

1 M. 4. v. 4. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. Heb. 11. v. 1. 1 M. 4. v. 8.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Adam?
2. Wie hieß der älteste Sohn?
3. Was war Cains Handthierung?
4. Wie hieß Adams jüngster Sohn?
5. Was war Abels sein Thun?
6. Was brachten diese beyde Brüder dem HErrn?
7. Wovon war Cains Opffer?
8. Wovon war Abels Opffer?
9. Welches Opffer gefiel GOtt am besten?
10. Warum hatte Abels Opffer den Vorzug?
11. Was that Cain seinem Bruder davor zu leide?
12. Wo geschah der Todschlag?

ren. Wie der Mord geschehen war, so
1 M. 4. sagte GOtt zu Cain: 13. Wo ist dein
v. 9. Bruder Abel? 14. Cain gab trotziglich
zur Antwort: Soll ich meines Bruders
Hüter seyn? 15. Aber GOtt ließ sich da-
mit nicht abweisen, sondern er sagte fer-
v. 10. ner: Was hast du gethan? Die Stimme
deines Bruders Blut schreyet zu mir von
der Erde. 16. Da nun Cain die That
v. 11. nicht läugnen konte, so ward er von GOtt
v. 12. dem HErrn verflucht, daß er unstät und
flüchtig seyn sollte auf Erden. 17. An statt
nun, daß Cain über seine Sünden hätte
sollen Busse thun, so gerieth er vielmehr
v. 13. in Verzweiflung, und sagte: 18. Meine
Sünde ist grösser, dann daß sie mir verge-
v. 17. ben werden möge. 19. Dieser Cain hat
hernach die erste Stadt auf Erden, mit
1 M. 6. Nahmen Hanoch, gebauet. 20. Seine
v. 2. Nachkommen sind lauter gottlose Leute
gewesen, 21. welche in der Bibel Kinder

13. Was sagte GOtt darzu?
14. Was gab hingegen Cain zur Antwort?
15. Ließ sich GOtt damit abweisen?
16. Worinn bestund Cains Straffe?
17. That Cain keine Busse?
18. Wie sagte Cain in seiner Verzweiflung?
19. Was hat Cain gebauet?
20. Was waren Cains Nachkommen vor Leute?
21. Wie werden sie in der Bibel genennet?

der Menschen heissen. 22. Hingegen bekam Adam anstatt Abels einen Sohn, der hieß Seth, 23. dessen Nachkommen waren fromme Leute, 24. und werden in der Bibel Kinder GOttes genennet. 25. Die merckwürdigsten unter Seths Nachkommen sind Henoch und Methusalah. 26. Denn Henoch ist wegen seines frommen Lebens lebendig gen Himmel geholet worden; 27. und Methusalah hat unter allen Menschen am längsten, 28. nemlich neun hundert und neun und sechzig Jahr, gelebet.

1 M. 5. v. 25.

C. 6, 2.

C. 5, 24.

v. 27.

22. Wie ward Abels Stelle ersetzet?
23. Was waren Seths Nachkommen vor Leute?
24. Wie werden sie in der Bibel genennet?
25. Welche sind unter den Frommen merckwürdig?
26. Warum ist Henoch merckwürdig?
27. Warum ist Methusalah merckwürdig?
28. Wie alt ist denn Methusalah worden?

Nützliche Lehren.

I. Adam hatte anfangs nur zwey Söhne, und dennoch war ein Gottloser darunter.

Daraus siehet man, daß es von Anbeginn böse und fromme Kinder gegeben hat.

II. Kein Mensch hat Cain verführet, und dennoch hat er seinen Bruder ermordet.

Daraus siehet man, daß die Boßheit inwendig in dem Herzen des Menschen stecket.

III. Der liebe GOtt wußte wohl, daß Abel todt war, ob es gleich Cain nicht gestehen wollte.

Daraus

Daraus siehet man, daß sich der allwissende GOtt nicht betriegen läßt.

Gottselige Gedancken.

Es hatte Cain kaum den Bruder todt geschlagen,
Gleich hörte GOtt das Blut des todten Abels schreyn:
Hat sich dergleichen nun mit Cain zugetragen,
So wird auch meine Schuld GOtt nicht verborgen seyn.
Ach! darum will ich mich für allen Sünden scheuen,
Daß sie nicht wider mich zu GOtt um Rache schreyen.

Lateinisch.

Vix Abel occubuit truculenti cæde Caini,
Cum rumore necis sidera cuncta sonant.
Si Deus arrexit sic nobis auribus adstat,
Nec mea dicta Deum, nec mea facta latent!
Ergo peccatum fugiam cane pejus & angue,
Illud ne vindex clamor ad astra ferat.

Die 6. Historie.

Von der Sündfluth.

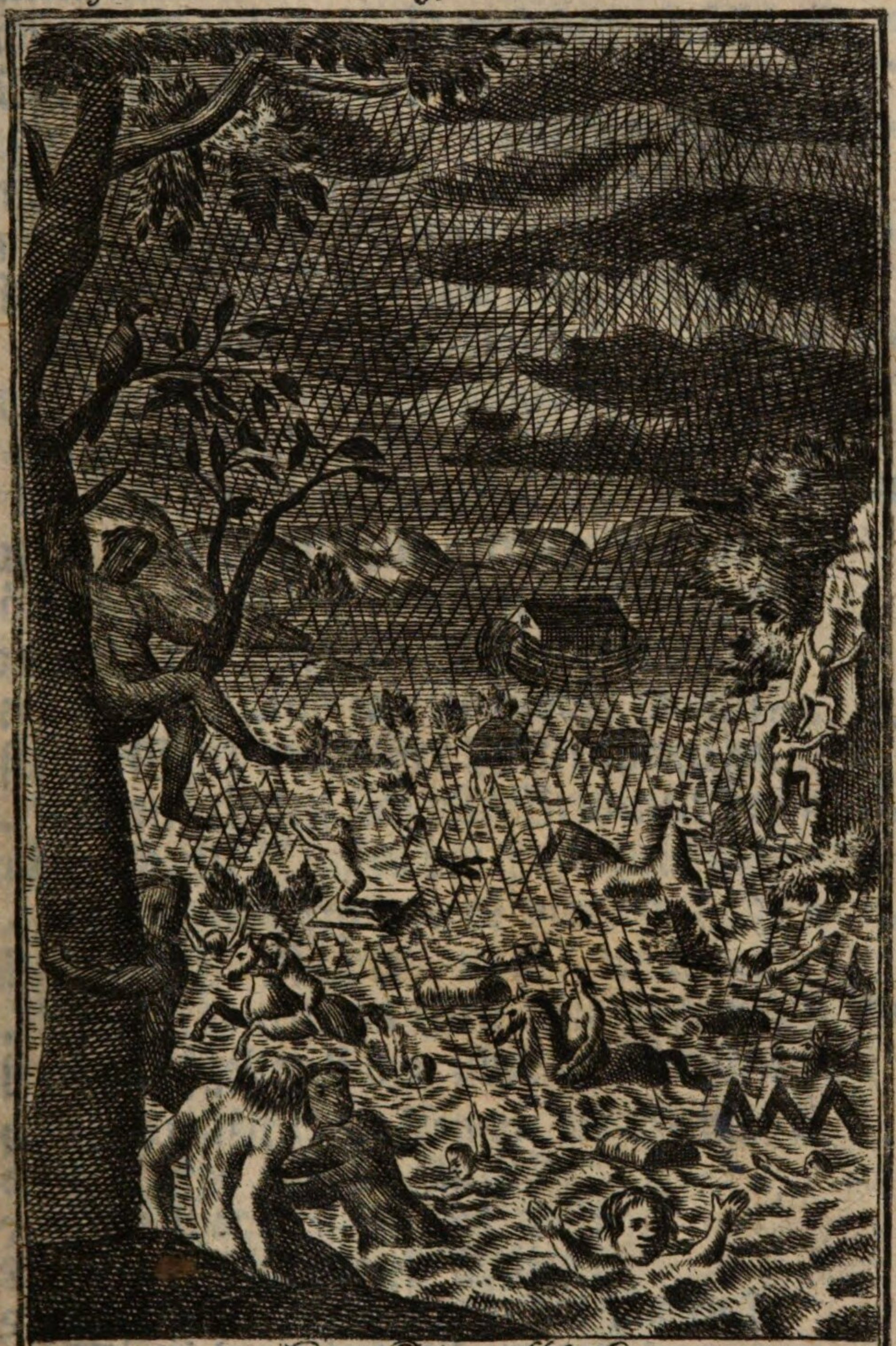
1. Mos. VI. VII. VIII. und IX. Capitel.

1. M. 6. v. 3. 1. DJe Menschen wollten sich den Geist GOttes nicht mehr straffen lassen.
v. 3. 2. GOtt gab ihnen zwar hundert und
Mat. 24. zwantzig Jahre Zeit zur Busse: 3. Aber sie
v. 38. bekehrten sich nicht, sondern sie assen und truncken, sie freyhten und liessen sich freyhen.
1 M. 6. 4. Es war aber noch ein eintziger
v. 8. frommer Hauß-Vatter in der Welt, mit

Deutliche Fragen.

1. Wie führten sich die Menschen auf?
2. Wie lange gab ihnen GOtt Zeit zur Busse?
3. Bekehrten sie sich auch zum HErrn?
4. Waren denn keine fromme Leute mehr in der Welt?

Na-



Die Sündfluth.
I. Mos. VI. VII. VIII. IX. Cap.

Nahmen Noah. 5. Demselben befahl 1 M. 6.
GOtt, daß er einen grossen Kasten oder v. 14.
Arche bauen sollte, 6. drey hundert Ellen v. 15.
lang, fünffzig Ellen breit, und dreyßig El-
len hoch. 7. In diesen Kasten that Noah v. 19.
erstlich allerhand Thiere, die nicht im Was-
ser leben können. 8. Darnach brachte er v. 21.
so viel Speise und Futter zusammen, daß
sie ein gantz Jahr davon leben konten:
9. Auf die letzt gieng Noah selbst in den C. 7/23.
Kasten, mit seiner Frau, mit seinen drey
Söhnen, und mit seinen drey Schwieger-
Töchtern, 10. Das waren zusammen acht
Personen. 11. Und wie sie hinein waren, v. 16.
so schloß GOtt der HErr hinter ihnen zu.
12. Darauf thaten sich alle Brunnen der v. 11.
Tieffe und alle Fenster des Himmels auf,
13. und damit regnete es viertzig Tage v. 12.
und viertzig Nächte nach einander.
14. Davon ward das Gewässer so groß, v. 20.
daß es fünffzehen Ellen über die höchsten

5. Was mußte dieser fromme Noah bauen?
6. Wie groß war die Arche?
7. Was that Noah in den Kasten?
8. Wovon lebten so viel Thiere?
9. Wer gieng mit Noah in den Kasten?
10. Wie viel waren das Personen?
11. Wer schloß hinter ihnen zu?
12. Wo kam das Wasser der Sündfluth her?
13. Wie lang währte der Regen?
14. Wie hoch stieg das Gewässer?

1 M. 7. Berge gieng. 15. Dieses grosse Gewässer
v. 24. blieb hundert und fünffzig Tage stehen;
v. 22. 16. und da mußte alles ersauffen, was
v. 18. einen lebendigen Odem hatte. 17. Noah
fuhr unterdessen mit seinem Kasten auf
C. 8, 4. dem Wasser herum. 18. Endlich ließ sich
der Kasten auf dem Gebirge Ararat nie-
v. 6. der. 19. Da wolte nun Noah gerne wis-
sen, ob der Erdboden wieder trocken wäre:
v. 7. seq. 20. Deßwegen ließ er zu unterschiedenen
Zeiten einen Vogel aus dem Kasten flie-
v. 7. gen. 21. Das erste war ein Rab, und das
v. 7. andere waren drey Tauben. 22. Der Rab
flog hin und wieder her, biß das Gewässer
v. 8. 9. vertrocknet war. 23. Die erste Taube kam
v. 10. 11. wieder und brachte nichts mit. 24. Die
andere Taube kam wieder, und brachte ein
v. 12. Oel-Blatt in ihrem Schnabel. 25. Die
dritte Taube blieb aussen, weil der Erdbo-
den nunmehro trocken war. 26. Auf die

15. Wie lang stund das Wasser der Sündfluth?
16. Wie gieng es dem menschlichen Geschlechte?
17. Was machte Noah unterdessen?
18. Wo ließ sich die Arch nieder?
19. Was verlangte Noah zu wissen?
20. Wie konte er solches erfahren?
21. Was waren es vor Vögel?
22. Was trug sich mit dem Raben zu?
23. Was mit der ersten Taube?
24. Was mit der andern Taube?
25. Was mit der dritten Taube?
26. Wer ließ endlich Noah aus dem Kasten?

letzt

letzt kam GOtt selber, und sagte zu Noah:
27. Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, und deine Söhne, und deiner Söhne Weiber. 28. Als nun Noah den Erd- 1. M. 8.
boden zum ersten mal wieder betretten v. 20.
hatte, so bauete er einen Altar, und brachte GOtt ein Danck-Opffer. 29. Das gefiel GOtt dem HErrn so wohl, daß er v. 21.
den Noah und seine drey Söhne davor
segnete. 30. Ja er gab ihnen den Regen- C. 9, 13.
bogen zu einem Gnaden-Zeichen, daß
keine Sündfluth mehr über den Erdbo-
den kommen sollte.

27. Was sagte GOtt zu Noah?
28. Was war Noah seine erste Verrichtung?
29. Wie gefiel GOtt dem HErrn das erste Opffer?
30. Was gab ihm GOtt vor ein Gnaden-Zeichen?

Nützliche Lehren.

I. Um der Sünde willen mußte die gantze erste Welt untergehen: Was kan man daraus lernen?

Daß GOtt ein eifriger GOtt sey, der die Sünden nicht kan ungestrafft lassen.

II. GOtt gab den bösen Leuten vor der Sündfluth hundert und zwantzig Jahre Zeit zur Busse. Was kan man daraus lernen?

Daß GOtt ein langmüthiger GOtt sey, der lang auf die Bekehrung wartet.

III. In der gantzen Sündfluth ward dennoch der fromme Noah mit seinem gantzen Hause erhalten. Was kan man daraus lernen?

Daß GOtt ein gerechter GOtt sey, der die Frommen nicht zugleich mit den Gottlosen vertilget.

Gottselige Gedancken.

Die erste Welt ließ GOtt mit Wasser untergehen,
Und Noah gieng selb acht in einen Kasten ein.
Zuletzt wird nun die Welt in lauter Feuer stehen,
Wo wird zur selben Zeit der Frommen Zuflucht seyn?
Ich will, HErr JEsu! mir aus deiner offnen Seiten,
Wenn alles wird vergehn, ein Arche zubereiten.

Lateinisch.

Orbem terrarum cum perderet unda priorem,
Incolumem Noam præstitit arca natans.
Hujus ubi mundi moles operosa peribit,
Quodnam erit effugium præsidiumque piis?
Quintuplici JESU perfossum vulnere corpus,
Quo fugiam supplex, arca salutis erit.

Die 7. Historie.

Vom Thurn-Bau zu Babel.

1. Mose XI. Capitel.

1 M. 11. v. 1. 1. Nach der Sündfluth war nur eine Sprache in der gantzen Welt. 2.
v. 3. Nachdem sich nun die Menschen wieder
v. 4. gemehret hatten, so nahmen sie einen grossen Bau vor die Hand. 3. Nemlich sie baueten eine Stadt, und einen Thurn, dessen Spitze biß an den Himmel reichen
v. 4. solte; 4. Das thaten sie nun aus Hochmuth, daß sie sich bey der Nach-Welt einen

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Sprachen waren nach der Sündfluth in der Welt?
2. Was nahmen die Menschen nach der Sündfluth vor?
3. Worin bestund der grosse Bau?
4. Warum baueten sie diesen Thurn?

gros-

Der Thürn zů Babel.

I. Mos. XI. Cap.

grossen Nahmen machen wolten. 5. Da fuhr GOtt der HErr hernieder, und besahe die Stadt und den Thurn. 6. Es gefiel aber dem lieben GOtt der Bau gar nicht. 7. Weil nun die Menschen davon nicht ablassen wolten, so verwirrete GOtt ihre Sprache, daß keiner des anderen Sprache vernahme. 8. Damit konten sie den Bau nicht fortsetzen, sondern einer zog mit den Seinigen da hinaus, und der andre dort hinaus; 9. Zum Andencken, ward diese neu-erbaute Stadt, Babel genennet, 10. weil dieses Wort auf Teutsch eine Verwirrung bedeutet. 1 M. 11. v. 5. v. 6. v. 7. v. 8. v. 9.

5. Wußte denn GOtt auch was darvon?
6. Wie gefiel der Bau GOtt dem HErrn?
7. Wie verhinderte GOtt den Bau?
8. Was folgete auf die Sprachen-Verwirrung?
9. Wie hieß denn die neu-erbaute Stadt?
10. Was heißt der Name Babel auf Teutsch?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr giebt Achtung darauf, was die Menschen auf dem Erdboden machen.

Das kan man mit dem Thurn zu Babel beweisen; denn GOtt fuhr damals hernieder und besahe den Bau.

II. Unter andern können sich die Menschen auch mit prächtigem Bauen an GOtt versündigen.

Denn der Thurn zu Babel wolte dem lieben GOtt nicht gefallen.

III. GOtt der HErr kan die Anschläge der Menschen bald zu nichten machen.

Denn zu Babel durffte GOtt nur die Sprachen verwirren, so mußten sie gleich aufhören zu bauen.

Gottselige Gedancken.

Die Menschen bauen sich offt Häuser und Palläste,
Die gleich als wie ein Thurn zu Babel prächtig stehn.
Und sind doch auf der Welt nur Pilgrim und nur Gäste,
Die durch das Jammerthal in Himmel sollen gehn.
Wer fragt nach Haus und Hof auf dieser schnöden Erde!
Wenn ich nur dermaleinst ein Himmels-Bürger werde.

Lateinisch.

Sæpius ædificant homines palatia magna,
Quæ referunt turrim, qui Babilone fuit!
Cum tamen hospitium terra est, non patria sedes,
Quod Peregrinantes ducit ad astra pios.
Non moror hæc mundi perituri tecta superba,
Dummodo apud superos sit mihi certa domus.

Die 8. Historie.

Von Abraham und Sarah.

1. Mose XVIII. Capitel.

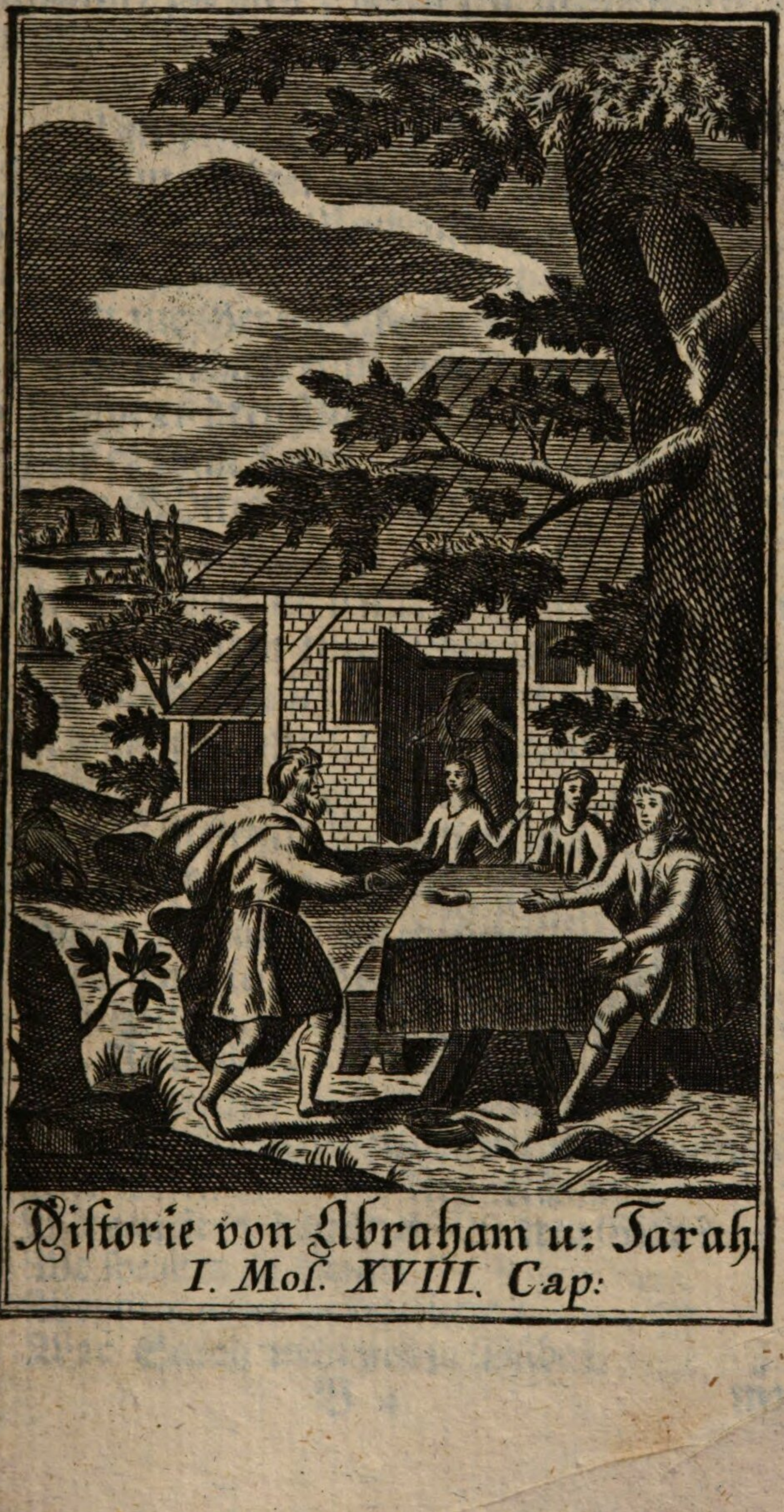
1M. 12. v. 2. 1. ALs einsten GOtt mit Abraham redte, so gab er ihm diese Verheissung: In dir sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 2. Das hieß so viel, es sollte der Heiland aller Menschen aus Abrahams Nachkommen gebohren wer-
E. 17, 15. den. 3. Nun hatte zwar Abraham eine

Deutliche Fragen.

1. Was gab GOtt dem Abraham vor eine Verheissung?
2. Was hiessen denn diese Worte?
3. Was hatte denn Abraham vor eine Gemahlin?

Ge-

Alt. Test. 8.



Historie von Abraham u: Sarah.
I. Mos. XVIII. Cap:

Gemahlin, die hieß Sarah; 4. allein sie hatte keine Kinder, sondern war unfruchtbar. 5. Es war auch keine Hoffnung darzu, weil sie beyde sehr alte Leute waren. 6. Dem ungeachtet glaubte Abraham doch, daß GOtt seine Verheissung erfüllen würde: 7. Und dieser Glaube ward ihm von GOtt zur Gerechtigkeit gerechnet. 8. Wie nun Abraham einst seine Augen aufhub, so sahe er drey Männer zu ihm kommen, die er nicht kante. 9. Es war aber der Sohn GOttes mit zwey Engeln, die alle Menschen Gestalt an sich genommen hatten. 10. Abraham bat diese drey Männer, daß sie bey ihm einsprechen möchten, und ließ ihnen Wasser geben, damit sie ihre Füsse waschen konten. 11. Darnach führte er dieselben unter einen Baum, 12. und ließ ihnen Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorsetzen. 13. Sarah, seine Frau

1 M. 16. v. 1. C. 18, 11. C. 15, 6. C. 18, 5. v. 17. Heb. 11. v. 2. 1 M. 18. v. 3. v. 4. v. 8. v. 9.

4. Hatten sie Kinder mit einander?
5. War denn keine Hoffnung darzu verhanden?
6. Zweiffelte denn Abraham deßwegen an der Verheissung?
7. Was nutzte ihm denn dieser Glaube?
8. Was hatte Abraham darauf vor einen Zuspruch?
9. Wer waren denn diese drey Männer?
10. Wie empfieng Abraham diese drey Gäste?
11. Wo speißten sie dann?
12. Womit wurden sie tractieret?
13. War Sarah nicht mit zu Tische?

war zwar nicht mit zu Tische, 14. sie konte
aber in der Küche alles hören, was über
1 M. 18. der Mahlzeit geredet ward. 15. Unter an-
v. 10. dern sprach GOtt der HErr zu Abraham:
Ich will wieder zu dir kommen, so ich lebe,
so soll Sarah dein Weib einen jungen
v. 10. Sohn haben. 16. Das hörte Sarah hin-
v. 12. ter der Thür, und lachte darüber. 17. Der
v. 13. liebe GOtt aber gab ihr deßwegen einen
v. 14. Verweiß, und sagte darzu: Solte dem
v. 15. HErrn etwas unmöglich seyn? 18. Die
gute Frau wolte sich zwar entschuldigen,
v. 15. und sagte sie hätte nicht gelacht: 19. Aber
GOtt straffte sie darum, und sagte: Es ist
C. 23, 3. nicht also, du hast gelacht. 20. Unterdessen
traff die Verheissung richtig ein, 21. und
derjenige Sohn, den Sarah zur Welt
1 M. 17. brachte, ward Isaac genennet. 22. Das
v. 17. geschah, wie Abraham hundert, und Sa-
rah neuntzig Jahr alt war.

14. Konte sie denn hören was geredet ward?
15. Was führte denn GOtt für einen Discurs mit Abraham?
16. Was gedachte denn Sarah dabey?
17. Was sagte GOtt zu solchem Lachen?
18. Wie entschuldigte sich Sarah?
19. Aber was gab ihr GOtt zur Antwort?
20. Traff auch die Verheissung ein?
21. Wie ward denn der junge Sohn genennet?
22. Wie alt waren damals die Eltern?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Historie lernet man, daß die Geister in sichtbarer Gestalt erscheinen können, wenn sie wollen.

Denn sie haben mit Abraham geredet, gegessen und getruncken.

II. Man lernet ferner daraus, daß man auf Gastereyen nicht so viel Gerichte auffsetzen soll.

Denn Abraham hat dem lieben GOtt nicht mehr als Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorgesetzet.

III. Man lernet endlich dabey, daß GOtt möglich machen kan, was vor aller Menschen Augen unmöglich ist.

Denn Sarah bekam einen jungen Sohn, ob sie gleich schon neuntzig Jahr alt war.

Gottselige Gedancken.

Wie GOtt von Sarah sprach, sie solt ein Kind gebähren:
So lachte sie dabey, und dacht im Hertzen nein:
Allein sie mußte drauf die harten Worte hören:
Wie? solte wohl bey GOtt etwas unmöglich seyn?
Die Frage will ich mir zu meiner Nachricht mercken,
Und meinen Glauben stets mit GOttes Allmacht stärcken.

Lateinisch.

Effœtæ sobolis dum fit promissio Saræ,
In risum mulier solverat ora procax.
Sed merito verbis castigabatur acerbis.
Omina posse Deum, quod dubitaret anus.
Hæc semper memori sub pectore verba tenebo;
Firmatura meam tempus in omne fidem.

Die 9. Historie.

Von Sodom und Gomorra.

1. Mose XIX. Capitel.

1M. 19. v. 1. 1. IN der Stadt Sodom war nicht mehr als ein eintziger frommer Mann, 2. mit Nahmen Loth. 3. Derselbe hatte sich um die Abend-Zeit unter das Thor gesetzet, 4. und sahe unter andern zween Engel zum Thor hinein kommen. 5. Dieselben nöthigte Loth, daß sie doch das Nacht-Quartier bey ihm nehmen möchten. 6. Ehe sich die Engel zur Ruhe begeben konten, so kamen die gottlosen Einwohner vor das Hauß, 7. und wollten die beyden Engel heraus haben; 8. damit sie Sünde und Schande mit ihnen treiben könten. 9. Loth gieng zwar zu den Leuten hinaus, und sagte zu ihnen: 10. Lieben

v. 2.

v. 4.

v. 5.

v. 6.

v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren fromme Leute zu Sodom?
2. Wie hieß der eintzige fromme Mann?
3. Was machte Loth gegen Abend?
4. Wer kam dann zum Thor herein?
5. Was sagte Loth zu den Engeln?
6. Was trug sich denn in der Nacht zu?
7. Was verlangten diese gottlosen Leute?
8. Was wollten sie mit den Engeln vornehmen?
9. Was that denn Loth in dieser Angst?
10. Wie sagte Loth zu den Böswichtern?

Sodom ünd Somora.
I. Mos. XIX. Cap.

Brüder, thut nicht so übel. 11. Ja er that ihnen gar den Vorschlag sie solten nur die fremden Männer zu frieden lassen, er wollte ihnen seine beyden Töchtern heraus geben. 12. Sie waren aber damit nicht zufrieden, sondern sagten: du bist der einige Fremdling hier, und wilt regieren; 13. Indem sie aber die Hände an den frommen Loth legen wollten, so griffen die Engel zur Thür hinaus, und zogen den Mann in sein Hauß. 14. Die bösen Leute wollten zwar die Thür aufbrechen; sie wurden aber mit Blindheit geschlagen, daß sie dieselbe nicht finden konten. 15. Wie sie von der Thür weg waren, so redten die Engel mit Loth, und sagten ihm, daß sie von GOtt gesandt wären, diese Stadt zu zerstören. 16. Sie, gaben ihm auch den Rath, daß er sich mit allen den Seinigen ohne Verzug aus der Stadt machen sollte. 17. Loth redete hierauf mit denen, die seine Töchter nehmen sollten; 18. aber es war

1 M. 19. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14.

11. Was that ihnen Loth vor einen Vorschlag?
12. Aber was bekam er zur Antwort?
13. Was thaten denn die Engel dabey?
14. Brachen die Bürger nicht die Hauß-Thür auf?
15. Was redten hernach die Engel mit Loth?
16. Was gaben sie ihm vor einen guten Rath?
17. Mit wem redte Loth deßwegen?
18. Was sagten seine Tochtermänner darzu?

ih-

1M. 19. ihnen lächerlich. 19. So bald als die
v. 15. Morgenröthe anbrach, so sagten die En=
v. 16. gel: Loth solte fortmachen; 20. und wie
er noch lange trödlen wolte, 21. so führten
sie ihn und seine Frau nebst seinen zwey
Töchtern mit Gewalt zur Stadt hinaus.
v. 17. 22. Vor dem Thor befahlen die Engel, sie
solten eilen, und sich nicht umsehen, biß sie
v. 18. auf den Berg kommen wären. 23. Aber
Loth wolte nicht auf dem Berge bleiben,
v. 20. sondern nahm seine Zuflucht in das
v. 21. Städtlein Zoar. 24. Dasselbige solte
auch mit untergehen, aber um Loths wil=
len ward es mit der Straffe verschonet.
v. 22. 25. Der Engel aber sagte nochmahls: Eile
und errette dich daselbst, denn ich kan
nichts thun, biß daß du hinein kommest.
v. 23. 26. Eben nun, wie die Sonne aufgegan=
gen war, so erreichte Loth das Städtlein
v. 24. Zoar, 27. und gleich darauf fiel Feuer und
Schwefel auf Sodom und Gomorra, und

19. Was sagten die Engel auf den Morgen?
20. Wie stellte sich Loth darzu an?
21. Wie mußten es endlich die Engel anfangen?
22. Was gebotten ihm die Engel vorm Thore?
23. Was hatte denn Loth darwieder einzuwenden?
24. Wie giengs dem Städlein Zoar?
25. Was war die letzte Vermahnung des Engels?
26. Wenn kam denn Loth nach Zoar?
27. Wie giengs darauf den Sodomitern?

ver=

verheerete die gantze Gegend. 28. Sein Weib aber sahe hinter sich, ob es ihr gleich der Engel verbotten hatte, und ward zur Saltz-Säule. 1 M. 19. v. 26.

28. Was hatte Loths Frau vor ein Unglück dabey?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, daß die heiligen Engel der frommen Leute Häuser behüten.

Denn hier wurden die bösen Leute mit Blindheit geschlagen, daß sie die Hauß-Thüre nicht finden konten.

II. Man lernet daraus, daß GOtt nicht die Bösen und Frommen mit einander dahin reisse.

Denn wie GOtt Sodom verderben wolte, so ließ er den frommen Loth zuvor heraus führen.

III. Was GOtt befohlen oder verbotten hat, das muß man genau beobachten.

Denn Loths Weib sollte sich nicht umsehen, und wie sie solches dennoch that, so ward sie zur Saltz-Säule.

Gottselige Gedancken.

Daß GOtt die Frommen nicht vertilget mit den Bösen,
Da kan der fromme Loth uns zum Exempel stehn;
Ach ja! GOtt weiß sie schon vorhero zu erlösen,
Bevor er sein Gericht und Straffe läßt ergehn.
Auch ich will schlecht und recht in meinem Hause wohnen,
Wenn GOtt die Bösen strafft, so wird er mich verschonen.

Lateinisch.

Justus & injustus quod non mactentur eodem
Supplicio, clarus Loth pietate probat.
Scilicet in tuto resident pia corda, priusquam
Ultricis pœnas extgit ira Dei.
Integer ergo meam ducam sine crimine vitam,
Sic salvus, reprobus quando peribit, ero.

Die

Die 10. Historie.

Von Isaacs Opfferung.

1. Mose XXII. Capitel.

1M. 18. v. 18. 1. ABraham hatte mit der Sarah den eintzigen Sohn Isaac gezeuget, 2. und GOtt hatte ihm die Verheissung gethan, daß in seinem Sammen alle Völcker auf
C. 22, 2 Erden solten gesegnet werden. 3. Es bekam aber der liebe Mann den unverhofften Befehl von GOtt daß er diesen Sohn der Verheissung schlachten und opfferen
v. 1. sollte. 4. Und solches that GOtt darum, daß er Abraham versuchen wollte, ob er
v. 3. ihm auch würde gehorsam seyn. 5. Abraham that, was ihm GOtt befohlen hatte, und reisete mit seinem Sohne nach dem
v. 6. Berge Moria. 6. Der Vatter nahm das Feuer und das Messer in seine Hand;
v. 7. 7. Der Sohn aber mußte das Holtz zum Opffer auf dem Rucken tragen. 8. Un-

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte denn Abraham von der Sarah ?
2. Was hatte Abraham vor eine Verheissung von diesem Sohne ?
3. Aber was bekam er vor einen Befehl von GOtt?
4. Warum that denn das der liebe GOtt ?
5. Wie bezeigte sich Abraham darbey ?
6. Was trug der Vatter ?
7. Was mußte der Sohn tragen ?
8. Was fragte Isaac unterwegens ?

ter-

Die Opfferung Isaacs.

1. Mos XXII. Cap.

terwegens fragte der Sohn den Vatter, wo denn das Schaaf zum Opfer wäre? 9. Der Vatter aber gab zur Antwort: GOtt hätte sich schon ein Schaaf ausersehen. 10. Wie sie an den Ort kamen, so baute Abraham einen Altar, und legte das Holtz darauf. 11. Hernach band er seinen Sohn, und legte denselben auf das Holtz. 12. Als er nun das Messer schon in der Hand hatte und den Knaben schlachten wollte, so rieff der Engel des HErrn vom Himmel: Abraham! Abraham! 13. Er sagte darauf: Hie bin ich! 14. Der Engel sprach weiter zu ihm: Lege deine Hand nicht an den Knaben; denn nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest. 15. Wie nun Abraham hinter sich sahe, so ward er einen Widder gewahr, der mit seinen Hörnern in einer Hecke hieng. 16. Diesen Widder nahm Abraham, und opfferte denselben anstatt seines Sohnes. 17. Dieser Gehorsam

1M. 22. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 16.

9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was machte Abraham vor Anstalt zum Opfer?
11. Was nahm er mit dem Sohne vor?
12. Was trug sich darbey zu?
13. Was gab Abraham dem Engel zur Antwort?
14. Was sagte der Engel weiter?
15. Was sahe dann Abraham in der Hecke?
16. Was machte er mit dem Widder?
17. Wie gefiel dieser Gehorsam dem lieben GOtt?

1 M. 22. gefiel GOtt aus dermassen wohl, 18. und
v. 18. Abraham erhielt nochmahls den Segen, daß in seinem Saamen alle Völcker auf Erden solten gesegnet werden.

18. Was erhielt Abraham vor eine Verheissung?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr probierte den Abraham, ob er auch würde gehorsam seyn.

Daraus siehet man, daß GOtt seine Gläubigen bißweilen in Versuchung führet?

II. GOtt der HErr sandte einen Engel, der Abraham von dem Blutvergiessen abhalten mußte.

Daraus siehet man, daß GOtt die Seinigen auch wieder aus der Versuchung erlöset.

III. GOtt der HErr gab Abraham aufs neue den Segen.

Daraus siehet man, daß den Gläubigen alle Versuchungen zum besten dienen müssen.

Gottselige Gedancken.

GOtt sprach: In Isaac will ich die Völcker segnen,
Und sprach doch auch zugleich: Geh, schlachte deinen Sohn!
Nichts härters konte wohl dem Abraham begegnen:
Und dennoch hielt er aus, und trug den Sieg davon!
Ach wenn GOtt mich und dich so in Versuchung führte,
Wer weiß ob er bey uns dergleichen Gaben spührte.

Lateinisch.

Qui Saræ annosæ sobolem promiserat, idem
Mactari puerum jusserat ille Deus.
Hæc poterant Abrahæ contraria dicta videri,
Flectere sed certam non voluere fidem,
Si me, teque Deus parili ratione probaret;
Vix esset similis nostra futura fides.

Die

Die Vermählung Isaacs.

1 Mos. XXIV. Cap.

Die 11. Historie.
Von Isaacs Vermählung.
1. Mose XXIV. Capitel.

1. WIe Abraham nunmehro alt war, so wünschte er, daß sein Sohn Isaac heyrathen möchte 2. Abraham aber wolte durchaus nicht, daß sein Sohn eine Heydnische Tochter aus dem Lande Canaan heyrathen solte sondern er wolte eine Schwieger-Tochter von seiner Freundschafft haben. 3. Er schickte deßwegen seinen Hauß-Vogt oder den ältesten Knecht seines Hauses, mit Namen Elieser, nach seiner Heymat. 4. Es wohnten aber die Anverwandten Abrahams in der Stadt Nahor, 5. und vor dem Thor war ein Brunnen, daraus das Vieh getränckt ward. 6. Zu diesem Brunnen kamen des Abends die Töchter aus der Stadt, Wasser zu schöpffen. 7. Da bat Elieser den lieben GOtt, daß er ihm doch

1 M. 24. v. 1. v. 3. v. 4. v. 2. v. 10. v. 11. v. 12.

Deutliche Fragen.

1. Was wünschte Abraham in seinem Alter?
2. Was wolte er dann vor eine Schwieger-Tochter haben?
3. Wen schickte denn Abraham auf die Freyth?
4. Wo wohneten Abrahams Anverwandten?
5. Was war denn vor der Stadt?
6. Wer kam des Abends zu diesem Brunnen?
7. Was bat Abrahams Knecht von seinem GOtt?

Isaacs zukünfftige Liebste bey diesem
1M. 24. Brunnen zeigen wolte. 8. Indem kam ei-
v. 16. ne sehr schöne Jungfer, mit Namen Re-
v. 15. becca, aus der Stadt. 9. Ihr Vatter war
Bethuel, ein Anverwandter von Abra-
v. 16. ham. 10. Wie dieselbe ihren Krug voll
v. 17. Wasser geschöpffet hatte, so sagte Elieser
zu ihr: Laß mich ein wenig Wasser aus
v. 18. deinem Kruge trincken. 11. Das that
v. 19. Rebecca, und gab seinen Camelen auch
v. 14. zu trincken. 12. Weil nun dieses das
Kennzeichen war, welches der Knecht von
v. 21. GOtt ausgebetten hatte, so schloß er dar-
aus, daß GOtt Gnade zu seiner Reise ge-
v. 22. geben hatte. 13. Elieser beschenckte hier-
auf die Dirne mit einer güldenen Span-
ge, und mit zwey güldenen Arm-Ringen
v. 23. 14. Er fragte auch zugleich, ob er nicht bey
ihrem Vatter Herberge haben könte. 15.
v. 28. Rebecca lieff gleich nach Hause, und wies
ihren Eltern das Präsent, das sie von dem

8. Was kam darauf vor eine Jungfer zum Brunnen?
9. Wie hieß ihr Vatter?
10. Was verlangte der Knecht von dieser Jungfer?
11. Wie ward seine Bitte aufgenommen?
12. Was machte der Knecht vor einen Schluß daraus?
13. Womit ward die Jungfer beschenckt?
14. Wornach fragte der Knecht?
15. Was that Rebecca darauf?

frem-

fremden Manne bekommen hatte. 16. Unterdessen danckte der Knecht dem HErrn seinem GOtt, daß er Gnade zu seiner Reise gegeben hätte. 17. Es währte nicht lange, so kam ihr Bruder Laban aus der Stadt, 18. und empfieng diesen Elieser mit diesen Worten: Komm herein, du Gesegneter des HErrn, warum stehest du draussen? 19. So bald der Knecht in das Hauß kommen war, so brachte er seine Werbung an. 20. Die Antwort bestund darinnen: Das kommt vom HERRN, darum können wir nichts darwider reden, weder Böses noch Gutes. 21. Darauf sagte der Vatter zu seiner Tochter: Wilt du mit diesem Manne ziehen? 22. Sie gab zur Antwort: Ja ich will mit ihm ziehen. 23. Damit gieng die Reise vor sich, und ihr Geschwister gab ihr folgenden Segen mit auf den Weg: Du bist unsere Schwester, wachse in viel tausend mahl tausend.

1 M. 24. v. 27. v. 29. v. 31. v. 33. sq. v. 50. v. 58. v. 59. v. 60.

16. Was machte der Knecht unterdessen?
17. Wer kam aus der Stadt heraus?
18. Wie empfieng Laban den Knecht Abrahams?
19. Wie trug der Knecht seine Sache vor?
20. Was bekam er zur Antwort?
21. Was sagte der Vatter zu der Tochter?
22. Was gab die Tochter zur Antwort?
23. Was gieng beym Abscheide vor?

Nützliche Lehren.

I. Eltern sollen ihre Kinder zur Arbeit halten.

Denn hier mußte Rebecca das Vieh beschicken, und war doch eines vornehmen Mannes Tochter in der Stadt.

II. Kinder sollen ohne Vorwissen ihrer Eltern nicht heyrathen.

Denn hier sorgte Abraham vor seinen Sohn, und Bethel vor seine Tochter.

III. Die Eltern aber sollen die Kinder zu keiner Heyrath zwingen.

Denn hier ward die Rebecca erst gefraget, ob sie auch mit ihm ziehen wolte?

Gottselige Gedancken.

Wie Elieser sol ein wichtig Werck vollbringen,
So läßt er das Gebett sein allererstes seyn,
Und wie er sieht, daß GOtt ihm läßt sein Werck gelingen,
So gibt er auch davor die Ehre GOtt allein;
So will ich ebenfalls in allen meinen Sachen
Den Anfang mit Gebett, den Schluß mit Lobe machen.

Lateinisch.

Vox precesque pias Elieser fundit ad astra,
Mandatum Domini dum bene cœpit opus:
Idem devotas meminit decernere laudes,
Qui fortunavit cœpta secunda, Deo.
Sic ego, quicquid agam, simili ratione precabor:
Sic laudabo Deum, cum bene cessit opus.

Die 12. Historie.

Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat.

1. Mose XXVII. Capitel.

1M. 25. v. 24. I. ISaac hatte mit Rebecca zwey Söhne gezeuget, die waren Zwillinge.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte Isaac?

2. Der

Isaacs Seegen.

I. Mos. XXVII. Cap.

2. Der Erstgebohrne hieß Esau, 3. und war rauch; der jüngste aber hatte eine glatte Haut, 4. und hieß Jacob. 5. Esau war ein Jäger und Ackermann; 6. Jacob aber war ein frommer Mann, und blieb in seiner Hütten. 7. Bey dem Vatter war Esau der liebe Sohn; 8. Und hingegen bey der Mutter stund Jacob in grossen Gnaden. 9. Wie nun Isaac alt war, so waren seine Augen dunckel worden, daß er nicht mehr sehen konte. 10. Er nahm sich deßwegen vor, seine Kinder zu segnen: 11. und zwar so hatte er den besten Segen nicht dem frommen Jacob, sondern dem gottlosen Esau zugedacht. 12. In diesem Vorsatz sprach er zu Esau: Gehe aufs Feld, fahe mir ein Wildpret, und mache mir ein Essen, wie ichs gerne habe, und bringe mirs herein, daß ich esse, daß dich meine Seele segne, ehe denn ich sterbe.

1 M. 25. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28. Cap. 27. v. 2. v. 1. v. 3. v. 4.

2. Wie hieß der erste?
3. Wie waren sie an der Haut unterscheiden?
4. Wie hieß der andere?
5. Woran hatte Esau seine Lust?
6. Was hatte Jacob vor eine Lebens-Art?
7. Welchen hatte der Vatter lieb?
8. Welcher stand bey der Mutter in Gnaden?
9. Wie befand sich Isaac im hohen Alter?
10. Was that er noch vor seinem Ende?
11. Welchem Sohne war der Segen zugedacht?
12. Was befahl er seinem Sohne Esau?

1 M. 27. 13. Dieses hörete Rebecca, 14. und dachte
v. 5. gleich darauf, wie sie den Segen ihrem
v. 6. jüngsten Sohne zuwenden wolte. 15. Sie
v. 9. sagte demnach zu Jacob, er solte zwey
Böcklein von der Heerde holen, daraus
v. 10. wolte sie ein Essen machen, das solte Jacob
dem Vatter bringen, und sich vor seinen
v. 11. Bruder Esau ausgeben. 16. Jacob sag-
te zwar zu seiner Mutter: Siehe, mein
v. 12. Bruder ist rauch, und ich bin glatt, mein
Vatter möchte mir als einem Betrüger,
v. 13. den Fluch vor den Segen geben. 17. Die
Mutter aber sprach: Der Fluch sey auf
mir, mein Sohn, gehorche nur meiner
v. 15. Stimme. 18. Wie das Essen fertig war,
so zog sie dem Jacob die Kleider seines
v. 16. Bruders Esau an, 19. und darnach band
sie ihm die Felle von dem Böcklein um die
v. 18. Hände und um den Hals. 20. Wie er
nun hinein kam, so sagte der alte Vatter:
v. 19. Wer bist du, mein Sohn? 21. Jacob gab

13. Wer hatte das gehöret?
14. Was gedachte Rebecca dabey?
15. Was gab sie ihrem Sohne Jacob vor Anschläg?
16. Was hatte Jacob darwieder einzuwenden?
17. Was gab ihm die Mutter vor eine Versichrung?
18. Was nahm sie mit den Kleidern vor?
19. Womit machte sie Jacob rauch?
20. Was sagte Isaac wie Jacob zu ihm kam?
21. Was gab Jacob zur Antwort?

zur Antwort: Ich bin Esau dein erstgebohrner Sohn, stehe auf und iß von meinem Wildpret. 22. Isaac fragte weiter: Wie hast du so bald funden, mein Sohn? 23. Jacob sprach: Der HErr dein GOtt bescherte mirs. 24. Isaac merckte wohl, daß es nicht recht zugieng; deßwegen mußte ihm Jacob erstlich die Hände geben. 25. Da nun dieselben rauch waren, wie Esaus Hände, so sagte der alte Vatter: Die Stimme ist Jacobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände, 26. Er fragte darauf nochmahls: Bist du mein Sohn Esau? 27. Jacob antwortete: Ja, ich bins. 28. Hierauf aß Isaac von dem Essen, und tranck von dem Weine, den ihm Jacob vorsetzte. 29. Als er geessen hatte, so sagte er zu Jacob: Komm her, mein Sohn, und küsse mich. 30. Wie Jacob das that, so roch der Vatter den Geruch seiner Kleider, und glaubte nun-

1 M. 27. v. 20.
v. 21.
v. 22.
v. 24.
v. 25.
v. 26.
v. 27.

22. Was fragte Isaac weiter?
23. Was wandte Jacob vor?
24. Wie probierte der Vatter den Sohn?
25. Was sagte der Vatter zu den rauchen Händen?
26. Was war Isaacs letzte Frage?
27. Was war Jacobs Antwort?
28. Was that hierauf der alte Vatter?
29. Wie sagte Isaac nach dem Essen zu Jacob?
30. Was trug sich bey dem Kusse zu?

1M. 27. mehro gewiß daß es Esau wäre. 31. Dar=
v. 28. auf gab er ihm einen schönen Segen und
gebrauchte sich unter andern dieser Wor=
v. 29. te: Sey ein HErr über deine Brüder, und
deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fusse
fallen! Verflucht sey, wer dir fluchet, ge=
v. 30. segnet sey, wer dich segnet. 32. Wie Ja=
cob kaum hinaus gegangen war, so kam
v. 31. Esau von der Jagd, und brachte dem Vat=
v. 32. ter auch ein Essen. 33. Isaac fragte also=
bald, wer bist du? 34. Esau gab zur Ant=
wort: Ich bin Esau, dein erstgebohrner
v. 33. Sohn: 35. Darüber erschrack der Vatter
v. 35. hefftig, und sagte: dein Bruder ist kom=
men mit List, und hat den Segen hinweg,
v. 34. und wird auch wohl gesegnet bleiben. 36.
Esau betrübte sich anfangs hertzlich dar=
v. 38. über, fieng an zu weinen, und sagte unter
andern: Hast du denn nur einen Segen?
mein Vatter, segne mich doch auch! 37.
v. 39. Hierauf bekam er zwar auch einen Segen;
v. 37. aber was Jacob einmal voraus hatte, das
konte der Vatter nunmehr nicht wieder=

31. Was gab er ihm hierauf vor einen Segen?
32. Wenn kam Esau wieder von der Jagd?
33. Wie fragte Isaac?
34. Was gab Esau zur Antwort?
35. Was sagte der Vatter darbey?
36. Wie that Esau darzu?
37. Gab ihm der Vatter nicht auch einen Segen?

ruffen

ruffen. 38. Nun geschahe hierinnen zwar dem Esau kein grosses Unrecht: Denn er hatte das Recht der ersten Geburt seinem Bruder Jacob um ein schnödes Linsen-Gerichte verkauffet: 39. GOTT hatte es auch der Mutter zuvor gesagt, daß ihr grösserer Sohn dem kleinern dienen würde: 40. Aber er wurde doch seinem Bruder gram deßwegen, und sprach in seinem Hertzen: 41. Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vatter Leide tragen muß, denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen.

1 M. 25. v. 31. sq. v. 23. C. 27. v. 41.

38. Geschahe denn Esau hieran Unrecht?
39. Was war ihm prophezeyet worden?
40. Wie führte sich Esau gegen Jacob auf?
41. Was ließ Esau vor Dräuungen von sich hören?

Nützliche Lehren.

I. Der Segen der Eltern hat eine grosse Krafft.
Isaac sagte: Jacob ist einmahl gesegnet und wird auch wohl gesegnet bleiben.

II. Die Frömmigkeit bleibt nicht unbelohnt.
Jacob war ein frommer Mann, davor bekam er den Segen, auch wider des Vatters Willen.

III. Was GOtt beschlossen hat, das muß ergehen.
GOtt sagte: Der grössere solte dem kleinern dienen! und so mußte es auch geschehen.

Gottselige Gedancken.

Was einem GOtt beschehrt, das bleibet unverwehret.
Diß alte Sprüchwort trifft bey Jacob richtig ein:
Es ist der Segen ihm einmahl von GOtt beschehret,
Deßwegen soll er auch, und muß gesegnet seyn.

Was mir GOtt zugedacht, das wird mir auch wohl bleiben,
Und niemand auf der Welt wird solches hintertreiben.

Lateinisch.

Irrita nemo facit, rata vult quæcunque Jehova.
Hoc verum exemplo comprobat esse Jacob,
Quam fortunatum fecit benedictio patris,
Infortunatum redere nemio potest.
Sic; quae decrevit, nutu qui cuncta gubernat,
Ut ringat mundus, me quoque fata manent.

Die 13. Historie.

Von der Himmels-Leiter im Traum.

1. Mose XXVII. und XXVIII. Capitel.

1.M.27. v. 41. 1. JAcob war in seines Vatters Hause seines Lebens nicht sicher: 2. Denn sein Bruder Esau hatte sich vorgesetzet, daß
v. 42. er ihn erwürgen wolte. 3. Wie seine Mut-
v. 43. ter Rebecca Nachricht davon bekam, so gab sie Jacoben den Rath, daß er zu ihrem Bruder Laban ziehen, und eine von seinen
C. 28, 1. Töchtern heyrathen solte. 4. Der Vat-
v. 3. 4. ter war es auch zu frieden, und gab ihm nochmals einen schönen Segen mit auf
v. 11. den Weg. 5. Unterwegens gieng die Sonne eher unter, als er die Herberge erreichen

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs dem frommen Jacob in seines Vatters Hause?
2. Vor wem war er denn nicht sicher?
3. Was gab ihm seine Mutter vor einen Rath?
4. War es der Vatter zu frieden?
5. Was begegnete Jacoben auf der Reise?

konte:

Die Himmels Leiter.
I. Mos. XXVII. XXVIII. Cap.

konte: 6. Er mußte deßwegen im freyen Felde bleiben, 7. und mit einem Stein an statt des Haupt-Küssens vorlieb nehmen. 8. In derselben Nacht sahe Jacob im Traum eine Leiter die stund auf der Erde, und rührte mit der Spitzen biß an den Himmel. 9. Auf dieser Leiter stiegen die heiligen Engel auf und nieder, und GOtt der HERR stund oben darauf, 10. und sprach: das Land, da du aufligest, will ich dir und deinem Saamen geben, und durch dich und deinem Saamen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 11. wie Jacob aufwachte, so fieng er sich an zu fürchten, und sagte: Wie heilig ist diese Stätte! hier ist nichts anders denn GOttes Hauß, hier ist die Pforte des Himmels. 12. Des Morgens nahm Jacob den Stein, darauf er mit seinem Haupte geruhet hatte, und richtete denselben zu einem Denckmahl auf. 13. Die Stätte

1. M. 28. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14. v. 16. v. 17. v. 18. v. 19.

6. Wo nahm er denn sein Quartier?
7. Was hatte er vor ein Haupt-Küssen?
8. Was hatte Jacob in dieser Nacht vor einen Traum?
9. Wer war denn auf der Leiter?
10. Was sagte GOtt der HErr zu Jacoben?
11. Was sagte Jacob, wie er aufwachte?
12. Was machte Jacob mit dem Steine?
13. Was gab er dem Ort vor einen Namen?

aber

1 M. 28. aber nennte er Bethel, 14. und that zu-
v. 20. gleich ein Gelübde, weñ ihn GOtt mit Frie-
v. 21. den wieder heim zu seinem Vatter brächte,
v. 22. so wolte er auf dieselbe Stelle ein GOttes-
hauß bauen und darzu den zehenden Theil
von allem seinem Vermögen anwenden.

14. Was that er zugleich vor ein Gelübde?

Nützliche Lehren.

I. Hieraus hat man zu lernen, was man den Kindern mit auf die Reise geben soll

Nemlich einen guten Segen, wie hier Isaac seinem Sohne Jacob gegeben hat.

II Man kan ferner daraus lernen, daß man seinen Feinden aus dem Wege gehen soll

Das that Jacob, welcher lieber seines Vatters Hauß verließ, als daß er mit seinem Bruder im Streit leben solte.

III. Man hat endlich daraus zu lernen, daß sich GOtt den Seinigen offtmahls in der Einsamkeit offenbahret.

Denn hie sahe Jacob etwas im freyen Felde, da er gantz allein war, welches er schwerlich in dem grösten Gast-Hofe wurde gesehen haben.

Gottselige Gedancken.

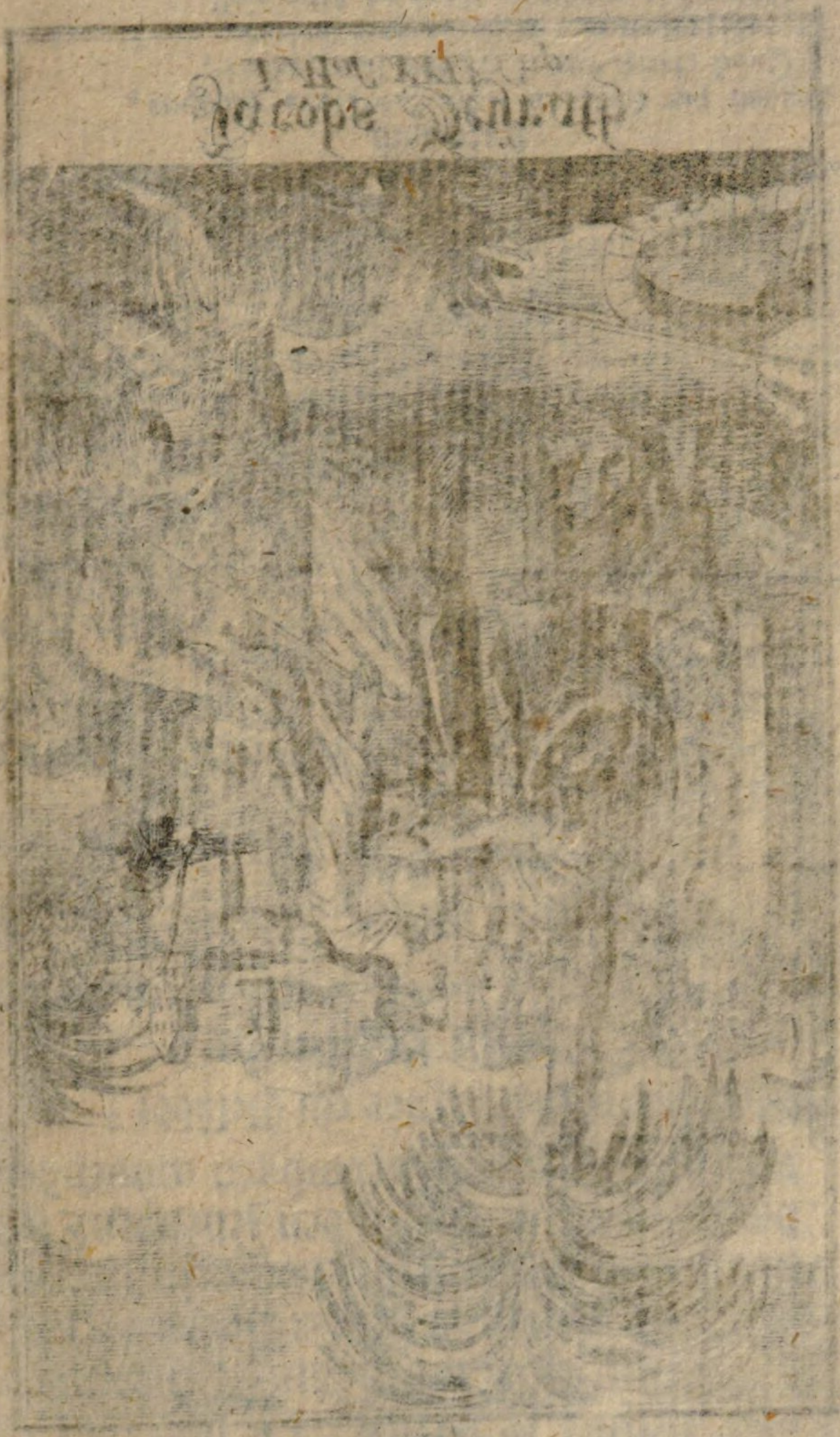
Was dorten Jacob sah, er scheint uns zwar nicht weiter,
Doch zeigt mir GOttes Wort dergleichen in der That:
Ich sehe vor mir stehn auch eine solche Leiter,
Die biß in Himmel reicht, und nur drey Stuffen hat;
Die sind des Vatters Huld: HErr JEsu deine Schmertzen,
Und HErr GOtt heilger Geist! dein Glaub in meinem Hertzen.

Lateinisch.

Scalam per somnum vidit Patriarcha Jacobus,
Quod claris verbis pagina sacra refert,
Et nobis talem contingit cernere scalam,
Quæ trinis gradibus ducit ad Astra poli.
Primus Amor Patris; tua passio, Christe! secundus;
Tertius est, quam das, Spiritus alme! Fidem.

Die

Jacobs Heyrath.
I. Mos. XXIX. Cap.



Die 14. Historie.

Von Jacobs gedoppelten Heyrath.

1 Mose XXIX. Capitel.

1. JAcob reißte zu Laban, 2. der war sei- 1 M. 28.
ner Mutter Bruder, 3. und wohnte v. 2. 10.
zu Haran. 4. Derselbe Laban hatte zwey C. 19, 16.
Töchter: 5. Die älteste hieß Lea, 6. und v. 17.
hatte ein blöd Gesichte; 7. die jüngste aber v. 16.
hieß Rahel, 8. und war hübsch und schön. v. 17.
9. Als nun Jacob nicht mehr weit von Ha- v. 2.
ran war, so traff er unterwegens einen
Brunnen an, 10. bey welchem die Hirten
aus derselben gantzen Gegend ihre Scha-
fe zu träncken gewohnt waren. 11. Jacob v. 5.
fragte die Hirten, ob sie nicht zu Haran ei-
nen Mann mit Namen Laban kenneten?
12. Sie gaben zur Antwort: Wir kennen

Deutliche Fragen.

1. Zu wem reißte Jacob?
2. Wer war derselbe?
3. Wo wohnte dieser Laban?
4. Wie viel Töchtern hatte Laban?
5. Welches war die älteste?
6. Was hatte sie vor einen Mangel?
7. Wie hieß die jüngste?
8. Wie war dieselbe gebildet?
9. Was traff Jacob unterwegens an?
10. Wozu diente der Brunnen?
11. Was redete Jacob mit den Hirten?
12. Was bekam er zur Antwort?

1M. 19. ihn gar wohl. 13. Wie er nun weiter
v. 6. fragte, obs ihm noch wohl gienge? so kam
v. 9. eben Labans Tochter, mit Namen Rahel,
mit den Schafen ihres Vatters zum
C.29/10. Brunnen. 14. Mit derselben machte sich
Jacob gleich bekannt, er wältzte den Stein
v. 11. von dem Brunnen, er tränckte die Schaf,
v. 12. und gab ihr endlich einen Kuß. 15. Rahel
lieff unverzüglich in die Stadt, und saagte
ihrem Vatter an, daß seiner Schwester
Sohn Jacob vor der Stadt bey dem
v. 13. Brunnen wäre. 16. Laban gieng ihm
gleich entgegen, und nachdem sie einander
vor Freuden geherzet und geküsset hatten,
v. 18.20. 17. so nahm er Jacoben mit sich in sein
v. 15. Hauß. 18. In demselben gefiel Jacoben
nichts so sehr, als die schöne Rahel. 19. Wie
nun ihr Vatter Laban den Vorschlag that,
ob ihm Jacob um einen gewissen Lohn
v. 18. dienen wolte? 20. So gab Jacob alsobald
zur Antwort: Ich will dir sieben Jahr
um deine jüngste Tochter Rahel dienen.

13. Wer kam denn ungefehr zum Brunnen?
14. Wie bezeigte sich Jacob gegen sie?
15. Wie führte sich Rahel darbey auf?
16. Was that Laban?
17. Wo blieb denn Jacob?
18. Was gefiel Jacoben am besten in Labans Hause?
19. Was wolte denn Laban von ihm wissen?
20. Was that ihm Jacob vor einen Vorschlag?

21. Laban bedachte sich nicht lange, sondern 1. M. 28.
sagte gleich: Es ist besser, ich gebe sie dir v. 19.
denn einem andern. 22. Also diente Ja- v. 20.
cob um Rahel sieben Jahr, 23. und es
dauchte ihn, als wären es eintzele Tage, so
lieb hatte er sie. 24. Als aber die Hochzeit v. 22.
gehalten ward, so betrog ihn der Schwie-
ger-Vatter, und legte die älteste Tochter v. 23.
Lea in das Braut-Bette. 25. Der gute v. 25.
Jacob ward es nicht eher inne, als auf den
Morgen: 26. Da sagte er zwar zu Laban:
Hab ich dir nicht um deine jüngste Tochter
Rahel gedienet, warum hast du mich denn
betrogen? 27. Er mußte aber mit der Ent- v. 26.
schuldigung vorlieb nehmen, es wäre nicht
Sitte im Land, daß man die Jüngste vor
der Aeltesten ausgebe. 28. Er that ihm v. 27.
aber alsobald den Vorschlag, daß er die
schöne Rahel darzu haben solte, wofern er

21. Was sagte Laban darzu?
22. Wie lange diente also Jacob um die schöne Rahel?
23. War ihm denn die Zeit nicht lang?
24. Was geschah ihm vor ein Possen an der Hochzeit?
25. Ward es denn Jacob nicht gewahr?
26. Was sagte Jacob dazu?
27. Was machte denn Laban vor eine Entschuldigung?
28. Aber was that ihm Laban zugleich vor einen neuen Vorschlag?

ihm noch andere sieben Jahr dienen wol-
1M. 29. te? 29. Das ließ sich Jacob gefallen, 30.
v. 28. und nahm also zwey Schwestern zu Wei-
v. 30. bern. 31. Unter denen hatte Jacob zwar
die schöne Rahel viel lieber, als die heßliche
v. 31. Lea: 32. Als aber GOtt der HErr sahe,
daß Lea unwerth war, so machte er sie
fruchtbar, und hingegen Rahel unfrucht-
C. 30, 1. bar. 33. Weil nun die beyden Schwestern
einander deßwegen neideten, so mußte der
gute Jacob gar viel Verdruß dabey aus-
stehen.

29. War es Jacob zufrieden?
30. Wie viel nahm er also Weiber?
31. Welche war ihm denn am liebsten?
32. Was that GOtt darbey?
33. Wie vertrugen sich die beyden Schwestern mit einander?

Nützliche Lehren.

I. Wer mit Schönheit des Leibes begabet ist, der soll deßwegen nicht hochmüthig seyn: weil es ihm vielleicht an etwas anders fehlen wird.

Das siehet man klärlich an der einen Schwester, nemlich an der Rahel, die war schön vom Leibe, aber unvergnügt am Gemüthe.

II. Leute die nicht schön sind, die soll man unverachtet lassen; weil sie GOtt davor vielleicht mit etwas anders begabet hat.

Das siehet man klärlich an der andern Schwester, nemlich an der Lea, die war heßlich von Gesichte, aber fruchtbar im Ehestande.

Jacob ringet mit Gott.
I. Mos. XXXII. XXXIII. Cap.

III. Kinder sind eine Gabe GOttes, und Leibes-Frucht ist ein Geschencke des Höchsten.

Das siehet man klärlich an beyden Schwestern: Denn GOtt hatte Lea fruchtbar, und Rahel hingegen auf eine Zeit unfruchtbar gemacht.

Gottselige Gedancken.

Es hatte Jacob sich was schönes auserlesen,
Und was er sich gewünscht, daß ließ auch GOtt geschehn:
Doch daß sein Ehstand auch ein Wehstand sey gewesen,
Das kan man Sonnen-klar an vielen Dingen sehn.
Mich däucht, die Schrift hat uns hiemit erinnern wollen,
Daß wir auf Tugend mehr, als Schönheit sehen sollen.

Lateinisch.

Optabat sponsam forma præstante Jacobus,
Et rata reddebet vota cupita Rahel.
Conjugium tamen hoc non omni ex parte beatum,
Sed mœstum potius, multa fuisse probant.
Fallor? an hoc ipso, quod sit spectanda marito
Virtus, non species, Biblia sacra docant.

Die 15. Historie.

Wie Jacob mit GOtt gerungen hat.

1 Mose XXXII. und XXXIII. Cap.

1. JAcob zog wieder nach Hause zu seinem Vatter, 2. und hatte seine Weiber und seine Kinder, und alles was ihm GOtt gegeben hatte, bey sich. 3. Es hatte aber Jacob zwölf Söhne: 4. Sechse wa- 1. M. 31. v. 17. v. 18. Cap. 35. v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Wo reisete Jacob hin?
2. Was hatte er bey sich?
3. Wie viel Söhne hatte Jacob?
4. Wie viel waren von der Lea?

ren von der Lea, und hiessen Ruben und Simeon, Levi und Juda, Isaschar und
1M. 35. Sebulon. 5. Die jüngsten zwey waren
v. 24. von der Rahel, und hiessen Joseph und
v. 25. Benjamin. 6. Die übrigen vier waren von ihren beyden Mägden, und hiessen
v. 26. Dan und Naphtali, Gad und Assar. 7.
Cap. 32. Als er unterwegens war, so begegneten
v. 1. ihm erstlich die Engel GOttes, und da er
v. 2. sie sahe, 8. sprach er: Es sind GOttes
v. 6. Heere. 9. Hierauf bekam er zur Nachricht, daß ihm sein Bruder Esau mit vier-
v. 7. hundert Mann entgegen käme. 10. Dar-
v. 9. über erschrack Jacob hefftig, 11. und nahm seine Zuflucht zum Gebett. Unter
v. 10. andern sprach er zu GOtt: 12. HErr, ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan
v. 13. hast. 13. Darnach schickte Jacob seinem
v. 14. Bruder ein Geschencke, welches aus Zie-
v. 15. gen, Schafen, Cameelen u. Eseln bestund,
v. 16. die ließ er in unterschiedenen Hauffen vor

5. Welche von der Rahel?
6. Welche von beyden Mägden?
7. Was begegnete ihm unterwegens?
8. Was sagte Jacob darzu?
9. Was lieff hierauf vor Nachricht ein?
10. Wie war Jacob dabey zu muthe?
11. Wozu nahm er seine Zuflucht?
12. Wie sprach er zum lieben GOtt?
13. Was schickte er seinem Bruder zum Geschenck?

sich

sich hintreiben. 14. Seine übrige Heerde 1 M. 23.
vertheilte er auch in etliche Hauffen; denn v. 7.
er dachte, wenn Esau den einen Hauffen v. 8.
schlägt, so wird doch der andere Hauffen
unterdessen entrinnen. 15. Die Nacht v. 22.
darauf, wie Jacob gantz alleine war, siehe v. 23.
Da rang ein Engel mit ihm, und zwar mit v. 24.
solcher Hefftigkeit, daß sich Jacob eine v. 25.
Hüffte darüber verrenckte, daß er darnach
Lebenslang hincken mußte. 16. Dieser 21. 24.
Kampff währte, biß die Morgenröthe an-
brach, da wolte der Mann seines Weges
gehen, 17. aber Jacob hielt ihn feste, und v. 26.
sagte zu ihm: Ich lasse dich nicht, du segnest
mich denn. 18. Darauf gab der Mann v. 28.
zur Antwort: Du hast mit GOTT und
Menschen gekämffet, und hast obgelegen.
19. Dieser Mann gab sich zwar nicht zu er- v. 29.
kennen; aber Jacob merkte wohl, daß es
der Sohn GOttes wäre, 20. deßwegen v. 30.
rief er aus: Ich habe GOtt von Angesicht
gesehen, und meine Seele ist genesen.

14. Was brauchte er vor Behuthsamkeit mit seiner Heerde?
15. Was trug sich in der folgenden Nacht zu?
16. Wie lang währte dieser Kampff?
17. Wie sagte Jacob zum Mann?
18. Was gab der Mann zur Antwort?
19. Kannte denn Jacob diesen Mann?
20. Wie rief Jacob darüber aus?

1M. 32. 21. Damals sagte GOtt auch zu Jacob:
v. 28. Du solt nicht mehr Jacob heissen, sondern
Cap. 33. Israel soll dein Nahme seyn. 22. Wie er
v. 1. hierauf seine Augen aufhob, so sahe er sei-
v. 3. nen Bruder Esau daher kommen. 23. Ge-
gen demselben bückte sich Jacob sieben mal
v. 6. 7. gegen die Erde, und seine Weiber und Kin-
v. 4. der neigten sich auch gegen ihm. 24. Esau
aber lief ihm entgegen und herzte ihn, und
fiel ihm um den Hals, und küßte ihn, und
v. 9. sie weinten beyde mit einander. 25. Die
Geschencke wollte zwar Esau anfangs
v. 11. nicht annehmen, doch ließ er sich endlich
v. 16. darzu bereden. 26. Hierauf zog Esau
wieder des Weges, da er herkommen war,
v. 17. und Jacob zog auch seine Strasse.

21. Was bekam Jacob vor einen neuen Namen?
22. Was sahe hierauf Jacob von ferne?
23. Was machte Jacob seinem Bruder vor ein Compliment?
24. Und was machte ihm Esau vor ein Gegen-Compliment?
25. Was gieng mit dem Geschencke vor?
26. Wie lieff die Zusammenkunfft ab?

Nützliche Lehren.

I. Wenn man in Noth ist, so soll man seine Zuflucht zum Gebette nehmen

Das that Jacob wie er sich vor seinem Bruder fürchten mußte?

II. Einen Feind kan man nicht besser versöhnen, als wenn man ihm Böses mit Gutem vergiltet,

Joseph wird von seinen Brüdern verkaufft.
I. Mos. XXXVII. Cap.

So machte es Jacob, der schickte seinem Bruder
Geschencke, wie er auf ihn loß gieng.

III. Nichts ist in der Welt so starck, als der Glaube.

Denn durch den Glauben hat Jacob mit GOtt
gekämpffet, und den Sieg davon getragen.

Gottselige Gedancken.

Es mußte Jacob dort mit einem Manne ringen,
Wer war denn dieser Mann? Wahrhaftig GOtt der Sohn!
Und siehe da, GOtt ließ von Jacob sich bezwingen;
Der trug den Segen auch auf diesen Kampff davon.
Mein GOTT! ich will dich auch mit starkem Glauben fassen;
Und will dich eher nicht, bis du mich segnest, lassen.

Lateinisch.

Cum quo certavit nocturno tempore Jacob?
Dic mihi, quis fuerit? Filius ipse Dei
Succubuisse Deo placuit; quis crederet illud?
Et Jacob victor ter benedictus abit;
Sic ego te, JESU! complectar speque fideque;
Nec te dimittam, dum benedictus ero.

Die 16. Historie.

Wie Joseph von seinen Brüderen verkaufft wird.

1 Mos. XXXVII. Capitel.

1. JAcob hatte zusammen zwölf Söhne.. 1 M. 35. v. 22.
2. Der liebste darunter war Joseph, Cap. 27.
3. weil er denselben im Alter mit der schönen Rahel gezeuget hatte, v. 3.
4. deßwegen er

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Jacob?
2. Welches war ihm der liebste?
3. Was war die Ursache?
4. Woran konte mans denn mercken?

ihm auch einen schönen bunten Rock hatte
1M. 37. machen lassen. 5. Es waren ihm aber
v. 4. seine Brüder feind, und konten ihm kein
v. 2. freundlich Wort zusprechen. 6. Die Haupt-Ursache war wohl diese, weil Joseph seine Brüder bey dem Vatter verrieth, wenn sie dann und wann was Böses
v. 5. gestifftet hatten. 7. Uber dieses hatte Joseph auch zwey Träume gehabt, welche seinen
v. 6. Brüdern nicht anstunden. 8. Den ersten Traum erzehlte Joseph seinen Brüdern
v. 7. mit diesen Worten: Mich däuchte, wir bunden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf, und stund, und eure Garben neigten sich gegen meiner Gar-
v. 8. ben. 9. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Sollst du unser König werden, und über uns herschen? und wurden ihm noch fein-
v. 9. der. 10. Zum andern mahl träumte Josephen, als wenn die Sonne der Mond und eilf Sternen sich vor ihm neigten. 11.
v. 10. Darüber straffte ihn zwar der Vatter mit

5. Wie waren deñ seine Brüder gegen ihn gesinnet?
6. Warum waren ihm die Brüder so gram?
7. Was kam noch mehr darzu?
8. Wie erzählte Joseph den ersten Traum?
9. Was machten die Brüder vor eine Deutung darüber?
10. Was träumte Joseph zum andern mal?
11. Was sagte der Vatter zu diesem Traume?

Die-

diesen Worten: Was ist das für ein
Traum, der dir geträumet hat? Soll ich
und deine Mutter und deine Brüder kom-
men, und dich anbetten? Er behielt aber 1 M. 37.
doch den Traum in seinem Herzen. 12. v. 11.
Nach diesem weideten Josephs Brüder v. 12.
das Vieh ihres Vatters zu Sichem. 13. Da
sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph:
Gehe hin, und siehe zu, ob es wohl stehet v. 14.
um deine Brüder, und um das Vieh, und
sage mirs wieder. 14. Wie sie nun Jose- v. 18.
phen von ferne kommen sahen, so sagten sie
gleich: Da kommt der Träumer her, 15. v. 19.
kommt laßt uns ihn erwürgen. 16. Hie- v. 20.
mit war der älteste Bruder Ruben nicht v. 21.
zufrieden, 17. sondern sagte: Vergiesset v. 22.
nicht Blut, sondern werffet ihn in die Gru-
ben, die in der Wüsten ist. 18. Das that
aber Ruben in guter Meynung, daß er
ihn darnach aus der Gruben heimlich her-
ausziehen, und wieder zu seinem Vatter

12. Wo hielten sich nach diesem seine Brüder auf?
13. Was sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph?
14. Was sagten die Brüder, wie sie ihn komen sahē?
15. Was beschlossen sie für einen Rath über ihn?
16. Wer war mit diesem Blut-Rathe nicht zu fridē?
17. Was that denn Ruben vor einen andern Vor-
schlag?
18. Was hatte Ruben vor ein Absehen dabey?

1M. 37 bringen wolte. 19. Die Brüder waren es
v. 23. zufrieden, und zogen Josephen den bun-
v. 24. ten Rock aus, 20. und wurffen ihn in ei-
ne Gruben, darinnen kein Wasser war.
v. 25. 21. Hierauf satzten sie sich nieder zu essen,
gleich als wenn sie alles gar wohl ausge-
richtet hätten. 22. Ungefehr reiseten eini-
v. 26. ge Kauffleute mit Cameelen vorbey. 23.
Da sprach Juda zu seinen Brüdern:
v. 27. Kommt lasst uns unsern Bruder verkauf-
fen. 24. Die Brüder gehorchten seiner
v. 28. Stimme, zogen Josephen aus der Gru-
be, 25. und verkaufften ihne vor zwantzig
v. 29. Silberlinge. 26. Der älteste Bruder Ruben
wußte davon nichts, sondern gieng heim-
lich zur Gruben, und wolte Josephen her-
aus ziehen: Wie er nun den Knaben
v. 30. nicht fand, so zerriß er seine Kleider, und
sagte: Der Knab ist nicht da, wo soll ich
v. 31. hin? 27. Da nahmen sie Josephs Rock,
und schlachteten einen Ziegenbock, und tun-

19. Was sagten die Brüder darzu?
20. Wie giengen sie also mit Josephen um?
21. Was thaten sie darnach?
22. Was reiseten dann vor Leute vorbey?
23. Was hatte Juda hiebey vor einen Einfall?
24. Wie gefiel den Brüdern dieser Vorschlag?
25. Wie theur ward Joseph verkaufft?
26. Was sagte denn Ruben darzu?
27. Wie betrogen sie den alten Vatter?

cketen

cketen den Rock in das Blut. 28. Dar- 1 M. 37.
nach schickten sie dieses blutige Kleid zu Ev. 32.
dem alten Vatter, und liessen ihm sagen:
Diesen haben wir funden, siehe obs dei-
nes Sohnes Rock sey? 29. Der gute Vat- v. 33.
ter kante den Rock alsobald, und rief laut:
Es ist meines Sohnes Rock, ein böses
Thier hat ihn gefressen, ein reissend Thier
hat Joseph zerrissen. 30. Es traten zwar v. 35.
alle seine Söhne und Töchtern auf, und
wollten ihn trösten; aber er wollte sich
nicht trösten lassen, sondern sprach: 31.
Ich werde mit Leide hinunter fahren in
die Grube zu meinem Sohne. 32. Die v. 36.
Kauffleute brachten unterdessen Josephen
nach Egypten, und verkauften ihn dem
Potiphar, welcher ein Hoff-Meister des
Königs in Egypten war.

28. Was liessen ihm die bösen Buben sagen?
29. Was sagte Jacob darauf?
30. Wer wollte denn Jacob trösten?
31. Was prophezeyte sich Jacob selber?
32. Wie giengs unterdessen Josephen;

Nützliche Lehren.

I. Was Josephen geträumet hat, das ist ihm auch nachdiesem begegnet.

Man siehet daraus, daß nicht alle Träume schlechterdings zu verwerfen sind.

II. Josephs Brüder thaten erst böse Dinge, darnach verkauften sie den Bruder, und endlich betrogen sie den Vater.

Man siehet daraus, wie immer eine Sünde aus der andern kommt, wenn ihr im Anfang nicht wiederstanden wird.

III. Jacob war ein frommer Mann, und seine Söhne waren doch meistens böse Buben.

Man siehet daraus, daß auch fromme Eltern böse Kinder haben können, und deßwegen hat man sich in seinem Urtheile nicht zu übereilen.

Gottselige Gedancken.

Seht doch, wie Joseph dort die bösen Buben hassen!
Hört doch, wie kläglich er in seiner Gruben schreyt!
Denckt doch, wie er zuletzt sich muß verkauffen lassen!
Was war denn Schuld daran? Nichts als die Frömigkeit?
Du liebe Frömigkeit! Nichts soll mich von dir scheiden,
Und solt ich auch so viel als Joseph drüber leiden.

Lateinisch.

In foveam fratres insontem mitere fratrem,
Indeque protractum vendere non dubitant.
Sed cur hoc faciunt? Respondent Biblia sacra
Propterea. cultor quod pietatis erat.
O Pietas! a te nunquam mea vita recedet,
Si vel Josephi fata ferenda forent.

Die 17. Historie.

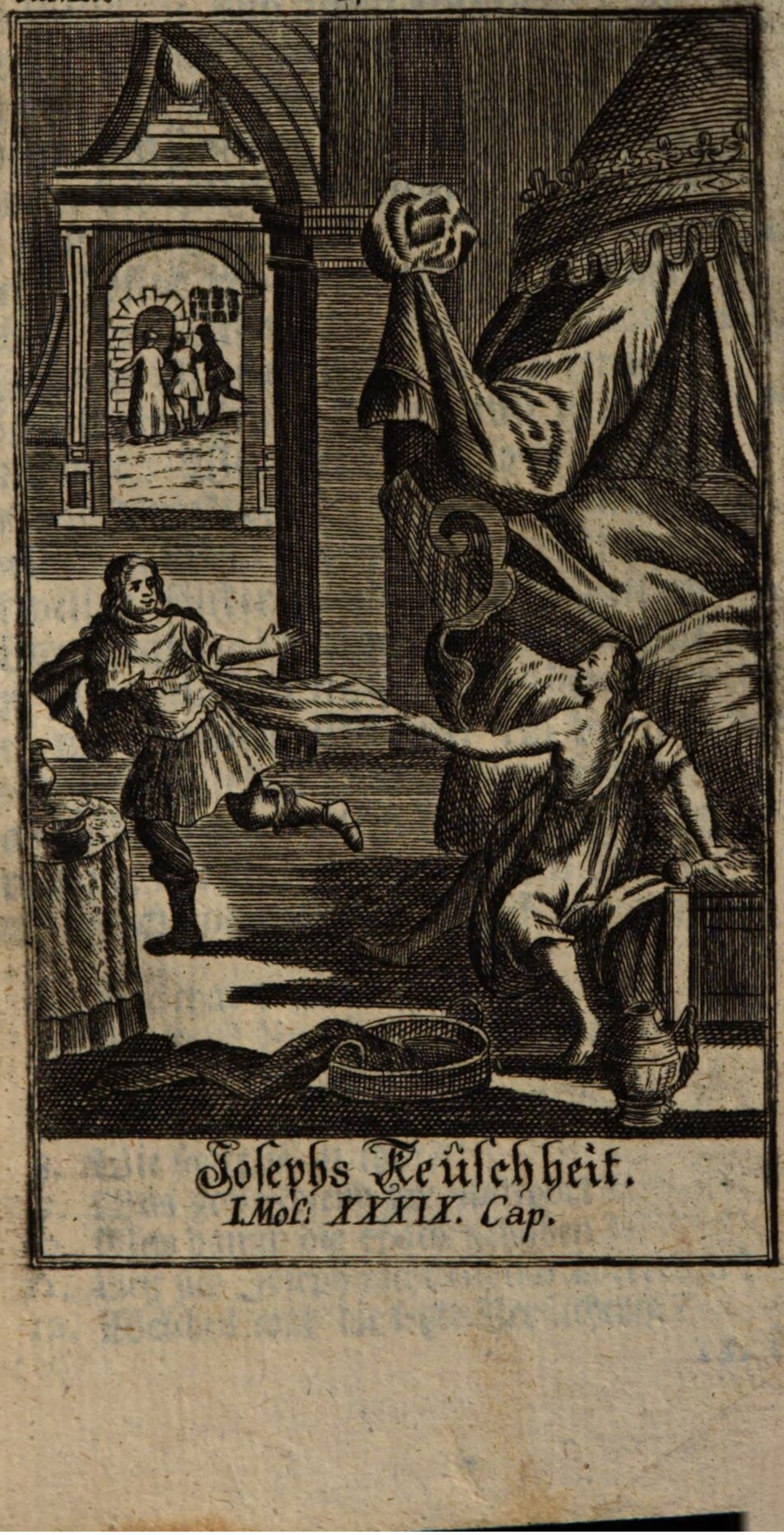
Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist.

1 Mos. XXXIX. Capitel.

1 M. 39. v. 1. 1. JOseph war ein Knecht in Egypten,
2. und sein Herr hieß Potiphar. 3.
v. 4. Derselbige setzte Josephen über sein gan-

Deutliche Fragen

1. Was war Joseph in Egypten?
2. Wie hieß sein Herr?
3. Was gab ihm Potiphar zu thun?



Josephs Keüschheit.
I. Mos. XXXIX. Cap.

ßes Haus, 4. und nahm sich keines Din- 1 M. 39.
ges an, als daß er aß und tranck. 5. Von v. 6.
der Zeit an segnete GOtt das Haus Po- v. 5.
tiphars um Josephs willen, und war eitel
Segen deß HErrn in allem, was er hatte,
zu Hause und zu Felde. 6. Es war aber v. 6.
dieser Joseph schön und hübsch von Ange-
sicht. 7. Deßwegen warff Potiphars v. 7.
Weib ihre Augen auf ihn, 8. und sprach:
Schlaff bey mir. 9. Joseph aber gab zur v. 9.
Antwort: Wie solte ich ein so groß Ubel
thun und wieder GOtt sündigen? 10. Das v. 10.
wollüstige Weib ließ sich zwar damit nicht
abweisen, sondern wiederholte dergleichen
Worte täglich: 11. Aber Joseph gehorchte
ihr nicht, sondern gieng ihr aus dem We- v. 11.
ge, wo er wußte und konte. 12. Einmal
kam Joseph in das Haus und wußte nicht
daß die Frau gantz allein darinnen war; da v. 12.
erwischte ihn die Frau bey seinem Kleide,
und sprach nochmals: Schlaff bey mir.

4. Was that denn der Herr?
5. Wie stund denn Joseph seinem Amte vor?
6. Wie sahe Joseph aus?
7. Wer verliebte sich denn in Josephen?
8. Wie sagte sie zu ihm?
9. Was gab Joseph zur Antwort?
10. War damit die Sach gehoben?
11. Ließ sich Joseph nicht endlich überreden?
12. Welches war die letzte Versuchung?

13. Aber

13. Aber Joseph ließ das Kleid in ihrer Hand, und flohe, und lief zum Hause hin-
1 M. 39. aus. 14. Wie sie nun sahe, daß alle Mü-
v. 13. he vergebens war, so rief sie mit einem Ze-
v. 14. ter-Geschrey alles Gesinde im Hause zu-sammen, und sagte: 15. Joseph hätte mit Gewalt bey ihr schlaffen wollen; sie aber
v. 15. hätte angefangen zu schreyen, damit wäre er davon geloffen, und hätte sein Kleid im
v. 16. Stiche gelassen. 16. Dasselbe Kleid legte sie so lange neben sich, bis ihr Herr nach
v. 17. Hause kam, 17. zu dem sagte sie eben so; Der Hebräische Knecht, den er ins Hauß gebracht hätte, der wäre zu ihr kommen, und hätte sie wollen zu Schanden machen.
v. 19. 18. Potiphar dachte, es wäre wahr, was
v. 20. ihm seine Gemahlin sagte, und ließ den un-schuldigen Joseph alsobald unverhörter Sachen in ein Gefängnuß werffen, darin-nen die Gefangenen des Königes lagen.
v. 21. 19. Aber GOtt der HERR war mit ihm, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amt-Mann, der über das Gefängnuß gesetzet

13. Wie hielt sich Joseph?
14. Was that das ehebrecherische Weib hierauf?
15. Was sagte sie zum Gesinde?
16. Was machte sie mit dem Kleide?
17. Was sagte sie zu ihrem Herrn?
18. Was that der Herr darauf?
19. Wie giengs Josephen im Gefängnuß?

war

war. 20. Derselbe that alle die andern Gefangenen unter die Hand Josephs, und nahm sich keines Dinges an. 21. Und sie- he, der HERR war auch im Gefängnisse mit Josephen, und alles was er that, da gab der HERR Glück darzu. 1 M. 39. v. 22. v. 23.

20. Was gab der Amtmann Josephen zu thun?
21. Wie führte sich Joseph im Gefängniß auf?

Nützliche Lehren.

I. GOTT verläßt die Frommen nicht, wenn sie gleich in groß Ung ück gerathen?

Denn auch im Gefängnuß war GOtt mit Josephen, und gab Glück zu allem was er that.

II. Durch Ottes Gnade kan man sich gar wohl vor groben, w ssentlichen und vorsetzlichen Sünden hüten.

Also ließ sich Joseph weder mit guten, noch mit bösen Worten dahin bringen, daß er wider GOtt gesündiget hätte.

III. Ein ieweder Haus-Vatter soll sich auch frommes und gottsfürchtiges Gesindes befleißigen.

Denn um eines frommen Knechtes willen ward Potiphars gantzes Haus reichlich gesegnet.

Gottselige Gedancken.

Laß Keuscher Joseph zu, daß ich von dir was lerne,
Komm, sprach das Weib, du sollt in meinen Armen ruhn;
Du aber giebest ihr zur Antwort: Das sey ferne,
Daß ich solt wieder GOTT ein solches Uebel thun.
Das will ich ebenfalls der Welt zur Antwort geben,
Wenn sie mich reitzen wird zu ihrem Sünden-Leben.

Lateinisch.

Dum petit amplexus Josephi hera non bene casta
Se commissurum crimina tanta negat.
Joseph! O utinam sequeretur tempore nostro
Instar & exemplum nostra juventa tuum;
A me non aliud reponsum mundus habebit,
Illecebris quoties me petet ille suis.

Die 18. Historie.

Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset worden.

1. Mose XL. und XLI. Capitel:

1M. 40. v. 1. 1. WJe Joseph im Gefängniß War, so
v. 1. fielen zwey Bedienten des Königes
v. 2. in Ungnade. 2. Der eine war ein Amt-
Mann über die Schencken; und der an-
v. 3. dere über die Becken bey Hofe. 3. Beyde
v. 4. wurden in das Gefängniß geworffen, und
Joseph mußte die Aufsicht über sie haben.
v. 6. 4. Einsten, wie Joseph des Morgens zu
ihnen hinein kam, so fand er sie beyde gar
v. 7. melancholisch. 5. Joseph redte sie alsobald
an, und fragte, warum sie so traurig wä-
v. 8. ren? 6. Sie gaben zur Antwort: Es hätte
ihnen beyden in der vergangenen Nacht
was sonderliches geträumet, und es wäre
niemand vorhanden, der ihnen die Deutung sagen könte. 7. Joseph sagte zwar, Träume auslegen wäre GOttes Werck; jedoch solten sie ihm die Sache nur erzeh-

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich am Hofe in Egypten zu?
2. Was waren es vor Bedienten?
3. Was war ihre Straffe?
4. Was wiederfuhr diesen beyden Gefangenen?
5. Wie redte Joseph mit ihnen?
6. Was gaben sie ihm vor Nachricht?
7. Was sagte Joseph darauf?

len

Die Erlösung Josephs.

I. Mos. XL. XLI.

len. 8. Da sprach der oberste Schencke: 1 M. 40.
Mir hat geträumet, als wenn ein Wein- v. 9.
stock vor mir wäre, der hatte drey reiffe v. 10.
Trauben; ich aber hatte den Becher Pha- v. 11.
rao in meiner Hand, und drückte die
Trauben in den Becher, und gab sie dem
Könige in die Hand. 9. Joseph sagte v. 12.
gleich, die drey Trauben bedeuten drey
Tage: denn über drey Tage würde Pha- v. 13.
rao sein Haupt erheben, und ihn wieder in
sein Amt setzen: 10. Dabey gab er dem
Ober-Schencken eine gute Vermahnung,
und sagte: Gedencke meiner, wenn dirs v. 14.
wohl gehet. 11. Darauf sagte der oberste v. 16.
Becker: Mir hat auch geträumet, ich
trüge drey weisse Körbe auf meinem
Haupte, und in dem obersten Korbe aller- v. 17.
hand gebackene Speise dem Pharao, und
die Vögel assen aus dem Korbe auf mei-
nem Haupte. 12. Joseph macht darüber v. 18.
diese Auslegung: Drey Körbe bedeuten
drey Tage; denn nach drey Tagen würde v. 19.
der König sein Haupt erheben, und ihn an
den Galgen hencken, da würden die Vögel

8. Was hatte dem Ober-Schencken geträumet?
9. Was machte Joseph vor eine Vermahnung darüber?
10. Was gab er ihm vor eine Vermahnung darbey?
11. Wie erzehlte der oberste Becker seinen Traum?
12. Was machte Joseph vor eine Deutung?

sein

1 M. 40. sein Fleisch von ihm fressen. 13. Uber drey
v. 20. Tage, als der König eben seinen Jahrs-
Tag begieng, wurden beyde Träume er-
v. 21. füllet. Denn der Ober-Schencke kam
v. 22. wieder an sein Amt, und der Ober-Becker
v. 23. ward an den Galgen gehangen. 14. Aber
der Ober-Schencke gedachte nicht an Jo-
Cap. 41. sephen, sondern vergaß seiner. 15. Zwey
v. 1. Jahr darnach hatte König Pharao einen
v. 2. gedoppelten Traum. 16. Erstlich sahe er
aus dem Wasser steigen sieben schöne fet-
v. 3. te Kühe, und darnach sieben heßliche und
v. 4. magere Kühe. Die sieben maaere Kühe
fraßen die fetten, und man konte es ihnen
nicht ansehen, sondern sie blieben heßlich,
v. 5. wie vorhin. 17. Bald darauf sahe er sieben
volle und dicke Aehren auf einem Halm,
v. 6. und darnach sieben dünne Aehren; und
v. 7. die sieben dünnen Aehren verschlungen
v. 8. die sieben dicken Aehren. 18. So bald es
Morgen ward, so ließ Pharao alle Wahr-
sager in Egypten zusammen ruffen:
Aber sie konten ihm die Träume nicht

13. Aber traf auch die Auslegung ein?
14. Gedachte denn auch der Ober-Schencke an Jo-
sephen?
15. Was begegnete nach diesem dem König Pharao?
16. Welches war sein erster Traum?
17. Welches war sein anderer Traum?
18. Wer solte diese Träume erstlich auslegen?

aus-

auslegen. 19. Da trat der Ober-Schen- 1 M. 41.
cke vor den König, und sprach: Ich geden- v. 9.
cke heute an meine Sünde; und erzehlte
dem Könige, daß ein Hebräischer Jüng-
ling im Gefängnuß sasse, der die Kunst,
Träume zu deuten gelernet hätte. 20. So v. 16.
bald Joseph vor den König kam, und ihm
der König die Träume erzehlet hatte, so
sprach er gleich: die sieben fette Kühe, und v. 26.
die sieben dicken Aehren, das wären sieben
fruchtbahre Jahre; und hingen die sie- v. 27.
ben magere Kühe, und die sieben dürre
Aehren bedeuteten sieben dürre Jahre 21.
Dabey rieth er dem Könige, daß er sich v. 33. sq.
nach einem klugen Manne umsehen solte,
der in den fruchtbaren Jahren das über-
flüßige Getreide zu rathe hielte. 22. Die-
sen Vorschlag ließ sich der König gefallen, v. 37.
und satzte Josephen alsobald über gantz v. 40.
Egypten, daß er der nächste nach dem Kö-
nige seyn solte. 23. Darauf zog Pharao v. 42.
seinen Ring vom Finger, und gab ihn Jo-
sephen an seine Hand, und ließ ihm ein
Kleid von weisser Seiden anlegen, und
hieng ihm eine güldene Kette um seinen

19. Wer brachte aber Josephen in Vorschlag?
20. Was machte Joseph vor eine Auslegung über die Träume des Königes?
21. Was gab Joseph dem König vor einen Rath?
22. Wem trug der König solches auf?
23. Was that er Josephen vor Ehre an?

1M. 41. v. 43. Hals. 24. Ja er ließ ihn gar auf seinem andern Wagen fahren, und vor ihm ausruffen: Diß ist des Landes Vatter.

24. Was ließ er vor ihm her ausruffen.

Nützliche Lehren.

I. Die guten und bösen Zeiten kommen nicht ungefehr, sondern es gehet alles nach der Göttlichen Vorsehung.

Denn GOtt ließ es ja dem Könige in Egypten zuvor sagen, daß sieben fette und sieben magere Jahre nach einander kommen würden.

II. Wenn weise Leute in einem Lande beförderet werden, so wird offtmahls groß Unglücke abgewendet

Wie viel tausend Menschen würden Hungers gestorben seyn, wenn Joseph nicht die Aufsicht über das Getreide bekommen hätte.

III. Bey guten Zeiten soll man sparen, damit man in der bösen Zeit nicht darben muß.

Denn es kommen nicht immer fette, sondern auch bißweilen magere Jahre.

Gottselige Gedancken.

Dem Joseph ist es wohl recht wunderlich ergangen,
Es war derselbe bald des Vatters liebster Sohn;
Bald ein verkaufter Knecht; bald auf den Hals gefangen:
Und endlich stieg er doch bis an den Königs-Thron.
Mein GOtt! ich will dich mich auch lassen gantz regieren,
Du wirst mich wunderlich, doch aber selig führen.

Lateinisch.

Josephus castus fatis jactatus iniquis,
Mirum fortunæ ludibriumque fuit,
Jam Patris Ascanius; jam flexo poplite servus;
Carcere jam dignus, jam vice Regis erat!
Duc me, quo tua fert divina, JEHOVA, voluntas,
Sit modo curriculi meta beata mei.

Josephs Brüder reisen, wohlfeil einzukaüffen
I. Mos. XLII. XLIII.

Die 19. Historie.

Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind.

1 Mos. XLII. und XLIII. Capitel.

1. Die grosse Theurung erstreckte sich auch über das Land Canaan, darinnen Jacob wohnte. 1M. 41c v. 57.
2. Wie derselbe hörte, daß in Egypten Getreide genug wäre, Cap. 42c v. 1.
so schickte er seine Söhne dahin, daß sie Getreide kauffen solten. v. 2.
3. Den einzigen jüngsten Sohn Benjamin ließ er nicht mit reisen, v. 4.
4. aus Bensorge, daß ihm nicht etwann unterwegens ein Unfall begegnen möchte. v. 6.
5. Es war aber in Egypten Joseph über das Getreide gesetzt, Cap. 41. v. 55.
und 6. wenn jemand was haben wolte, so gab der König allemal zur Antwort: Gehet hin zu Joseph, und was er euch saget, das thut.
7. Da nun Jacobs Söhne auch an ihn gewiesen wurden, Cap. 42. v. 6.
so fielen sie vor demselben nieder auf ihr Antlitz zur Erden. v. 7.
8. Joseph

Deutliche Fragen.

1. Wie weit erstreckte sich die Theurung?
2. Was machte Jacob vor Anstalt?
3. Welchen Sohn behielt er zu Hause?
4. Warum durffte Benjamin nicht mit?
5. Wer war denn über das Getreide gesetzt?
6. Wie sagte der König, wenn jemand Getreide haben wollte?
7. Wie trugen Jacobs Söhne ihr Anligen vor?
8. Kannten sie denn einander nicht?

1 M. 42. seph kannte sie gleich; sie aber wusten nicht,
v. 8. daß das ihr Bruder wäre, den sie ver-
v. 23. kauffet hatten. 9. Sie konten ihn auch
an der Sprache nicht erkennen, weil er al-
lemal einen Dolmetscher brauchte, wenn
v. 9. er mit ihnen reden wolte. 10. Indem sie
nun solcher gestalt auf den Knien vor ihm
lagen, so gedachte Joseph an seinen Traum,
daß sich seine Brüder vor ihm neigen sol-
v. 16. ten. 11. Er gab sich aber nicht zu erkennen,
sondern ließ sie als Kundschaffter in Arrest
v. 11. nehmen. 12. Sie entschuldigten sich zwar
sie wären ehrliche Leute, zusammen zwölf
v. 13. Brüder. 13. Aber Joseph fragte gleich,
wo die andern zwey Brüder wären? 14.
Sie gaben zur Antwort: Der jüngste
Bruder wäre zu Hause beym Vatter, und
der andere wäre nicht mehr vorhanden.
v. 16. 15. Darauf sagte Joseph es solte einer aus
ihrem Mittel nach Hause reisen, und den
jüngsten Bruder auch herhohlen, daran
wolte er sehen, ob sie Kundschaffter wären,

9. Ward Joseph nicht durch seine Sprache verra-
then?
11. An was gedachte Joseph dazumal?
11. Gab er sich denn nicht zu erkennen?
12. Wie entschuldigten sich seine Brüder?
13. Wornach fragte Joseph?
14. Was gaben sie zur Antwort?
15. Worauf ließ es Joseph ankommen?

oder

oder nicht. 16. Wie sie das hörten, so sag- 1 M. 42.
ten sie auf ihre Sprache unter einander; v. 21.
Das haben wir an unserm Bruder Jo-
seph verschuldet. 17. Uber diesen und der- v. 24.
gleichen Worten giengen Josephen die Au-
gen über, daß er sich von ihnen weg wen-
den mußte. 18. Endlich mußte Simeon im v. 24.
Arrest bleiben, und die andern neune moch-
ten ihre Strasse ziehen. 19. Wie sie das v. 27.
Korn ausschütteten, so fand ein jeder das v. 35.
Geld in seinem Sacke, welches sie vor das
Korn bezahlet hatten: 20. Denn Joseph v. 25.
hatte einem jedweden das Geld wieder in
seinen Korn Sack stecken lassen. 21. Dar- v. 25.
über erschracken so wohl die Söhne, als
der alte Vatter. 22. Wie dieses Getreide Cap. 43.
verzehret war, so mußte Jacob seine Söh- v. 2.
ne zum andern mal nach Egypten senden.
23. Sie wolten aber nicht eher fort, bis ihr v. 3. sq.
jüngster Bruder Benjamin mit ihnen zog.
24. Deñ Joseph hatte ausdrücklich gesagt, v. 3. 5.
sie solten sein Angesicht nicht sehen, wenn

16. Was redten sie auf ihre Sprache unter einandē?
17. Wie war Joseph darbey zu Muthe?
18. Wie lief es endlich ab?
19. Was fand sich in den Korn-Säcken?
20. Wie gieng denn das zu?
21. Was sagten sie darzu?
22. Aber langte das Getreide auch zu?
23. Wen wolten sie mit haben?
24. Warum solte Benjamin mit?

1 M. 43. sie ihren jüngsten Bruder nicht mit sich
v. 19. brächten. 25. Wie sie in Egypten ankom-
men waren, so stellten sie Josephs Hauß-
halter vor allen Dingen das Geld wieder
zu, welches sie in ihren Säcken gefunden
v. 23. hatten. 26. Er nahms aber nicht an, son-
dern sagte, ihres Vatters GOtt möchte ih-
nen vielleicht einen Schatz in ihre Säcke
v. 27. gegeben haben. 27. Hierauf empfieng sie
v. 29. Joseph gar freundlich, und wie er unter
ihnen seinen leiblichen Bruder Benjamin
zu Gesichte bekam, 28. so sprach er zu ihm:
v. 30. GOtt sey dir gnädig mein Sohn! 29. Es
entbrannte aber sein Hertz gegen seinen
Bruder dergestalt, daß er sich der Thränen
nicht enthalten konte, und deßwegen in sei-
v. 32. ne Kammer gehen mußte. 30. Mittler-
weile ward der Tisch gedeckt, und Josephs
v. 33. Brüder mußten zur Tafel bleiben. 31. Er
saßte sie aber mit Fleiß, wie sie waren ge-
bohren worden, welches ihnen recht wun-
v. 34. derlich vorkam. 32. Sie saßen aber an ei-
v. 35. nem Tisch besonders, weil die Egyptier

25. Bey wem meldeten sie sich in Egypten?
26. Was gab ihnen der Haushalter zur Antwort?
27. Wie wurden sie von Joseph empfangen?
28. Wie sagte Joseph zu seinem Bruder Benjamin?
29. Wie war Josephen darüber zu muthe?
30. Was that er seinen Brüdern vor ein Ehre an?
31. Wie mußten sie sich an Tische setzen?
32. Wer aß denn mit über demselben Tische?

mi

mit den Ebräern nicht zu speisen pflegten.
33. Das Essen aber ward ihnen von Jo- 1 M. 43.
sephs Tische aufgetragen, 34. und Benja- v. 34.
min ward fünfmal mehr vorgeleget, als
den andern. 35. Sie sassen auch so lange v. 35.
beysammen, bis sie alle mit einander
waren truncken worden? 36. und des an- Cap. 44.
dern Tages, so zogen sie mit grossen Freu- v. 3.
den wieder nach Hause.

33. Woher kam aber das Essen?
34. Wie viel ward Benjamin vorgeleget?
35. Wie lange sassen sie beysammen?
36. Wenn machten sie sich wieder auf den Weg?

Nützliche Lehren.

I. Es ist gewiß, daß GOtt alle Dinge zuvor weiß, ehe sie geschehen.

Die Brüder Josephs fielen vor ihm nieder, und das hatte ihm GOTT etliche Jahre vorhero im Traum offenbaret.

II. Das Gewissen schläfft zwar eine Weile, aber zu rechter Zeit wachet es auf.

Wie Josephs Brüder in grosse Noth gerathen waren, so sagten sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet.

III. Die besten Complimenten sind wohl, wenn man einander aus treuem Hertzen was Gutes anwünschet.

Joseph empfieng seinen Bruder Benjamin mit diesen Worten: GOTT sey dir gnädig, mein Sohn!

Gottselige Gedancken.

Es fängt bey Joseph an sein Bruder Hertz zu brennen,
Als er mit Benjamin zum ersten mahle spricht.
HErr JESU! dich darff ich auch meinen Bruder nennen,
Allein ich kenne Dich noch nicht von Angesicht:
Hilff GOTT! wie wohl wird mir zur selben Zeit geschehen;
Wenn ich dich sichtbarlich im Himmel Werde sehen.

Lateinisch.

Cum natu minimum fratrem, Josephe, videres,
Flagrabat calido pectus amore tuum.
Te quoque, pace tua, compello nomine fratris,
De facie nondum cognite, CHRISTE, mihi.
Evohe! quam lætus: quam terque quaterque beatus,
Cernere te JESUM quando licebit, ero;

Die 20. Historie.

Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat.

1 Mose XLIV. und XLV. Capitel.

1M. 44. v. 1. 1. WJe Josephs Brüder zum andern mal nach Hause ziehen wolten, so befahl Joseph seinem Haushalter, daß er ihnen die Säcke mit Speise füllen, und einem jeglichen sein Geld oben in seinen Sack
v. 2. stecken solte. 2. Darnach solte er Josephs silbernen Tafel-Becher oben in des Jüngsten Sack legen; 3. und das that der Haus-

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Joseph seinen Brüdern in die Säcke stecken?
2. Was aber in sonderheit dem jüngsten Bruder Benjamin?
3. Wenn mußte das Josephs Haushalter thun?

hal-

Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen
I. Mos. XLIV. XLV.

halter den Abend vorher. 4. Als sie nun 1 M. 44.
des Morgens nur zur Stadt hinaus wa- v. 3.
ren, so befahl er seinem Haushalter, daß er v. 4.
ihnen nachjagen solte. 5. Wie er sie nun v. 6.
eingeholet hatte, so satzte er sie zur Rede,
warum sie das Gute mit Bösem vergolten,
und Josephen seinen silbernen Tafel-Be-
cher mitgenommen hätten? 6. die Söh- v. 9.
ne Jacobs wußten sich gewiß, und sagten
gleich: Bey wem der Becher gefunden
würde, der solte des Todes sterben, und die
andern alle solten Josephs Knechte seyn.
7. Als aber der Haushalter alles durch- v. 12.
sucht, so fand sich zu allem Unglücke der
Becher in Benjamins Korn-Sacke. 8.
Die guten Leute wußten nicht, wie das zu- v. 13.
gieng, sondern sie zerrissen ihre Kleider
und zogen wieder in die Stadt. 9. Wie sie v. 14.
zurücke kamen, und auf ihren Knien la-
gen, so redte sie Joseph an, und sprach: v. 15.
Wie habt ihr das thun dürffen? Wisset
ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich
bin, errathen könne? 10. Seine Brüder v. 16.
konten nichts darauf sagen, sondern Juda

4. Was trug sich zu, wie sie fort waren?
5. Was ließ er ihnen Schuld geben?
6. Worzu erbotten sich die Brüder?
7. Aber wo fand sich der Becher?
8. Was sagten die guten Leuten darzu?
9. Wie wurden sie von Joseph angelassen?
10. Wie entschuldigten sie die Sache?

sprach im Namen aller: GOTT hat die Missethat deiner Knechte funden, siehe, wir und bey dem der Becher funden ist,
1 M. 44. sind meines Herren Knechte. 11. Joseph
v. 17. sagte darauf: das sey ferne von mir! der Mann, bey dem der Becher funden ist der soll mein Knecht seyn; ihr aber ziehet hin-
v. 32. auf mit Frieden zu eurem Vatter. 12. Darüber erschrack nun niemand so sehr als Juda, weil er vor Benjamin gut gesaget hat-
v. 33. te. 13. Er bat deswegen gar sehr, Joseph möchte doch ihn an statt des jüngsten Bru-
v. 31. ders zum Knechte behalten: 14. Denn sonsten, wo sie nach Hause kämen, und Benjamin nicht mit brächten, so würden sie die grauen Haare ihres Vatters mit
Cap. 45. Hertzeleid in die Grube bringen. 15. End-
v. 1. lich konte sich Joseph nicht länger halten, sondern ließ jedermann hinaus gehen, und
v. 3. sagte darnach zu seinen Brüdern, wie sie gantz alleine bey ihm waren: 16. Ich bin Joseph, euer Bruder lebet mein Vatter noch? 17. Seine Brüder konten ihm kein Wort darauf antworten, so sehr waren

11. Nahm Joseph den Vorschlag an?
12. Wer war am übelsten daran?
13. Was bat denn Juda von Joseph?
14. Warum that er das?
15. Wie ward Josephen darbey zu muthe?
16. Wie gab er sich endlich zu erkennen?
17. Was sagten die Brüder darzu?

sie

sie vor seinem Angesichte erschrocken. 18. 1M. 45.
Er aber hieß sie näher zu sich tretten, und v. 4.
sagte zu ihnen : Sie solten sich darum v. 5.
nicht bekümmern, daß sie ihn verkauffet
hätten, denn um ihres Lebens willen hätte
ihn GOtt vor ihnen hergesandt. 19. Es v. 6.
wären noch fünf theure Jahre vor der
Thüre, also solten sie nach Hause reisen, v. 9.
und mit ihrem Vatter ohne Verzug nach
Egypten kommen, 20. da solten sie im v. 10.
Lande Gosen wohnen, und reichlich von v. 11.
ihm versorget werden. 21. Darauf fiel er v. 14.
seinem Bruder Benjamin um den Hals,
und Benjamin weinete auch an seinem
Halse. 22. Er beschenckte darnach seine v. 22.
Brüder einen jedweden mit einem Feyer-
Kleide, 23. Benjamin aber gab er fünf
Feyer-Kleider, und noch darzu drey hun-
dert Silberlinge. 24. Seinem alten Vat- v. 23.
ter schickte Joseph zugleich zehen Esel mit
Gut aus Egypten, und zehen Eselin mit
Getreide. 24. Zuletzt gab er ihnen eine v. 24.
gute Regel mit auf die Reise, und sagte zum

18. Wie wurden sie von Joseph getröstet ?
19. Was rieth Joseph wegen der Theurung ?
30. In was vor einem Lande sollte Jacob wohnen?
21. Wie nahm er von Benjamin Abscheid ?
22. Womit beschenckte Joseph seine Brüder ?
23. Was bekam Benjamin ?
24. Was schickte Joseph seinem alten Vatter ?
25. Was gab er ihnen zuletzt vor eine gute Lehre ?

1 M. 45. Abscheid: Zancket nicht auf dem Wege.
v. 25. 26. Wie sie nach Hause kamen, so sagten
v. 26. sie zu ihrem alten Vater: Dein Sohn Jo-
seph lebet noch, und ist ein Herr über gantz
Egyptenland. 27. Jacob aber glaubte es
v. 27. nicht eher, bis er die Wagen sahe, die ihm
sein Sohn Joseph zugesendet hatte. 28.
Darauf war sein Geist gantz lebendig,
v. 28. und sagte: Ich habe genug, daß mein
Sohn Joseph noch lebet, ich will hin, und
Cap. 46. will ihn sehen. 29. Er machte sich auch
v. 1. mit seinem ganzen Hause auf den Weg,
v. 26. 30. welches in zwey und sibentzig Seelen
v. 27. bestund. 31. Als ihm Joseph entgegen kam,
v. 29. sagte der Vatter zu ihm: Ich will nun ger-
v. 30. ne sterben, nachdem ich dein Angesicht ge-
Cap. 47. sehen habe, daß du noch lebest. 32. Der
v. 6. König Pharao befahl, daß Joseph seinen
Vatter und seine Brüder in den besten Or-
v. 11. te des Landes solte wohnen lassen. 33. Das
that Joseph und gab ihnen das Land Go-

26. Was brachten sie dem alten Vatter vor Zeitung?
27. Glaubte es denn Jacob?
28. Was waren darbey seine Worte?
29. Wer zog mit ihm in Egypten?
30. Wie starck war das Hauß Jacob?
31. Was brauchte Jacob gegen Joseph vor Worte?
32. Was befahl der König Pharao?
33. Was bekamen sie vor ein Land zu ihrer Wohnung?

sen

sen ein, 34. darinnen sie in der langwieri- 1 M. 47.
gen Therung gar wohl versorget waren. v. 12.
35. Er rächete sich auch weiter an seinen Cap. 50.
Brüdern nicht, sondern sagte zu ihnen: v. 20.
Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen,
aber GOtt gedachte es gut zu machen.

34. Wie giengs ihnen daselbst?
35. Rächete sich Joseph nicht an seinen Brüdern?

Nützliche Lehren.

I. Womit einer, gesündiget damit wird er gemeiniglich wieder gestrafft.

Joseph war in grossen Aengsten, als er in die Grube geworffen ward? jetzo wußten hingegen seine Brüder nicht, wo sie vor Angst blieben solten, als sie eines Diebstahls beschuldiget worden.

II. GOTT sorget vor die Frommen, auch in den grösten Land-Plagen.

Da aller Orten Hungers-Noth war, so war Jacob mit seinem gantzen Hause im Lande Gosen wohl versorget.

III. GOTT der HERR kan alles zum besten wenden, wenn es gleich noch so böse gemeinet ist.

So sagte Joseph zu seinen Brüdern, die ihn verkauffet hatten: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.

Gottselige Gedancken.

Zwölff Kinder können sonst kaum einen Vatter speisen,
Da doch ein Vatter offt Zwölff Kinder speißt und tränckt:
Deßwegen muß man dich, mein Joseph, glücklich preisen,
Der du den Vatter hast mit Hauß und Hof beschenckt.
Wie selig will ich mich auch meines Ortes schätzen,
Wenn ich die Eltern einst im Alter kan ergetzen.

Tafel.

Lateinisch.

Vix possunt nati bis sex nutrire parentem,
Cum totidem natos vel pater unus alat.
Soli Josepho licuit sic esse beato,
Fratribus ut cunctis cum patre ferret opem.
O me felicem! simili ratione parentes
Grandævos potero si recreare meos.

Die 21. Historie.

Von der Egyptischen Dienstbarkeit.

2 Mos. I. und II. Capitel.

1 M. 1. 1. v. 6. 7. NAch Josephs Tode mehreten sich die Kinder Israel gar sehr in Egypten.
v. 10. 2. Da fieng der König an zu sorgen, diese Hebräer möchten sich einmahl zu seinen Feinden schlagen. 3. Deßwegen beschlossen die Egypter, die Kinder Israel mit List
v. 11. auszurotten. 4. Der König ließ zu dem Ende neue Städte bauen, damit er ihnen fein viel Hof-Arbeit auflegen könte. 5. Es wurden auch Frohn-Vögte über sie gesetzet, welche gantz unbarmhertzig mit
v. 12. ihnen umgiengen. 6. Aber das half nichts, sondern je mehr sie die Kinder Israel

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs den Kindern Israel nach Josephs Tode in Egypten?
2. Was besorgte sich der König in Egypten?
3. Was ward deswegen beschlossen?
4. Wie plagte der König die Israeliten?
5. Wer ward über sie gesetzet?
6. Wurden sie denn hiemit gedämpffet?

druck-

Egyptische Dienstbarkeit.

2. Mos. III. Cap.

druckten, desto mehr wurden ihrer. 7. 2 M. 1.
Hierauf befahl der König den Wehe-Müt- v. 15.
tern, daß sie alle Hebräische Knäblein v. 16.
tödten solten, so bald sie auf die Welt kä-
men. 8. Aber die Wehemütter fürchteten v. 17.
GOTT, und liessen die Knäblein leben.
9. Zum König aber sagten sie, die Hebräi- v. 19.
schen Weiber wären harte Weiber, und
ehe die Wehe Mütter zu ihnen kämen, so
hätten sie die Kinder schon gebohren. 10.
Wie das nicht helffen wolte, so geboth der v. 22.
König allem Volcke, daß sie den Hebräi-
schen Müttern ihre neu gebohrne Knäb-
lein nehmen und ins Wasser schmeissen
solten. 11. Einsten gieng die Tochter Cap. 2.
Pharao mit ihren Jungfrauen am Ran- v. 5.
de des Wassers spatzieren, und wolte sich
baden. 12. Sie ward aber gewahr, daß v. 5.
ein Kästlein von Rohr auf dem Wasser
schwamm, welches mit Thon und Peche
verschmieret war. 13. Wie sie nun das Käst

7. Was befahl der König den Wehe-Müttern?
8. Gehorcheten ihm denn die Wehe-Mütter?
9. Was machten sie dem König weiß?
10. Was nahmen sie endlich mit den neu-gebohrnen Kindern vor?
11. Was hatte die Tochter des Königes Pharao vor?
12. Was sahe sie denn auf dem Wasser schwimmen?
13. Was war in dem Kästlein?

lein

lein heraus zogen und aufmachten, siehe, da lag ein kleines Kindlein darinnen, und weinte bitterlich. 14. Die Mutter darzu
2M. 2. war ein Hebräisches Weib, die hatte das
v. 2. Kind drey Monath in ihrem Hause ver-
v. 3. borgen, und wie sie es nicht länger verber-
gen konte, so hatte sie es in den Schilff am Ufer des Wassers gelegt, damit es nicht auf Befehl des Königs möchte ermordet
v. 7. 8. werden. 15. Die Tochter Pharao ließ al-
v. 9. sobald eine Amme ruffen, welche das Kind
säugen solte, und das war der leibliche
v. 10. Mutter des Kindes. 16. Wie es ein wenig erzogen war, so nahm es die Printzeßin an Kindes statt an, und gab ihm den Namen
Ebr. 11. Mose. 17. Es gefiel aber Mose nicht an
v. 24. sq. dem Königlichen Hofe, nachdem er groß
2 M. 2. gewachsen war, sondern er gieng zu den
v. 11. Kindern Israel, die seine Brüder waren.
v. 11. 18. Es trug sich aber eben zu, daß einer von seinen Anverwandten von einem Egypter
v. 12. geprügelt ward; das verdroß Mosen der-gestalt, daß er den Egypter alsobald todt
v. 15. schlug. 19. Weil er nun deßwegen flüch-

14. Wie gieng denn das zu?
15. Wem gab sie das Kind zu erziehen?
16. Was bekam das Kind vor einen Namen?
17. Wie befand sich Mose bey Hofe?
18. Was begieng er vor einen Todschlag?
19. Wo mußte sich Mose hin retiriren?

tig

tig werden mußte, so begab er sich zu ei- 2 M. 3. v. 1.
nem Priester, mit Nahmen Jethro, 20.
der machte einen Schäfer-Knecht aus
ihm, und gab ihm darnach seine Tochter Cap. 2.
Zipora zum Weibe. v. 23.

20. Wie gieng es Mose beym Priester Jethro?

Nützliche Lehren.

I. Die Empfangenen Wohlthaten werden gar bald vergessen; beweise mir das aus dieser Historie!

Die Egypter dachten nicht mehr daran, was ihnen Joseph in der theuren Zeit vor grosse Dienste gethan hatte.

II. Man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen; zeige mir davon ein Exempel!

Das nahmen die Wehe-Mütter in Egypten in acht, und brachten die neu-gebohrnen Knäblein nicht um das Leben, ob es gleich der König befohlen hatte.

III. Was in der Welt was grosses werden soll, das weiß GOtt wunderlich zu erhalten; womit kan man das beweisen?

Mit Mose, der solte die Kinder Israel aus Egypten führen, und ward deswegen aus aller Gefahr errettet.

Gottselige Gedancken.

Dort kam ein kleines Kind im Wasser her geschwommen,
Das sich vor Ungemach zu Toge wolte schreyn:
Wem ist zur selben Zeit wohl in den Sinn gekommen,
Daß dieser Israels Erlöser solte seyn?
Ach in den Schulen sind auch offt verlaßne Knaben.
Wer weiß, was in der Welt sie noch zu hoffen haben.

Lateinisch.

Niliacis Moſes infantulus innatat undis,
Cui querulis lacrimis ora ſinusque madent.
Quis tibi fatidicus tum prædixiſſet haruſpex,
Dux populi quondam quod foret ille ſui?
Forſan & in noſtro pueri ſunt paupere cœtu,
Quos olim in mundo ſplendida fata manent.

Die 22. Historie.

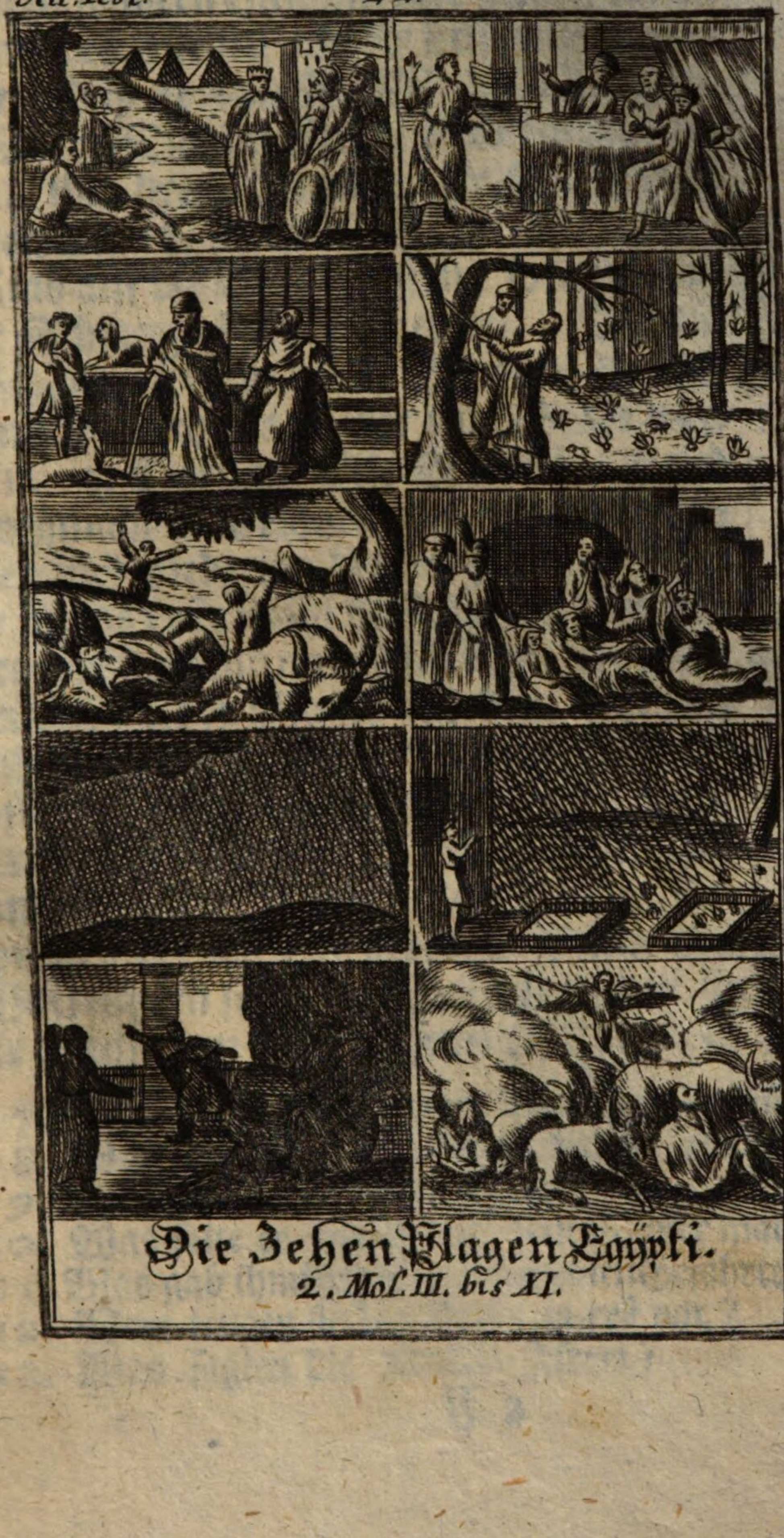
Wie Pharao ſein Hertz verſtocket hat.

2. Moſe III. bis zum XI. Capitel.

2 M. 3. 1. v. 1. 1. MOſe hütete der Schaafe ſeines Schwieger-Vatters in der Wü-
v. 2. ſten am Berge Horeb. 2. Da ſahe er ei-
nen Buſch, der mit Feuer brannte, und
v. 4. 6. doch nicht verzehret ward. 3. In demſel-
ben Buſche war der groſſe GOtt, 4. der
v. 7. ſagte zu Moſe: Er hätte das Elend ſeines
Volckes in Egypten angeſehen, und wä-
v. 8. re deswegen hernieder gefahren, daß er
die Kinder Iſrael in ein ander Land füh-
ren wolte, darinnen Milch und Honig
v. 10. flöſſe. 5. Moſes ſolte ſolches ſo wohl den
Kindern Iſrael, als auch dem Könige
Cap. 4. v. 1. Pharao ſagen. 6. Moſes hatte keine Luſt

Deutliche Fragen.

1. Wo hütete Moſe die Schaafe?
2. Was ward er daſelbſt gewahr?
3. Wer war denn in dem feurigen Buſche?
4. Wie ſagte der HERR zu Moſe?
5. Was ſolte Moſe darbey thun?
6. Was hatte Moſe darwieder einzuwenden?



Die Zehen Plagen Egypti.

2. Mos. III. bis XI.

darzu, sondern entschuldigte sich sonderlich damit, es würden ihm die Leute nicht glauben, daß er von GOTT gesandt wäre. 2 M. 4. v. 1.

7. Aber GOtt der HErr blieb darbey, und gab ihm drey Wunder-Zeichen in seine Gewalt. v. 2.

8. Nemlich Mose solte seinen Stab auf die Erde werffen, so würde eine Schlange daraus werden. v. 3.

Dieselbe Schlange solte er beym Schwantz ergreiffen, so würde sie wieder zum Stabe werden. v. 4.

9. Darnach solte Mose seine Hand zweymahl nach einander in den Busen stecken und wiederum heraus ziehen, so würde sie das erste mahl aussätzig, und das andre mahl gesund und frisch seyn. v. 6.

10. Zum dritten solte er Wasser aus dem Strome nehmen, und auf den Erdboden giessen, so würde solches vor ihren Augen in Blut verwandlet werden. v. 9.

11. Uber dieses gab ihm GOtt der HErr seinen Bruder Aaron zu, der als ein beredter Mann das Wort führen solte. v. 14. v. 16.

12. Erstlich trugen sie die Sache dem Volck Israel vor, v. 30.

13. und v. 31.

7. Was gab ihm GOtt vor Wunder-Zeichen?
8. Was solte Mose mit seinem Stabe machen?
9. Was denn mit seiner Hand?
10. Was solte er endlich mit dem Wasser machen?
11. Was gab ihm GOtt noch für einen Gefährten zu?
12. Wem trugen sie die Sache zu erst vor?
13. Was sagten die Kinder Israel?

2Mos. 5. v. 1. da funden sie gar leichte Glauben, wie sie die Zeichen gethan hatten. 14. Darnach giengen sie zum Könige Pharao, 15. und sagten zu ihm: So spricht der HErr, der GOTT Israel, laß mein Volck ziehen. v. 2. 16. Pharao gab zur Antwort: Wer ist der HErr, dessen Stimme ich gehorchen müßte? Ich weiß nichts von dem HErrn, und will Israel auch nicht ziehen lassen. v. 6. 17. Er ließ auch gleich die Vögte ruffen u. v. 7. befahl ihnen, daß sie den Hebräern kein Stroh mehr in die Ziegel-Scheuren geben solten, 18. sondern die armen Leute solten v. 8. das Stroh selber zusammen lesen. 19. und deßwegen solten sie doch deß Tages eben so Cap. 7. viel Ziegel brennen, als vorhin. 20. Mose v. 10. that zwar sein Wunder mit dem Stabe v. 11.12. vor Pharao. 21. Aber weil die Zäuberer in Egypten auch dergleichen thun konten, v. 13. so nahm es Pharao nicht zu Hertzen. v. 17. 22. Darauf schickte GOtt zehen schwere

14. Wo giengen sie darnach hin?
15. Wie sagten sie zu dem Könige Pharao?
16. Was gab Pharao für eine Antwort von sich?
17. Was befahl der König seinen Frohn-Vögten?
18. Wo solten sie das Stroh nehmen?
19. Solte ihnen denn was davor nachgelassen werden?
20. That Mose nicht seine Wunder vor Pharao?
21. Aber warum nahm es Pharao nicht zu Hertzen?
22. Was schickte GOtt für Plagen über Egypten?

Pla

Plagen über gantz Egypten Land: 23. Nemlich Blut und Frösche; darnach Läuse und Ungezieffer; ferner Pestilentz und gifftige Blattern; nach diesem Hagel und Heuschrecken; endlich Finsterniß, und zuletzt den Würg-Engel. 24. Erstlich wurden alle Ströme in Blut verwandelt, und das währte sieben Tage. 25. Die Frösche kamen darnach aus dem Wasser in solcher Menge, daß der König davor nicht bleiben konte. 26. Die Läuse entstunden aus dem Staube, wie Mose mit seinem Stabe darin geschlagen hatte, 27. Das Ungeziefer war durch gantz Egyptenland in allen Häusern, ausgenommen im Lande Gosen, da die Kinder Israel wohneten. 28. Die Pest traff Menschen und Viehe, aber den Kindern Israel that sie keinen Schaden. 29. Die bösen Blattern an Menschen und Viehe entstunden aus dem Russe, den Móses und Aaron in die Lufft sprengten. 30. Der Hagel zer-

2 M. 7. v. 20. Cap. 8. v. 6. v. 17. v. 21. v. 22. Cap. 9. v. 15. v. 9. 10.

23. Welches waren die zehen Plagen?
24. Was gieng mit dem Blut vor?
25. Was denn mit den Fröschen?
26. Wo kamen die Läuse her?
27. Wo war das Ungeziefer zu spühren?
28. Wenn traf die Pest?
29. Woraus entstunden die böse Blattern?
30. Was zerschlug der Hagel?

2. M 9 schlug alle Felder die den Egyptern gehör-
v. 13. ten. 31. Die Heuschrecken frassen vollend
v. 15. auf, was vom Hagel noch übrig geblieben
v. 21. war. 32. Die Finsterniß währete drey Ta-
v. 23. ge durch gantz Egypten, aber im Lande
Cap. 11. Gosen war es helle. 33. Den Beschluß
v. 4. 5. machte endlich der Würg-Engel, der um
Cap. 12. Mitternacht ausgieng, und alle Erst-Ge-
v. 29. burt in Egypten schlug. 34. Etliche Wun-
Cap. 7. der konten die Egyptischen Zäuberer nach-
v. 22. machen; 35. Aber die Läuse konten sie
Cap. 8. nicht hervor bringen, sondern sie mußten
v. 18. selber sagen: daß ist GOttes Finger. 36.
v. 19. Ja die Blattern kriegten die Zäuberer
C. 9. selbst an den Hals, daß sie nicht einmahl
v. 11. vor dem Könige Pharao konten stehen
C. 8. bleiben. 37. Wenn eine Plage kam, so
v. 8. versprach Pharao zwar, daß er die Kinder
v. 8. 25. Israel wolte ziehen lassen, Mose und Aa-
C. 9. ron solten das Unglück wieder wegbetten.
v. 27. 38. Aber wenn die Noth vorüber war, so
C. 8.
v. 15.
v. 32.

31. Was frassen die Heuschrecken?
32. Was gieng mit der Finsterniß vor?
33. Was that endlich der Würg-Engel?
34. Konten die Zäuberer dergleichen thun?
35. Aber konten die Zäuberer auch Läuse hervor bringen?
36. Wie giengs den Hexenmeistern mit den Blattern?
37. Wie führte sich denn Pharao bey diesen Plagen auf?
38. Aber hielt er auch sein Versprechen?

wolte

wolte er nichts von seinem Versprechen wissen, sondern er verstockte sein Hertz von einem mahl zum andern. 39. Zuletzt sagte Pharao, es solte Mose nicht wieder vor sein Angesicht kommen, oder er solte des Todes sterben. 40. Alle diese Wunder ließ GOtt darum in Egypten geschehen, damit der Name des HERRN in allen Landen möchte verkündiget werden.

2 M. 9. v. 35. 2 M. 10. v. 28. Cap. 9. v. 16.

39. Was kriegte Mose zuletzt vor einen Abschied?
40. Aber warum ließ GOtt so viel Zeichen und Wunder in Egypten geschehen?

Nützliche Lehren.

I. Wenn die Unterthanen von der Obrigkeit zu sehr gedränget werden, so hat GOTT der HERR endlich ein Einsehen.

Das erfuhr der König Pharao; denn als er die Kinder Israel mit unerträglichen Frohn-Diensten tribulirte, so sagte GOtt endlich: Ich habe das Elend meines Volckes gesehen.

II. Der Teufel ist nicht allmächtig, sondern er kan nur so viel thun, als ihm GOTT zulässet.

Das erfuhren die Egyptischen Zauberer, die konten durch Hülffe des Teuffels nicht einmahl eine Laus hervor bringen.

III. Die treuen Diener GOttes sind nicht Schuld daran daß so viele Menschen in Unbußfertigkeit verharren.

Das siehet man wohl an Mose und Aaron, die thaten Zeichen und Wunder, wie es ihnen GOTT befohlen hatte; aber Pharao blieb doch verstockt.

Gottselige Gedancken.

Neun Plagen konten nicht den Pharao bewegen,
Bis daß sein erster Sohn zuletzt erwürget ward.
Die Kinder welche man mit Ruthen und mit Schlägen
Zum Guten ziehen muß sind auch von solcher Art;
Ich aber will also die Eltern nicht bemühen,
Viel lieber will ich mich mit Worten lassen ziehen.

Lateinisch.

Non potuere novem Pharaonem flectere plagæ;
Dum natu major filius ipse perit.
Ejusdem pueri mihi furfuris esse videntur,
Verbera quos pariter nonnisi dura movent.
Absit! sponte mea faciam mandata parentum,
Et sic verberibus non locus ullus erit.

Die 23. Historie.

Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat.

2 Mos. XI. bis zum XV. Capitel.

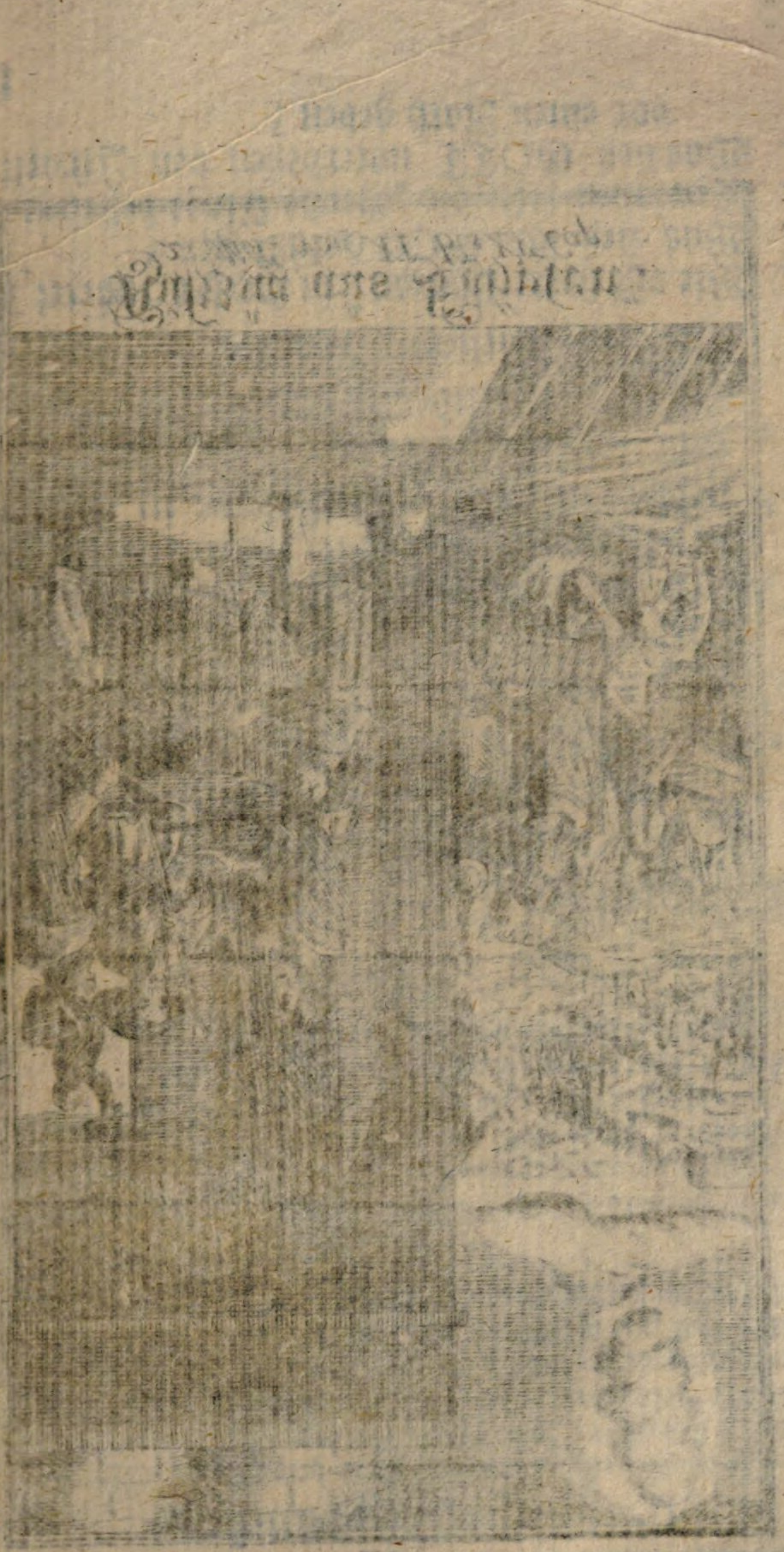
1M. 11. v. 1. 1. NAchdem Pharao sein Hertz neunmal verstocket hatte, 2. so ließ ihm GOtt die zehnte und letzte Plage ankündigen. v. 4. 3. Die bestund nun darinnen, daß der Würg-Engel um Mitternacht ausv. 5. gehen, und alle Erst-Geburt in Egypten v. 2. todt schlagen solte. 4. Unterdessen ließ GOtt den Kindern Israel den Rath ge-

Deutliche Fragen.

1. Wie offt hatte Pharao sein Hertz verhärtet?
2. Was ließ ihm GOtt ankündigen?
3. Worinnen solte die zehende Plage bestehen?
4. Was ließ GOTT unterdessen den Israeliten vor einen Rath geben?

Außzug aus Egypten.

2. Mos. von XI. bis XV. Cap.



ben, daß sie von den Egyptern allerhand silberne und guldene Gefässe borgen und mitnehmen solten. 5. GOtt befahl auch ausdrücklich, wie es mit der letzten Mahlzeit in Egypten solte gehalten werden. 6. Nemlich ein jeder Hauß Wirth solte den letzten Abend ein Lamm in seinem Hause verzehren, und nichts davon übrig lassen. 7. Uber dieser letzten Mahlzeit solten sie um ihre Lenden gegürtet seyn, und ihre Schuhe an den Füssen, und Stäbe in den Händen haben, als Leute die verreisen wolten. 8. Mit dem Blute aber von dem geschlachteten Lämmlein solten sie die Pfosten an ihrer Haus-Thüre bestreichen. 9. An diesem Blute wolte GOtt der HErr die Häuser der Israeliten kennen, und mit der Plage vorüber gehen. 10. Zur Mitternacht kam der Engel, 11. und schlug alle Erst-Geburt in Egypten, beyde unter Menschen und Viehe, von dem Sohne Pharao an, der nach ihm auf seinem

2 M. 12. v. 1. v. 3. v. 11. v. 22. v. 23. v. 29.

5. Was machte GOTT zugleich vor eine Verordnung?
6. Was solte ein jeweder Haus-Vatter schlachten?
7. Wie solten sie bey dieser Mahlzeit gekleidet seyn?
8. Was solten sie mit dem Blute des Lamms machen?
9. Wozu solte dieses Blut dienen?
10. Wenn nahm die Plage ihren Anfang?
11. Wen schlug der Würg-Engel todt.?

2M. 12. Stuhle sitzen solte. 12. Da ward ein
v. 30. grausam Geschrey in gantz Egyptenland,
denn es war kein Haus, darinnen nicht ein
Todter war. 13. Der Könige Pharao sel-
v. 31. ber stund auf, und ließ Mose und Aaron
in der Nacht ruffen, und sprach zu ihnen:
14. machet euch auf, und ziehet aus von
v. 33. meinem Volcke, und nehmet alles mit, was
ihr habt. 15. Ja die Egypter konten den
Morgen nicht erwarten, sondern sie drun-
gen das Volck Israel zum Lande hinaus
v. 36. 16. und liessen ihnen alles, was sie von ih-
v. 37. nen geborget hatten. 17. Es waren aber
der Kinder Israel sechsmahl hundert tau-
v. 42. send, ohne die Kinder. 18. Zum Anden-
cken dieses Ausganges haben hernach die
Juden alle Jahr das Oster-Fest feyern
Cap. 14. müssen. 19. So bald sie nur zum Lande
v. 5. hinaus waren, so fieng es Pharao an zu
bethauren, daß er sie hatte ziehen lassen,
v. 6. seq. 20. und beschloß denselben mit seiner gan-

12. Wie sahe es damahls in gantz Egyptenlande aus?
13. Was sagte denn Pharao dazu?
14. Was sagte Pharao zu Mose und Aaron?
15. Was thaten die Egypter bey der Sache?
16. Forderten sie das gelehnte nicht wieder?
17. Wie starck waren denn die Kinder Israel?
18. Was vor ein Fest mußten darnach die Juden zum Andencken dieses Ausganges alle Jahre feyren?
19. Was bethauerte der König Pharao?
20. Was beschloß er vor einen Rath?

tzen

ten Armee nachzujagen 21. Aber der En- 2M. 14.
gel des HErrn satzte sich mit einer Wol- v. 19.
cke zwischen die Kinder Israel, und zwi- v. 20.
schen das Heer der Egyptier, daß sie nicht
konten an einander kommen. 22. Endlich v. 21.
kamen sie an das rothe Meer, 23. da reckte
Mose seine Hand mit dem Stabe über das
Meer, 24. da theilte sich das Wasser, und v. 22.
das Meer stund auf beyden Seiten wie
Mauren zur Rechten und zur Lincken,
daß die Kinder Israel trocknes Fusses mit-
ten durch gehen konten. 25. Die Egypter v. 23.
folgten ihnen auf dem Fusse nach, sie wuß-
ten aber nicht, daß sie mitten im Abgrun-
de deß Meeres waren. 26. Unterdessen v. 24.
machte der HERR aus der Wolcke ein
Schrecken unter den Egyptern, daß alle
Räder von ihren Wagen abfuhren. 27.
Da schryen die Egypter: Lasset uns flie-
hen, denn der HERR streitet vor Israel. v. 25.
28. Indem streckte Mose seine Hand mit
dem Stabe wieder über das Meer, 29. da

21. Wer beschützte die Kinder Israel?
22. An was vor ein Meer kamen sie endlich?
23. Was thate Mose mit seinem Stabe?
24. Was ward daraus?
25. Wo blieben denn die Egypter?
26. Was that der HERR in der Wolcke?
27. Wie schryen die Egypter?
28. Was that Mose mit seinem Stabe?
29. Was wurde daraus?

kam

kam das Wasser wieder in seinen Strom,
2M. 14. 30. und Pharao ersoff mit seinem gantzen
v. 28. Heere im rothen Meere, daß nicht ein eintziger Egypter davon kam.

30. Wie giengs dem Könige Pharao?

Nützliche Lehren.

I. GOTT der HERR kan auch die grossen Potentaten kirre machen, wenn sie noch so sehr wüten und toben.

Das siehet man am Könige Pharao, der sagte im Anfang gar trotzig: Wer ist der HErr? Aber auf die letzt klang es gar demüthig: Ziehet hin, und dienet euerm GOtt.

II. Die Alten haben im Sprüch-Wort gar recht gesaget: Unrecht Gut gedeyet nicht.

Die Egypter hatten den Kindern Israel durch harte Arbeit Unrecht gethan: Aber beym Auszuge mußten sie ihnen alles wieder geben.

III. Der allerbeste Reise-Gefährde ist der Engel des HERRN.

Das erfuhren die Kinder Israel beym Ausgange aus Egypten, als sich der Engel des HErrn ins Mittel stellte, zwischen das Heer der Egypter, und zwischen das Volck GOttes.

Gottselige Gedancken.

In keinem Hause ward ein todter Mensch gefunden,
Das in Egypten nur mit Blut bestrichen war.
O JESU, GOttes Lamm! das Blut aus deinen Wunden.
Hat noch viel grössre Krafft in Noth und in Gefahr.
Mit deinem Blute will ich Seel und Leib bestreichen,
So wird von mir der Tod, ja selbst der Teufel weichen.

Reise der Kinder Israel.
Im. II. IV. und V. Buch Mose.

Lateinisch.

Agni Paschalis fuerat quæ tincta cruore,
Tristia deflevit funera nulla domus.
Quo tua pro nobis stillarunt fulnera JESU!
Major adhuc virtus sanguinis esse solet.
Hoc ego signabo corpusque animamque cruore,
Sic mors, sic Satanas non metuendus erit.

Die 24. Historie.

Wie GOtt die Kinder Israel durch die Wüsten in das Gelobte Land geführet hat.

Im II. IV. und V. Buch Mose.

1. DJe Kinder Israel brachten vierzig Jahr auf ihrer Reise nach dem Gelobten Lande zu. 2. Den gantzen Weg durch die Wüsten gab ihnen GOtt selber das Geleite. 3. Des Tages ließ er sich in einer Wolcken-Säule, 4. und des Nachts in einer Feuer-Säule sehen. 5. des Tages diente die Wolcken-Säule den Kindern Israel zu einem Schirme wieder die grosse Sonnen-Hitze, 6. und des Nachts

2 M. 16 v. 35. Cap. 13. v. 21. v. 25. Weish. 10, v. 17.

Deutliche Fragen.

1. Wie lange brachten die Kinder Israel auf ihrer Reise zu?
2. Wer gab ihnen das Geleite?
3. Wo war GOTT des Tages?
4. Wo aber des Nachts?
5. Worzu diente die Wolcken-Säule?
6. Worzu diente die Feuer-Säule?

erleuch-

2M. 40. erleuchtete sie das gantze Lager. 7. Wenn
v. 37. die Wolcke auf der Stiffts-Hütten ruhe-
v. 38.
v. 36. te, so lagen die Kinder Israel stille: 8.
Wenn sich die Wolcke in die Höhe zog, so
reißten sie weiter: 9. Auf dem gantzen
Wege durfften die Kinder Israel weder
Cap. 16. vor Essen noch Trincken sorgen. 10. Denn
v. 14. alle Morgen fiel Brodt vom Himmel wel-
v. 15. ches Man oder Manna genennet ward.
v. 31. 11. Dieses Himmel-Brodt bestund in klei-
nen runden Körnern, und hatte einen Ge-
Weish. schmack wie Semmel mit Honig. 12. Ja
16. v. 21. ein jeglicher konte sich daraus machen was
2. M. 16. er wolte, nachdem ihm eine Lust ankam, so
v. 22. oder so zu schmecken. 13. Alle Tage kon-
ten sie das Manna sammlen, ehe die Son-
v. 25. ne aufgieng, aber am Sabbath-Tage fiel
Cap. 17. keines vom Himmel. 14. Wenn sie Man-
v. 6. gel an Wasser hatten, so durffte Mose nur
mit seinem Stabe an die Felsen schlagen, so
sprang alsobald so viel Wasser heraus, daß
5M. 26. alles volck genug zu trincken hatte. 15. Sie
v. 5.

7. Wenn lagen die Kinder Israel stille?
8. Wenn satzten sie ihre Reise fort?
9. Wo kriegten sie in der Wüsten zu Essen her?
10. Wie nannten sie das Himmel-Brodt?
11. Wie sahe das Manna aus?
12. Was konte man aus dem Manna machen?
13. Wenn mußten sie das Manna sammlen?
14. Wo kriegten sie den zu trincken her?
15. Und wo kamen so viel Kleider her?

durfften

durfften auch die gantze viertzig Jahre durch nicht sorgen wo sie Kleider hernehmen wolten: Denn ihre Kleider zerrissen nicht, und ihre Schuhe wurden nicht alt Esai. 63.
an ihren Füssen. 16. Dem ungeachter v. 10.
murreten die Kinder Israel einmahl über 4M. 21.
das andre wieder den HErrn. 17. Einmal v. 5.
wolten sie das Manna nicht mehr essen, sondern sagten: Uns eckelt vor dieser losen Speise. 18. Da schickte der HErr feurige v. 6.
Schlangen unter sie. 19. Ein andermal Cap. 16.
empörte sich die Rotte Korah wider Mo- v. 1. seq.
sen: 20. Da thät sich der Erdboden auf, v. 31.
und verschlang die gantze Rotte. 21. Wie Cap. 13.
die ausgeschickten Kundschaffter erzehlten, v. 34.
daß grosse Riesen im Gelobten Lande wohnten 22. da wurden sie gantz aufrühr- Cap. 14.
risch, und wolten wieder nach Egypten v. 4.
umkehren. 23. Da schwur der HErr in v. 28.
seinem Zorne, die alten solten alle in der v. 29.
Wüsten sterben, und ihre Kinder solten v. 31.

16. Wie führten sich denn die Israeliten in der Wüsten auf?
17. Was gieng mit dem Manna vor?
18. Womit straffte GOtt das Volck?
19. Was that die Rotte Korah?
20. Wie bekam ihnen dieser Aufruhr?
21. Was erzehlten die Kundschaffter?
22. Was sagte das Volck darzu?
23. Was that GOtt damahls für einen Schwur?

nur

4M. 32. v. 13. 5M. 34. v. 1. 4M. 20. v 24. v. 12. Cap. 14. v. 30. 2M. 12. v. 37. 4M. 16. v. 51. 5M. 34. v. 1. sq. v. 5. v. 6. v. 9.

nur in das gelobte Land kommen. 24. Sie sturben auch alle nach und nach, innerhalb viertzig Jahre auf der Reise. 25. Auch Mose und Aaron kamen nicht in das Gelobte Land, weil sie sich auch an GOtt versündiget hatten. 36. Nicht mehr als zwee ne von den Alten kamen hinein, die hieſſen Josua und Caleb. 27. Es belief sich aber die Zahl der Alten auf sechs mal hundert tausend Mann: 28. Und die Zahl der Kinder, die in der Wüsten waren gezeuget worden war auch wieder ohngefehr sechs mahl hundert tausend. 29. Mosen zeigte GOtt der HErr das gelobte Land noch vor seinem Tode auf einem hohen Berge 30. Auf demselben Berge starb Mose, und GOtt begrub ihn selber, damit niemand sein Grab wissen möchte. 31. Sein Nachfolger

24. Ists auch also erfolget?
25. Ist denn Mose und Aaron nicht ins Gelobte Land kommen?
26. Ist also gar niemand von den Alten hinein kommen?
27. Wie viel waren denn der Alten, die aus Egypten gezogen waren?
28. Wie starck war die Anzahl der Jungen, die in der Wüsten waren gezeuget worden?
29. Was sahe Mose noch vor seinem Tode?
30. Wer begrub Mosen, als er auf dem Berge gestorben war?
31. Was hatte Moses vor einen Nachfolger im Regimente?

folger

folger war Josua, der brachte die Kinder Israel endlich in das Gelobte Land. 32. Dasselbe eroberten sie mit der Schärffe des Schwerdts, und GOtt befahl, daß sie die Einwohner des Landes alle todt schlagen solten. 33. Als sie über den Jordan giengen, so theilte sich der Fluß von einander. 34. Wie sie mit den Feld-Trompeten bliesen, so fielen die Thürne und die Mauren von der Stadt Jericho über einen Hauffen. 35. Und wie Josua einsten mit der Schlacht nicht konte fertig werden, so stund die Sonne am Himmel stille zu Gibeon. 36. Endlich theilten sie das Land durch das Loos nach den zwölf Stämmen der Kinder Israel.

5. M. 7. v. 1. sq.
Jos. 3. v. 15.
Cap. 6. v. 20.
Cap. 12. v. 12. 13.
Cap. 14. v. 2.

32. Wie nahm dieser Josua das gelobte Land ein?
33. Was gieng am Jordan vor?
34. Was mit den Mauren zu Jericho?
35. Was mit der Sonne zu Gibeon?
36. Wie theilten endlich die Kinder Israel das gelobte Land unter sich?

Nützliche Lehren.

I. GOTT wolte nicht haben, daß die Kinder Israel das Manna am Sabath-Tage sammlen solten.

Wie muß es doch dem lieben GOTT gefallen, wenn die Christen am Sonntage so fressen und sauffen, daß das Gesinde kaum genug sieden und braten kan.

II. Die Kinder Israel mußten viertzig Jahr in der Wüsten reisen, ehe sie in das Gelobte Land kamen.

Durch die Wüsten wird das Reich der Gnaden hier in dieser Welt vorgestellet; und durch das Gelobte Land wird das Reich der Herrlichkeit dort im Himmel vorgebildet.

III. Mose führte die Kinder Israel nur in der Wüsten: Josua aber brachte sie in das Gelobte Land.

Der Name Josua, und der Name JESUS heißt einer so viel als der ander: Also ist dadurch angedeutet worden, daß wir nicht durch das Gesetz Mosis, sondern durch das Evangelium Jesu selig werden.

Gottselige Gedancken.

GOTT führte zwar sein Volck durch eine lange Wüsten?
Doch tränckte sie GOTT auch, und speißte sie mit Man;
Und Also hatten sie es besser als wir Christen!
Sprich nicht so, liebes Hertz, du bist noch besser dran:
Dein JESUS speißt und tränckt dich auch auf deiner Reise,
Sein Blut ist ja dein Tranck! und sein Fleisch deine Speise.

Lateinisch.

Quando JEHOVA suum populum per inhospita ducit,
Petra ministrat aquas, æthera Manna cadit.
Ergo deterior fors esse videtur eorum:
Qui duce te Christo corripuere viam!
Te pudeat! JESUS tibi dat cum sanguine Corpus,
Num melior potus, num cibus esse potest?

Die 25. Historie.

Wie GOtt die heiligen zehen Gebott auf dem Berge Sinai gegeben hat.

1 Mos. XIX. XX. XXI. Cap.

2M. 20. v. 1. sq. 1. Als die Kinder Israel in der Wüsten waren, so gab ihnen GOtt der Herr

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich in der Wüsten zu?

die

Gott giebet die 10. Gebot auf dem Berg Sinai. 2. Mos. XIX. XX. XXI. Cap.

die heiligen zehen Gebott. 2. Drey Tage 2M. 19.
vorher mußte sich das Volck darzu heili- v. 10.
gen, und ihre Kleider waschen. 3. Am drit- v. 16.
ten Tage aber fuhr der Herr in einem Feur
hernieder auf den Berg Sinai. 4. Da v. 16.
erhub sich ein Donnern und Blitzen, und
eine starcke Posaune ließ sich hören. 5. Auf v. 18.
der Spitze des Berges war eine dunckle
Wolcke, und der gantze Berg fieng an zu
rauchen, und zu beben. 6. Darauf führte v. 17.
Mose die Kinder Israel aus dem Lager bis
an den Berg. 7. Sie durfften aber GOtt v. 21.
dem HErrn nicht nahe kommen, sondern
mußten unten am Berge stehen bleiben.
8. Ja Mose mußte gar ein Gehege um den v. 23.
Berg machen, damit ja niemand hinan
steigen möchte. 9. Weil GOtt ausdrück- v. 24.
lich gesaget hatte, daß er sie zerschmettern
wolte. 10. Darauf gab GOtt der HErr 2M. 20.
v. 1.
seinem Volcke die heiligen zehen Gebotte,
und sprach: 11 Du solt nicht andre Götter v. 3.

2. Wie mußte sich das Volck bereiten?
3. Was geschah am dritten Tage?
4. Was erhub sich darbey?
5. Wie sahe der Berg Sinai aus?
6. Wo waren die Kinder Israel?
7. Durfften sie nicht auf den Berg steigen?
8. Was machte Mose um den Berg herum?
9. Warum that solches Moses?
10. Was redte GOtt darauf zum Volcke?
11. Wie lautet das erste Gebott?

2M. 20. haben neben mir. 12. Du solt dir kein ge=
v. 4. grabene Bildnuß noch irgend ein Gleich=
v. 7. nuß machen und anbetten. 13. Du solt
den Namen des Herren deines GOttes
nicht mißbrauchen, denn der HErr wird
den nicht ungestrafft lassen, der seinen Na=
v. 8. men mißbrauchet. 14. Gedencke des Sab=
v. 12. bath=Tages, daß du ihn heiligest. 15. Du
solt deinen Vater und deine Mutter eh=
ren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange
v. 13. lebest auf Erden. 16. Du solt nicht töden.
v. 14. 17. Du solt nicht ehebrechen. 18. Du solt
v. 15. nicht stehlen. 19. Du solt nicht falsch
v. 16. Zeugniß reden wider deinen Nächsten. 20.
Du solt nicht begehren deines Nächsten
v. 17. Haus, Weib, Knecht, Magd, Viehe oder
v. 18. alles was sein ist. 21. Wie GOtt diese
v. 21. Worte geredet hatte, so stieg Mose hinauf
in das Dunckle, darinnen der HErr war,
Cap. 24. und bleib auf dem Berge viertzig Tage und
v. 18.

12. Wie denn das andre?
13. Wie das dritte?
14. Wie denn das vierdte?
15. Wie das fünffte?
16. Wie das sechste?
17. Wie das siebende?
18. Wie das achte?
19. Wie das neunte?
20. Wie das zehende?
21. Wie lange mußte Mose auf dem Berge verzie=
hen?

vier=

viertzig Nächte. 22. Wie er wieder herun- Cap. 18.
ter gieng, so gab ihm GOtt zwey steinerne v. 18.
Tafeln mit, die der Herr selber gemacht
hatte. 23. Auf diesen zwey Tafeln stunden Cap. 32.
die zehen Gebotte, und GOtt hatte sie selbst v. 16.
mit seinem Finger darauf geschrieben. 24.
Unterdessen hatte sich das Volck greulich v. 1.
an dem Herrn versündiget. 25. Denn wie
Mose so lange auf dem Berge verzog, so
kam das Volck zu Aaron, und sagte zu
ihm: Mache uns Götter, die vor uns her-
gehen. 26. Aaron gehorchte dem Volcke, v. 2.
und machte ihnen ein güldenes Kalb, 27.
und zwar aus denen güldenen Ringen, die v. 3.
ihre Weiber und Töchter in den Ohren tru-
gen. 28. Wie der Abgott fertig war, so sag- v. 4.
te einer zu dem andern: Das sind deine
Götter, die dich aus Egypten geführet ha-
ben. 29. Darauf hielten sie dem HErrn ein v. 5.
grosses Fest, und satzten sich nieder zu essen v. 6.
und zu trincken, und stunden auf zu spie-
len. 30. GOTT der HErr sahe das alles v. 7.

22. Was brachte Mose mit herunter?
23. Was stund denn auf den beyden Tafeln?
24. Was hatte das Volk unterdessen vorgenomen?
25. Was sagte das Volck zu Aaron?
26. Was machte ihnen Aaron vor ein Götzen-Bild?
27. Was nahm er vor Materie darzu?
28. Wie sagten die Kinder Israel unter einander?
29. Was hielten sie vor ein Fest?
30. Wußte denn GOTT der HERR was davon?

2M. 32. auf dem Berge, und sagte zu Mose, 31.
v. 9 Ich sehe, daß es ein halsstarrig Volck ist,
v. 10. und nun laß mich daß mein Zorn über sie
ergrimme, und ich sie auffresse, so will ich
v. 11. dich zum grossen Volcke machen. 32. Aber
Mose bat beweglich vor das Volck, und
v. 34. GOtt ließ sich endlich auch erbitten. 33. Er
sagte aber gleichwohl darbey: Ich will ih-
re Sünde schon heimsuchen, wenn meine
Zeit kommen wird, sie heimzusuchen. 34.
v. 18. Unterdessen wie Mose vom Berge kam,
v. 10. und das Getümmel hörte, so schmiß er im
Eifer die Gesetz-Tafeln auf GOttes Bo-
v. 20. den, daß sie entzwey giengen. 35. Darnach
nahm er das güldene Kalb und verbrann-
te es zu Pulver, und gabs den Kindern
Cap. 34. Israel zu trincken. 36. An statt der zerbro-
v. 1. chenen Tafeln machte Mose zwey neue,
v. 28. wie die ersten gewesen waren, 37. und
GOtt der HErr schrieb mit seinem Finger
eben diejenigen zehen Gebotte darauf, die
auf den ersten Tafeln gestanden hatten.

31. Was sagte GOtt zu Mose?
32. Was gab Mose zur Antwort?
33. Was behielt sich GOtt vor?
34. Was macht Mose mit den Gesetz-Tafeln, wie
er vom Berge herunter kam?
35. Was nahm er mit dem güldenen Kalbe vor?
36. Wo kamen aber andere Gesetz-Tafeln her?
37. Wer schrib die zehn Gebotte von neuen darauf?

38. Von selbiger Zeit an glänzete das Angesicht Mose, nachdem er so lange mit GOtt geredet hatte. 39. Wenn er nun mit den Kindern Israel was zu reden hatte, so hieng er eine Decke vor sein Angesicht: 40. und wenn er zum HErrn hinein gieng, so nahm er die Decke wieder ab. 2 M. 34. v. 29. v. 33. v. 35. v. 34.

38. Wie sahe Moses aus, wie er so lange mit GOtt geredet hatte?
39. Wenn that er eine Decke vor sein Gesichte?
40. Und wenn nahm er die Decke wieder ab?

Nützliche Lehren.

I. Die Kinder Israel hatten vor kurtzer Zeit den wahren GOtt auf dem Berge Sinai gesehen und gehöret, und erwehlten doch bald darauf ein güldenes Kalb zu ihrem GOtte.

Da siehet man, wie wandelbar und wie unbeständig das Hertz des Menschen sey.

II. GOTT wolte das Volck in seinem Zorn und Grimme verderben; wie aber Moses vor sie bat, so ließ sich der HErr das Übel gereuen.

Da siehet man, daß durch Vorbitte bey GOtt groß Unglück kan abgewendet werden, und daß man deßwegen die Priesterlichen Vorbitten von den Cantzeln nicht so geringe zu achten hat.

III. GOTT sagte, er wolte die Sünde des Volcks schon heimsuchen, wenn seine Zeit heimzusuchen kommen würde.

Also strafft GOtt die Sünde nicht allemahl flugs auf frischer That; sondern er pfleget bisweilen wohl, wie man im Sprichwort saget, eine Zeche zu borgen.

Gottselige Gedancken.

Mit Blitz und Donner hat GOTT sein Gesetz gegeben,
Was das bedeuten soll darüber ist kein Streit:
Euch gilt es, die ihr nicht darnach begehrt zu leben,
Blitz, Feuer, Rauch und Dampff ist euch schon zubereit!
Ach! dieses will ich mir zu Hertzen lassen gehen,
So offt am Himmel wird ein Donner-Wetter stehen.

Lateinisch.

Lex promulgata est nimboso in vertice Sinæ,
Horrifico tonitru personu tque polus,
In promptu causa est: Illis fulgetra minantur,
Qui præcepta Dei spernere sancta solent.
Hæc toties memori mihi condita mente revolvam,
Horribili quoties aura fragore tonat.

Anhang der 25. Historie.

Ein Flucher und ein Sabbath-Schänder werden auf Befehl GOttes von den Israeliten gesteiniget.

3 Mos. XXIV. und 4 Mos. XV.

1. NAchdem GOtt der HErr den Israeliten die heilige zehen Gebotte gegeben hatte, befahl er 1. einen Flucher und einen
3M. 24. Sabbath-Schänder zu tödten. Der Flu-
v. 10. cher hatte 2. einen Egyptischen Vatter
v. 11. und 3. eine Israelitische Mutter, die hieß

Deutliche Fragen.

1. Was für Leute befahl GOtt zu tödten?
2. Was hatte der Flucher für einen Vatter?
3. Was aber für eine Mutter?

4. Selo-

4. Selomit, und war eine Tochter 5. Di-
bri 6. aus dem Stamme Dan. Dieser 3 M. 24.
Mensch 7. zanckete in dem Lager mit ei- v. 10.
nem Israelitischen Manne, mißbrauchte v. 11.
dabey 8. den Namen GOttes und flucheten. Darauf führte man ihn 9. zu Mose
und 10. legte ihn gefangen, 11. bis GOtt v. 12.
verordnete, was man mit ihm machen
solte. Darauf redete GOtt 12. mit Mo- v. 13.
se, und gab ihm 13. folgenden Befehl:
Führe den Flucher hinaus vor das Lager, v. 14.
und lasse alle, die es gehöret haben, ihre
Hände auf sein Haupt legen, und laß ihn
die gantze Gemeine steinigen. Auch ge-
bott er ihm, den Kindern Israels zu sa-
gen: 14. Welcher seinem GOtt fluchet, v. 15.
der soll seine Sünde tragen; welcher des v. 16.
HErrn Namen lästert, der soll des To-
des sterben, die gantze Gemeine soll ihn

4. Wie hieß seine Mutter?
5. Wessen Tochter war sie?
6. Aus welchem Stamm war Dibri?
7. Was that der Flucher im Lager?
8. Was mißbrauchte er dabey?
9. Wohin führete man ihn darauf?
10. Was machte man weiters mit ihm?
11. Wie lang mußte er gefangen liegen?
12. Mit wem redete GOtt darauf?
13. Was gab er Mose für einen Befehl?
14. Was gebott er ihm mehr den Kindern Israel zu sagen?

steinigen, wie der Fremdling, so soll auch der einheimsche seyn, wenn er den Namen lästert, so soll er sterben.

4M. 15. v. 32. 15. Der Sabbath-Schänder lase Holtz auf an dem Sabbath-Tage, und ward 16. von den Kindern Israels ob dieser Arbeit v. 33. ergriffen. Die ihn aber funden hatten Holtz aufflesen, brachten ihn 17. zu Mose und Aaron und für die gantze Gemei- v. 34. ne, und 18. legten ihn gefangen, 19. weil sie noch keinen ausdrücklichen Befehl von GOtt hatten, was man ihm thun solte. v. 35. Darauf sprach der HErr zu Mose: 20. der Mann soll des Todes sterben, die gantze Gemeinde soll ihn steinigen, ausser dem v. 36. Lager. 21. Auf diesen Befehl GOttes führete das gantze Volck den Sabbath-Schänder hinaus vor das Lager und steinigte ihn zu tod, wie der HErr Mose gebotten hatte.

15. Was that der Sabbath-Schänder?
16. Von wem ward er ob dieser Arbeit ergriffen?
17. Wohin brachten ihn die, so ihn funden hatten Holtz aufflesen?
18. Was thaten sie ihm mehr?
19. Warum legten sie ihn gefangen?
20. Wie sprach der HErr zu Mose?
21. Was geschahe auf diesen Befehl?

nütz-

Nützliche Lehren.

I. Ein Mann zanckete im Israelitischen Lager und schwur dabey.

Hieraus sehen wir, daß das Zancken und Schwören gemeiniglich beysammen sind.

II. Der Flucher wird um eines einigen Schwurs willen gesteiniget.

Was müssen demnach diejenige für einer Straffe gewärtig seyn, so aus dem Fluchen und Schwören eine schandliche Gewohnheit machen.

III. GOtt hat befohlen, denjenigen Mann zu steinigen, welcher an dem Sabbath Holtz aufgelesen hatte.

Was für ein erschröckliches Urtheil wird diesem nach ergehen über die, so den Tag des HErrn mit Fressen, Sauffen, Spielen, Tantzen und andern gottlosen Wercken zubringen, und entheiligen.

Gottselige Gedancken.

Wie GOtt das Fluchen haßt, und auch das Sabbath-Schänden
Zeigt uns in seinem Wort ein fremdes Ungelück.
Zween müssen in der Wüst ihr armes Leben enden,
Diß schnöde Sünden-Paar bricht ihnen das Genick.
Ihr Kinder hütet euch vor diesen beyden Sünden,
Daß ihr nicht grössre Qual müßt in der Höll empfinden.

Lateinisch.

Oderit ut Numen per juria dira, Deusque
Justus & ut jubeat sabbata sacra coli;
Discite jam pueri, ne vos delor acrior olim
Torqueat æterna, conficiatque nece,
Quam in deserto devotos quæ sustulit illos,
Obtuit immisso quos pia turba lapi.

Die

Die 26. Historie.

Von Simson.

Buch Richter XIII. XIV. XV. XVI. Capitel.

Richt. 6. v. 17. Cap. 14. v. 1. v. 3. v. 5. v. 6. v. 8. v. 12. v. 12.

1. Simson war von ungemeiner Stärcke, 2. und dieselbe steckte in seinen Haaren. 3. Dieser Simson gieng auf die Freyht zu den Philistern, 4. und zwar wider seiner Eltern Willen. 5. Unterwegens begegnete ihm ein Löwe, 6. den zerriß er mit seinen Händen, wie man ein Böcklein zerreisset. 7. Als er wieder die Strasse zog, so hatten die Bienen einen Honig-Stock aus dem Aasse des Löwens gemacht. 8. Von demselben Honige nahm er ein Stück mit sich, sagte aber nicht, wo er solches gefunden hätte. 9. Auf der Hochzeit legte Simson den Gästen ein Rätzel vor, welches sie innerhalb sieben Tagen errathen solten. 10. Würden sie das Rätzel

Deutliche Fragen

1. Was hatte Simson sonderliches an sich?
2. Wo steckte die grosse Stärcke?
3. Wohin gieng Simson auf die Freyht?
4. Geschahe es mit Willen seiner Eltern?
5. Was begegnete Simson unterwegens?
6. Was nahm er mit dem Löwen vor?
7. Was trug sich mit dem Aasse des Löwens zu?
8. Was nahm er mit dem Honige vor?
9. Was trug Simson den Hochzeit-Gästen vor?
10. Was versprach er den Philistern?

tref-

Die Historia von Simson.

B. Richter. XIII. XIV. XV. XVI. Cap.

treffen, so versprach er ihnen dreyßig Hem-
den, und dreyßig Feyer-Kleider. 11. Wür- Rich. 14.
den sie es aber nicht errathen können, so sol- v. 13.
ten ihm die Philister dreyßig Hemden und
dreyßig Feyerkleider geben. 12. Es be- v. 14.
stund aber das Rätzel darinnen: Speise
gieng von dem Fresser, und Süßigkeit von
dem Starcken. 13. Wie nun die Phili- v. 19.
ster das Rätzel nicht auflösen konten, 14.
so brachten sie die Braut auf ihre Seite,
15. und dieselbe ließ ihren Bräutigam v. 17.
nicht vom Halse, bis sie das Gehimniß
von ihm erfahren, und den Philistern ver-
räthen hatte. 16. Wie nun die sieben Tage v. 18.
um waren, so sagten die Philister: Was
ist süsser denn Honig, und was ist stärcker
denn ein Löwe? 17. Simson gab ihnen zur v. 18.
Antwort: Wenn ihr nicht hättet mit mei-
nem Kalbe gepflüget, ihr hättet mein Rä-
tzel nicht troffen. 18. Drauf gieng er hin, v. 19.
und schlug dreyßig Philister todt, und gab
ihre Kleider denen, die das Rätzel errathen

11. Was mußten die Philister ihm versprechen?
12. Worinnen bestund das Rätzel?
13. Konten es denn die Philister auflösen?
14. Wie suchten sich die Philister zu helffen?
15. Was that die Braut?
16. Was gaben die Philister für eine Antwort von sich?
17. Was sagte Simson darzu?
18. Aber wie ward es mit den Feyer-Kleidern?

hatten.

Rich. 14. v. 20. hatten. 19. Wie Simson hierauf seine Braut haben wolte, so hatte sie ihr Vatter
Cap. 15. v. 1. einem andern gegeben. 20 Da gieng Simson hin, und fieng drey hundert Füchse.
v. 5. 21. Dieselben band er mit den Schwäntzen zusammen, immer zwey und zwey, 22. Zwischen die Schwäntze aber band er einen Brand, 23. und ließ sie unter das Getreide der Philister lauffen. 24. Darüber
v. 6. wurden die Philister böse, und verbrannten
Cap. 14. v. 13. ten Simsons Braut mit ihres Vatters gantzen Hause. 25. Es kam nach diesem dahin, daß Simson mit Stricken gebunden, und seinen Feinden überliefert ward.
Cap. 15. v. 14. v. 15. 26. Aber Simson zerriß die Stricke, 27. und schlug mit einem Esels-Kinnbacken
Cap. 16. v. 2. tausend Philister todt. 28. Zur andern Zeit umgaben die Philister diesen Simv. 1. son in der Stadt Gasa, als er bey einer
v. 3. Hure war. 29. Aber Simson stund um

19. Was gieng unterdessen mit der Braut vor?
20. Aber was hatte Simson für einen Einfall dagegē?
21. Was machte er mit den Füchsen?
22. Was band er zwischen die Schwäntze?
23. Wo ließ er die Füchse hinlauffen?
24. Wie gieng es Simson seiner Braut deßwegen?
25. Was trug sich weiter mit Simson zu?
26. Wie lieff es mit den Stricken ab?
27. Und wie rächete sich Simson?
28. Wie giengs Simson in der Stadt Gasa?
29. Was that Simsom um Mitternacht?

Mit-

Mitternacht auf, und hob das Stadt-
Thor aus, und trugs auf die Höhe eines
Berges. 30. Zuletzt verliebte sich Simson Rich. 16.
in eine Weibes-Person, die hieß Delila v. 4.
31. Dieselbe ward von den Philistern be- v. 5.
stochen, daß sie ihnen verrathen solte, wo-
rinnen seine Stärcke bestunde. 32. Sim- v. 6. seq.
son betrog zwar diese Delila drey mahl
nach einander mit einer falschen Nachricht
33. Deñ das erste mahl ließ er sich mit sie-
ben Seilen von Baste binden. 34. Wie v. 8.
das geschehen war, sprach Delila zu ihm: v. 9.
Die Philister über dir, Simson! 35. Da
zerriß er die Seile, wie eine Schnur vom
Flachse. 36. Zum anderen mahle ließ er v. 11.
sich mit neuen Stricken binden, 37. und v. 12.
Delila ruffte wider aus: Philister über
dir, Simson! 38. Aber Simson zerriß die
Stricke wie Zwirns-Faden. 39. Zum v. 13.
dritten mahle ließ er sich mit den Haar-Lo-

30. In wen verliebte sich Simson nach diesen?
31. Was verlangten die Philister von dieser Delila?
32. War denn Simson so offenhertzig gegen sie?
33. Wie betrog er sie zum ersten mahle?
34. Wie sagte Delila?
35. Was that Simson mit den Seilen?
36. Wie betrog er sie zum andern mahle?
37. Was sagte Delila?
38. Was that Simson mit den Stricken?
39. Wie betrog er sie zum dritten mahle?

Rich. 16. cken annageln. 40. Als aber Delila noch-
v. 14. mahls ruffte: Philister über dir, Simson!
41. So riß er die Haar-Locken zusammt
den Nägeln aus der Wand heraus. 42.
v. 17. Endlich aber brachte sie doch mit ihren
glatten Worten das Geheimnuß heraus,
daß seine Stärcke in seinen Haaren ver-
v. 18. borgen wäre. 43. Alsobald ließ sie die Phi-
lister ruffen, daß sie auf ihn lauren solten.
v. 19. 44. Indem er nun in ihrem Schooß einge-
schlaffen war, so ließ sie ihm unvermerckt
v. 20. seine Haar-Locken abscheeren. 45. So
bald das geschehen war, so wurde Simson
inne, daß der HERR von ihm gewichen
v. 21. war. 46. Damit wurden die Philister
seiner mächtig, und stachen ihm die Augen
v. 21. aus. 47. Hierauf banden sie ihn mit zwo
ehrenen Ketten, und zwungen ihn, daß er
v. 22. in der Mühle mahlen mußte. 48. Unter-
dessen wie seine Haare wieder gewachsen
waren, so bekam er auch seine Stärcke wie-
v. 23. der. 49. Als nun die Philister ein groß

40. Was sagte Delila?
41. Was that Simson mit den Haar-Locken?
42. Ließ sich denn die Delila damit abweisen?
43. Wem gab sie Nachricht davon?
44. Was nahm sie mit Simson im Schlaffe vor?
45. Wie befand sich Simson, als er aufwachte?
46. Was nahmen die Philister mit ihm vor?
47. Was gaben sie ihm zu thun?
48. Bekam Simson seine Stärcke nicht wieder?
49. Was hatten sie mit ihm bey ihrem Opffer vor?

Opffer hielten, so liessen sie Simson holen, daß er vor ihnen spielen mußte. 50. Es stund aber das Haus, darinnen sie versammlet waren, auf zwey Säulen, 51. und der Zuschauer waren drey tausend. 52. Da faßte Simson die beyden Säulen mit seinen Händen, und warff das gantze Haus über einen Hauffen. 53. Solcher gestalt ward Simson und seine Feinde zugleich mit einander erschlagen. Richt. 16, v. 25. v. 26. v. 27. v. 29. v. 30.

50. Wie war das Haus gebauet?
51. Wie viel Zuschauer waren in dem Hause beysammen?
52. Was that Simson mit den beyden Säulen?
53. Wie lieff das Opffer-Fest ab?

Nützliche Lehren.

I. Kinder sollen nicht wider den Willen ihrer Eltern heyrathen.

Das hat Simson gethan, ist aber gar übel darbey gefahren.

II. Den Weibern muß man keine Heimlichkeiten anvertrauen.

Das hat Samson zu seinem Schaden, sowohl mit seinem Rätzel als auch mit seiner Stärcke erfahren.

III. Sirach hat wohl recht gesagt: Wein und Weiber bethören die Menschen.

Das widerfuhr Simson, den brachte die liebkosende Delila um seine Stärcke, um seine Augen, und endlich um sein Leben.

Gottselige Gedancken.

An Simson kan man sehn, wie sich die Wollust endet,
Und wie sie stürtzen kan in Jammer und in Noth:

Erst wich die Krafft von ihm, darnach ward er geblendet;
Und endlich schlug das Haus ihn und die Feinde todt;
Dieß Beyspiel will ich mir stets zu Gemüthe ziehen,
Und alle Hurerey gleich als den Teufel fliehen.

Lateinisch.

Mille mali causas parit illecebrosa voluptas,
Hoc docet exemplo Simsonis ipse Deus.
Amittit vires primum, mox lumina perdit,
Donec eum perimit facta ruina domus.
Ut nunquam ignorem, quam sit fugienda voluptas,
Ante oculos semper tu mihi, SIMSON: eris.

Die 27. Historie.

Von Samuel.

1. Sam. I. und II. Capitel.

1. Sam. I, v. 1. 2. 1. Elkana hatte zwey Weiber, eine hieß Hanna, und die andere Peninna. 2. v. 2. Unter denselben war Peninna fruchtbar, und Hanna hingegen hatte keine Kinder. v. 6. 3. Darüber ward Hanna verachtet, und v. 7. wenn die andern bey den Opffern frölich v. 8. waren, so weinte sie. 4. Ihr Mann Elkana tröstete sie zwar, und sagte: Bin ich dir v. 10. denn nicht besser, deñ viel Söhne? 5. Aber v. 11. sie blieb betrübt, und that ein Gelübde, wenn ihr GOtt einen Sohn geben würde, so wolte sie denselben dem HErrn wie-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Elkana vor zwey Weiber?
2. Was hatte sie vor Kinder?
3. Wie befand sich die Hanna darbey?
4. Wie ward sie von ihrem Manne getröstet?
5. Was that Hanna deßwegen vor ein Gelübde?

der

Historia von Samuel.

I. Sam. I. II. Cap.

der geben. 6. Es saß aber der Priester Eli 1. Sam.
an der Thüre des Tempels, und sahe der I, v. 9.
Hanna zu, wie sie betete. 7. Weil sie nun v. 12.
den Mund nicht regte, sondern nur in ih- v. 13.
rem Hertzen mit GOtt redte, so dachte der
Priester sie wäre truncken. 8. Deßwegen v. 14.
sprach er zu ihr: Wie lange wilt du trun-
cken seyn? Laß den Wein von dir! 9. Han- v. 15.
na sprach: Mein Herr, ich bin ein betrübt
Weib, und habe mein Hertz vor dem
HErrn ausgeschüttet. 10. Eli sprach zu v. 17.
ihr: Gehe hin mit Frieden, der GOTT
Israel wird dir geben die Bitte, die du von
ihm gebeten hast. 11. Hanna gebahr dar- v. 20.
auf einen Sohn, und nennete denselben
Samuel. 12. Als er nun entwöhnet war, v. 24.
so brachte sie das Kind zu dem Hohenprie-
ster, und ließ ihn daselbst. 13. Sie sang Cap. 2.
auch dem HErrn einen schönen Lob-Ge- v. 1. seq.
sang, daß er ihr Gebet erhöret hatte. 14. v. 11. 18.
Wie er ein wenig heran wuchs, so ward

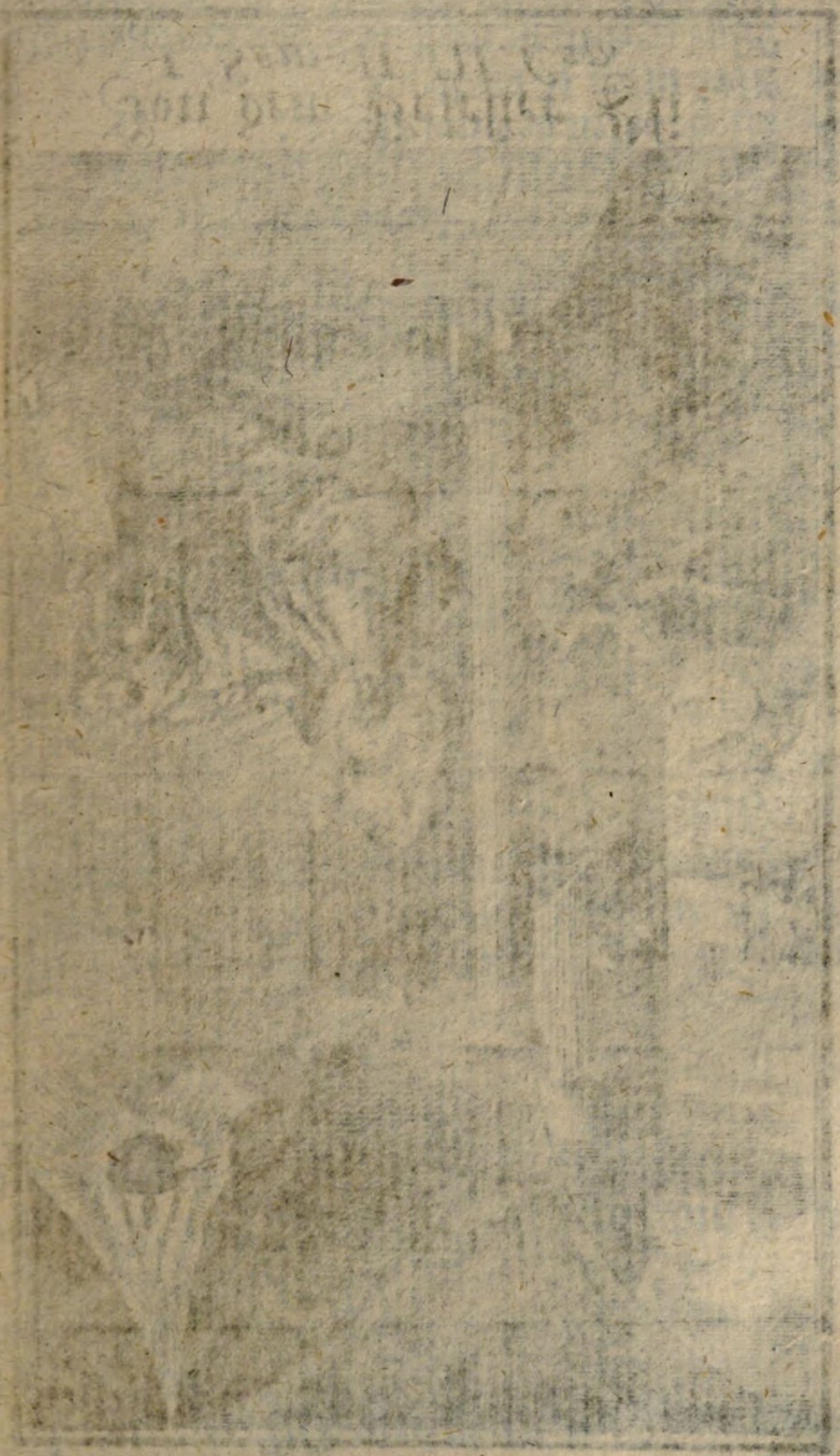
6. Was trug sich mit dem Priester Eli zu?
7. Was hatte Eli vor Gedancken darbey?
8. Wie sagte der Priester Eli zur Hanna?
9. Wie verantwortete sich Hanna?
10. Was gab ihr Eli vor einen Trost?
11. Was gebahr Hanna darauf vor einen Sohn?
12. Wo that sie das Kind hin?
13. Womit danckte sie dem lieben GOTT?
14. Was ward aus diesem Samuel?

2.Sam. er ein Diener vor dem HErrn. 15. Und
2. v. 19. wenn seine Mutter zum Opffer kam, so brachte sie ihm einen kleinen Rock mit.
16. Es war aber Samuel in diesem Hau-
v. 12. se nicht wohl aufgehoben. 17. Denn des Hohenpriesters Söhne waren böse Buben, die den kleinen Samuel gar leicht hät-
v. 17. ten verführen können. 18. Denn sie waren Schuld daran, daß die Leute das Speiß-
v. 13. Opffer des HErrn lästerten. 19. Nemlich sie langten das beste Fleisch mit einem Kreuel, der drey Zacken hatte, aus den Fleisch-Töpffen heraus, und assen es selber.
v. 16. 20. Und wenn die Leute was dargegen sagten, so nahmen sie es mit Gewalt. 21.
v. 22. Ja sie schliefen gar bey den Weibern, die
v. 26. an der Thür hüteten. 22. Aber Samuel kehrte sich daran nicht, sondern war angenehm bey GOtt und bey den Menschen.
Cap. 3. 23. Aus diesem Samuel ist darnach ein
v. 20. grosser Prophet des HERRN worden.

15. Was brachte ihm die Mutter mit?
16. Wie befand sich Samuel in dem Hause des Priesters Eli?
17. Warum war er nicht wohl dariñen aufgehoben?
18. Woran waren die Söhne Eli Schuld?
19. Was thaten sie denn Ubels?
20. Aber litten es die Leute?
21. Was trieben sie sonst noch vor Leichtfertigkeit?
22. Ließ sich der kleine Samuel nicht auch verführen?
23. Was ward denn endlich aus diesem Samuel?

Nütz-

Von dem Priester Eli.
I. Sam. II, III. Cap.



Nützliche Lehren.

I. Man soll von seinem Nächsten nichts übels gedencken, wenn man nicht gewissen Grund hat.

Darwider handelte der Priester Eli, der sahe die Hanna vor ein trunckenes Weib an, da sie doch eine andächtige Beterin war.

II. Wenn man GOTT dem HERRN ein Gelübde gethan hat, so soll mans auch erfüllen.

Das that Hanna, die brachte ihren Sohn Samuel in das Haus des HERRN, wie sie dem HERRN gelobet hatte.

III. Durch böse Exempel muß man sich nicht verführen lassen.

Diese Regel nahm Samuel in acht, und ärgerte sich nicht an den bösen Kindern Eli.

Gottselige Gedancken.

Der Priester Eli wae ein Vatter böser Kinder,
Der kleine Samuel sah ihre Bosheit ein:
Allein er trat, wie sie, nicht auf den Weg der Sünder,
Er lebte fromm, und ließ die Bösen böse seyn.
So will ich ebenfalls mich halten zu den Stillen,
Und meiner Eltern Wunsch, wie Samuel, erfüllen.

Lateinisch.

Degeneres natos generavit presbyter Eli:
Illorum Samuel facta nefanda videt;
Nec tamen exemplis ad devia ducitur illis,
Quin rectam potius pergit inire viam
Non aliter fugiam, consortia prava malorum,
Et spes implebo, cum Samuele, patris.

Die 28. Historie.

Von dem Priester Eli.

1. Sam. II. und III. Capitel.

1. GOtt hatte gar ein grosses Mißfallen daran, daß Eli seine Kinder nicht 1. Sam. 2, v. 17.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte GOTT vor ein Mißfallen an dem Priester Eli?

schärfer hielt. 2. Deswegen schickte GOtt einen Propheten zu ihm, und ließ ihm den
1. Sam. Untergang seines Hauses ankündigen. 3.
2. v. 30. Unter andern ließ ihm GOtt diese Worte
sagen: Wer mich ehret, den will ich auch
Cap. 3. ehren, und wer mich verachtet, der soll auch
v. 12. verachtet werden. 4. Darnach offenbarte
GOtt auch dem jungen Samuel, daß er
v. 3. das Haus Eli straffen wolte. 5. Denn
v. 4. als Samuel im Tempel lag und schlief, so
v. 5. ruffte der HERR: Samuel. 6. Der
Knabe dachte, der Priester Eli hätte ihm
geruffen, deßwegen lief er hin, und sagte:
Siehe, hie bin ich, du hast mir geruffen.
7. Eli aber sprach zu ihm: Ich habe dir
nicht geruffen, gehe wieder hin, und lege
v. 6. dich schlaffen. 8. Der HERR aber rief
zum andern mahle: Samuel. 9. Der
Knabe gieng wieder zu Eli, und sagt: Hier
bin ich, du hast mir geruffen. 10. Eli aber

2. Was ließ ihm GOtt durch einen Propheten ankündigen?
3. Was vor Worte brauchte der Prophet im Nahmen GOttes?
4. Was offenbarte GOtt dem jungen Samuel?
5. Wie rief ihm GOtt das erste mahl?
6. Was that der Knabe?
7. Was sagte Eli darzu?
8. Wie rief GOtt zum andern mahle?
9. Was that der Knabe?
10. Was sagte Eli darzu?

hieß

hieß ihn wieder gehen, und sagte: Ich habe
dir nicht geruffen, mein Sohn, gehe hin
und lege dich schlaffen. 11. Endlich rief 1. Sam.
GOTT zum dritten mahle: Samuel. 3, v. 8.
12. Und der Knabe gieng auch zum dritten
mahle zum Priester Eli. 13. Da merkte
Eli, daß es der HErr war, der mit dem
Knaben reden wolte. 14. Er sagte deßwe- v. 9.
gen, Samuel solte sich nur wieder nieder-
legen, und wenn er die Stimme noch ein-
mahl hören würde, so solte er nur spre-
chen: Rede, HErr! denn dein Knecht
höret. 15. Da offenbahrte es GOtt dem v. 12.
Knaben, daß er das Haus Eli straffen v. 14.
wolte. 16. Und solches darum, weil seine v. 13.
Söhne solche Sünden thäten, und er, als
Vatter, hätte doch nicht einmahl sauer da-
zu gesehen. 17. Auf den Morgen wolte Eli v. 15.
wissen, was der HErr mit Samuel gere-
det hätte? 18. Samuel aber wolte es nicht
sagen, sondern fürchtete sich. 19. Eli aber v. 17.
sprach: GOTT thue mir dieß und das,

11. Wie rief GOtt zum dritten mahle?
12. Was that der Knabe?
13. Was schloß Eli daraus?
14. Was befahl er dem Knaben?
15. Was offenbarte er dem Knaben?
16. Warum wolte GOtt das Haus Eli straffen?
17. Was sagte Eli auf den Morgen?
18. Was gab Samuel zur Antwort?
19. Was brauchte Eli vor harte Worte?

wo du mir etwas verschweigest. 20. Da
1. Buch sagte ihm Samuel alle Worte, die der
3. v. 18. HErr mit ihm geredet hatte. 21. Darauf
sagte Eli: Es ist der HErr, er thue, was
Cap. 4. ihm wohlgefällt! 22. Nicht lange darnach
v. 1. zogen die Kinder Israel zu Felde, wider
v. 4. ihre Feinde, die Philister. 23. Da gien-
gen die Söhne Eli auch mit zu Felde, 24.
und nahmen die Lade des Bundes aus der
v. 15. Stiffts-Hütten mit sich. 25. Der alte
Eli aber satzte sich unter das Thor, und
wartete mit Verlangen, wie es mit der
v. 16. Schlacht ablauffen würde. 26. Indem
v. 17. kam ein Botte und sagte: Die Kinder
Israel wären geschlagen, seine beyden
Söhne wären todt und die Lade GOttes
v. 18. wäre genommen. 27. Wie Eli diese trau-
rige Zeitung hörte, so fiel er zurücke vom
v. 15. Stuhle und brach den Hals. 28. Eli aber
war damahls acht und neuntzig Jahr alt,
und seine Augen waren dunckel worden.

20. Was sagte hierauf Samuel?
21. Was sagte Eli zu dieser Nachricht?
22. Wider wen zogen die Kinder Israel zu Felde?
23. Wer gieng mit zu Felde?
24. Was nahmen sie mit ins Lager?
25. Was that Eli unterdessen?
26. Was brachte der Botte vor Zeitung?
27. Was hatte Eli vor einen Zufall?
28. Wie alt war Eli, als er den Hals brach?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Die Eltern haben schwere Straffe zu gewarten, wenn sie was in der Kinder-Zucht versehen.

Das erfuhr der Priester Eli, der sahe nicht einmahl sauer darzu, wenn seine Söhne Büberey trieben, davor mußte er im hohen Alter den Hals brechen.

II. Wenns in einem Lande dahin kommt, daß die Priester ein gottloses Leben führen, so sind die Straffen GOttes nicht mehr weit.

Also wie die Söhne Eli das Opfer des HErrn lästerten, und Hurerey trieben, so war der Krieg vor der Thür.

III. Mit dem äusserlichen Gottesdienst ist es nicht ausgerichtet, sondern GOtt will innerlich in dem Hertzen der Menschen geehret seyn.

Die Bundes-Lade war ein theures Heiligthum des Jüdischen Volckes; aber wie sie von unheiligen Leuten getragen ward, so ließ sie GOtt in die Hände der Philister fallen.

Gottselige Gedancken.

Der Priester Eli ließ die Kinder Sünde treiben,
und sahe nicht einmal darüber sauer aus:
Das aber ließ der HErr nicht ungerochen bleiben,
Er straffte durch den Tod ihn und sein gantzes Haus.
Ihr Eltern habet Danck für eure Zucht und Lehren,
Ihr habet GOTT geehrt, GOTT wird euch wieder ehren.

Lateinisch.

Indulget nimium natis petulantibus Eli,
Et quicquid faciant, ora serena gerit.
Hoc scelerum vindex Deus haud omittit inultum,
Sed simul & patrem progeniemque necat.
O me felicem; quondam puerilibus annis,
Quod satis officio fecit uterque parens.

Die 29. Historie.

Von dem Könige Saul.

1. Sam. IX. X. XV. XVI. XIX. XXVIII. und XXXI. Capitel.

1. Sam. 9. v. 4. v. 6. v. 11. Cap. 10. v. 1. v. 9. v. 10. v. 12. v. 21. v. 3.2

SAul suchte die Eselin, die sein Vatter verlohren hatte. 2. Wie er sie nicht finden konte, so gieng er zum Propheten Samuel, und bat ihn, daß er ihm den rechten Weg zeigen solte. 3. Samuel aber nahm ein Oel-Glaß, und salbete diesen Saul auf GOttes Befehl zum Könige über Israel. 4. Als er nun von dem Propheten weggieng, so gab ihm GOtt gantz ein ander Hertz, und es ward gantz ein anderer Mañ aus ihm. 5. Unterwegens gerieth gar der Geist des HErrn über ihn, daß er weissagete. 6. Daher ist das Sprichwort entstanden: Ist Saul auch unter den Propheten? 7. Als ihn darauf das Volck zum Könige ausruffen wolte, so hatte er sich hinter die Fässer versteckt. 8. Und

Deutliche Fragen.

1. Was suchte Saul?
2. Bey wem suchte er Rath?
3. Was nahm aber Samuel mit ihm vor?
4. Was gieng für eine Aenderung mit Saul vor?
5. Wer gerieth unterwegens über ihn?
6. Was ist vor ein Sprichwort daher entstanden?
7. Was trug sich bey der Wahl zu?
8. Woran konte man den neuen König kennen?

wie

Von dem Könige Saül.

I. Sam: IX. XV. XIX. XXIIX. XXXI. Cap.

wie er endlich hervor gezogen wurde, so war er eines Kopffes länger als jedermann. 9. Dieser Saul solte nach diesem die Amalekiter auf GOttes Befehl todt schlagen, so wohl die Menschen, als das Viehe. 10. Aber Saul that des Herrn Befehl nicht, sondern ließ die besten Schafe und Lämmer leben. 11. Da gereuete es den HERRN, daß er Saul zum Könige gemacht hatte. 12. Und ließ ihm durch den Propheten Samuel sagen: Weil du des Herrn Wort verworffen hast, so hat dich der HErr auch verworffen, 13. Saul wandte zwar vor, er hätte das Vieh dem HErrn seinem GOtt opffern wollen. 14. Aber GOTT ließ ihm sagen: Gehorsam wäre besser als Opffer. 15. Nach diesem kam ein böser Geist vom HErrn über den König Saul, der machte ihn sehr unruhig. 16. Wenn aber David auf seiner Harpffen vor ihm spielte, so wich der böse Geist wieder von ihm. 17. Diesen

1. Sam. 15. v. 3.
v. 9.
v. 11.
v. 23.
v. 21.
v. 22.
Cap. 16.
v. 14.
v. 23.
v. 13.

9. Was solte Saul auf GOttes Befehl thun?
10. War Saul auch fein gehorsam?
11. Wie gefiel das GOtt dem HErrn?
12. Was ließ ihm GOtt durch Samuel sagen?
13. Was wandte Saul vor?
14. Aber was sagte Samuel darauf?
15. Wie giengs darnach dem Könige Saul?
16. Wer konnte diesen bösen Geist vertreiben?
17. Was nahm Samuel mit dem kleinen David vor?

klei-

kleinen David ließ unterdessen Gott durch den Propheten Samuel an Sauls Stelle
1. Sam. zum Könige salben. 13. Denselben wolte
19, v. 1. Saul zwar gerne auß dem Wege räumen:
Aber GOtt der HErr hielt seine Hand
Cap. 18. über ihm. 19. Auf die letzt versammleten
v. 4. die Philister ein Heer wider den König
v. 6. Saul. 20. Da fragte Saul zwar den HErrn, wie der Krieg ablauffen würde?
v. 7. 8. 21. Aber der Herr gab ihm keine Antwort.
v. 12. 22. Da gieng Saul zu einer Hexe, die einen Wahrsager-Geist hatte. 23. Diß Weib brachte mit ihrer Zauberey zu wege, daß ein Gespenste in der Gestalt des verstorbenen Propheten Samuels hervor kam.
v. 15. 24. Der gebannte Geist sagte zu Saul: Warum hast du mich verunruhiget? 25. Saul sagte zum Geiste: Der HERR ist von mir gewichen, darum habe ich dich ruffen lassen, daß du mir sagen solt, was
v. 19. ich thun soll. 26. Der Geist sagte ihm hier-

18. Konnte denn Saul diesen neuen König neben sich leiden?
19. Was entstund darauf vor ein Krieg?
20. Was wolte Saul von GOtt wissen?
21. Was bekam er vor Bescheid?
22. Bey wem suchte Saul nach diesem Hülffe?
23. Was brachte diese Zauberey zu wege?
24. Wie sagte der Geist zu Saul?
25. Wie sagte Saul zum Geiste?
26. Was gab der Geist vor Nachricht wegen des Krieges?

auf

auf, daß der HERR das Volk Israel in diesem Kriege in die Hände der Philister geben würde. 27. Und den König selbst redte der Geist mit diesen Worten an: Morgen wirst du und deine Söhne mit mir seyn. 28. Des andern Tages wurden 1. Sam. die Kinder Israel geschlagen, 29. und 31, v. 1. von Sauls Söhnen blieben ihrer Dreye v. 2. todt. 30. Da befahl Saul seinem Waffen-Träger, daß er ihn erstechen solte. 31. Und wie der Waffen-Träger seine Hand nicht an den Gesalbten des HErrn legen wolte, 32. so fiel Saul in sein eigen v. 4. Schwerdt. 33. Seinen Kopff hieben die Philister ab, und schickten ihn im gantzen Lande herum: 34. Seinen Leichnam v. 9. aber hiengen sie über die Stadt-Mauer. v. 10.

27. Was prophezeyete der Geist von dem Könige Saul?
28. Was geschahe des folgenden Tages?
29. Wo blieben seine Söhne?
30. Was befahl Saul seinem Waffen-Träger?
31. Was that der Waffen-Träger?
32. Wie kam Saul um sein Leben?
33. Wo blieb sein Kopff?
34. Wo blieb sein Leichnam?

Nützliche Lehren.

1. Die selbst-erwehlten guten Wercke sind GOTT dem HERRN nicht angenehm?

Der

Der König Saul ließ das verbannete Vieh nicht todt schlagen, und wandte vor, es wäre darum geschehen, daß es dem HErrn solte geopffert werden: Aber GOTT der HERR nahm es sehr übel auf, und ließ ihm sagen: Gehorsam wäre besser denn Opffer.

II. Wo der Heilige Geist ausziehet, da hält der böse Geist seinen Einzug.

Nachdem der Geist des HErrn von dem Könige Saul gewichen war, so kam ein böser Geist über ihn, der ihn sehr unruhig machte.

III. GOTT der HERR verläßt die Menschen nicht eher, biß die Menschen ihn verlassen.

Also ließ GOtt dem Könige Saul sagen: Weil du des HERRN Wort verworffen hast, so hat dich der HErr auch verworffen.

Gottselige Gedancken.

Durch Ungehorsam hat sich Saul zuerst vergangen,
Drauf folgte Heucheley und Blutvergiessen nach:
Und endlich wolt er Rath durch Zauberey erlangen,
Bis er sich auf die letst mit eigner Hand erstach:
Hilff Himmel! kan man sich in Sünden so vergehen,
So will ich lieber flugs der Ersten widerstehen.

Lateinisch.

Non dubitat Domini mandatum spernere Saulus,
Tingit hypocriticas cæde deinde manus;
Ad necromantiæ mox demens confugit artes:
Denique desperans concidit ense suo.
Crimina si tantes capiunt cum tempore vires,
Primis principiis objiciendus obex.

Von dem Rießen Goliath.

I. Sam. XVII. Cap.

Die 30. Historie.

Von dem Riesen Goliath.

1. Sam. XVII.

1. DEr König Saul gerieth in einen Krieg mit den Philistern. 2. Wie sie nun gegen einander zu Felde lagen, so trat aus dem Lager der Philister ein Riese hervor, mit Nahmen Goliath. 3. Dieser Mann war sechs Ellen und einer Handbreit hoch. 4. Sein Panzer wog fünff tausend Seckel Erz; 5. Und der Schafft seines Spiesses war wie ein Weberbaum: 6. Dieser Riese schimpfte die Kinder Israel, und sagte, sie solten einen erwählen, der zu ihm hinab käme. 7. Würde derselbe den Riesen todt schlagen, so solten die Philister den Israeliten dienen. 8. Würde aber Goliath den Platz behalten so solten die Israeliten Knechte der Philister

1. Sam. 17, v. 1.
v. 3.
v. 4.
v. 5.
v. 7.
v. 8.
v. 9.

Deutliche Fragen.

1. Mit wem gerieth Saul in einen Krieg.
2. Was war unter den Philistern vor ein Riese?
3. Wie lang war dieser Goliath?
4. Wie viel tausend Seckel wog sein Panzer?
5. Wie groß war der Schafft an seinem Spiesse?
6. Was machte dieser Riese vor Bravaden?
7. Was solte daraus werden, wenn jemand diesen Riesen todt schlüge?
8. Was solte hingegen geschehen, wenn der Riese den Platz behielt?

seyn.

1. Sam. 17. v. 11. seyn. 9. Da Saul und Israel solches hörten, so entsatzten sie sich, und furchten sich
v. 16. sehr. 10. Dergleichen Bravaden machte der Riese Goliath viertzig Tage nach ein-
v. 25. ander. 11. Endlich sagte Saul, wenn jemand den Riesen todt schlagen würde, der solte Sauls Tochter zur Gemahlin haben.
v. 26. 12. Dieses hörte der kleine David, und hatte nicht übel Lust, mit dem Riesen anzubin-
v. 38. den. 13. Wie solches vor den König Saul kam, so ließ er dem kleinen David einen Helm auffsetzen, und einen Pantzer anle-
v. 39. gen. 14. David probirte diese Rüstung, aber er konnte sich nicht damit behelffen. 15. Er legte deswegen den Harnisch wieder
v. 40. ab, und nahm nur seinen Schäffer-Stock und seine Schleuder in seine Hand. 16. In seine Hirten-Tasche aber steckte er fünf
v. 43. glatte Steine aus dem Bache. 17. Wie er nun auf den Riesen los gieng, so sagte Goliath: Bin ich denn ein Hund, daß du mit

9. Wie war den Israeliten dabey zu muthe?
10. Wie lange bravirte sie dieser Goliath?
11. Was ließ Saul demjenigen versprechen, der den Riesen todt schlagen würde?
12. Wer bekam Lust mit diesem Goliath zu streiten?
13. Was sagte Saul darzu?
14. Wie stund Daviden die Rüstung an?
15. Was nahm er davor in seine Hand?
16. Und was that er in seine Hirten-Tasche?
17. Was machte ihm Goliath vor ein Compliment?

einem

einem Stecken zu mir kommest. 18. Da- 1. Sam.
vid aber sprach: Du kommest zu mir mit 17. v. 45.
Schwerdt, Spieß und Schild; ich aber
komme zu dir im Namen des HErrn Ze-
baoth. 19. Drauf nahm David einen v. 49.
Stein aus seiner Taschen, und schleuderte
damit dem Riesen an die Stirne, daß er v. 5.
zu Boden fiel. 20. Darnach zog er das
Schwerdt Goliaths aus der Scheide, und
hieb ihm den Kopf ab. 21. Da die Phili- v. 52.
ster solches sahen, so flohen sie, und die Kin-
der Israel erhielten einen herrlichen Sieg.
22. Wie Saul aus dem Kriege wieder 1. Sam.
nach Hause kam, so sungen die Weiber, 18. v. 6.
Saul hat tausend geschlagen, aber David v. 7.
zehen tausend. 23. Das verdroß den König v. 8.
Saul, daß er David von Stund an gram v. 9.
ward. 24. David bekam auch die Tochter v. 19.
Sauls nicht zum Weibe, sondern sie ward
einem andern gegeben. 25. Unterdessen v. 1, 3.
machte Sauls Sohn Jonathan einen

18. Aber was gab ihm David vor eine Antwort darauf?
19. Wie lief der Kampf ab?
20. Womit hieb David dem Riesen seinen Kopf ab?
21. Was thaten hierauf die Philister?
22. Was sungen die Weiber vor ein Lied darauf?
23. Wie gefiel dem Könige Saul die Music?
24. Bekam denn David auch des Königs Tochter?
25. Wer machte denn einen Bund mit David?

1.Sam. Bund mit David. 26. Und die andere
18.v.20. Tochter Sauls, mit Namen Michal, ge-
v. 25. wann den David lieb. 27. Da ließ Saul dem David sagen, er müßte hundert Vorhäute von den Philistern bringen, wofern er seine Tochter haben wolte. 28. Denn Saul gedachte, David würde vielleicht von den Philistern erschlagen werden.
v. 27. 29. David aber gieng hin, und erschlug zwey hundert Philister, und hierauf ward ihm Sauls Tochter Michal zum Weibe gegeben.

26. Wer verliebte sich in David?
27. Was mußte David dem Könige Saul bringen?
28. Was hatte Saul vor ein Absehen darbey?
29. Wie lief es endlich mit Davids Heyrath ab?

Nützliche Lehren.

I. Ein Starcker soll sich nicht auf seine Stärcke verlassen.

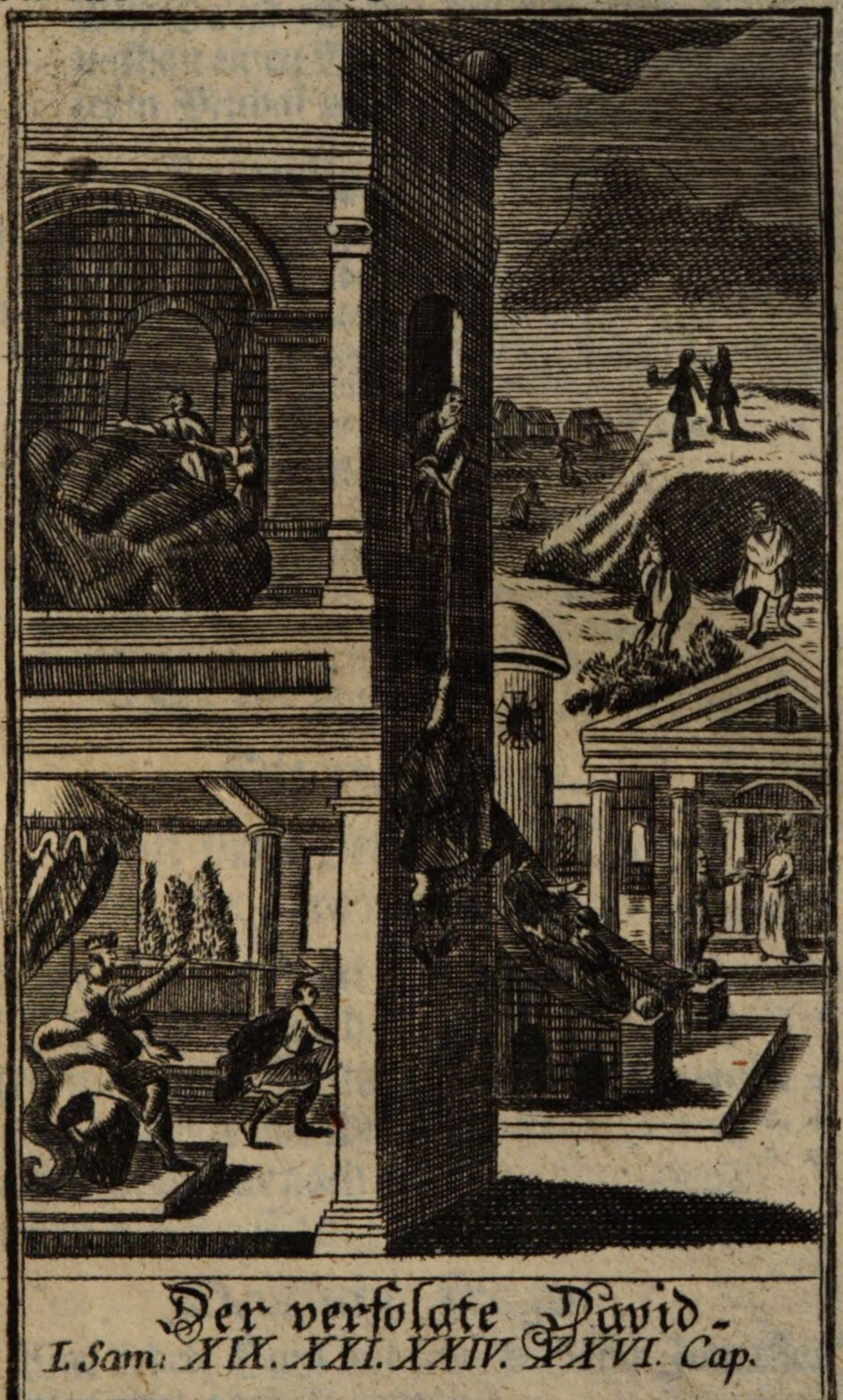
Der Riese Goliath war fast noch einmahl so groß, als der kleine David; und bekam doch eins an die Stirne, daß er des Aufstehens vergaß.

II. Unter den Soldaten gibt es auch bisweilen fromme Leute.

David gieng nicht mit Fluchen und Schelten auf seinen Feind los, sondern er sagte viel mehr: Ich komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth.

III. Ein tugendhaffter Mensch findet aller Orten Liebe, Gunst und Gewogenheit.

Mit



Der verfolgte David.

I. Sam. XIX. XXI. XXIV. XXVI. Cap.

Mit David machte der Königliche Prinz Jonathan einen Bund, und die Königliche Prinzeßin Michal gewann ihn lieb.

Gottselige Gedancken.

Mehr als sechs Ellen hoch ist Goliath gewesen,
Den David hat erlegt durch einen Schleuder-Stein.
Ich hatte dieses nur in GOttes Wort gelesen,
So dacht ich, ob das nicht ein Vorbild möchte seyn?
Ja, Goliath bedeut den Teufel in der Hölle,
Und JESUS Christus steht an Davids seiner Stelle.

Lateinisch.

Immanis Goliath sex ulnis longior exstat,
Quem David funda saxa pluente necat.
Hæc mihi dum narrat codex, qui fallere nescit,
Suspicior his verbis posse subesse typum,
Sic est: Te Satanam licet appellate Gigantem;
Davidem vero tu; PIE CHRISTE! refers.

Die 31. Historie.

Von dem verfolgten David.

1. Sam. XIX. XXI. XXIV. und XXVI. Capitel.

1. DEr König Saul redete mit seinem Sohne Jonathan, daß er David tödten solte. 2. Jonathan aber warnete David, und bat vor ihn bey seinem Vater. 3. Nicht lange darnach kam der böse Geist über den König Saul: 4. Da mußte Da-

1. Sam. 19. v. 1. v. 2. v. 4. v. 9.

Deutliche Fragen.

1. Was redete Sayl mit seinem Sohn Jonathan?
2. Was that aber Jonathan?
3. Was kam darnach über den König Saul?
4. Was mußte David darbey vornehmen?

vid abermahl auf seiner Harpffen vor ihm
1.Sam. spielen. 5. Da schoß Saul einen Spieß
19.v.10. nach ihm, und gedachte Daviden an die
Wand zu spiessen. 6. Aber der Spieß
fuhr in die Wand, und David entrann
v. 11. aus seinen Händen. 7. Darauf ließ ihn
Saul in seinem eigenen Hause bewahren.
v. 12. 8. Aber Michal, seine Gemahlin, ließ ihn
v. 13. durchs Fenster herunter. 9. An seine
Stelle aber legte sie ein höltzern Bild ins
v. 14. Bette, und gab vor, David wäre kranck.
v. 15. 10. Saul befahl alsobald, daß sie den kran-
cken David zusamt dem Bette vor ihn
v. 16. bringen solten. 11. Aber wie die Botten
kamen, siehe, so lag ein höltzern Bild im
v. 17. Bette. 12. Michal gab unterdessen vor,
David hätte sie ermorden wollen, wofern
Cap. 21. sie ihn nicht hätte gehen lassen. 13. David
v. 10. mußte hierauf seine Zuflucht zu dem Köni-
v. 11. ge Achis zu Gad nehmen. 14. Er merckte

5. Wie führte sich Saul in der Raserey auf?
6. Ward David getroffen?
7. Wo wurde David bewacht?
8. Wer ließ ihn zum Fenster hinunter?
9. Was legte Michal davor ins Bette?
10. Was stellte Saul vor Ordre?
11. Was fanden sie denn im Bette?
12. Wie entschuldigte sich Michal gegen ihren Vatter?
13. Wo mußte sich David hin retiriren?
14. Wie sahe es daselbst für den guten David aus?

aber

aber bald, daß er bey dem Könige Achis nicht würde sicher seyn. 15. Deßwegen 1 Sam. stellte er sich närrisch, und lief mit dem 21. v. 13. Kopffe wider die Wand, und sein Geifer floß in seinen Bart. 16. Da sagte der Kö- v. 14. nig Achis, ob der Unsinnigen zu wenig in v. 15. seinem Lande wären, sie solten den rasen- den Menschen fortschaffen. 17. Wie nun Cap. 24. David nirgend sicher war, so verkroch er v. 4. sich in eine Höle mit seinen Männern. 18. In eben dieselbe Höle kam Saul, und wolte seine Nothdurfft darinnen verrich- ten. 19. Da riethen dem David zwar sei- v. 5. ne Männer, er solte sich der Gelegenheit bedienen, und seinen Feind umbringen. 20. David aber wolte seine Hand nicht an v. 7. den Gesalbten des HErrn legen. 21. Doch v. 15. schnitte er einen Zipffel von dem Rocke Sauls, welchen er etwa von sich geleget hatte. 22. Wie sie darnach beyde aus der v. 9. Höle heraus gegangen waren, so wieß ihm David von weiten den Zipffel von seinem v. 12.

15. Was mußte David aus Noth thun?
16. Was sagte der König Achis darzu?
17. Wo mußte sich endlich David hin verkriechen?
18. Wer kam denn in dieselbe Höle?
19. Was wurde David gerathen?
20. Aber ließ sich David den Rath gefallen?
21. Was machte David mit dem Rocke des Königes?
22. Was nahm er mit dem Zipfel des Rocks vor?

1. Sam. 24. v. 13. v. 16. 17. v. 18. Rocke, und sagte darzu: 23. Der HErr sey Richter zwischen mir und dir. Da hub Saul seine Stimme auf und weinte, 24. und sprach: Du bist gerechter, denn ich.

Cap. 26. v. 2. v. 7. v. 11. v. 12. 25. Dem ohngeachtet zog Saul nochmahls wider David zu Felde, und schlief in seinem Lager. 26. Da gieng David hin und nahm Sauls Spieß und Becher zu seinen Häupten hinweg. 27. Es wachte niemand in Sauls Lager auf, denn es war ein tiefer Schlaf vom HERRN auf sie gefallen.

v. 13. v. 16. v. 21. v. 25. 28. Des Morgens trat David auf die Spitze des Berges, und zeigte den Spieß und den Becher von ferne. 29. Da sagte Saul: Siehe ich habe sehr thörlich und unweislich gethan. 30. Ja er gab ihm gar einen Segen und sagte: Gesegnet seyst du, mein Sohn David, du wirst es thun, und

Cap. 31. v. 4. hinaus führen. 31. Nicht lange darnach

23. Was brauchte David dabey vor Worte?
24. Was sagte Saul wie er den Zipffel von seinem Rock sahe?
25. Gab sich denn Saul nunmehro zu frieden?
26. Was nahm David aus dem Lager hinweg?
27. Wachte denn niemand im Lager auf?
28. Was machte David mit dem Spiesse und mit dem Becher?
29. Was sagte Saul darzu?
30. Was gab er dem David vor einen Segen?
31. Was hatte die Verfolgung Davids endlich vor einen Ausgang?

erstach

erstach sich Saul mit seinem eigenen Schwerdt, und David ward König an seine Statt.

Nützliche Lehren.

I. Wenn Eltern ihren Kindern etwas sündliches befehlen, so müssen sie es nicht thun, sondern sie müssen GOTT mehr gehorchen, als den Eltern.

Das that Jonathan: Denn als ihm sein Vatter Saul befohlen hatte, daß er den unschuldigen David tödten solte, so ließ er David warnen, damit er sich in Zeiten aus dem Staube machen konte.

II. Man muß seine Hand an keinen Gesalbten des HERRN legen.

Das that David: Der konte seinen König Saul mehr als einmahl erwürgen; aber David ließ solches ferne von ihm seyn.

III. Was aus Noth geschehen ist, das muß man ohne Noth nicht nachmachen.

Michal belog ihren Vater den König Saul: aber es geschach in dem äussersten Nothfalle: Und also darff sich kein muthwilliger Lügner auf dieses Exempel beruffen.

Gottselige Gedancken.

Der fromme David war entfernt von eigner Rache,
Ob ihm sein ärgster Feind gleich in die Hände kam,
Vielmehr befahl er GOTT den Ausgang seiner Sache,
Die endlich auch zuletzt ein gutes Ende nahm.
Mein GOTT, ich will mich auch an keinem Feinde rächen,
Du wirst als Richter schon ein rechtes Urtheil sprechen.

Lateintsch.

Non fovet ultrices David sub pectore flammas;
Hostem jute potest dum jutulare suum:
Quin Domino potius statuit committere causam,
Quam Deus optato denique fine beat.
Sic quoque privatam vindictam sumere nolo,
Tu, DEUS omnipotens, arbiter æquus eris.

Die 32. Historie.

Von der Bathseba.

2. Sam. XI. und XII. Capitel.

2. Sam. I. 1. DEr König David ließ die Stadt Rabba durch seinen Feld-Haupt-
v. 2. mann Joab belagern. 2. Unterdessen
gieng der König einsten auf dem Dache sei-
nes Hauses spatzieren, 3. und sahe von
v. 3. demselben ein schönes Weib, die sich in ei-
nem Garten badete. 4. Wie nun David
nach dem Weibe fragen ließ, so hieß sie
Bathseba, und ihr Mann hieß Urias.
v. 4. 5. Da ließ der König das Weib nach Hofe
v. 5. holen, und schlief bey ihr, daß sie schwan-
v. 6. ger ward. 6. Ihr Mann Urias aber war
nicht zu Hause, sondern er lag mit des Kö-

Deutliche Fragen.

1. Was ließ David vor eine Stadt belagern?
2. Was machte David unterdessen?
3. Was sahe David in dem Garten?
4. Was war das vor ein Weib?
5. Was begieng David vor eine Thorheit?
6. Wo war denn ihr Mann Urias?

nigs

Von der Bathseba.

2. Sam: XI. XII. Cap.

nigs Armee zu Felde. 7. Da ließ David
ihren Mann aus dem Lager nach Hause
kommen, 8. damit die Leute glauben sol- 2. Sam.
ten, Bathseba wäre von ihrem Manne 11, v. 8.
schwanger worden. 9. Aber Urias gieng v. 9.
nicht nach Hause, sondern schlief zu Hofe
bey den andern Knechten des Königes.
10. Den andern Tag ließ David diesem v. 13.
Urias einen guten Rausch zubringen. 11.
Denn er dachte, der Mann würde zum we-
nigsten in voller Weise, zu seiner Frauen
nach Hause gehen. 12. Aber Urias thät es
nicht, sondern blieb auch diese Nacht bey
Hofe. 13. Da schrieb David einen Brief v. 14.
an den Feld-Hauptmann, darinnen stun-
den diese Worte: 14. Stellet Uriam an v. 15.
den Streit, da er am härtesten ist, und
wendet euch hinter ihm ab, daß er sterbe.
15. Diesen Brief mußte Urias selber über- v. 16.
bringen, er wußte aber nicht was darinnen
stund. 16. Joab thät, wie ihm der König

7. Was bekam Urias vor einen Befehl ins Lager?
8. Warum that solches David?
9. Aber hielt sich Urias auch zu seinem Weibe?
10. Was brauchte David vor ein ander Mittel?
11. Warum ließ er ihm einen Rausch zubringen?
12. Gieng denn Urias in voller Weise nach Hause?
13. Was schrieb David vor einen Brief?
14. Was stund in diesem Briefe?
15. Wer mußte diesen Brief mitnehmen?
16. Was that der Feld-Hauptmann Joab?

2. Sam. befohlen hatte, und Urias ward solcher ge-
11. v. 17. stalt unschuldig erschlagen. 17. Sein Weib
v. 26. Bathseba traurete um ihren Mann, so
v. 27. lange sichs geziemte. 18. Und wie sie aus-
getrauret hatte, so nahm sie der König zu
Cap. 12. seiner Gemahlin. 19. Einige Zeit darnach
v. 1. sandte GOTT der HErr den Propheten
Nathan zum Könige David. 20. Derse-
be erzehlte dem Könige eine Historie von
einem reichen und armen Manne, die in
einer Stadt beysammen gewohnt hätten.
v. 2. 21. Der reiche Mann hätte viel Schaafe
v. 3. und Rinder; 22. Der arme aber nur ein
eintziges Schäflein gehabt, das er sich ge-
kaufft und erzogen hätte. 23. Dieses
Schäflein hätte von seinen Bissen gege-
v. 4. sen, aus seinem Becher getruncken, und in
seinem Schoosse geschlaffen. 24. Unter-
dessen wäre ein Gast zu dem reichen Man-
ne gekommen, 25. da hätte der reiche
Mann seine Schafe und Rinder geschonet,

17. Was sagte Bathseba darzu?
18. Wo blieb diese Bathseba nach Uriä Tode?
19. Wen schickte GOTT an David?
20. Was vor eine Historie erzehlte Nathan dem David?
21. Wie beschrieb Nathan den reichen Mann?
22. Wie aber den armen Mann?
23. Wie hielt der arme Mann sein Schäflein?
24. Was trug sich mit dem reichen Manne zu?
25. Womit tractirte der Reiche seinen Gast?

und

und hätte dem armen Menschen sein eintzi-
ges Schäflein genommen und geschlachtet.
26. Wie David dieses hörte, so sprach er gleich in seinem Zorne: So wahr der HErr lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, der das gethan hat: und das Schaaf soll er vierfältig bezahlen. 27. Da sprach der Prophet Nathan zu David: Du bist der Mann. 28. Also verstund der Prophet unter dem reichen Manne den König David; 29. unter den vielen Schafen des Königes seine Weiber; 30. unter dem armen Manne den ehrlichen Urias; 31. und unter dem eintzigen Schäflein die schöne Bathseba. 32. Der Prophet Nathan kündigte darauf dem Könige David allerhand Straffen GOttes an. 33. Da schlug David gleich in sich, und saate: Ich habe gesündiget wider den HERRN.

2. Sam. 12, v. 5. v. 6. v. 7. v. 10. sq. v. 13.

26. Was fällte David vor ein Urtheil über diesen Mann?
27. Was sagte Nathan hierauf zu David?
28. Was verstund also Nathan unter dem reichen Manne?
29. Was denn unter den vielen Schaafen des reichen Mannes?
30. Was aber unter dem armen Mann?
31. Und was denn unter seinem eintzigen Schäflein?
32. Was redete Nathan weiter mit David?
33. Wie legte David seine Beichte ab?

34. Dar-

34. Darauf sagte Nathan zu David: so hat auch der HERR deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben.

2.Sam. 12.v.14. 35. Aber weil du die Feinde des HErrn durch diese Geschichte hast lästern gemacht, so wird der Sohn, der dir gebohren ist, des Todes sterben. Psal. 51. v. 1. 36. Damahls hat David den ein und fünfzigsten Psalm gemacht, welcher sich anhebt: GOTT, sey mir gnädig nach deiner Güte.

34. Mit was vor Worten ward er absolviret?
35. Aber was behielt sich GOtt voraus?
36. Was hat David dazumahl vor einen Buß-Psalm gemacht.

Nützliche Lehren.

I. Frauens-Personen sollen sich in acht nehmen, daß sie niemand Aergerniß geben.

Hätte sich Bathseba nicht in ihrem Garten entblösset, so hätte David keinen Ehebruch und auch keinen Mord begangen.

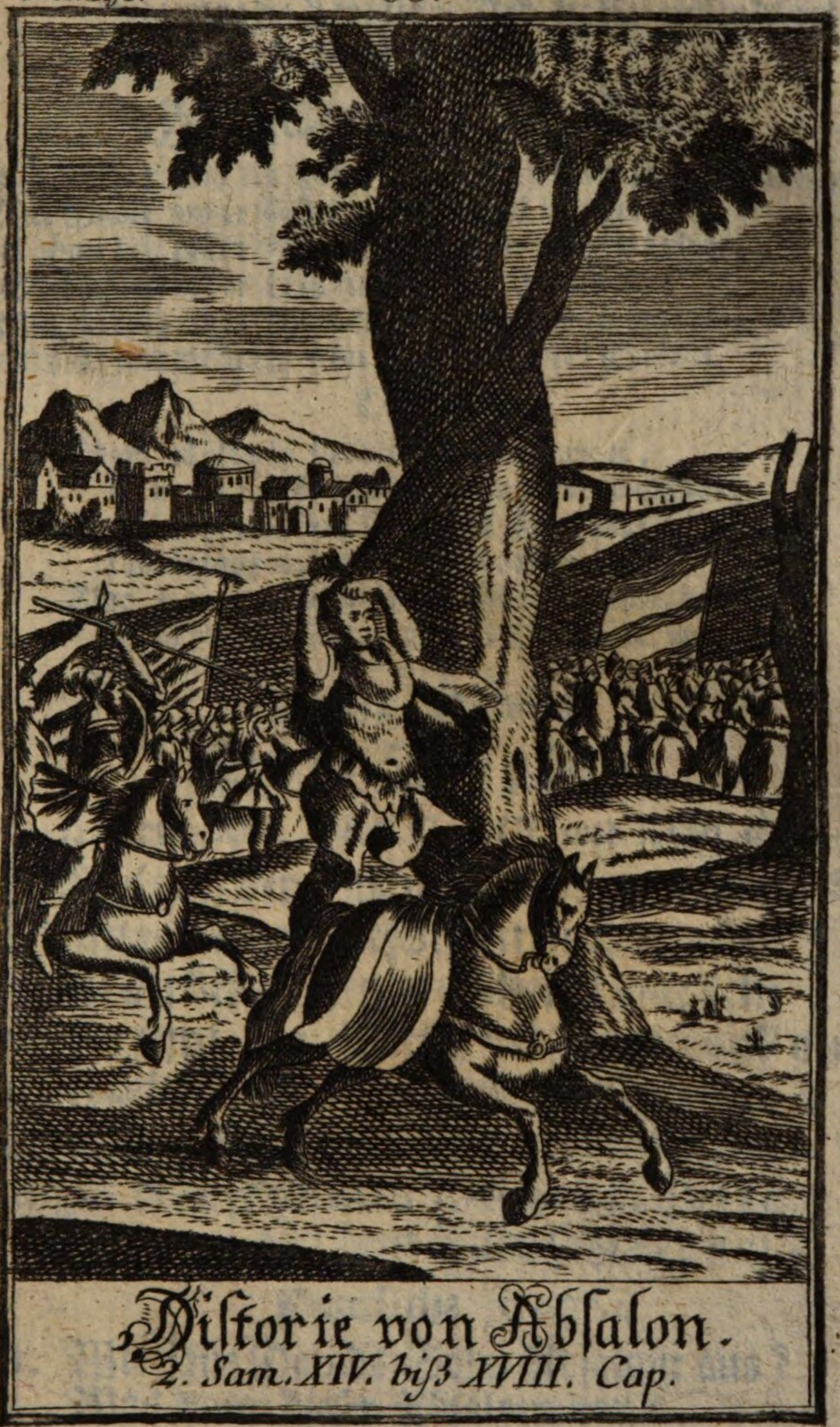
II. Die Predigten, die von Hertzen kommen, die gehen auch wieder zu Hertzen.

Wie der Prophet Nathan recht auf seine Buß-Predigt studirt hatte, so ward auch das Hertze Davids dadurch gerühret und gewonnen.

III. Wenn man sich nicht geschämet hat, Sünde zu begehen, so muß man sich auch nicht schämen, Sünde zu bekennen.

Wie Nathan zu David gesprochen hatte: Du bist der Mann des Todes; so begehrte David seine Sünde nicht zu leugnen, sondern er beich-

tete



Historie von Absalon.

2. Sam. XIV. biß XVIII. Cap.

tete grade heraus: Ich habe gesündiget wider den HERRN.

Gottselige Gedancken.

Ein Ehebruch und ein Mord, das waren die zwey Sünden,
Die David wider GOtt auf einmahl hat gethan.
Will man den ersten Grund von beyden Lastern finden,
So kam es in der That auf Davids Augen an.
Drum will ich einen Bund mit meinen Augen machen,
Damit sie nimmermehr sehn nach verbotnen Sachen.

Lateinisch.

David adulterio socialia fœdera frangit,
Et simul haud dubitat tingere cæde manus;
Amborum scelerum si causam forte requiris;
Luminibus culpa est attribuenda vagis.
Hinc ego cum propriis oculis hoc fœdus inibo;
Talia ne spectent, quæ DEUS ipse vetat.

Die 33. Historie.

Vom Absalom.

2. Sam. XIV. XV. XVI. XVII. und XVIII. Cap.

1. ABsalom, der Sohn Davids war von ungemeiner Schönheit, und von der Fußsole an bis an seinen Scheitel war kein Fehl an ihm. 2. Dieser Absalom stund bey Lebzeiten seines Vatters nach dem Königreiche. 3. Er suchte deswegen vor allen Dingen dem gemeinen Volcke das Hertze zu stehlen. 4. Zu dem Ende satzte er sich

2. Sam. 14. v. 25. Cap. 15. v. 10. v. 6. v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wie sahe Davids Sohn Absalom aus?
2. Was hatte dieser Absalom vor?
3. Wie fieng er seine Sache an?
4. Was redete Absalom mit dem Volcke?

an

an das Thor, und fragte die Leute, was sie bey dem Könige zu suchen hätten? 5. Wenn ihm nun jemand seine Noth geklaget hatte, so sagte er zu ihm: Siehe, deine Sache ist recht und schlecht aber du hast keinen Verhörer vom König. 6. O wer setzet mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme der eine Sache hätte, daß ich ihm zum Rechte hülffe! 7. Er zog auch den klugen Ahitophel auf seine Seite 8. Derselbe war ein Rath bey dem König David, und wenn er etwas sagte, so war es, als wenn man GOtt um etwas gefraget hätte. 9. Wie nun Absolom das Volk auf ein Seite gezogen hatte, so gab er bey dem Vatter vor, als wenn er zu Hebron dem HErrn ein Opffer bringen wolte. 10. Aber als er nach Hebron kam, so ließ er sich daselbst zum Könige krönen. 11. So bald David Nachricht davon bekam, so entwich er aus Jerusalem, 12. und gieng zu Fusse über

2. Sam. 15. v. 3.
v. 4.
v. 12.
Cap. 16. v. 23.
Cap. 15. v. 7.
v. 10.
v. 15.
v. 14.

5. Was gab er dem Volcke vor Antwort?
6. Was that er vor einen Wunsch darzu?
7. Was vor einen Mann zog Absolom auf seine Seite?
8. Was war Ahitophel vor ein Mann?
9. Was machte Absalom seinem Vatter David weiß?
10. Aber was gieng zu Hebron vor?
11. Was that David, wie er das erfuhr?
12. Wohin nahm er seine Zuflucht?

den

den Bach Kidron den Oelberg hinauf, und weinte bitterlich. 13. Wie er hörte, daß Ahitophel im Bund mit Absolom war, so sprach er: HErr! mache den Rath Ahitophels zur Narrheit! 14. Auf dieser Flucht begegnete ihm ein Mann aus dem Hause Saul mit Namen Simei. 15. Derselbe fluchte nicht allein dem Könige David, sondern er schmiß auch mit Steinen nach dem Könige. 16. und sagte darzu: Heraus, heraus, du Blut-Hund, du loser Mann. 17. Einer sagte zwar, er wolte hingehen, und diesem Lästerer den Kopff abreissen; 18. Aber David sagte: Lasset ihn fluchen, denn der HERR hat es ihm geheissen. 19. Unterdessen hatte Absalom seinen Einzug in die Stadt Jerusalem gehalten. 20. Indem er aber daselbst Kriegs-Rath hielt, was weiter in der Sache zu thun wäre, so entstunden zweyerley Meynungen.

2. Sam. 15. v. 31.
Cap. 16. v. 5.
v. 6.
v. 7.
v. 9.
v. 10.
v. 15.
v. 20.

13. Was that David vor einen Rath wegen Ahitophels?
14. Was begegnete David auf seiner Flucht?
15. Wie führte sich Simei auf?
16. Was vor Worte brauchte Simei?
17. War niemand, der sich des Königes annahm?
18. Was sagte David dazu?
19. Wie weit war es unterdessen mit Absolom gekommen?
20. Was gieng im Kriegs-Rathe vor?

21. Denn

2. Sam. 17. v. 1. v. 2. v. 11. 21. Denn Ahitophel rieth, man solte David nachjagen, und ihn todt schlagen, ehe er sich erholen könte. 22. Der alte Husai aber sagte: David wäre ein Kriegs-Held, Absalom solte es zu keiner Schlacht kommen lassen, bis das gantze Volck beysammen wäre. 23. Nach langem Uberlegen verwarf Absalom den klugen Rath Ahitophels, und folgte dem Rath des alten Husai. 24. Und das geschahe nicht ohngefehr, sondern der HERR hatte es also geschickt. 25. Unterdessen that es Husai alsobald dem Könige David zu wissen. 26. Derselbe machte sich so fort auf, und alles Volck das bey ihm war, und gieng über den Jordan. 27. Wie Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht fortgegangen war, so erhieng er sich selber. 28. Hiemit kam es zwischen Vatter und Sohne zu einer blutigen Schlacht. 29. David gieng selber nicht mit zu Felde, weil es

v. 14. v. 22. v. 23. Cap. 18. v. 6. v. 3.

21. Was rieth der kluge Ahitophel?
22. Aber was gab der kluge Husai vor einen Rath?
23. Welcher behielt den Platz?
24. Geschahe denn dieses ohngefehr also?
25. Wer gab dem Könige David Nachricht davon?
26. Wohin wandte sich David?
27. Was nahm Ahitophel vor ein Ende?
28. Worzu kam es endlich?
29. Gieng David selber zu Felde?

das Volck nicht haben wolte. 30. Er sagte aber zu seinen Generalen: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom. 31. In der Schlacht mußte Absalom das Reißaus geben, 32. und als er unter einer Eiche wegreiten wolte, so blieb er mit dem Kopf an einem Aste hangen. 33. Sein Maul-Thier aber lief unter ihm weg, und er schwebte also zwischen Himmel und Erde. 34. Als der Feld-Hauptmann Joab solches inne ward, so nahm er drey Spiesse in seine Hand, und stach sie Absalom ins Hertze. 35. Darauf ward sein Körper in eine Grube geworffen, und mit einem grossen Stein-Hauffen zugedeckt. 36. Wie David diese Zeitung bekam, so war er von Hertzen darüber betrübet, und rief einmal über das andere aus: 37. O Absalom! mein Sohn! wolte GOtt, ich solte für dich sterben! o Absalom! mein Sohn! mein Sohn! 38. Darauf ward David wieder mit grossem Frolocken nach Jerusalem geholet.

2. Sam. 18. v. 5. v. 7. v. 9. v. 14. v. 17. v. 33. Cap. 19. v. 15.

30. Was sagte David zu seinen Kriegs-Helden?
31. Wie lief die Schlacht ab?
32. Wo blieb Absalom?
33. Wo blieb sein Maul-Thier?
34. Was nahm Absalom vor ein Ende?
35. Wo blieb sein Körper?
36. Was sagte David zu dieser Post?
37. Wie ruffte David aus?
38. Wie lief es endlich mit David ab?

Nützliche Lehren.

I. Man soll nicht Böses mit Bösem, oder Scheltworte mit Scheltworten vergelten.

Das kan uns David lehren, der begehrte sich an dem Lästerer Simei nicht zu rächen, sondern sagte vielmehr: Lasset ihn fluchen, denn der HErr hats ihn geheissen.

II. Den bösen Rathgebern wird endlich das Ubel auf ihren Kopff vergolten.

Das erfuhr Ahitophel, welcher vor seinen bösen Rath nichts anders zu Lohn bekam, als daß er sich selber aus Verzweiflung aufhencken mußte.

III. GOTT hat die Hertzen der Königen in seiner Gewalt, und lencket sie, wie er will.

Das siehet man wohl an Absalom, der verwarff den Welt-klugen Rath Ahitophels, und das geschahe nicht ohngefehr, sondern der HERR hatte es also geschickt.

Gottselige Gedancken.

Kommt Kinder, kommt, ich will euch einen Eichbaum zeigen,
Kommt her, und seht, er trägt gar eine seltne Frucht:
Ein königlicher Prinz hängt an den grünen Zweigen!
So läufft es endlich ab, wenn GOTT ein Kind verflucht.
Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren,
Daß ihr den Vatter solt und auch die Mutter ehren.

Lateinisch.

Hem! tibi, mi fila, quercum monstrabo virentem,
Insolitos fructus parturit illa, vide.
Regius hic viride Princeps ex arbore pendet,
Degeneres natos talia fata manent.
Hinc vestras pendens ex ilice colmat in aures.
Et patrem & matrem tu reverere tuam.

Die Pestilentz zu Davids Zeiten
2. Sam. XXIV. Cap:

Die 34. Historie.

Von der Pestilenz zu Davids Zeiten.

2 Sam. XXIV. Capitel.

1. DEr König David ließ aus Hochmuth das Volck zählen. 2. Darzu reitzte ihn der Teufel durch GOttes Verhängniß. 3. Der Feld-Hauptmann Joab widerrieth es zwar: 4. Aber der König blieb in seinem Vorsatze. 5. Wie nun das Volck war gezählet worden, so schlug David gleich das Hertze. 6. Deßwegen sprach er gleich zum HErrn: Ich habe schwerlich gesündiget, daß ich das gethan habe. 7. Darauf kam der Prophet Gad zu ihm, und sagte: Dreyerley bringe ich dir, erwehle dir eins, das ich dir thue. 8. Das erste war eine siebenjährige Theurung: 9. Das andere drey Monat Flucht vor seinen Feinden. 10. Und das dritte eine drey-tägige Pestilentz. 11. Wie David

2 Sam. 24, v. 1. 1 Chron. 22, v. 1. 2 Sam. 24, v. 3. v. 4. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Was nahm David vor?
2. Was reitzte den König darzu?
3. Wer widerrieth solches?
4. Ward Joab auch gehöret?
5. Was trug sich zu, wie das Volck gezehlet war?
6. Was sagte David?
7. Was sagte der Prophet Gad zu David?
8. Welches war das erste?
9. Welches war das andere?
10. Welches war das dritte?
11. Wie war David dabey zu muthe?

das hörte, so ward ihm sehr angst um das Hertze. 12. Endlich sprach er: laßt uns in die Hand des HErrn fallen, denn seine
2 Sam. Barmhertzigkeit ist groß. 13. Da ließ der
24. v. 15. HErr eine Pestilentz kommen, daß in drey Tagen siebentzig tausend Menschen im
v. 16. Lande sturben. 14. Als nun der Engel seine Hand auch über Jerusalem reckte, da reuete es den HErrn, 15. und sprach zu dem Engel: Es ist genug, laß nun deine Hand
v. 17. abe. 16. Der Engel aber stund bey der Tenne Arafna, daß ihn David sehen konte. 17. Da sprach David zum Herrn: Siehe ich habe gesündiget, was haben diese Schafe
v. 25. gethan? 18. Darauf ward der Plag gewehret, und David bauete einen Altar auf die Tenne, darauf der Engel gestanden hatte.

12. Was erwehlte sich David?
13. Wie viel sturben im Lande an der Pest?
14. Kam die Pest nicht nach Jerusalem?
15. Wie sagte GOtt zum Engel?
16. Wo stund der Engel?
17. Wie sagte David zum HErrn?
18. Wie lief es endlich mit dieser Land-Plage ab?

Nützliche Lehren.

I. Die bösen Gedancken kommen von den Eingebungen des Teufels her.

Denn hier stehet ausdrücklich, daß der Satan den König David gereitzet hat.

II. Einen guten Rath soll man nicht verachten.

Hätte David seinem Feld-Hauptmann gefol-

get,

Der König Salomon.

1B. König. II. bis XII. Cap.

get, so hätten nicht siebentzig tausend Menschen um seinet willen sterben müssen.

III. Wenn die Sünde begangen ist, so wachet das Gewissen auf.

Wie David das Volck hatte zehlen lassen, so schlug ihm das Hertz.

Gottselige Gedancken.

Der König David läßt das Volck aus Hochmuth zehlen,
Wormit der grosse GOtt gar nicht zufrieden ist:
Aus dreyen Ubeln muß sich David eins erwehlen,
Drauf folget eine Pest, die siebzig tausend frißt:
O darum laßt uns ja vor Obrigkeiten bitten,
Daß sie der liebe GOtt vor Thorheit mag behüten.

Lateinisch.

Mente Jubet David populum numerare superba,
Sed census summo displicet ille Deo.
Ex tribus ergo malis datur optio libera Regi,
Hinc decies septem millia peste cadunt.
Ne cum delirant Reges, plectantur Achivi,
Rex Regum, Reges, quæsumus! ipse Regas.

Die 35. Historie.

Von dem Könige Salomo.

1. Könige. II. III. VI. VIII. XI. und XII. Capitel.

1. WJe David gestorben war, so kam sein Sohn Salomo zur Regierung. 1 Kön. 2. v. 10. v. 12.
2. Demselben erschien der Herr im Traum und sprach: Bitte, was ich dir geben soll. Cap. 3. v. 5.
3. Da bat Salomo um ein weises und verständiges Hertz, damit er wohl regieren möchte. v. 9.
4. Das gefiel GOtt wohl, und v. 10.

Deutliche Fragen.

1. Wer war Davids Nachfolger?
2. Was sagte GOtt im Traume zu ihm?
3. Was bat Salomo von dem HErrn?
4. Wie gefiel dem HErrn diese Bitte?

gab thm ein weises Hertz, daß seines gleichen vor thm nicht gewesen ist, und auch
1 Kön 3. nach thm nicht kommen wird. 5. Darzu
v. 13. gab thm GOtt, warum er nicht gebetten hatte, nemlich Reichthum, Ehre und langes Leben. 6. Es gaben thm auch bald im
v. 16. Anfange seiner Regierung zwey Huren eine Gelegenheit, daß er seine Weißheit
v. 17. konte sehen lassen. 7. Dieselben hatten
v. 19. bißhero bey einander gewohnet, und eine unter thnen hätte des Nachts ungefehr ihr
v. 21. Kind erdruckt. 8. Des Morgens zanckten sie sich um das lebendige Kind mit einander und wolten es alle beyde haben.
v. 25. 9. Weil nun niemand errathen konte, welcher Mutter das lebendige Kind gehörte, so sagte Salomo: Holet mir ein Schwerdt und theilet das lebendige Kind.
v. 26. 10. Da sprach die eine Hure: ach mein Herr, gebet ihr das Kind lebendig, und tödtet es nicht. 11. Hingegen die andere
v. 27. sprach: Es sey weder mein noch dein, laß es theilen. 12. Damit war es leicht zu

5. Was gab ihm GOtt noch darzu?
6. Wer gab ihm Gelegenheit, daß er seine Weißheit konte sehen lassen?
7. Was war unter denen zwey Huren vorgegangen?
8. Warum zanckten sie sich mit einander?
6. Wvs fällte Salomo vor ein Urtheil?
10. Was sagte die eine Hure darzu?
11. Was sagte die andere Hure?
12. Was konte man sich daraus nehmen? er-

errathen welches die rechte Mutter zu dem lebendigen Kinde war. 13. Nach diesem baute Salomo dem Namen des HErrn den prächtigen Tempel zu Jerusalem. 14. Uber diesem kostbaren Bau brachte man gantzer sieben Jahre zu. 15. Wie Salomo diesen Tempel einweihete, so erschien die Herrlichkeit des HErrn in einer Wolcken, und erfüllete das Haus. 16. Da trat Salomo vor den Altar und breitete seine Hände gen Himmel, und that ein treffliches Gebet. 17. Insonderheit bat er GOtt, daß er doch alles Gebet erhören wolte, das in diesem Tempel geschehen würde, wenn etwan Krieg, Hunger oder Pestilentz ins Land käme. 18. Darauf opfferte Salomo zwey und zwantzig tausend Ochsen, und hundert und zwantzig tausend Schaafe. 19. Zum Beschluß ließ Salomo das gantze Volck vierzehen Tage nach einander herrlich tractiren. 20. Es liebte aber dieser weise König Salomo viel

1 Kön. 6. v. 1. v. 38. Cap. 8. v. 10. v. 11. v. 12. v. 22. v. 30. sq. v. 65. Cap. 11. v. 1.

13. Was nahm Salomo für einen Bau vor?
14. Wie lang bauete Salomo über dem Tempel?
15. Was trug sich bey der Einweihung zu?
16. Wie führte sich Salomo darbey auf?
17. Was bat er insonderheit von dem lieben GOtt?
18. Was that Salomo darnach vor ein Opffer?
19. Wie lange ward das Volck tractiret?
20. Was hatte Salomo vor eine Schwachheit an sich?

1 K. 11. v. 3. v. 4. ausländische Weiber. 21. Denn er hatte sieben hundert Weiber zu Frauen, und drey hundert Kebs-Weiber. 22. Wie nun Salomo alt war, so verführten ihn diese heydnischen Weiber zur Abgötterey.

v. 11. Cap. 12. v. 1. 23. Deswegen ward nach seinem Tode das Königreich zertheilet. 24. Denn sein unweiser Sohn Rehabeam behielt nicht mehr als zwey Stämme, nemlich Juda und

v. 20. Benjamin. 25. Und die andere zehen Stämme erwehlten Jerobeam zu ihrem Könige. 26. Von der Zeit an sind zwey Königreiche im Volcke GOttes gewesen, nemlich das Königreich Juda, und das Königreich Israel. 27. Die Könige über Juda residirten in der Stadt Jerusalem. 28. Und hingegen die Könige in Israel hatten ihre Residentz zu Samaria.

21. Wie viel hatte denn Salomo Weiber?
22. Worzu verführten ihn die Weiber im Alter?
23. Wie straffte GOtt diese Abgötterey?
24. Wie viel Stämme behielt Salomons Sohn Rehabeam?
25. Wen erwählten die andern zehn Stämme zu ihrem Könige?
26. Wie viel Königreiche sind hierauf entstanden?
27. Wo haben die Könige in Juda residiret?
28. Wo haben die Könige in Israel residiret?

Nützliche Lehren.

I. Der Tempel Salomonis war das allgemeine Bet-Hauß des Jüdischen Volcks.

Sol-

Solche Bet-Häuser sind auch unsere Kirchen; und sind keine gute Christen, die ohne Noth unter dem Kirchen-Gebete heraus gehen.

II. Salomo bat nur um das vornemste, und GOtt gab ihm das geringe darzu.

Also laßt uns doch nur um die geistlichen Gaben, als Glaube, Liebe und Hoffnung bitten: Die leiblichen Dinge, als Essen, Trincken, Kleidung und dergleichen, werden uns wohl von sich selber zufallen.

III. Salomo ließ sich im Alter von den Weibern zur Abgötterey verführen

Also hilfft Alter vor Thorheit nicht, und wenn man gleich die Lüste der Jugend überwunden hat, so fehlt es dem Teufel an andern Stricken nicht, damit er uns, wenn wir nicht allezeit auf guter Hut sind, auch im Alter fangen kan.

Gottselige Gedancken.

Der Tempel Salomo war prächtig anzuschauen,
Kein König hat es ihm auf Erden gleich gethan.
Mein GOTT! ich wolte dir auch einen Tempel bauen,
Doch meine Dürfftigkeit verhindert mich daran.
Nun was ich nicht vermag, das wirst du mir verzeihen,
Indessen will ich dir mein Hertz zum Tempel weihen.

Lateinisch.

Condideras templum, quo non augustius ullum.
In terris, Salomon! non habiture parem;
Ædem marmoream vellem quoque condere JESU!
Sed majus nostris viribus illud opus.
Accpie salvifico consperſum sanguine pectus:
Hoc tibi sit templum! sit Tibi grata domus!

Die 36. Historie.

Von den Baals-Pfaffen.

1. König. XVI. XVII. und XVIII. Capitel.

1.K. 16. v. 30. p. 31. v. 32. Cap. 17. v. 1. Jac. 5. v. 17. 1. K. 18. v. 2. Cap. 17. v. 4. v. 6. v. 7. v. 9. v. 10. v. 11.

1. Ahab war ein gottloser König in Israel; und seine Gemahlin Isebel war nicht viel besser: 3. Denn sie dienten beyde dem Abgotte Baal. 4. Da ließ GOtt der HErr drey Jahre und sechs Monden weder Thau noch Regen kommen. 5. Wie nun eine grosse Theurung entstund, so ließ GOtt den Propheten Eliam durch die Raben speisen, 6. dieselben brachten ihm Morgens und Abends Fleisch und Brod an den Bach Crith. 7. Als aber auch dieser Bach vertrocknet war, so sagte GOtt, er solte nach Zarpath gehen, da hätte er einer Wittwen befohlen, daß sie ihn versorgen solte. 8. Wie Elia nach Zarpath kam, so sahe er eine Wittwe Holtz aufflesen, und bat sie um einen Trunck Wasser und um einen Bissen Brod.

Deutliche Fragen.

1. Was war Ahab vor ein König?
2. Wie war seine Gemahlin Isebel?
3. Was thaten sie GOtt zu leide?
4. Was schickte GOtt vor Straffe?
5. Wie ward Elia in der Theurung versorget?
6. Was brachten ihm denn die Raben?
7. Aber wie ward Elia versorget, wie der Bach vertrocknet war?
8. Um was sprach Elia die Wittwe zu Zarpath an?

9. Die

Die Baals Pfaffen.

I. B. König: XVI. biß XVIII. Cap.

9. Die Wittwe sagte, es wäre nur noch ein wenig Mehl und Oel vorhanden, das wolte sie mit ihrem Sohne vollends aufessen, und darnach wolten sie mit einander sterben. 1. K. 17. v. 1. 2.
10 Darauf sagte Elia zu der Wittwe: Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden, und dem Oel-Krug soll nichts mangeln. v. 14.
11. Und es geschah also, und die Wittwe konnte in der grossen Theurung nicht nur die Ihrigen, sondern auch den Propheten versorgen. v. 16.
12. Endlich sprach Cap. 18.
GOtt zu Elia: Gehe hin und zeige dich dem Könige Ahab, daß ich regnen lasse. v. 1.
13. Wie Ahab das hörete, so gieng er Elia entgegen, und sagte: Bist du, der Israel verwirret? v. 17.
14. Aber Elia sprach zum Könige: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vatters Haus, darum, daß ihr dem Baal dienet. v. 18.
15. Hierauf verlangte der Prophet, daß alles Volck nebst den Baals-Pfaffen auf den Berg Carmel kommen solte. v. 19.
16. Wie sie nun kamen, so sagte Elia zu allem Volcke: Wie lange v. 21.

9. Was gab die Wittwe zur Antwort?
10. Was gab Elia der Wittwe vor einen Trost?
11. Ward diese Prophezeyung erfüllet?
12. Was sagte GOtt darnach zu Elia?
13. Wie empfieng Ahab den Propheten?
14. Aber wie entschuldigte sich Elia?
15. Wer mußte zu Elia auf den Berg Carmel kommen?
16. Was trug Elia dem Volcke vor?

hin-

hincket ihr auf beyden Seiten? Ist der
HErr GOtt, so wandlet ihm nach; ists
1 K. 18 aber Baal, so wandlet ihm nach. 17. Da
v. 23. nun das Volck stille schwieg, so ließ der
Prophet zwey Farren oder Ochsen herzu
bringen. 18. Einen Farren solten die
Baals-Pfaffen opffern, und den andern
v. 25. der Prophet Elia. 19. Und zwar so ließ
er den Baals-Pfaffen das Auslesen unter
v. 24. den Ochsen. 20. Sie solten zu ihrem Baal
schreyen, und Elia wolte den wahren GOtt
anruffen. 21. Welcher GOtt nun mit
Feuer vom Himmel antworten würde, der
solte der wahre GOtt seyn. 22. Da ant-
wortete das gantze Volck und sprach: Das
v. 26. ist recht. 23. Die Baals-Pfaffen machten
den Anfang und hinckten um den Altar
herum, 24. und rieffen von Morgen biß
an den Abend: Baal, erhöre uns! Baal,
v. 27. erhöre uns! 25. Um den Mittag sagte E-
lia, sie solten doch laut ruffen, wenn Baal
etwan in tieffen Gedancken säße, oder
schlieffe, oder wäre über Feld gegangen.

17. Was ließ der Prophet herzubringen?
18. Worzu solten die Farren?
19. Wer hatte das Auslesen?
20. Wie solte es bey dem Opffer gehalten werden?
21. Worauf solte es endlich ankommen?
22. Was sagte das Volck darzu?
23. Wer machte den Anfang zum opffern?
24. Wie lange rieffen die Baals-Pfaffen?
25. Was gab ihnen Elia vor einen Rath? 26. Da

26. Da rieffen sie laut, und ritzten sich mit Messern, daß das Blut nach gieng; 27. aber da war keine Stimme noch Antwort zu hören. 28. Darauf ließ der Prophet Elia seinen Farren schlachten, und machte das Opffer zu rechte. 29. Er ließ auch so viel Wasser darauf giessen, daß der Altar mitten im Wasser stund. 30. Wie alles fertig war, so rieff Elia: HErr GOtt Abraham, Isaac und Israel, laß heute kund werden, daß du GOtt in Israel bist. 31. Da fiel das Feuer des HErrn herab, und verzehrete das Opffer, nebst dem Altare, zusamt dem Wasser. 32. Wie das geschahe, so fiel alles Volck auf die Erde, und jederman schrye: Der HErr ist GOtt, der HErr ist GOtt. 33. Da sprach Elia zum Volcke: Greiffet die Baals-Pfaffen. Da griff das Volcke zu, 34. und Elia schlachtete sie am Bache Kison. 35. Es waren aber ihrer, alle zusammen gerechnet, acht hundert und fünffzig.

1 K. 18. v. 28. v. 26. 29. v. 33. v. 34. v. 35. v. 36. v. 38. v. 39. v. 40. v. 19.

26. Wie trieben es die Baals-Pfaffen?
27. Wurden sie denn nicht erhöret?
28. Was that hierauf Elia?
29. Was ließ er auf das Opffer giessen?
30. Was that Elia vor ein Gebet?
31. Was trug sich mit Eliä Opffer zu?
32. Was machte das Volck vor ein Geschrey?
33. Was sagte der Prophet zum Volcke?
34. Wie giengs den Baals-Pfaffen?
35. Wie viel waren denn solcher Vögel?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Der gottlose König sagte zu dem Propheten Elia: bist du, der Israel verwirret?

So gehets den Dienern GOttes, wenn sie zur Boßheit nicht wollen stille schweigen, so werden sie vor Zäncker und Aufrührer gescholten.

II. Wie bey der Wittwe zu Zarpath das Mehl und das Oel bald alle war, so kam der Prophet Elia zu ihr.

Daraus siehet man, daß die Hülffe insgemein am nächsten ist, wenn die Noth am grösten ist.

III. Wie der Prophet Elia nichts zu essen hatte, so ward er von den Raben gespeiset.

Also hat GOtt nicht nur ordentliche, sondern auch ausserordentliche Mittel, die Seinen zu versorgen.

Gottselige Gedancken.

Die Pfaffen lassen es zwar nicht am Schreyen fehlen,
Doch Baal hört sie nicht in ihren Nöthen an,
So gehts, wenn Menschen sich selbst einen GOtt erwehlen,
Der weder Augen hat, noch etwas hören kan.
Ihr Christen, seyd getrost, der GOtt, den ihr verehret:
Hat Augen, daß er sieht, und Ohren, daß er höret.

Lateinisch.

Turba sacerdotum replet clamoribus auras,
Sed non respondet, qui caret aure, Baal.
Mortales miseros, qui talia numima fingunt,
Malleus artificis quæ fabricare potest.
O te felicem? qui CHRISTI nomen adoras!
Auribus hic audit, luminibusque videt.

Die 37. Historie.

Von Naboths Weinberge.

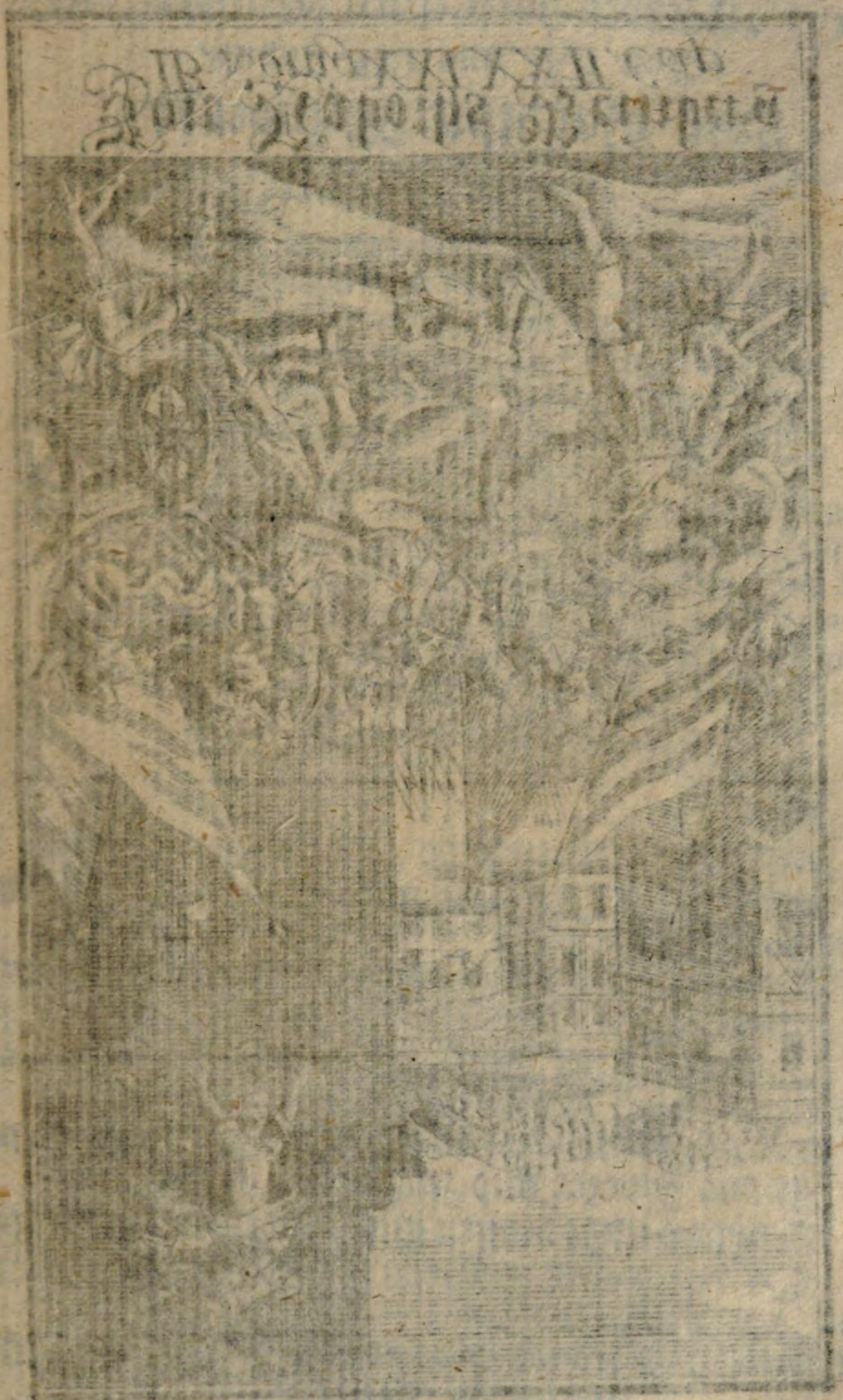
1 Kön. XXI. und XXII Capitel.

1 K. 21. v. 1. I. Naboth hatte einen Weinberg zu Jesreel, nahe bey dem Pallaste des Kö-

1. Wo hatte Naboth seinen Weinberg?

nigs

Von Naboths Weinberg
1B. König XXI. XXII. Cap.



niges. 2. Diesen Weinberg wolte Ahab der König in Israel gerne haben: 3. Denn er wolte sich einen Kohl-Garten daraus machen lassen. 4. Der König wolte dem Naboth auch so viel Silber davor geben, als der Weinberg werth wäre. 5. Aber Naboth wolte den Weinberg nicht missen. weil er sein vätterliches Erbtheil war. 6. Hierüber ward Ahab so verdrießlich, daß er sich auf das Bette legte, und nicht essen wolte. 7. Die Königin Isebel besuchte den König, 8. und sagte zu ihm: Er solte sich nur zu frieden geben, sie wolte ihm den Weinberg Naboths bald schaffen. 9. Sie schrieb auch alsobald im Nahmen des Königs einen falschen Brieff an die Eltesten zu Jesreel, wo Naboth wohnte. 10. In diesem Brieffe stund, die Eltesten solten zwey falsche Zeugen bestellen, 11. die solten aussagen, Naboth habe GOtt und

1 K. 21. v. 2.
v. 3.
v. 4.
v. 5.
v. 7.
v. 8.
v. 10.

2. Wer wollte diesen Weinberg gerne haben?
3. Was wolte der König aus dem Weinberge machen?
4. Was both er Nabothen davor?
5. Aber was sagte Naboth darzu?
6. Wie stund dem Könige die Antwort an?
7. Von wem ward Ahab besuchet?
8. Was sagte Isebel zu ihrem Gemahl?
9. Wie fieng sie die Sachen an?
10. Was stund im Brieffe?
11. Was sollten die Zeugen aussagen?

den

den König gelästert; 12. darauf solten sie Nabothen zur Stadt hinaus führen und
1 K. 21. zu tode steinigen. 13. Die Eltesten zu
v. 11. Jesreel thaten wie ihnen befohlen war;
v. 13. und also kam der ehrliche Naboth um sein
v. 15. Leben. 14. Da kam Isebel zu ihrem Ge-
mahl und sagte: Stehe auf und nimm ein den Weinberg Naboths, denn er lebet nim-
v. 16. mer, sondern ist tod. 15. Aber als Ahab eben im Begriff war, den Weinberg in Be-
v. 17. sitz zu nehmen, so kam der Prophet Elia zu
v. 19. ihm, 16. und sprach unter andern zu Ahab: An der Stätte, da Hunde Naboths Blut gelecket haben, sollen auch Hunde dein
v. 23. Blut lecken. 17. Und von der Königin Isebel sprach er: Die Hunde sollen Isebel
Cap. 22. fressen an der Mauer zu Jesreel. 18. Das
v. 1. alles ward einige Jahr darnach erfüllet,
2 K. 10. und das gantze Hauß Ahab ausgerottet.
v. 10. 19. Denn der König Ahab ward im Krieg
1 K. 22. todt geschossen, und da sie seinen Wagen
v. 24. wuschen, so leckten die Hunde sein Blut.
v. 38.

12. Was solten die Richter vor ein Urtheil fällen?
13. Was thaten die Eltesten zu Jesreel?
14. Wie sagte Isebel zum Könige, nachdem Naboth todt war?
15. Wer kam zu Ahab, da er den Weinberg einnahm?
16. Was brachte ihm Elia für Bottschafft?
17. Und was bekam Isebel für ein Text?
18. Wie giengs hierauf dem Königlichen Hause?
19. Was begegnete dem Könige Ahab?

20. Die Königin Isebel ward zum Fenster herunter gestürtzet, da ward sie theils zertretten, theils von den Hunden gefressen. 2. K. 9. v. 33.
21. Sein Sohn und Nachfolger Joram, ward von dem Jehu todt geschossen; und sein Cörper ward auf den Acker Naboths geworffen. 22. Ausser dem hatte Ahab noch siebenzig Söhne, 23. die wurden zu Samaria alle mit einander geschlachtet, 24. und ihre Köpffe wurden in Körben nach Jesreel gesendet, wo Naboths Weinberg gelegen war. 25. Und also ist kein Wort des HErren auf die Erde gefallen, das der HErr wider das Haus Ahab geredet hat. v. 24. v. 26. Cap. 10. v. 1. v. 7. v. 10.

20. Was wiederfuhr der Königin Isebel?
21. Wie giengs seinem Sohn Joram?
22. Wie viel andere Söhne hatte Ahab?
23. Was trug sich mit denselben zu?
24. Wo wurden ihre Köpffe hingeschickt?
25. Ist also das Wort des HErrn erfüllet worden?

Nützliche Lehren.

I. Die zehen Gebotte sind nicht nur vor die Unterthanen, sondern auch vor die Obrigkeit gemacht.

Das erfuhr der König Ahab, der vergriff sich an dem zehenden Gebotte; und seine Gemahlin Isebel sündigte wider das sechste Gebott; aber es bekam beyden sehr übel.

II. Die Gewaltigen werden gewaltig gestrafft.

Um des eintzigen Naboths willen ward der König Ahab erschossen; die Königin Isebel ward von den Hunden gefressen; und das gantze Königliche Hauß wurd mit Stumpff und Stiel ausgerottet.

III. Zu bösen Dingen finden sich Werckzeuge genug; aber das Gute will niemand befördern helffen.

Wie der König Ahab einem Unterthan seinen Weinberg nehmen wolte, so funden sich Helffers-Helffer genug: Die Königin Isebel schrieb in seinem Namen falsche Briefe, zwey böse Buben liessen sich zu falschen Zeugen gebrauchen! und die Eltesten zu Jesreel verdammten den unschuldigen Naboth zum Tode.

Gottselige Gedancken.

Kein unrecht Gut gedeiht; Das hab ich oft gehöret,
Und dieser Spruch trifft auch bey grossen Herren ein;
Wie Ahab solches uns durch Naboths Weinberg lehret,
Der Hoh- und Niedrigen soll ein Exempel seyn.
Ach! ich will meines Orts den festen Vorsatz fassen,
Daß ich das Seinige will einem jeden lassen.

Lateinisch.

De male quæsitis non gaudet tertius hæres:
Hoc quam sit verum: Rex quoque sæpe probat.
Exemplo est Ahab, miseranda cæde cruentus,
Vinea fatalis cui Nabothæa fuit.
Me non exstimulat furor exitialis habendi,
Contentus que meis non aliena peto.

Die 38. Historie.

Von Elia Himmelfahrt.

2. Kön. II. Capitel.

2 K. 2. v. 1. 1. Es kam die Zeit heran, daß der Prophet Elia lebendig solte gen Himmel
v. 2. geholet werden. 2. Er sprach deßwegen zu seinem Diener Elisa: Lieber bleib hier, denn der HErr hat mich gen Bethel ge-

Deutliche Fragen.

1. Was solte sich mit dem Propheten Elia zutragen?
2. Was sprach Elia zu seinem Diener Elisa?

sandt

Elia Himmelfahrt.

2. B. König. II. Cap.

sandt. 3. Aber Elisa gab zur Antwort: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. 4. Wie sie nach Bethel kommen waren, so sagte Elia zu seinem Diener: Lieber, bleib hier, denn der HERR hat mich gen Jericho gesandt. 5. Elisa aber sprach: so wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. 6. Wie sie nach Jericho kamen, so sprach Elia nochmals zu Elisa: Lieber, bleib hier, denn der HErr hat mich an den Jordan gesandt. 7. Aber Elisa schwur zum dritten mahle: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. 8. Unterwegens kamen aller Orten die Propheten-Kinder zu Elisa, und fragten ihn, ob er denn auch wüßte, daß der HErr seinen Herrn, den Propheten Eliam, heute würde von seinen Häupten nehmen? 9. Elisa aber sprach: Ich weiß es wohl, schweiget nur stille. 10. Es giengen auch fünfzig

2. K. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 3. v. 7.

3. Was gab ihm denn Elisa zu Antwort?
4. Was sagte Elia zum andern mahle zu seinem Diener?
5. Wie entschuldigte sich Elisa?
6. Was sagte Elia zum dritten mahle zu Elisa?
7. Ließ sich denn Elisa noch nicht abweisen?
8. Was sagten denn die Propheten-Kinder unterwegens zu Elisa?
9. Was gab ihnen Elisa zur Antwort?
10. Wie viel Männer giengen mit an den Jordan?

Männer unter den Propheten-Kindern
an den Jordan, und traten gegen über
2. K. 2. v. 8. von ferne. 11. Da nahm Elia seinen Man-
tel und schlug damit in den Jordan,: 2Al-
sobald theilte sich der Jordan, daß sie bey-
v. 9. de trocken hindurch giengen. 13. Da sie
nun hinüber waren so sagte Elia zu seinem
Diener: Bitte, was ich dir thun soll, ehe
ich von dir genommen werde. 14. Elisa
sprach: Daß dein Geist bey mir sey zwey-
v. 10. fältig. 15. Elia gab zur Antwort: Du
hast ein hartes gebeten, doch so du mich se-
hen wirst, wenn ich von dir genommen
werde, so wirds ja seyn, wo nicht, so wirds
v. 11. nicht seyn. 16. Und indem sie noch rede-
ten: siehe da kam ein feuriger Wagen mit
feurigen Rossen, und scheidete die beyden
von einander, 17. und Elia fuhr im Wet-
v. 12. ter gen Himmel. 18. Elisa aber schrye:
Mein Vatter, mein Vatter! Wagen Isra-
v. 13. el, und seine Reuter. 19. Es hatte aber Elia
bey seiner Himmelfahrt seinen Mantel

11. Was nahm Elia mit seinem Mantel vor?
12. Was trug sich mit dem Jordan zu?
13. Was war Elia letzter Discurs?
14. Was bat Elisa hierauf?
15. Was gab ihm Elia vor Vertröstung?
16. Was trug sich hierauf zu?
17. Wo blieb denn der Prophet Elia?
18. Wie ruffte ihm Elisa nach?
19. Was hatte Elia fallen lassen?

fallen lassen; 20. denselben hob Elisa auf, schlug damit in das Wasser, und sagte: Wo ist nun der HErr, der GOTT Elia? 2. K. 2. v. 14.
21. Alsobald theilte sich der Jordan, und Elisa gieng hindurch. 22. Er that auch bald darauf ein Wunder-Zeichen mit dem bösen Wasser zu Jericho. 23. Denn er warff Saltz in die Wasser-Quelle, davon ward das Wasser gesund. 24 Als Elisa von dar nach Bethel gieng, so kamen kleine Knaben zur Stadt heraus, die spotteten ihn, und sprachen zu ihm: Kahlkopf, kom herauf: Kahlkopf komm herauf! 25. Und Elisa wandte sich um, und fluchte den Kindern im Namen des HErrn. 26 Alsobald kamen zwey Bären aus dem Walde, und zerrissen der Kinder zwey und viertzig.
v. 19. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24.

20. Was machte Elisa mit dem Mantel?
21. Was trug sich mit dem Jordan zu?
22. Was that Elisa vor ein Wunder-Zeichen zu Jericho?
23. Womit machte er das böse Wasser gesund?
24. Was begegnete dem Propheten Elisa vor der Stadt Bethel?
25. Was gab er diesen muthwilligen Knaben vor einen Bescheid?
26. Wie bekam diesen Kindern ihre Leichtfertigkeit?

Nützliche Lehren.

1. Nicht mehr als zwey Menschen haben den Tod nicht gesehen, sondern sind lebendig gen Himmel geholet worden.

Einer ist gewesen der fromme Ertz-Vatter Henoch vor der Sündfluth; und der andere der Prophet Elia nach der Sündfluth.

II. Es muß ja nach diesem Leben nothwendig noch ein ander Leben zu hoffen seyn.

Denn Elia ist in einem Wetter gen Himmel gefahren, und hat sich auch nach diesem bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor wieder sehen lassen.

III. Getreue Diener GOttes mögen doch die schwäre Last ihres heiligen Amts mit Gedult ertragen.

Die heiligen Engel, die Eliam auf einem feurigen Wagen abgeholet haben, werden auch dermahleins ihre Seelen in Abrahams Schooß tragen, allwo sie leuchten werden, wie des Himmels-Glantz, und wie die Sternen immer und ewiglich.

Gottselige Gedancken.

Elisa wird geschimpfft von zwey und viertzig Knaben,
Die schryen allzumahl: Komm Kahlkopff, komm herauf,
Jedoch die Lust ist schlecht, die sie darüber haben,
Zween Bären fressen sie Ihr Kinder mercket drauf,
Und laßt kein solches Wort aus eurem Munde fliessen,
Daß euch die Lehrer nicht auch so verfluchen müssen.

Lateinisch.

Quadraginta duo pueri petulanter Elisam
Rident, dicentes: Huc, bone clave! veni.
Aft! o quam tristes dedit ista protervia pœnas;
Dum pueros miseros ursus & ursa vorant!
Qui legis ista, cave! ne cui convicia dicas,
Qui tibi propterea dicere dira queat.

Die

Del. Krüg der Wittwe.

2. B. König: IV. Cap.

Die 39. Historie.

Vom Oel-Kruge der Wittwen.

2. Kön. IV. Capitel.

1. UNter den Weibern der Propheten-Kinder war eine arme Wittwe, die schrye den Propheten Elisa an. 2. Sie sagte ihm aber, daß ihr Mann gestorben wäre, und daß er GOtt den HErrn gefürchtet hätte. 3. Sie klagte darbey über einen Schuld-Herrn, daß er ihre zwey Kinder nehmen, und Knechte aus ihnen machen wolte, weil sie nicht zu bezahlen hätte. 4. Darauf fragte der Prophet Elisa, was sie denn im Hause hätte? 5. Die arme Frau sagte, sie hätte nichts in ihrem Vermögen als einen Oel-Krug. 6. Der Prophet sagte: Sie solte hingehen, und solte von allen Nachbarinnen Gefässe borgen, und derselben nicht wenig. 7. Darnach, solte sie die Thüre hinter sich zuschlies-

2. K. 4. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der Prophet Elisa vor einen Anspruch?
2. Was sagte die Wittwe von ihrem Manne?
3. Aber was klagte sie über ihren Schuld-Herrn?
4. Wornach fragte der Prophet?
5. Was gab die Wittwe zur Antwort?
6. Was hieß sie der Prophet borgen?
7. Was solte die Wittwe mit so vielen Gefässen machen?

sen mit ihren Söhnen, und solte in alle Ge-
2. K. 4. fässe giessen, und davon bezahlen. 8. Sol-
v. 5. ches that die Wittwe, und siehe das Oel-
Krüglein hörte nicht auf zu laufen, biß alle
v. 6. Gefässe voll waren. 9. Der Sohn solte
ihr noch mehr Gefässe zulangen; aber weil
keine mehr vorhanden waren, so stund das
Oel-Krüglein stille. 10. Wie sie nun das
v. 7. Oel verkauffte, so lößte sie so viel daraus,
daß alle Schulden konten bezahlet werden,
11. Ja es blieb noch so viel übrig, daß sie sich
und ihre Kinder davon ernähren konte.

8. Was trug sich dann mit dem Oel-Krüglein vor ein Wunder zu?
9. Konte sie nicht noch mehr Gefässe borgen?
10. Was machte sie mit dem Oele?
11. Blieb nicht auch noch etwas übrig?

Nützliche Lehren.

I. Fromme Diener Gottes in Kirchen und Schulen hinterlassen offt arme Wittwen und Waysen.

Also hatte zu Elisä Zeiten ein frommer Mann unter den Propheten-Kindern seiner Wittwe nichts hinterlassen, als Kinder und Schulden.

II. Mit solchen armen Wittwen und Waysen wird ins gemein gar unbarmhertzig umgegangen.

So klagte die Wittwe dem Propheten Elisä, daß ihr Schuld-Herr ihre beyde Kinder zu Knechten machen wolte.

III. Aber GOtt beweiset sonderlich in solchen Fällen, daß er ein Vatter der Waysen, und ein Richter der Wittwen sey.

Das

Die Babylonische Gefängniß.
2. B. König. XVII. biß XXV. Cap.

Das bezeuget die Wittwe mit ihrem Oel-Krüglein, welches GOtt dergestalt segnete, daß sie die Schulden bezahlen, und die Kinder erziehen konte.

Gottselige Gedancken.

Die arme Wittwe war betrübt bis an die Seele,
Denn ihr verstorbner Mann ließ nichts als Schulden nach;
Doch alles ward bezahlt durch einen Krug voll Oele,
So bald Elisä Mund den Segen drüber sprach:
Ihr Armen, traut auf GOtt in allen euren Sachen,
Er kan aus wenig viel durch seinen Segen machen.

Lateinisch.

Lugebat misere mulier viduata marito,
Qui fuerat vivens obrutus ægre gravi.
Parvus & urceolus dissolvit debita cuncta;
Elisæ verbis qui benedictus erat.
O inopes! Domino confidete rebus in arctis;
Qui bona pauperibus multiplicare potest.

Die 40. Historie.

Von der Babylonischen Gefängniß.

2. Kön. XVII. bis XXV. Capitel.

1. ES waren zwey Königreiche im Volcke Gottes, nemlich Juda und Israel. 2. K. 17. v. 1.
2. Uber Juda haben in allem zwantzig Könige zu Jerusalem regieret; 3. und darunter sind gleichwohl noch acht fromme Könige gewesen. 4. Uber Israel aber haben

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren Königreiche im Volcke GOttes?
2. Wie viel Könige haben über Juda regieret?
3. Wie viel sind fromme darunter gewesen?
4. Wie viel Könige haben über Israel regieret?

zusammen neunzehn Könige zu Samaria regieret; 5. und darunter ist nicht ein einziger gewesen, der GOtt den HErrn gefürchtet hätte. 6. Beyde Königreiche sind endlich von den Assyrern zerstört worden. 7. Das Königreich Israel gieng am ersten
2. K. 17. v. 6. zu Grunde; 8. und seine zehn Stämme wurden gefangen wegeführet. 9. Der
v. 10. letzte König ward Hosea genannt. 10. Sein Uberwinder war der König Salmanasser
Cap. 18. v. 13. zu Ninive. 11. Sein Sohn Sanherib wolte zwar auch dem Königreiche Juda
v. 17. ein Ende machen; 12. und belagerte den löblichen König Hiskiam in der Stadt Jerusalem:
Cap. 19. v. 35. 13. Aber in der Nacht fuhr der Engel des HErrn aus, und schlug hundert und fünff und achtzig tausend Assyrer todt.
Esai. 37. v. 36. v. 37. 14. Des Morgens lag vor der Stadt in dem Lager alles voller Todten, und San-

5. Wie viel sind Fromme darunter gewesen?
6. Von wem sind diese beyden Königreiche zerstöret worden?
7. Welch Königreich ward zu erst zerstöret?
8. Wie viel Stämme wurden damals weggeführet?
9. Wie hieß der letzte König in Israel?
10. Wer war sein Uberwinder?
11. Was hatte sich Sanherib vorgesetzet?
12. Was nahm er vor eine Belagerung vor?
13. Wie lieff diese Belagerung ab?
14. Wo blieb der König Sanherib?

herib zog seines Weges. 15. Von selbiger Zeit an stund das Königreich Juda noch länger als hundert Jahr. 16. Es waren aber auch unter den folgenden Königen die meisten gottlose. 17. Und sonderlich ver- 2. K. 21.
goß der König Manasse so viel Blut zu v. 16.
Jerusalem, als wenn es Wasser wäre.
18. Endlich ließ GOTT der HErr sein
Straff-Gerichte auch über das Königreich
Juda ergehen. 19. Und zwar so übergab Cap. 24.
v. 1.
er solches in die Hand des Königes Nebu-
cadnezar zu Babel. 20. Derselbe kam 2. Chr.
36.
erstlich nach Jerusalem, und führte den v. 6.
König Jojakim, bald darauf auch seinen
Sohn Jojachim, mit den vornehmsten
Juden gefangen nach Babel. 21. Dar- 2. K. 25.
nach über neun Jahre ließ er dem letzten v. 7.
Jüdischen Könige Zedekia die Augen aus-
stechen; 22. und die Kinder dieses Königes

15. Wie lange hat das Königreich Juda nach diesem noch gestanden?
16. Wie führten sich denn die folgenden Könige auf?
17. Welcher war denn der allerschlimste König?
18. Aber wie lieff es endlich mit dem Königreich Juda ab?
19. Wem übergab GOtt das Königreich Juda?
20. Was nahm Nebucadnezar mit dem Könige Jojakim vor?
21. Und wie tractierte Nebucadnezar den letzten Jüdischen König Zedekia?
22. Wie gieng es seinen Kindern?

wur-

wurden vor seinen Augen geschlachtet.
2.K. 25. v. 8. v. 9. 10. 23. Der herrliche Tempel Salomonis ward verbrannt. 24. Die Stadt Jerusalem ward in einen Stein-Hauffen verwandelt. v. 11. 25. Und das gemeine Volck ward wie das Vieh nach Babel getrieben. 26. Das geschahe gleich sechs hundert Jahr vor der Geburt Christi. 27. Von solcher Zeit an hat Jerusalem gantzer siebentzig Jahr wüste gelegen, so lange nemlich die Gefängniß gewähret hat.

23. Wie stund es um Salomonis Tempel?
24. Wie giengs der gantzen Stadt Jerusalem?
25. Wo blieb das gemeine Volck?
26. Wenn geschahe diese grosse Verwüstung?
27. Wie lange hat die Babylonische Gefängniß gewähret?

Nützliche Lehren.

I. GOtt wartet offtmals lange Zeit auf die Besserung der Menschen.

Also wie das Königreich Israel schon zerstöret war, so ließ GOtt das Königreich Juda noch über hundert Jahr stehen, damit sie ja Zeit und Raum zur Busse haben möchten.

II. Je grösser die Langmuth Gottes gewesen, desto schwerer sind hernach seine Straff-Gerichte.

Wie sich das Hauß Juda nicht bekehrte, so verschonte GOtt auch nicht einmal seinen Tempel, welchen doch zu Salomonis Zeiten die Herrlichkeit des HErrn sichtbarlich erfüllet hätte.

III. Wohl

Von der Esther.

Buch Esther. I. II. Cap.

III. Wohl dem, der mit anderer Leute Schaden klug wird.

So hätte sich das Hauß Juda an dem Hause Israel; und die Stadt Jerusalem an ihrer Schwester Samaria spieglen sollen.

Gottselige Gedancken.

O Stadt Jerusalem! wie ist es dir ergangen,
Nachdem des HErren Zorn war wider dich entbrannt;
Dein Tempel ward zerstört dein König ward gefangen;
Dein Volck ward weggeführt in ein entferntes Land.
Ihr Christen! spieglet euch an diesem Zorn-Exempel,
Und trotzt nicht auf das Wort: hier ist des HErren Tempel.

Lateinisch.

Quam delata jaces, o urbs in monte Sionis,
Cum gravis exarsit vindicis ira Dei!
Destruitur templum? Rex captus vincula gestat;
Et populus Patriis sedibus exul agit.
Cautior hinc fias, qui Christi nomen adoras,
Nec fruftra jactes templa sacrata Deo.

Die 41. Historie.

Von der Esther.

Im Buch Ester im I. und II. Capitel.

1. DEr König Ahasvaros war ein Herr über hundert und sieben und zwanzig Länder. 2. Dieser grosse Potentate ließ auf dem Schlosse Susan allen seinen Fürsten und Bedienten ein grosses Mahl

Esth. 1. v. 1. v. 3.

Deutliche Fragen.

1. Uber wie viel Länder hatte der König Ahasveros zu gebieten?
2. Was ließ er auf dem Schlosse Susan zubereiten?

Zu-

Esth. 1. zubereiten. 3. Dieses Gastmahl währete
v. 4. gantzer hundert und achzig Tage nach einander. 4. Und solches that der König darum, daß er seine Pracht und Herrlichkeit
v. 10. wolte sehen lassen. 5. Als nun der König
v. 11. gutes Muthes war, so schickte er nach der Königin Vasthi, daß sie mit der Königlichen Krone zu ihm kommen solte. 6. Das geschah zu dem Ende, daß er ihre sonderbare Schönheit allen Fürsten und Völ-
v. 12. ckern zeigen wolte. 7. Aber die Königin Vasthi war zu stoltz darzu, und wolte nicht
v. 13. zu ihrem Gemahl kommen. 8. Da fragte
v. 15. der König seine Räthe, was seine Gemahlin vor eine Straffe verdienet hätte?
v. 16. 9. Die Räthe sagten, es hätte sich Vasthi nicht nur am Könige, sondern zugleich am
v. 17. gantzen Lande versündiget: 10. Denn künfftig hin würden alle Frauen diesem Exempel nachfolgen, und ihre Männer

3. Wie lang solte denn dieses Gastmahl währen?
4. Warum that solches der König?
5. Was verlangte der König von seiner Gemahlin?
6. Warum solte Vasthi zum Könige kommen?
7. Wie führte sich die Königin auf?
8. Was legte der König seinen Räthen vor eine Frage vor?
9. Was gaben die Räthe der Königin Schuld?
10. Warum solte sie sich an dem gantzen Königreiche versündiget haben?

verach-

verachten. 11. Darauf verstieß der König die stoltze Gemahlin, daß sie nicht mehr vor sein Gesicht kommen durffte. 12. Und zu gleicher Zeit ließ Ahasveros ein Gebott in alle Länder ausgehen, daß ein jeder Mann Ober-Herr in seinem Hause seyn solte. 13. Es wurden darauf alle schöne Jungfrauen aufgesucht, damit sich der König eine neue Gemahlin darunter ausleſen könte. 14. Unter solchen Jungfrauen war auch eine schöne Jüdin, mit Nahmen Esther. 15. Sie war aber eine Wayse, die weder Vatter noch Mutter hatte: 16. Ihr Vetter und Vormund aber war Mardachai, ein gefangener Jüde. 17. Wie nun eine Jungfer nach der andern zum Könige gebracht wurde, so gefiel ihm keine besser als Esther. 18. Dieses arme Kind erwehlte Ahasveros zu seiner Gemahlin, und satzte die Krone auf ihr Haupt, die

Esth. 1. v. 19. 21.
v. 22.
Cap. 1. v. 4.
v. 8.
v. 7.
v. 17.

11. Was bekahm die stoltze Vasthi endlich vor ein Urtheil?
12. Was ließ der König vor einen Befehl in alle Länder ausgehen?
13. Wo nahm der König eine neue Gemahlin her?
14. Was war denn vor eine Jüdin mit darunter?
15. Was hatte diese Esther vor Eltern?
16. Aber wer war ihr Vormund?
17. Welche gefiel dem Könige am besten?
18. Was hatte also die arme Esther vor eine Ehre?

Va-

Esth. 2. Vasthi sonst getragen hatte. 19. Es wußte
v. 20. aber der König anfangs nicht, daß sie eine
v. 10. gebohrne Jüdin wäre, denn ihr Vormund
Mardachai hatte ihr solches verbotten.
v. 11. 20. Unterdessen wandelte Mardachai alle
Tage vor dem Königlichen Hofe, um zu
erfahren, ob es der Esther wohl gienge.
v. 21. 21. Um selbige Zeit verschworen sich zwey
Cämmerer zusammen, daß sie den König
v. 22. Ahasverors umbringen wolten. 22. Das
erfuhr Mardachai der sagts an der Esther,
und diese gab dem Könige Nachricht da-
v. 23. von. 23. Wie der König nachforschen ließ,
so fand sich die Verrätherey, und die Cäm-
merer wurden beyde gehangen. 24. Diese
Begebenheit ward auf Befehl des Köni-
Cap. 6. ges in die Cronicke geschrieben. 25. Die
v. 3. Belohnung aber, die Mardachai gar wohl
verdienet hatte, blieb aussen.

19. Wußte es dann der König, daß sie eine Jüdin wäre?
20. Wo hielt sich unterdessen ihr Vormund Mardachai auf?
21. Was war damahls vor eine Verrätherey bey Hofe?
22. Wie kam der König darhinter?
23. Wie ward die Verrätherey gestrafft?
24. Wohin ward dieses aufgezeichnet?
25. Und was bekam Mardachai zur Belohnung?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Wenn ein Mensch fallen soll wird er zuvor stoltz.
Das siehet man wohl an der schönen Vasthi, die wolte vor Hochmuth nicht zum Könige kommen, und verlohr darüber die Königliche Hoheit.

II. GOTT erhebet offtmahls die Niedrigen aus dem Staube.
Das beweiset die Vatter- und Mutter-lose Esther mit ihrem Exempel, welche aus einer gefangenen Sclavin eine Persianische Königin worden ist.

III. Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn.
Das hat nicht nur der König Ahasveros befohlen, sondern GOtt hat selber zu allen Frauen gesagt: Dein Wille soll deinem Manne unterworffen seyn, und er soll dein Herr seyn.

Gottselige Gedancken.

Die stoltze Vasthi wird als Königin verstossen,
Die arme Esther kommt darvor an ihre Statt:
Seht, wie der Hochmuth stürtzt die Kleinen und die Grossen,
Und wie im Gegentheil die Demuth Gnade hat!
Nun da ich dieses weiß, so will ich Hochmuth hassen,
Und mir darvor ein Kleid von Demuth machen lassen.

Lateinisch.

Ejicitur thalamo Vasthi Regina superba,
Dsther succedens abitione caret.
Sic est! Sie Deus est, humiles quit tollit in altum;
Rursus & elatos deprimit ille Deus,
Ergo humilis cultus sit corporis atque modestus,
Sit simul a fastu mens aliena mihi.

Die 42. Historie.

Von Haman.

Esther vom III. biß X. Capitel.

Esth. 3. v. 1. 1. DEr König Ahasveros erhob einen Mann über alle Fürsten, der hieß
v. 2. Haman. 2. Vor diesem grossen Manne mußte jederman die Knie beugen und ihn anbetten. 3. Aber das that der Jude Mardachai nicht, der die Königin Esther erzo-
v. 6. gen hatte. 4. Darüber faßte Haman den Vorsatz, daß er alle Juden im gantzen Kö-
v. 8. nigreich wolte lassen umbringen. 5. Er sagte deßwegen zum Könige, die Juden hätten gantz andere Gesetze, als die Perser, und lebten also nicht nach dem Befehl des
v. 9. Königes. 6. Er gab darbey den Rath, es würde wohl gethan seyn wenn man alle Juden tod schlüge. 7. Denn solches wür-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Ahasveros vor einen grossen Staats-Mann an seinem Hoffe?
2. Wie mußten sich die Leute gegen diesen Haman bezeigen?
3. Aber wer wolte sich nicht vor ihm Demüthigen?
4. Was faßte sich Haman deßwegen vor einen Vorsatz?
5. Was beschuldigte Haman die Juden vor dem Könige?
6. Und was gab er dem Könige vor einen Rath?
7. Womit machte Haman dem Könige diesen Vorschlag angenehm?

Von Haman.

Esther III. biß X. Cap.

de der königlichen Kammer auf die zehen tausend Centner Silber einbringen. 8. Der König ließ sich den Vorschlag gefallen, und verehrte Haman alle das Geld, das man bey den erschlagenen Jüden finden würde. 9. Darauf gieng ein Befehl auß, daß auf einen gewissen Tag alle Juden im gantzen Lande solten erschlagen werden. 10. Wie es Mardachai erfuhr, so that er solches alsobald der Königin Esther zu wissen, damit sie vor die Erhaltung ihres Geschlechts sorgen möchte. 11. Es durffte aber niemand zum Könige hinein gehen, wenn er nicht geruffen ward, bey Verlurst seines Lebens. 12. Wen aber der König sein Scepter gegen eine solche Person neigte, so ward ihr das Leben geschencket. 13. Nun war Ester seit dreissig Tage nicht zum Könige geruffen worden. 24. Endlich faßte sie sich das Hertz

Esth. 3. v. 11.
v. 15.
Cap. 4. v. 1.
v. 7. 8.
v. 11.
C. 5, 1.

8. Wie ließ sich Ahasveros diesen Rath gefallen?
9. Was ließ der König hierauf vor einen Befehl ausgehen?
10. Wer sagte solches der Königin Esther?
11. Konte solches Esther nicht alsobald dem Könige hinterbringen?
12. Aber welchen Personen ward das Leben geschencket?
13. Wie lange war Esther nicht zum Könige geruffen worden?
14. Was faßte sich endlich Esther vor ein Hertz?

Stück. in Esth. 4. v. 10. und gieng unangemeldet in ihrem königlichen Schmucke in den Vorhof. 15. Erstlich sahe sie der König zornig an, darüber erblaßte sie, und sanck in eine Ohnmacht.

Esth. 5. v. 2. 16. Wie aber GOTT dem Könige das Hertz gewandlet hatte, so fand sie Gnade vor seinen Augen, und mochte die v. 4. Spitze des Scepters anrühren. 17. Darauf bat sie den König, daß er doch das Mittags-Mahl bey ihr einnehmen, und Haman v. 5. mit zur Tafel ziehen wolte. 18. Der König ließ sich das gefallen, und Haman muste mit an der königlichen Tafel speisen. v. 6. 19. Über der Mahlzeit sagte Ahasverus, die Königin Esther solte von ihm bitten, was sie wolte, wenn es auch die Helffte des v. 8. königreichs beträffe. 20. Esther begehrte Bedenck Zeit bis auf morgen, und bat unterdessen, daß der König den folgenden Tag wieder bey ihr speisen, und Haman v. 9. wieder mitbringen solte. 21. Darüber ward Haman sehr froh, und gieng gutes Muths nach Hause. 22. Als er aber un-

15. Wie ward ihr erstlich zu muthe?
16. Aber wie lieff es endlich ab?
17. Was bat sie von dem Könige?
18. Gewährte sie der König dieser Bitte?
19. Was redte der König über der Mahlzeit?
20. Was gab die Königin zur Antwort?
21. Wie befand sich Haman darbey?
22. Aber was begegnete diesem Hamen vor ein Verdruß am Thore?

ter

ter das Thor kam, so saß Mardachai daselbst, und stund nicht einmal auf vor ihm.
23. Drauf sagte Haman zu seiner Gemahlin Seres, er könte keine vergnügte Stunde haben, so lange Mardachai am Schloß-Thor säße. 24. Die Gemahlin that den Vorschlag, er solte gleich einen Baum, fünffzig Ellen hoch in seinen Hof setzen, und den Mardachai mit Vorwissen des Königes daran hencken lassen. 25. Das gefiel Haman aus der massen wohl, und ließ alsobald einen solchen Baum zurichten. 26. Es trug sich aber zu daß der König in der folgenden Nacht nicht schlaffen konte. 27. Da ließ er sich ein Historien-Buch bringen, und laß darinnen, daß vor etlichen Jahren ein Jude, Nahmens Mardachai eine Verrätherey entdecket hatte. 28. Er fragte gleich ob diesem Mardachai nicht eine Ehre darvor wäre angethan worden? 29. Er bekam aber zur Antwort, seine Treue wäre ihm noch nicht vergolten

Esth. 5. v. 13.
v. 14.
Cap. 6. v. 1.
v. 2.
v. 3.

23. Was sagte Haman zu seiner Gemahlin?
24. Was gab ihm die Gemahlin vor einen Rath?
25. Wie gefiel Haman dieser Vorschlag?
26. Aber was begegnete dem Könige in der Nacht?
27. Womit vertrieb sich der König die Schlaflose Nacht?
28. Wornach fragte der König?
29. Was bekam er zur Antwort?

Esth. 6. worden. 30. So bald es Morgen war, so
v. 4. gieng Haman nach Hofe, und wolte es bey
dem Könige dahin bringen, daß Marda-
v. 6. chai solte gehangen werden. 31. Als er vor
den König kam, so ward er gleich gefragt,
was man dem Mann thun solte, den der
v. 8. König gern ehren wolte? 32. Haman
sagte, man solte den Mann in prächtigen
Kleidern, mit der königlichen Krone, auf
dem Rosse des Königes in der Stadt he-
v. 9. rum führen, 33. und darbey ausruffen las-
sen: so wird man dem Manne thun, den
v. 6. der König gern ehren wolte. 34. Diesen
Rath gab Haman darum, weil er dachte,
es würde diese Ehre niemand anders wie-
v. 10. derfahren, als ihm selber. 35. Aber der
König sprach zu Haman: Eile, und thue
v. 11. also Mardachai dem Juden. 36. Also mu-
ste Haman seinen Todfeind, Mardachai
auf des Königs Rosse in der Stadt herum

30. Was that Haman, so bald es Morgen war?
31. Was legte ihm der König vor eine Frage vor?
32. Was brachte denn Haman in Vorschlag, wie man den Mann ehren solte?
33. Was solte der König darbey ausruffen lassen?
34. Warum wolte denn Haman den Mann so gar sehr geehret wissen?
35. Aber was bekam er von dem Könige vor einen Befehl?
36. Wen mußte also Haman in der Stadt herum führen?

führen

führen. 37. Wie es geschehen war, so eilte Esth. 6.
Haman nach Hause, und erzehlte seiner v. 13.
Gemahlin, was ihm begegnet war.
38. Indem er aber noch mit ihr redete, so v. 14.
ward er zur Tafel bey der Königin Esther
geruffen. 39. Als nun der König Wein Cap. 7.
getruncken hatte, so sprach er abermahl v. 2.
zu Esther sie solte was von ihm bitten.
40. Da offenbahrete sich Esther, daß sie eine v. 3.
Jüdin wäre, und bat den König, daß
er doch ihr Geschlecht nicht wolte lassen v. 5.
umbringen. 41. Der König fragte gleich,
wer sich denn unterstanden hätte solches in
seinen Sinn zu nehmen? 42. Damit wieß v. 6.
die Königin auf Haman, und sagte: Der
Feind und Widersächer meines Volckes
ist dieser böse Haman. 43. Wie der Kö- v. 7.
nig das hörte, so stund er auf in seinem
Grimm und gieng in den Garten. 44. Ha-
man that unterdessen der Königin Esther
zwar einen demüthigen Fuß-Fall: 45. Aber
es war keine Gnade verhanden, sondern v. 10.

37. Wem klagte Haman dieses Unglück?
38. Wo ward er hingeruffen?
39. Was fielen vor Discurse über der Tafel vor?
40. Was bat denn Esther von dem Könige?
41. Was sagte der König darzu?
42. Was gab ihm Esther vor Nachricht?
43. Wie geberdete sich der König hierauf?
44. Wie führte sich Haman darbey auf?
45. Wie lieff es endlich mit ihm ab?

er ward an den Baum in seinem eigenen
Esth. 9. Hofe aufgeknüpfet. 46. Und seine zehen
v. 14. Söhne hatten die Ehre, daß sie dem Vat-
ter an eben diesem Galgen Gesellschafft lei-
Cap. 10. sten mochten. 47. Mardachai kam hinge-
v. 3. gen bey Hofe an eben die Stelle, an wel-
cher Haman bißher gesessen.

46. Wer mußte ihm am Galgen Gesellschaft leisten?
47. Wer kam an Hamans Stelle bey Hoffe?

Nützliche Lehren.

I. Vor hohe Oberkeiten soll man betten, daß sie GOtt vor bösen Räthen behüten wolle.

Denn man siehet an Hamans Practicken wohl, wie grosse Herren von untreuen Bedienten hinter das Liecht können geführet werden.

II. Wenn GOtt jemanden in der Welt erhebt, der soll seinen geringen Anverwandten nicht vergessen.

Das that Esther, die behielt nicht nur ihren gewesenen Vormund Mardachai, sondern auch die gesammten gefangenen Juden in Andencken.

III. Wenn man was Böses höret oder siehet, so soll man machen, daß die Obrigkeit Nachricht davon bekommt.

Solches that Mardachai, der wußte es so zu spielen, daß die Nachricht von der Verrätherey vor den König kam, und also das Böse gestraffet ward.

Gottselige Gedancken.

Es wolt ein grosser Mann den kleinen henken lassen,
Allein du lieber GOtt, wie wandte sich das Blatt!
Der stoltze Haman muß am Galgen selbst erblassen,
Und Mardachai kam zu Hof an seine Statt:
Woraus ich denn vor mich zu lernen werde haben,
Daß ich nicht Gruben soll vor andre Leute graben.

Tafel,

Historie von Hiob.

Lateinisch.

Maximus interitum minimo minitatur in aula,
Sed vicibus versis maximus ipse perit,
De cruce sublimi tumidus suspenditur Haman;
Et Mardachæum gloria magna manet.
Insidias igitur nulli, nec retia tentam,
Ne forte in foveam perditus ipse cadam.

Die 43. Historie.

Von Hiob.

Vom ersten bis zum letzten Capitel.

1. ES war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. 2. Derselbe Mann war schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidete das Böse. 3. Er hatte sieben Söhne, drey Töchter, und sehr viel Viehe. 4. Seine Kinder vertrugen sich wohl mit einander, und baten einander fleißig zu Gaste. 5. der alte Vatter aber opfferte täglich Brandopffer vor seine Kinder, 6. aus Beysorge, sie möchten sich etwan bey ihren Ergötzlichkeiten an dem lieben GOtt versündiget haben. 7 Es begab sich aber auf ei-

Hiob 1. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte denn vor ein Mann im Lande Uz?
2. Was war denn Hiob vor ein Mann?
3. Womit war dieser Hiob gesegnet?
4. Wie vertrugen sich seine Kinder untereinander?
5. Was that der alte Vatter darbey?
6. Warum opfferte Hiob so fleißig vor seine Kinder?
7. Was gieng unterdessen bey Gott dem Herrn vor?

nen Tag da die Kinder GOttes, oder die heiligen Engel, vor den HErrn traten,
Hiob 7. kam der Satan auch unter ihnen. 8. Der
v. 7. HErr sprach zu dem Satan: Wo kommst
du her? 9. Und der Satan sprach: Ich
v. 8. habe das Land umher durchzogen. 10.
GOtt der HErr fragte weiter, ob er nicht
hätte acht gehabt auf seinen Knecht Hiob,
der an Frömmigkeit seines gleichen im
v. 9. Lande nicht hätte? 11. Der Satan gab zur
Antwort: Hiob könnte wohl from̃ seyn,
da ihm GOtt so viel Güter gegeben hätte.
v. 10. 12. Da sagte GOtt zum Satan: Alles
was er hat sey in deiner Gewalt; aber an
ihn selbst solt du deine Hand nicht legen,
v. 13. 13. Nicht lange darauf bekam Hiob vier
v. 14. traurige Bottschafften nach einander. 14.
Der erste Bott erzehlte: Die Räuber
aus dem Lande Arabia hätten die Rinder
v. 16. und die Esel weggetrieben. 15. Der andre
sagte: Das Feuer wäre vom Himmel ge-
fallen, und hätte die Schafe verbrannt.

8. Was sagte GOtt zum Satan?
9. Was gab der Satan zur Antwort?
10. Was wolte GOtt vom Satan wissen?
11. Was sagte der Satan von Hiobs Frömmigkeit?
12. Was erlaubte GOtt dem Satan?
13. Wie viel Trauer-Posten bekam Hiob hierauf?
14. Was sagte der erste Botte?
15. Was sagte der andre Botte?

16. Der

16. Der dritte brachte Zeitung: Die Chaldäer hätten alle Cameele hinweg genommen. 17. Da er noch redte, so kam der vierte und sagte: Das Hauß wäre eingefallen, und hätte alle seine Söhne und Töchter tod geschlagen. 18. Da stund Hiob auf und zerriß seine Kleider, rauffte sein Haupt und fiel auf die Erden. 19. Endlich ließ er diese Worte von sich hören: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gelobet. 20. Nach diesem kamen die Kinder GOttes abermahl vor den HErrn, und Satan war auch mitten darunter. 21. Da fragte GOtt wiederum, ob der Satan auch Achtung gegeben hätte auf seinen Knecht Hiob? 22. Der Satan sagte: GOtt solte diesen Hiob nur an seinem Leibe antasten, so würde seine Gottesforcht bald aus seyn. 23. GOtt sprach zum Satan: Siehe da, er sey in deiner Gewalt, doch schone seines Lebens. 24. Alsobald fuhr der Satan aus

Hiob 1. v. 17. v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. Cap. 2. v. 1. v. 3. v. 5. v. 6. v. 7.

16. Was sagte der dritte Bote?
17. Was sagte der vierte Bote?
18. Wie führte sich Hiob darbey auf?
19. Was vor Worte ließ Hiob von sich hören?
20. Was gieng weiter bey GOtt dem HErrn vor?
21. Was fragte GOtt den Satan?
22. Was hatte der Satan abermahl einzuwenden?
23. Was verhieng GOtt über den frommen Hiob?
24. Was that hierauf der Satan?

und

und schlug Hiob mit bösen Schwären, von der Fußsohlen an bis auf die Scheitel.

Hiob 2. v. 8. v. 9. 25. Da nahm Hiob eine Scherbe, und schabete sich, und saß in der Aschen. 26. In diesem Elende sagte seine Frau zu ihm: Hältest du noch fest an deiner Frömigkeit?

v. 10. 11. Ja segne GOtt und stirb! 27. Hiob aber gab ihr zur Antwort: Du redest wie die närrischen Weiber reden. 28. Darnach kamen seine drey Freunde zu ihm, und wolten ihn trösten in seinem grossen Elende. 29. Ihr Discurs lieff allemahl dahin aus: Hiob müßte die Straffe verdienet haben, weil GOtt ein gerechter GOtt wäre. 30. Und hierinnen thaten sie der Sachen zu viel, weil GOtt nicht nur die Gottlosen straffet, sondern auch die Frommen durch das Creutz züchtiget und bewähret.

Cap. 15. v. 15. Ebr. 12. v. 6. Hiob 31. v. 6. Cap. 40. v. 3. Cap. 9. v. 13. 31. Hingegen hielt sich Hiob vor gantz unschuldig, und beruffte sich auf sein gut Gewissen. 32. Und hierinnen that Hiob auch zu viel, weil er zwar vor den Menschen, aber deßwegen noch lange nicht vor GOtt

25. Wie befand sich Hiob darbey?
26. Was sagte denn seine Frau zu ihm?
27. Was gab Hiob seiner Frau vor einen Verweiß?
28. Von wem wurde Hiob besucht?
29. Was führten seine Freunde vor einen Discurs?
30. War das auch recht geurtheilet?
31. Aber was wolte Hiob behaupten?
32. Hatte denn Hiob darinnen gantz recht?

un-

unschuldig war. 33. Es ward hieraus ein
langer Disputat, und Hiob sagte einmahl Hiob 16.
zu ihnen; Ihr seyd allzumahl leidige Trö- v. 2.
ster. 34. Wie der Schmertz am allergrö- Cap. 3.
sten war, so begieng Hiob eine Schwach- v. 1.
heit, und verfluchte den Tag seiner Geburt. Cap. 2.
35. Sonst aber trug er sein Creutz mit Ge- v. 3.
dult, und hielt vest an seiner Frömmigkeit
36. Endlich war GOTT der HErr selber Cap. 38.
Scheidsmann, und ließ sich aus einem v. 1.
Wetter hören. 37. Es lieff aber die Ent- Cap. 22.
scheidung darauf hinaus, daß sie alle mit v. 7.
einander auf beyden Seiten nicht recht ge-
urtheilet hätten. 38. Hiob kroch alsobald v. 6.
zum Creutze, und that Busse im Staub
und in der Aschen. 39. GOtt gab darnach v. 10.
dem Hiob alles zweyfältig wieder, was
ihm der Satan genommen hatte. 40. Er v. 13.
zeugte auch nach diesem andre sieben Söh-
ne, und drey Töchter. 41. Und Hiob leb- v. 16.
te nach diesem noch hundert und viertzig

33. Was sagte Hiob endlich zu seinen Freunden?
34. Was begieng Hiob einst vor eine Schwachheit?
35. Wie war sonst seine Aufführung?
36. Wer war endlich Richter in dieser Sache?
37. Worauf kam endlich die Entscheidung an?
38. Hatte Hiob was darwieder einzuwenden?
39. Auf was Weise wurde Hiob wieder getröstet?
40. Was vor Kinder zeugte Hiob nach diesem?
41. Und wie lange lebte Hiob noch?

Jahr

Jahr, und sahe Kinder und Kindes-Kinder bis ins vierte Glied.

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr kennet die Frommen.

Also wußte GOtt gar wohl, daß Hiob schlecht und recht lebte, und daß seines gleichen im Lande nicht war.

II. GOtt der HErr versucht die Frommen.

Also verhieng GOtt dem Satan, daß er dem frommen Hiob viel Hertzeleid anthun, und seine Gedult dardurch probieren durffte.

III. GOtt der HErr tröstet die Frommen.

Also gab GOtt der HErr dem frommen Hiob alles gedoppelt wieder, was er in seiner Creuz-Probe verlohren hatte.

Gottselige Gedancken.

Der arme Hiob will mit seinem Schöpffer rechten,
Und da er rechten will, so kan er nicht bestehn:
Denn GOtt behält wohl recht, wenn er mit seinen Knechten
Nach der Gerechtigkeit will ins Gerichte gehn.
Drum will ich lieber gar mit GOtt nicht disputiren,
Ich lasse den Proceß den HErrn Christum führen.

Lateinisch.

Jure creatorem contra contendit Hiobus
Verum judicio fit reus ipse suo.
In jus cum Domino quoties vult ire minister,
Hinc toties causa concidit ipse sua.
Ergo dicam nolo tibi scribere, juste Creator!
Te rogo, tu causam suscipe, Christe, meam.

Die drey Männer im Feüer Ofen.
Dan. III: Cap.

Die 44. Historie.

Von den drey Männern im Feuer-Ofen.

Dan. III. Capitel.

1. NEbucadnezar, der König zu Babel ließ ein gülden Bild machen, 2. das war 6. Ellen hoch und sechs Ellen breit; 3. und ließ es setzen im Lande zu Babel auf einen schönen Anger. 4. Darauf ward allen seinen Unterthanen befohlen, daß sie das Bild anbetten solten. 5. Und wer das nicht thun würde, der solte von Stund an in den glüenden Ofen geworffen werden. 6. Wie nun das Zeichen mit den Trommeten und andern Instrumenten gegeben ward, so fielen alle Völcker vor diesem Bilde nieder. 7. Aber drey vornehme Juden mit Namen Sadrach, Mesach und Abednego wolten das Bild nicht anbetten. 8. Der König ließ sie vor

Dan. 3. v. 1. v. 5. v. 6. v. 7. v. 13.

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der König Nebucadnezar machen?
2. Wie groß war das güldne Bild?
3. Wo wurde dieses Bild aufgerichtet?
4. Was war den Unterthanen befohlen?
5. Was war vor eine Straffe darauf gesetzt?
6. Wie bezeigten sich die Unterthanen?
7. Aber wer wolte das Bild nicht anbetten?
8. Was sagte der König zu diesen drey Männern?

Dan. 8. sich fordern, und befahl ihnen nochmals
v. 15. bey Straffe des glüenden Ofens, daß sie vor dem Bilde niederfallen solten. 9. Ja er brauchte die lästerliche Worte darzu: Laßt sehen, wer der GOtt sey, der euch aus
v. 17. meiner Hand erretten werde? 10. Die Männer sagten: Unser GOtt kan uns wohl erretten; wenn er es aber auch nicht
v. 18. thun will so sollst du dennoch wissen, daß wir das güldene Bild nicht anbetten wol-
v. 19. len. 11. Da ward der König zornig, und ließ den Offen noch siebenmahl heisser ma-
v. 21. chen. 12. Darauf kamen die Soldaten, und schmissen die drey Männer gebunden in den Feuer-Ofen in ihren Kleidern, wie
v. 22. sie waren. 13. Es war aber das Feur so entsetzlich, daß die Mäñer selber von der Flamme verzehrt wurden, welche die drey Ju-
v. 25. den ins Feuer werffen mußten. 14. Es giengen aber die drey Männer nicht allein unversehrt in dem Feuer herum; 15. son-

9. Was brauchte Nebucadnezar vor lästerliche Worte?
10. Aber was gaben ihm die drey Männer zur Antwort?
11. Was sagte der König darzu?
12. Was thaten die Soldaten mit den drey Mäñern?
13. Was wiederfuhr den Soldaten?
14. Was machten die drey Männer im Feuer-Ofen?
15. Wer war bey ihnen im Feuer-Ofen?

dern

dern es war auch ein Engel bey ihnen im Ofen, der die Flamme von ihnen abwandte. 16. Ja sie sungen mitten in der Flamme dem wahren GOtte einen schönen Lob-Gesang. 17. Indem war Nebucadnezar inne, daß vier Männer im Ofen herum giengen, da er doch nur drey hätte lassen hinein schmeissen. 18. Darüber entsatzte sich der König aus der massen, und hieß die drey Männer aus dem Ofen heraus gehen. 19. Wie sie nun heraus kamen, so waren ihre Haare nicht einmahl versenget, und an ihren Kleidern konte man keinen Brand riechen. 20. Darauf ließ Neburadnezar einen Befehl ausgehen, daß niemand den GOtt, Sadrach, Mesach und Abednego lästern solte.

Gebett Asar. v. 49. G. der Männer v. 1. seq. Dan. 3. v. 25. v. 26. v. 27. v. 29.

16. Was sungen sie im Feuer?
17. Was wurde Nebucadnezar gewahr?
18. Was sagte Nebucadnezar darzu?
19. Wie sahen die drey Männer aus, wie sie aus dem Ofen kamen?
20. Was ließ Nebucadnezar vor einen Befehl ausgehen?

Nützliche Lehren.

I. Die Wahrheit muß man vertheidigen biß in den Tod. Das thaten die drey Männer, die liessen sich eher in den Feuer-Ofen werffen, als daß sie das erste Gebott verläugnet hätten.

II Die guten Engel behüten und bewahren die Frommen.

Ein solcher guter Engel war bey den dreyen Männern im Feuer-Ofen, und bewahrete sie vor der Flamme.

III. Zu einer Religion muß niemand gezwungen werden. Man muß es nicht machen, wie Nebucadnezar, der das Götzenbild und den glüenden Feuer-Ofen neben einander setzen ließ.

Gottselige Gedancken.

Es wolten ihrer drey im Ofen lieber brennen,
Als wider GOttes Wort Abgötterey begehn.
Ach! würden wir denn auch die Wahrheit so bekennen,
Wenn uns der Ofen auch vor Augen solte stehn?
Ich sorg es würden viel zur falschen Lehre tretten,
Drum will ich Tag und Nacht die sechste Bitte betten.

Lateinisch.

Teres Juvenes malunt fornace perite calente,
Præceptum primum quam violare calente,
Dic mihi, quid faceres, Christum quicunque faterie,
Ante oculos fornax si foret ista tuos?
Adjuraturos vereor sua dogmata multos!
Ne nos inducas, hinc ego sape precor.

Die 45. Historie.

Von Daniel in der Löwen-Grube.

Dan. VI. Capiel.

Dan. 6. v. 3. 1. DEr König Darius zu Babel wolte den Propheten Daniel wegen seines hohen Verstandes über das gantze Königreich setzen. v. 4. 2. Das verdros die andern

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Darius mit Daniel vor?
2. Was hatte Daniel vor Ungelegenheit davon?

am

Daniel in der Löwen Grüben.

Dan. VI. Cap.

am Hofe, und suchten Daniel zu stürzen.
3. Deswegen brachten sie es beym Könige Dan. 6.
Dario dahin, das er ein Gebott ausgehen v. 5.
ließ, welches Daniel nicht halten konte.
4. Nemlich es war befohlen, daß in dreyf- 2. 7.
sig Tagen niemand etwas bitten solte, oh-
ne nur allein von dem Könige. 5. Und wo
jemand einen andern GOtt anruffen wür-
de, der solte alsobald in die Löwen-Grube
geworffen werden. 6. Dieses Gebott hielt v. 10.
Daniel nicht, sondern er kniete alle Tage
drey mahl nieder, und bettete den wahren
GOtt an. 7. Wie der König Darius v. 14.
das hörte, so war er sehr bekümmert um
Daniel, und wolte ihn gerne erretten.
8. Aber die Leute liessen sich nicht bedeuten, v. 15.
sondern Daniel mußte in die Löwen Gru-
be hinunter. 9. Der König Darius aber v. 16.
sagte zu ihm: Dein GOtt, dem du ohn
Unterlaß dienest, der helffe dir: 10. Er ver- v. 17.
siegelte auch das Loch zu dem Graben mit
seinem Pitschafft, damit dem Daniel nie-

3. Was machten sie dem Daniel vor eine Fallbrücke?
4. Was kam vor ein Befehl heraus?
5. Was ward vor eine Straffe darauf gesetzt?
6. Wie führte sich Daniel darbey auf?
7. Was that der König bey der Sache?
8. Wie lieff es damit ab?
9. Was gab ihm der König vor einen Trost?
10. Wer ver siegelte den Löwen-Graben?

Dan. 6. mand etwas solte zu leide thun. 11. Ja
v. 18. der König konte vor Sorgen des Abends
nicht essen, und auch des Nachts nicht
v. 19. schlaffen. 12. Des Morgens frühe kam
v. 20. der König zum Löwen Graben, und ruff-
te: Daniel, du Knecht des lebendigen GOt-
tes, hat dich auch dein GOtt von den Lö-
v. 22. wen erretten mögen? 13. Daniel gab zur
Antwort: Mein GOtt hat seinen Engel
gesandt, der hat den Löwen den Ra-
chen zugehalten, daß sie mir kein Leid ge-
v. 23. than haben. 14. Darüber war Darius
froh, und ließ Daniel aus dem Graben zie-
v. 24. hen. 15. Die Männer aber die ihn ver-
klaget hatten, ließ er mit Weibern und
Kindern in den Graben werffen. 16. Und
ehe sie noch auf den Erdboden kamen, so
wurden sie von den Löwen zermalmet.
v. 25. 17. Darauf ließ der König Darius ein Ge-
v. 26. bott ausgehen, daß jederman den GOtt
Bel v. 1. Daniels fürchten und scheuen solte. 18. Als

11. Wie war dem Könige darbey zu muthe?
12. Was that der König den Morgen darauf?
13. Was gab Daniel in der Löwen-Grube zur Antwort?
14. Wie bezeigte sich der König darbey?
15. Wie gieng es den Feinden Danielis?
16. Wie wurden sie von den Löwen empfangen?
17. Was ließ der König vor ein Gebott ausgehen?
18. Was hatten die Babylonier nach diesem vor einen Abgott?

nach

nach diesem der König Cyrus regierte, so hatten die Babylonier einen Abgott, der hieß Bel. 19. Dem mußten täglich zwölff Malter Weitzen, und viertzig Schaafe, und drey Eimer Weins geopfert werden. Bel. v. 2.
20. Dieses verzehrten die Pfaffen mit den v. 14.
Ihrigen, 21. und machten dem Könige v. 5.
weiß, als wenn der Abgott täglich so viel
haben müste. 22. Diesen Betrug entdeck- v. 6.
te Daniel dem Könige, und der König v. 7. seq.
Cyrus wolte gerne hinter die Wahrheit
kommen. 23. Er satzte deßwegen dem Bel v. 13.
das Opfer selber vor, und verrigelte die
Thüre des Tempels mit seinem Königli-
chen Ringe. 24. Wie der König wider in v. 15.
den Tempel kam, so war das Siegel un- v. 16.
versehret, und das Opffer war alles auf-
gezehret. 25. Darauf ruffte der König v. 17.
aus: Bel, du bist ein grosser Gott, und ist
kein Betrug mit dir. 26. Daniel aber v. 18.

19. Wie viel mußte demselben täglich geopfert wer-
den?
20. Wer verzehrte denn dieses Opfer?
21. Aber was machten die Pfaffen dem Könige weiß?
22. Wer entdeckte diesen Betrug?
23. Wie kam denn der König hinter die Wahrheit?
24. Wie fand es der König auf den Morgen?
25. Wie rufte der König aus?
26. Was waren denn vor Fußstapffen auf dem
Erdboden im Tempel?

wieß dem Könige auf dem Boden des
Tempels allerhand Fußstapffen von Män-
Bel. v. 14. nern, Weibern und Kindern. 27. Denn
die Priester hatten die Nacht hindurch mit
den Ihrigen im Tempel gefressen, gesof-
v. 13. fen und geschwermet. 28. Daniel aber hat-
te den Abend vorher den Fuß-Boden des
Tempels mit Aschen bestreuen lassen.
v. 20. 29. Da ließ der König die Priester fahen,
und zwang sie, daß sie ihm den heimlichen
Gang unter dem Tische zeigen mußten.
v. 21. 30. wie der Betrug entdecket war, so ließ
der König die Priester tödten, und Daniel
Drache. v. 22. mochte den Bel zerstören. 31. Es war
auch ein grosser Drache zu Babel, der vor
v. 26. einen GOtt angebettet ward 32. Aber Da-
niel machte Küchlein aus Pech, Fett und
Haaren, und warff sie dem Drachen ins
Maul. 33. Wie nun der Drache davon
v. 30. mitten entzwey borste, so sagte Daniel:
Siehe, das sind euere Götter. 34. Da
ward Daniel von dem Volcke abermahl in

27. Wer war denn des Nachts im Tempel gewesen?
28. Aber wie giengs zu, daß man die Fußstapffen sehen konte?
29. Worzu wurden die Priester gezwungen?
30. Wie ließ der König die Betrieger straffen?
31. Was wurde sonsten noch zu Babel angebättet?
32. Was kochte Daniel vor den Drachen?
33. Was trug sich mit dem Drachen zu?
34. Aber wie giengs Danielen darüber?

den Löwen Graben geworffen, und mußte sechs Tage bey ihnen sitzen. 35. Es waren aber sieben Löwen in dem Graben, 36. denen gab man täglich zween Menschen, und zwey Schafe. 37. Aber die sechs Tage gab man ihnen nichts, damit sie Daniel desto eher fressen solten. 38. Damahls wolte der Prophet Habacuc seinen Schnittern Essen auf das Feld bringen; 39. den nahm ein Engel des HErrn beym Kopffe, und führte ihn nach Babel in den Löwen-Graben. 40. Wie nun Daniel gegessen hatte, so brachte der Engel den Propheten Habacuc wieder an seinen Ort. 41. Am siebenden Tage kam der König zum Graben, und ließ Daniel wieder heraus. 42. Und seine Feinde ließ er davor in den Graben werffen, 43. welche vor den Augen des Königs alsobald von den Löwen sind verschlungen worden.

Drache. v. 31. v. 32. v. 35. v. 38. v. 39. v. 41.

35. Wie viel Löwen waren in dem Graben?
36. Was kriegten sie täglich zu fressen?
37. Wie lange kriegten sie nichts zu fressen?
38. Was hatte der Prophet Habacuc vor?
39. Was begegnete diesem Habacuc unterwegens?
40. Wie kam Habacuc wieder aus der Löwengrube?
41. Was trug sich am siebenden Tage zu?
42. Wer ward an Daniels Stelle in den Graben geworffen?
43. Wie giengs den Feinden Daniels in der Löwen-Grube?

Nützliche Lehren.

I. Die wahre Religion muß man vor aller Welt bekennen.

Daniel hatte bißhero den wahren GOtt alle Tage dreymahl angebettet, und das that er auch zur Zeit der Verfolgung.

II. Wer einem andern eine Grube gegraben hat, der fällt gemeiniglich selbsten hinein.

Das wurden Daniels Feinde gewahr als sie selber in die Löwen-Gruben geworffen wurden.

III. Die Heyden haben vor GOtt keine Entschuldigung.

Den Babylonieren hat es gewiß an Gelegenheit nicht gefehlt, den wahren GOtt erkennen zu lernen.

Gottselige Gedancken.

Man sahe Daniel des Tages dreymahl betten,
Und solches stellt er auch nicht in Verfolgung ein.
Kan ich so offte nicht vor meinen Schöpffer treten,
So soll auch kein Tag leer von Gebette seyn:
Ich will zum wenigsten mein Morgen-Opfer bringen,
Und wenn ich schlaffen geh, mein Abend-Liedlein singen.

Lateinisch.

Quotidie Daniel Domino ter vota ferebat,
Nec sacrum duro tempore cessat opus.
Si nequeo toties orantia fundere verba,
Attamen a precibus non vacat ulla Dies;
Ad minimum nomen laudabo mane Jehovæ,
Et grates grata vespere voce canam.

Von der Stadt Ninive.

Jonä. I. II. III. IV. Cap.

Die 46. Historie.

Von der Stadt Ninive.

Jonâ. I. II. III. und IV Capitel.

1. NInive war eine Stadt drey Tage-Reisen groß, 2. Die Niniviten aber waren keine fromme Leute, sondern ihre Bosheit war bis gen Himmel gestiegen. 3. Da sandte GOtt den Propheten Jona nach Ninive, daß er ihnen Busse predigen solte. 4. Aber Jona that nicht, was ihm der HErr befohlen hatte, sondern flohe auf das Meer. 5. Doch GOtt schickte einen grossen Wind hinter ihm her, 6. der machte einen solchen Sturm auf dem Wasser, daß das Schiff untergehen wolte. 7. Da schmissen die Schiffer alles Geräthe in das Wasser, 8. damit das Schiff leichter werden möchte: 9. Aber das wolte alles nicht helffen. 10. Jona lag unter-

Jon. 3. v. 3. Cap. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Wie groß war die Stadt Ninive?
2. Waren auch die Einwohner fromm?
3. Was vor einen Propheten sandte GOtt nach Ninive?
4. Wie führte sich Jona darbey auf?
5. Was schickte GOtt hinter ihm her?
6. Was verursachte der Wind?
7. Was thaten die Schiffer?
8. Warum thaten sie das?
9. Vergieng denn der Sturm davon?
10. Was machte Jona unterdessen?

dessen unten im Schiff und schlieff. 11. Da
weckten ihn die Schiffer auf, und sagten zu
Jon. 1. ihm, er solte doch auch seinen GOtt an-
v. 7. ruffen, wie die andern thäten. 12. Zuletzt
sprach einer zum andern: Wir wollen
loosen, daß wir sehen, wer Schuld an un-
serm Unglück sey? 13. Wie sie nun das
Looß wurffen, so ward der Prophet Jona
v. 10. getroffen. 14. Derselbe bekannte gleich
seine Missethat, daß er dem lieben GOtt
v. 12. entlauffen wäre. 15. Er gab ihnen auch
selber den Rath, sie solten ihn nur in das
Wasser werffen, so würde das Meer stille
v. 35. davon werden. 16. Das thaten die Leute
auf dem Schiffe, und alsobald wurde das
Jon. 2. Meer stille. 17. GOtt aber verschaffete
v. 1. gleich einen grossen Fisch im Meere, der
verschlang den Propheten Jonam: 18.
v. 2. Und behielt denselben auch drey Tage
und drey Nächte in seinem Bauche. 19. In

11. Was sagten die Schiffer zu ihm?
12. Was faßten die Schiffs-Leute zuletzt vor einen Rath?
13. Wer war durchs Looß getroffen?
14. Was sagte Jonas darzu?
15. Was gab Jonas selber vor einen Rath?
16. Was nahmen sie darauf mit dem Jona vor?
17. Wie giens dem Propheten im Wasser?
18. Wie lang steckte Jonas im Fische?
19. Was that Jonas im Bauche des Wallfisches?

dieser

dieser Noth rieff Jona zum HERRN
20. Und GOtt der HErr hörte auch das Jon. 2. v. 11.
Gebette, das Jonas in der Tieffe des Mee-
res that; 21. Und befahl dem Fische, daß er
den Propheten unversehrt wieder an das
Land speyen mußte. 22. Hierauf befahl Cap. 3. v. 1.
GOtt diesem Jonâ zum andern mahl, daß v. 2.
er nach Ninive gehen, und Busse darinnen
predigen solte. 23. Das that Jona nun- v. 3.
mehr und sagte den Niniviten, daß ihre v. 4.
Stadt in viertzig Tagen untergehen solte.
24. Wie die Einwohner solches hörten, so v. 5.
thaten sie Busse, und bekehrten sich zum
HErrn. 25. Der König selbst legte seinen v. 5.
Purpur ab, hüllete einen Sack um sich,
und satzte sich in die Aschen. 26. Ja er gab v. 7.
einen Befehl heraus, daß nicht nur die
Menschen, sondern auch die unvernünff-
tigen Thiere in der Stadt fasten mußten.
27. Wie das der HErr sahe, so reuete ihn v. 10.
des Ubels das er geredt hatte, und ließ Ni-

20. Halff ihm sein Betten was?
21. Was befahl GOtt dem grossen Fische?
22. Was bekam Jonas vor einen neuen Befehl?
23. Was predigte Jonas zu Ninive?
24. Aber kehrten sich die Niniviten auch was an sei-
ne Buß-Predigt?
25. Wie führte sich der König darbey auf?
26. Was ließ der König vor einen Befehl ausgehen?
27. Was hatte diese Busse vor eine Würckung bey
GOtt?

Jon. 4. nive nicht untergehen. 28. Da ward Jona
v. 3. böse, und wünschte sich den Tod, 29. bloß
v. 2. darum, weil seine Prophezeyung nicht
v. 5. eingetroffen hatte. 30. Er gieng in solcher
Ungedult hinaus vor die Stadt, und bau-
te sich eine Hütten, biß er sehe, was der
Cap. 4. Stadt wiederfahren würde. 31. Da ließ
v. 6. Gott der HErr einen Kürbiß wachsen,
welcher dem Propheten mit seinen Blät-
tern Schatten machte. 32. Darüber ward
v. 7. Jona zwar sehr vergnügt; aber seine
Freude währete nicht lange. 33. Denn
v. 8. GOtt verschaffte einen Wurm, der stach
den Kürbiß, daß er verdorrete, 34. wie
nun die Sonne dem Propheten auf den
Kopf brannte, so ward er wieder ungedul-
v. 9. tig und wünschte sich den Tod. 35. Da sag-
te GOtt zu ihm: Dich jammert des Kür-
v. 10. biß, den du doch nicht gepflantzet hast;
und mich solte nicht jammern Ninive
solcher grossen Stadt?

28. Was sagte Jona darzu?
29. Warum war Jona so ungedultig?
30. Wo schlug er seine Hütten auf?
31. Was ließ GOtt aus der Erden wachsen?
32. Wie gefiel dem Propheten der Kürbiß?
33. Aber was begegnete dem Kürbiß?
34. Was sagte Jona, wie der Kürbiß verdoret war?
35. Was gab GOtt der HErr dem Propheten Jona vor einen Verwiß?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Das Sprüchwort bleibet wohl ein wahres Wort: grosse Städte, grosse Sünden.

Das beweiset die grosse Stadt Ninive, welche so voller Sünden war, daß sie GOtt wolte lassen untergehen.

II. Den Buß-Predigern muß man Gehör geben.

Das thaten die Niniviten, und dadurch ward auch der Untergang der Stadt abgewendet.

III. Der Prophet Jona ist ein Vorbild Christi gewesen.

Denn wir singen an Ostern in der Kirche: Jonas im Wallfisch lag drey Tag, so lang Christus im Grab auch lag.

Gottselige Gedancken.

Das Volck zu Ninive bereuet seine Sünden,
So bald als Jona sprach: die Stadt soll untergehn;
Weil GOtt nun alsobald sich ließ barmhertzig finden,
So soll mir Ninive stäts zum Exempel stehn,
Und wenn die Priester mir von Busse werden sagen,
So will ich Reu und Leid um meine Sünden tragen.

Lateinisch.

Urbs Ninive lacrymis sua crimina deflet amaris,
Exitium postquam Jona minatus erat.
Ergo cum videam flecti sic Numina posse,
Exemplo, Ninive! tu mihi semper eris.
Scilicet ad lacrymas componam lumina salsas,
Pastor clamabit cum, RESIPISCE! meus.

Die 47. Historie.

Von der Judith.

Vom 1. biß zum XVI. Capitel.

Jud. 2. v. 4. 1. DEr König Nebucadnezar hatte einen General, der hieß Holofernes

v. 7. v. 16. 2. Der zog mit einer grossen Armee von einem Lande zum andern, 3. und alles was ihm widerstrebte, das schlug er mit der

Cap. 4. v. 1. Schärffe des Schwerdts. 4. Da die Kinder Israel solches höreten, so hielten sie

v. 7. Fast- und Buß-Tage, und beschlossen sich

Cap. 7. v. 1. zu wehren. 5. Holofernes verwunderte sich darüber und rückte mit seiner Armee

Cap. 5. v. 2. vor die Jüdische Vestung Bethulia. 6. Er zog aber vorhero Nachricht ein, was die Juden vor ein Volck wären, und wie man

v. 3. sie am besten bezwingen könte? 7. Darauf

v. 22. gab Achior zur Antwort; er solte vor allen Dingen Kundschafft darauf legen, ob

Deutliche Fragen.

1. Was hatte König Nebucadnezar vor einen General?
2. Was nahm dieser Holofernes vor?
3. Wie gieng es denen benachbarten Ländern?
4. Was thaten denn die Kinder Israel?
5. Was nahm Holofernes vor eine Belagerung vor?
6. Was zog er vorher vor Nachricht ein?
7. Was gab ihm Achior zur Antwort?

Von der Jüdith.

vom I. biß XVI. Cap.

sich die Juden an ihrem GOtte versündi-
get hätten, oder nicht. 8. Wo sie sich etwa
versündiget hätten, so würden sie leicht zu
bezwingen seyn: 9. Wo sie aber bey ihrem Jud. 5.
GOtte in Gnaden stünden, so würden die v. 23.
Assyrer an ihnen zu Schanden werden.
10. Darüber erzürnte sich Holofernes, und Cap. 6.
ließ diesen Achior in die belagerte Stadt v. 1.
Bethulien führen. 11. Denn er sagte, wie v. 6.
es den Juden gehen würde, gut oder bö- v. 5.
se, so solte es diesem Achior auch ergehen.
12. Es ließ aber Holofernes die Wasser- C. 7.
Röhren entzwey hauen, und die Brunnen v. 6.
um die Stadt herum besetzen. 13. Da ent- v. 11.
stund in der belagerten Stadt ein solcher v. 12.
Mangel an Wasser, daß sich die Bürger v. 13.
lieber ergeben, als vor Durste sterben wol- sq.
ten. 14. Endlich wurden sie schlüßig, daß v. 22.
sie noch fünff Tage harren wolten, und v. 24.

8. Was würde sich denn zutragen wann sich die Juden an ihrem GOtt versündiget hätten?
9. Was aber wenn sie bey GOtt in Gnaden stünden?
10. Was begegnete dem Achior auf diese Anwort?
11. Warum ließ ihn Holofernes nach Bethulia bringen?
12. Wie gieng unterdessen die Belagerung von statten?
13. In was vor Noth geriethen die Belagerten?
14. Was faßten die Burger endlich vor einen Schluß?

wenn

wenn ihnen GOtt in der Zeit nicht hülffe,
Jud. 8. v. 1. 6. so wolten sie die Stadt übergeben. 15. Es war aber eine schöne Wittwe in der Stadt
v. 27. mit Namen Judith, die erlößte endlich die Stadt von den Assyrern. 16. Dieselbe sagte nicht, was sie vorhät; sondern sie vermahnte die Bürger nur, daß sie fleißig
C. 9, 2. sq. vor sie betten solten, und sie that es auch.
C. 10. 17. Darnach gieng sie vor die Stadt in das
v. 12. Lager, und gab vor, sie wolte den Assyrern
v. 14 die Stadt verrathen. 18. Sie bedunge sich
C. 11. aber, daß sie Morgens und Abends ihr
v. 13. Gebet ausser dem Lager verrichten dürffte. so lange biß sie ihren Anschlag würde voll-
v. 15. führen können. 19. Holofernes war froh
C. 12. darüber, und befahl der Wache, daß sie die-
v. 6. 7. ses Weib mit ihrer Magd drey Tage nacheinander frey solten hin und her gehen las-
v. 12. sen. 20. Am vierten Tage sagte Holofernes, es wäre eine Schande, wenn ein so schönes Weib unbeschlaffen von den Assyrern gehen solte, und ließ sie deßwegen zur

15. Wer befreyte denn die Stadt Bethulia von dieser groffen Noth?
16. Was that denn diese Judith den Bürgern vor einen Vorschlag?
17. Was gab Judith bey den Assyrern vor?
18. Was bedunge sich Judith darbey?
19. Was fand sie bey Holofernes vor Gehör?
20. Was that ihr Holofernes vor Ehre an?

Tafel bitten. 21. Wie sie kam, so empfieng er sie mit diesen Worten: Sitze nieder, trincke und sey frölich, denn du hast Gnade bey mir funden. 22. Judith gab zur Antwort: Ja mein Herr, ich will frölich seyn, denn ich bin mein Lebenlang nicht so hoch geehret worden. 23. Es wallete aber dem Holoferni sein Hertz gegen die schöne Judith, und tranck deßwegen mehr, als er sonst gewohnet war. 24. Seine Diener hatten sich auch alle betruncken, und giengen ein jeder seines Weges. 25. Auf die Letzt war niemand mehr in der Kammer als Holofernes, welcher in trunckener Weise eingeschlaffen war. 26. Da trat Judith vor das Bette, und sprach heimlich mit Thränen: HErr GOtt Israel, stärcke mich in dieser Stunde! 27. Darauf nahm sie Holofernis Schwerdt, welches an seinem Bette hieng, und hieb ihm damit den Kopff ab. 28. Ihre Magd war gleich zur Hand und steckte den Kopff Holofernis in einen Sack.

Jud. 12. v. 18. v. 19. v. 17. C. 13. v. 1. v. 2. v. 3. v. 5. v. 6. v. 7. v. 9. v. 10.

21 Wie empfieng Holofernes die Judith?
22. Und was machte die Judith vor ein Gegen-Compliment?
23. Wie war dem Holoferni bey der Tafel zu muthe?
24. Wie führten sich seine Diener darbey auf?
25. Wer war denn auf die Letzt noch in der Kammer?
26. Was that Judith vor einen Seufftzer zu GOtt?
27. Und was nahm Judith mit Holoferne vor?
28. Was machte sie mit Holofernes Kopffe?

Jud. 13. 29. Gegen Morgen gieng Judith ihrer Ge-
v. 11. wohnheit nach vor das Lager hinaus zu
betten, und ihre Magd gieng hinter ihr her.
v. 12. 30. Sie kam aber das mahl nicht wieder,
sondern sie eilte nach der Stadt, bevor es
v. 14. Tag ward. 31. Wie nun die Elteſten der
Stadt auf dem Marckte zuſammen kom-
v. 19. men waren, zog ſie den Kopff Holofernis
C. 14. aus dem Sacke heraus. 32. Da ward ein
v. 7. groſſes Frolocken in der Stadt, und ſo bald
es liechte ward, ſo thaten die Belagerten
v. 11. einen Ausfall. 33. Da ſagten die Aſſyrer
ſpöttiſcher Weiſe die Mäuſe wären aus ih-
ren Löchern heraus gelauffen; und mach-
v. 8. ten ein Gepolter vor dem Gezelte Holofer-
v. 14. nis. 34. Denn ſie dachten er ſchlieffe noch,
und hätte die ſchöne Judith in ſeinen Ar-
v. 13. men. 35. Endlich giengen ſie hinein in das
Zelt, und funden zwar den Cörper ihres
C. 15. Generals, aber ſeinen Kopff hatte Judith
v. 1. mitgenommen. 36. Da das die Solda-
ten im Lager höreten, ſo begaben ſie ſich

29. Was that Judith gegen Morgen?
30. Kam ſie nicht wieder ins Lager?
31. Was brachte ſie gutes neues mit in die Stadt?
32. Was thaten hierauf die Bürger zu Bethulia?
33. Was trieben die Aſſyrer vor Geſpötte darüber?
34. Was dachten ſie denn, daß Holofernes ſo lange
ſchlieff?
35. Aber wie funden ſie es im gezelt?
36. Ward die Belagerung nicht fortgeſetzet?

über Hals über Kopff auf die Flucht.
37. Und die Bürger aus Bethulia funden so viele Ausbeute in dem Assyrischen Lager, daß sie gantzer dreyßig Tage darüber zu theilen hatten. 38. Achior, der sonst ein Heyde gewesen war, bekehrte sich hierauf zu dem wahren GOtt: 39. Und Judith sang dem HErrn einen schönen Lob-Gesang.

Jud. 15 v. 8. 9.
v. 14.
v. 6.
Cap. 16. v. 1. seq.

37. Was gabs vor Beute im Assyrischen Lager?
38. Worzu resolvirte sich Achior?
39. Und was that Judith zum Beschluß?

Nützliche Lehren.

I. Die alten haben gar wohl gesaget: GOttes Weißheit und der Menschen Thorheit regieren die Welt.

Holofernes hatte sich voll gesoffen, das war seine Narrheit: Darüber verlohr er seinen Kopff; und Bethulia war befreyt, das war GOttes Weißheit.

II. Die beste Gegenwehr im Kriege ist das Gebett.

Hätte das Gebett zu Bethulia nicht das beste gethan, so würde Judith ihren Anschlag schwerlich hinaus geführet haben.

III. Zu grossen Dingen gebrauchet GOtt offtmahls gar geringe Werckzeuge.

Holofernes ward durch keinen grossen Krieges-Held, sondern durch eine schwache Weibs-Person erlegt.

Gottselige Gedancken.

An GOttes Hülffe soll man nimmermehr verzagen,
Das stellt Bethulia durch ihr Exempel dar:
Durch eines Weibes Hand ließ GOtt die Feinde jagen,
Als in der Stadt die Noth aufs höchste kommen war.
Und also soll mir auch in keinen Nöthen grauen,
In Hunger, Krieg und Pest will ich auf GOtt vertrauen.

Lateinisch.

Spes confisa Deo quod non confusa recedat,
Judith exemplo nos docet alma suo:
Cujus salva fuit virtute Bethulia cincta,
Auxilii quando spes prope nulla fuit.
Sæviat ergo fames; moveat mars bella cruenta;
Grassetur pestis: spes mea certa Deus.

Die 48. Historie.

Von dem Unglück des alten Tobiä.

Tob. I. II. und III. Capitel.

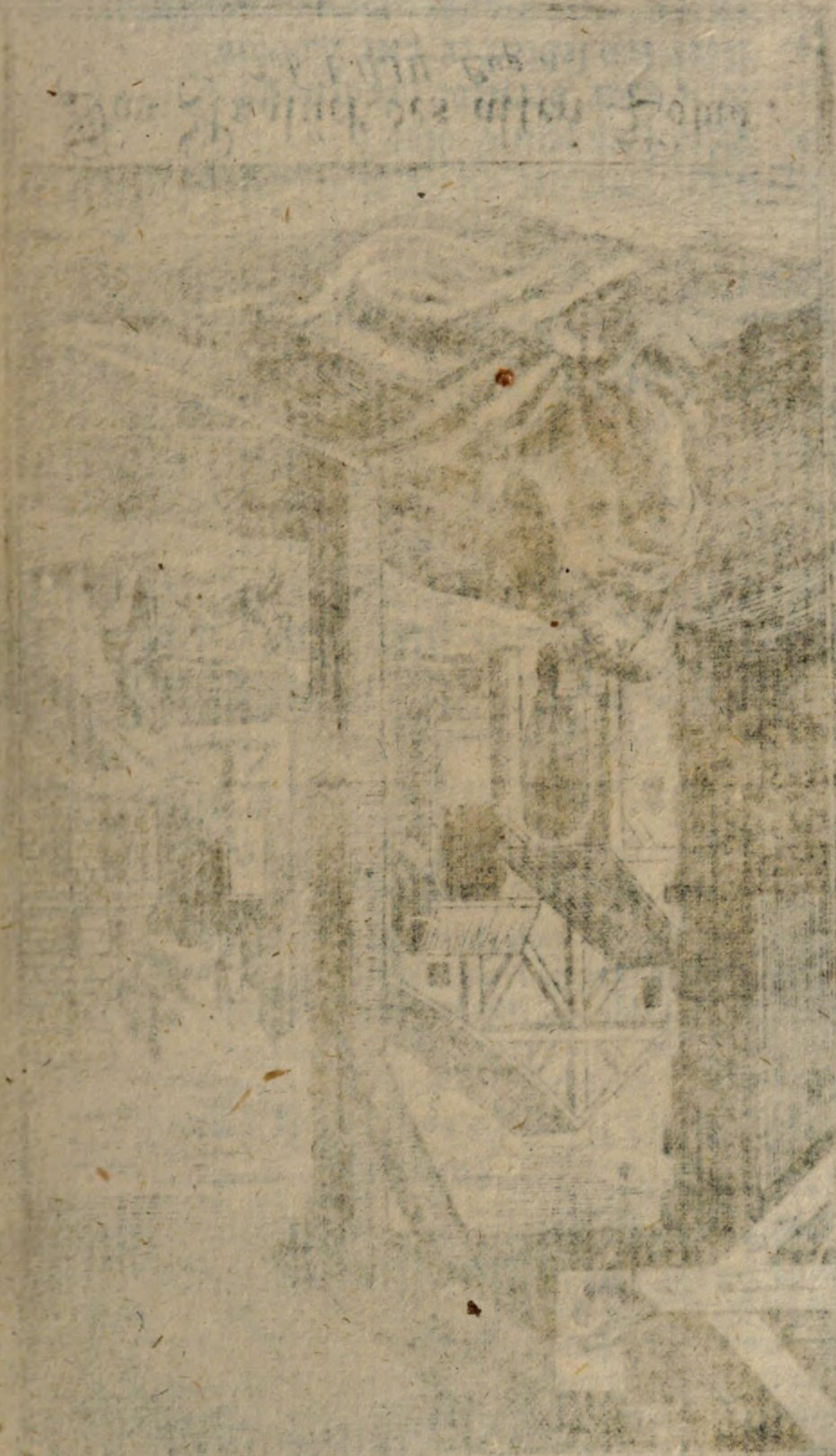
Tob. 1. v. 1. I. DEr alte Tobias war ein frommer Mann aus dem Stamme Naphthali. 2. Sein eintziger Sohn hieß auch
v. 9. Tobias, 3. und war von Jugend auf in der
v. 10. GOttesforcht erzogen worden. 4. Dieser
v. 11. Tobias lebte zu Ninive als ein gefangener
v. 13. Israelite. 5. Weil er GOtt von gantzem
v. 14. Hertzen fürchtete, so gab ihm Gott die

Deutliche Fragen.

1. Was war der alte Tobias vor ein Mann?
2. Wie hieß sein Sohn?
3. Wie war derselbe gerathen?
4. Aber wo lebte der alte Tobias?
5. Wie giengs ihm dann in seiner Gefangenschafft?

Das Unglück des alten Tobiä.

Tob. I. II. III. Cap.



Gnade, daß er frey herum gehen durffte;
6 Von seinen Mitgefangenen aber wur- Tob. 1. v. 21.
den viel erschlagen, und wurden nicht ein-
mahl begraben. 7. Wenn nun Tobias Cap. 2. v. 3.
hörte, daß einer von seinen Mitbrüdern
todt auf der Gassen lag, so begrub er den-
selben bey der Nacht. 8. Es begab sich v. 10.
aber, als er einsten müde nach Hause kam,
daß er sich neben eine Wand legte und ein-
schlieff. 9. Da schmeiste eine Schwalbe v. 11.
aus ihrem Neste, das fiel ihm so hieß in die
Augen, daß er davon blind ward. 10. In v. 14.
diesem Unglucke verlachten ihn erstlich sei-
ne Freunde, und sagten: Wo ist nun dein v. 15.
Vertrauen, und daß du so viel Allmosen
gegeben hast? 11. Darnach brachte seine v. 20.
Frau eine junge Ziege nach Hause die hör- v. 21.
te der blinde Tobias schreyen, 12. und sag-
te zu seiner Frauen: sie solte zusehen

6. Aber wie giengs seinen Mitgefangenen?
7. Was that Tobias vor Liebe an seinen Mit-
brüdern?
8. Wo legte sich Tobias hin als er nach Hause kam?
9. Was trug sich mit einer Schwalbe zu?
10. Wie führten sich seine Freunde gegen den Blin-
den Mann auf?
11. Was brachte Tobiä Frau nach Hause?
12. Was sagte Tobias, als er die Ziege schreyen
hörte?

Tob. 2. daß die Ziege nicht gestohlen wäre. 13. Dar-
v. 22. über wurde die Frau böse, und warff ihm
v. 23. täglich sein Elend vor. 14. Endlich wolte
Cap. 3. Tobias lieber todt seyn, denn leben, und
v. 6. bat GOtt mit vielen Thränen um ein seli-
v. 7. ges Ende. 15. Es wohnte aber in der Stadt
Rages in Meden ein anderer gefangener
Israelite, mit Nahmen Raguel. 16. Der
hatte eine einzige Tochter die hieß Sara.
v. 8. 17. Dieselbe hatte allbereit sieben Männer
nacheinander gehabt; 18. aber ein böser
Geist, Asmodi genannt, hatte sie alle sie-
v. 9. ben in der ersten Nacht getödet. 19. Die-
ses warff ihr eine Magd in ihres Vatters
v. 11. Hause vor, und sagte zu ihr: 20. Du
Männer-Mörderin, wilst du mich auch
tödten, wie du die sieben Männer getöd-
v. 12. tet hast? 21. Auf diese Worte gieng Sara
in ihr Kammer, und aß und tranck drey

13. Wie nahm seine Frau diese Warnung auf?
14. Was that Tobias in seinem Elende?
15. Was wohnte denn vor ein anderer gefangener in der Stadt Rages?
16. Was hatte derselbe vor Kinder?
17. Wie viel Männer hatte diese Sara schon gehabt?
18. Wo waren diese Männer alle hingekommen?
19. Mit wem kiff sich diese Sara?
20. Was hatte die Magd vor ein loses Maul?
21. Was that Sara hierauf?

Taze nicht, 22. sondern bat GOtt ohn Unterlaß mit Thränen, daß er doch diese Schmach von ihr nehmen wolte. 23. Den Beschluß ihres Gebetts machte sie mit diesem Lob-Spruche: Nach dem Ungewitter lassest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. 24. Dieses Gebett that Sara eben in der Stunde in der Stadt Rages, als der alte Tobias zu Ninive um ein seliges Ende bat. 25. Und in eben der Stunde ward auch dieser beyder Gebett erhöret, ob sie gleich weit von einander wohneten, 26. Und der Engel Raphael ward gesandt, daß er allen beyden aus ihrer Noth helffen solte.

Tob. 3. v. 16. v. 23. v. 24. v. 25.

22. Was bat sie denn von GOtt?
23. Womit beschloß sie ihr Gebett?
24. Wer bettete denn in eben dieser Sunde zu Ninive?
25. Welches Gebett war dann erhöret?
26. Was vor ein Engel ward ihnen zu Gefallen vom Himmel gesandt?

Nützliche Lehren.

I. Tobias hatte seinen Sohn von Jugend auf in der GOttesfurcht erzogen.

Das ist recht: Nicht von der Ganlanterie, sondern von der gottesfurcht muß man den Anfang machen, wenn man wohlgezogene Kinder haben will.

II. Wie Sara geschmähet ward, so klagte sie solches GOtt dem HErrn.

Das ist das allerbeste Mittel: Denn Scheltworte mit Scheltworten zu vergelten, ist einem guten Christen nicht anständig.

III. Tobias bat um ein seliges Ende; aber GOtt gab ihm sein Gesicht wieder.

So machte es GOtt, wenn wir um zeitliche Güter bitten. Ein gläubiges Gebett wird allezeit erhöret; wir kriegen aber nicht allemahl, was wir bitten, sondern GOTT giebet uns nach seiner weißheit und Liebe offt was anders, und auch wohl was bessers davor.

Gottselige Gedancken.

Tobiä Creutz war groß, doch blieb er unbeweglich?
Und seine Gottesforcht war keine Heucheley?
Mein GOtt! ich bitte dich zwar im Gebette täglich,
Daß ich Tobia nicht am Elend ähnlich sey.
Doch willst du durch das Creutz auch meinen Glauben üben,
So will ich unverrückt dich auch in Trübsal lieben.

Lateinisch.

Sub cruce Tobiæ mira est patientia cœci,
Fucataque Deum non Pietate colit
Supplice voce quidem Te summum Nomen adoro,
Ne sint Tobiæ fata ferenda mihi:
Si tamen adversis me vis, Deus alme, probare,
Quo te complector, non minuetur amor.

Die 49. Historie.

Von der Reise des jungen Tobiä.

Buch Tobiä IV. V. und VI. Capitel.

Tob. 1. v. 16. 17. C. 4, 21.

1. DEr alte Tobias hatte zehen Pfund Silber weggeliehen. 2. Sein

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der alte Tobias vor Geld ausstehen?
2. Wie hieß sein Schuldner?

Schuld-

Reise des jungen Tobiä.

Tob: IV. V. VI. Cap.

Schuldner war ein Mann in der Stadt Rages, mit Nahmen Gabel, 3. der hatte ihn eine Handschrifft darüber gegeben.
4. Zu diesem Gabel solte der junge Tobias eine Reise thun, und die Schuld einfordern.
5. Er sahe sich deswegen nach einem guten Tob. 5.
Reise-Gefährten um. 6. Er fand auch v. 4.
gleich einen jungen Gesellen, der eben rei- v. 5.
se-fertig war. 7. Dieses war nun der Engel v. 6.
Raphael, welchen der liebe GOtt deßwe-
gen vom Himmel herab gesendet hatte.
8. Aber das wußte Tobias nicht, weil der
Engel die Gestalt eines Menschen an sich
genommen hatte. 9. Der junge Tobias v. 8.
redte den jungen Gesellen an, und fragte
denselben, ob er nicht den Weg nach der
Stadt Rages wüßte? 10. Der Engel sag- v. 9.
te gleich er wäre gar offt daselbst gewesen,
und der Wirth, bey dem er zu herbergen
gewohnet wäre, hieß Gabel. 11. Das v. 10.
gefiel dem jungen Tobiä aus der massen
wohl, weil das eben der Gabel war, von

3. Was hatte Tobias vor eine Versicherung?
4. Wer sollte das Geld abholen?
5. Wornach sahe sich der junge Tobias um?
6. Was fand er vor einen Gefährten?
7. Wer war denn dieser junge Geselle?
8. Wußte denn das Tobias?
9. Wornach fragte der junge Tobias?
10. Was gab der Engel zur Antwort?
11. Wie stund Tobiä die Antwort an?

dem er das Geld empfangen solte ? 12.
Tob. 5. Deßwegen gab er alsobald seinem alten
v. 11. Vatter Nachricht davon. 13. Der Engel
v. 12. grüßte den alten Tobiam mit diesen Wor-
ten: GOtt gebe dir Freude ! 14. Der blin-
v. 13. de Mann gab zur Antwort: Was soll ich
vor Freud haben, der ich im Finstern sitzen
muß, und das Tages-Liecht des Himmels
v. 14. nicht sehen kan ? 15. Der Engel aber gab
ihm die tröstliche Antwort: Habe Gedult,
v. 24. GOtt wird dir bald helffen. 16. Wie nun
alles zur Reise fertig war, so nahm der
Sohn Abschied von Vatter und Mutter,
v. 23. 17. der Vatter war gar gelassen, und gab
ihm diesen Segen mit auf den Weg: Zie-
het hin, GOtt sey mit euch auf dem Wege,
v. 25. und sein Engel begleite euch. 18. Hingegen
die Mutter weinte die bittersten Thränen,
daß sie den eintzigen Trost ihres Alters
Cap. 6. solte von sich lassen. 19. Also reisete To-
v. 1. bias und sein Gefährte mit einander fort,
und ein Hündlein aus dem Hause lieff hin-

12. Wo blieb der Engel ?
13. Wie grüßte der Engel den alten Tobiam ?
14. Was gab der blinde Mann zur Antwort ?
15. Was bekam er von dem Engel vor einen Trost?
16. Von wem nahm der junge Tobias Abscheid ?
17. Was gab ihm der Vatter vor einen Segen ?
18. Aber wie führte sich die Mutter auf ?
19. Wer lieff denn hinter Tobia her ?

ter ihnen her. 20. Als sie eine Tag-Reise zurück geleget hatten, so wolt sich der junge Tobias am Flusse Tigris die Füsse waschen. 21. Da fuhr ein grosser Fisch aus dem Wasser heraus, und wollte ihn verschlingen. 22. Tobias ruffte seinem Gefährten, und schrye laut: O HErr! er will mich fressen! 23. Der Engel sprach, er solte den Fisch nur bey den Floß-Federn fassen, und heraus ziehen. 24. Das that Tobias, und der Fisch zappelte da auf dem Lande vor seinen Füssen. 25. Der Engel sagte weiter, er solte den Fisch von einander hauen, und solte drey Stücke davon behalten, nemlich das Hertz, die Leber, und die Galle. 26. Tobias wolte wissen, wozu diese Dinge gut wären? 27. Und bekam zur Antwort: Sie wären gut die Gespenster zu vertreiben, und den Staar an den Augen zu curiren. 28. Wie die Reise bald zu Ende war, so fieng Tobias an zu sorgen,

Tob. 6. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11.

20. Was wolte der junge Tobias am Flusse Tigris machen?
21. Was fuhr denn aus dem Wasser heraus?
22. Was sagte Tobias zu seinem Gefährten?
23. Was gab ihm der Engel vor einen Rath?
24. Wie lieffs denn ab?
25. Was solte Tobias mit dem Fische machen?
26. Wornach fragte Tobias?
27. Was gab ihm der Engel vor Nachricht?
28. Wovor sorgte darnach Tobias?

wo sie das Quartier nehmen sollten?
Tob. 6. 29. Aber der Engel sprach zu ihm: Es ist
v. 11. ein Mann in der Stadt, mit Nahmen
Raguel, der hat eine eintzige Tochter, die
v. 13. heißt Sara: Dir ist all sein Gut bescheret,
v. 15. und du wirst die Tochter nehmen. 30 To-
bias sagte: Er hätte gehöret, daß diese
Sara schon siebenmahl eine Braut gewe-
sen wäre, und daß der Ehe-Teüfel, Asmodi,
alle ihre Männer in der ersten Nacht er-
v. 17. würget hätte. 31. Aber der Engel gab ihm
erstlich die Nachricht, über was vor Ehe-
v. 18. Leute der Teufel Gewalt hätte, 32. nem-
lich über diejenigen, die GOtt verachteten,
und nur um Unzucht Weiber nehmen,
v. 19. wie das tumme Vieh. 33. Darnach gab
er ihm einen guten Rath, wie er den Ehe-
Teufel vertreiben solte: 34. Nemlich er
solte die drey ersten Tage seines angetret-
tenen Ehestandes mit Gebette zu bringen;

29. Was offenbarte ihm der Engel?
30. Aber was hatte Tobias vor Bedencken darbey?
31. Was führte darauf der Engel vor ein Discurs?
32. Über was vor Ehe-Leute hatte denn der Teuffel Gewalt?
33. Aber was gab ihm der Engel sonst vor einen Rath?
34. Wie solte denn Tobias seinen Ehestand anfangen?

35. Und

35. und darnach solte er die Leber von dem Fische auf die glüende Kohlen legen, so würde der Teufel weiter keine Gewalt über ihn haben. Tob. 6. v. 20.

35. Aber wie solte er den Ehe-Teufel vertreiben?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel Raphael sahe wie ein junger Geselle aus.
Daraus siehet man, daß die Engel, welche vor sich selbst keine Cörper haben, auf eine Zeit eine menschliche Gestalt an sich nehmen können.

II. Der alte Tobias wünschte seinem Sohne alles Gute auf den Weg.
Das klinget besser, als wenn boßhaffte Eltern bißweilen im Zorn ihren Kindern alles Böse an den Hals wünschen.

III. Der blinde Tobias sagte, was soll ich vor Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß.
Dieses sollen wir bedencken, und GOtt täglich dancken, daß er uns Augen und Ohren, Vernunfft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält.

Gottselige Gedancken.

Die Engel halten sich zu solchen Menschen-Kindern,
Die, wie Tobias, fromm und gotttesfürchtig seyn:
Wer aber gerne sitzt bey Spöttern und bey Sündern,
Zu dessen Compagnie stellt sich der Teuffel ein.
Drum will ich Lebens-lang auf GOttes Wegen gehen,
Auf daß die Engel auch mir stets zur Seite stehen.

Lateinisch.

Illis Angelici se gaudent jungere cœtus,
Sicut Tobias, qui pia corda gerunt.
Contra delectant si quos consortia prava,
Assiduus socius spiritus ater adest.
Ergo virtutis nunquam de tramite flectam,
Possit ut Angelicus me comitare chorus.

Die

Die 50. Historie.

Von der Vermählung des jungen Tobiä.

Tob. VII. VIII. IX. X. und XI. Cap.

Tob. 7. v. 1. 1. Wie Tobias in die Stadt Rages kam, so nahm er sein Quartier bey Raguel, der sein Verwandter war. 2. Der-
v. 2. selbe empfieng ihn freundlich, 3. und sagte heimlich zu seiner Frauen: Wie ähnlich
v. 3. siehet der junge Geselle unserm Vetter!
v. 4. 4. Darauf fragte der Wirth, von wannen sie wären? 5. Sie gaben zur Antwort:
v. 5. Wir sind von den Gefangenen zu Ninive.
v. 6. 6. Wie Raguel das hörte, so fragte er also-
v. 6. bald, was der alte Tobias guts machte? 7.
Da sagte der Engel: Der Mann nach dem
du fragest, ist dieses Jünglings Vatter,
v. 7. 8. Da fiel Raguel dem jungen Tobia um
den Hals, und sagte: O mein lieber Sohn!
gesegnet seyest du! denn du bist eines from-
v. 8. men Mannes Sohn. 9. Sein Weib aber,

Deutliche Fragen.

1. Wo nahm der junge Tobias sein Quartier?
2. Wie ward er von Raguel empfangen?
3. Wie sagte Raguel zu seiner Frauen?
4. Wornach fragte Raguel?
5. Was bekam er zur Antwort?
6. Was wolte Raguel wissen?
7. Was gab der Engel zur Antwort?
8. Wie bezeigte sich Raguel gegen seinen Vetter?
9. Wie that seine Frau und seine Tochter?

Vermählung des jungen Tobiä.
Tob. VII. VIII. IX. XI. Cap.

und seine tochter Sara weinten beyde vor Freuden. 10. Raguel ließ alsobald ei- Tob. 7.
nen Schöps schlachten, und wolte seine v. 9.
Gäste tractiren. 11. Aber tobias wolte v. 10.
sich nicht eher zu tische setzen, biß ihm Ra-
guel eine Bitte gewähret hätte. 12. Die
Bitte aber bestund darinnen, daß er ihm
seine tochter Sara zum Weibe geben sol-
te. 13. Raguel erschrack nicht wenig darü- v. 11.
ber; denn er dachte, es würde ihm auch so
gehen, als wie den andern sieben Männern.
14. Aber der Engel redete ihm zu, und sag- v. 12.
te: Seine tochter wäre ihm beschehret zum
Weibe: denn weil er GOtt fürchtete, so
hätte seine tochter keinem andern werden
mögen. 15. Wie der Vatter das hörte, so v. 15.
nahm er die Hand der tochter, und schlug
sie in tobiä Hand und sprach: 16. Der
GOtt Abraham, Der GOtt Isaac,
und der GOtt Jacob sey mit euch, und
helffe euch zusammen, und gebe seinen Se-
gen reichlich über euch! 17. Als darnach C. 8, 1.

10. Was that Raguel diesen Gästen vor eine Ehre an?
11. Was hatte Tobias vorzutragen?
12. Worinnen bestund seine Bitte?
13. Was dachte Raguel darbey?
14. Was sagte der Engel dargegen?
18. Was that Raguel bey der Sache?
16. Was brauchte Raguel vor Worte?
17. Was that der Bräutigam?

to-

Tobias zum ersten mahl in die Brauts-
Kammer kam, so vertrieb er vor allen
Tob. 8. v. 2. Dingen den bösen Geist Asmodi. 18. Denn
er legte ein Stück von der Leber des Fi-
v. 3. sches auf glüende Kohlen; 19. damit nahm
der Engel Raphael den Geist gefangen,
und verbannte denselben nach Egypten in
v. 4. 6. eine Wüsten. 20. Darnach betteten die
neuen Ehe-Leute mit einander, daß sie
GOtt in ihrem Ehestande behüten wol-
v. 4. te, und das thaten sie drey Tage nach ein-
v. 5. ander. 21. Denn Tobias sagte zu seiner
Braut; wir sind Kinder der Heiligen, uns
gebühret nicht solchen Stand anzufangen,
wie die Heyden, die GOtt verachten.
v. 11. 22. Der Braut Vatter ließ unterdessen um
Mitternacht ein Grab zu rechte machen.
v. 12. 23. Denn er dachte der böse Geist würde
den jungen Tobiam auch umgebracht ha-
v. 14. ben. 24. Er schickte deßwegen eine Magd
in die Kammer, daß sie sehen solte, ob
der Bräutigam noch am Leben wäre?

18. Mit was vertrieb er den Geist?
19. Was nahm der Engel mit dem Geiste vor?
20. Wie fiengen die Verlobten ihren Ehestand an?
21. Warum thaten sie dieses?
22. Was ließ unterdessen der Braut Vatter zu rechte machen?
23. Worzu solte das Grab?
24. Wornach mußte die Magd sehen?

25. Weil nun dieselbe sowohl den Bräuti- Tob. 8.
gam, als die Braut gesund und frisch an- v. 15.
traff; 26. so danckte Raguel und seine v. 17.
Frau dem lieben GOtt hertzlich, 27. und v. 19.
liessen das Grab wieder zumachen, ehe
denn der Tag anbrach. 28. Der En- Cap. 9.
gel reisete unterdessen zu Gabeln mit der v. 6.
Handschrifft, 29. und brachte nicht allein
das Geld richtig, sondern Gabel kam sel- v. 8.
ber mit zur Hochzeit, und halff GOtt den
HErrn loben und preisen. 30. Nach der Cap. 8.
Hochzeit gab Raguel seiner Tochter die v. 23.
Helffte von seinen Gütern, 31. und machte
eine Verschreibung, daß ihr nach seinem
Tode die andere Helffte auch werden sol-
te. 32. Es bestunden aber seine Güter in Cap. 10.
Knechten, Mägden, Viehe, Camelen, v. 11.
Rindern und vielem Gelde. 33. Beym v. 13.
Abscheide küßten die Eltern ihre Tochter
nochmahls, und gaben derselben vier gu-
te Vermahnungen mit auf den Weg.

25. Was brachte die Magd vor Nachricht?
26. Was that Raguel auf diese Nachricht?
27. Worzu diente nunmehro das Grab?
28. Wo reisete unterdessen der Engel hin?
29. Bekam der Engel auch das Geld?
30. Was gab Raguel seiner Tochter mit?
31. Und was solte sie nach seinem Tode haben?
32. Worinnen bestund sein Vermögen?
33. Was gaben die Eltern ihrer Tochter mit auf den Weg?

34. Nemlich ihres Mannes Eltern solte sie ehren, als ihre eigene Eltern: 35. Ihren Mann solte sie hertzlich lieben; 36. das Gesinde solte sie fleißig regieren; 37. und sie selber solte sich züchtiglich halten.

Tob. 11. v. 3. 38. Unterwegens reißte Tobias mit dem Engel voran, und die junge Frau mit dem Viehe und Gesinde liessen sie nachfolgen.

34. Welches war die erste Vermahnung?
35. Worinnen bestund die andere?
36. Worinnen die dritte?
37. Und worinnen endlich die vierte?
38. Wie stellten sie die Heimfahrt an?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel sagte, die Sara wäre dem jungen Tobia wegen seiner Gottesfurcht beschehret.

Also haben die Alten gar recht gesagt: Die Ehen würden auf Erden vollzogen, aber im Himmel geschlossen.

II. Raguel sagte zum jungen Tobia: Du bist eines frommen Mannes Sohn.

Das klinget besser, als wenn man sagen höret: Es ist an Vatter und Mutter nicht viel guts, der Apffel wird wohl nicht weit vom Stamme fallen.

III. Tobias und Sara fiengen ihren Ehstand mit dem lieben Gebett an.

Ach! wenn das alle Verlobten thäten, so würde in vielen Häusern mehr Segen, Gedeyen und Vergnügen seyn.

Gott-

Die Wiederkünfft des jüngen Tobiä
Tob. X. XI. XII. XIII. XIV. Cap.

Gottselige Gedancken.

Tobias kriegt ein Weib, das hat ein schön Vermögen,
Hingegen Sara kriegt auch einen frommen Mann!
Demnach ist Gottesfurcht dem Reichthum nicht entgegen,
Man trifft auch Haab und Gut bey frommen Leuten an.
Wohlan ich will vor mich auf dieß Exempel trauen,
Und auch auf Gottesfurcht mein gantzes Glücke bauen.

Lateinisch.

Laute dotata Tobias conjuge gaudet,
Contigit & Saræ vir pietatis amans.
Divitiæ & pietas igitur contraria non sunt.
Sæpe probis etiam multiplicantur opes.
Artibus ergo malis non utar, sed mihi sola
Fortunæ PIETAS spes erit atque basis.

Die 51. Historie.

Von des jungen Tobiä Wiederkunfft.

Tob. X. XI. XII. XIII. und XIV. Capitel.

1. DEr alte Tobias wartete unterdessen mit grossem Verlangen auf die Wiederkunfft seines Sohnes. Tob. 10. v. 1. 2. Und wie er zu bestimmter Zeit nicht kam, so fieng er an zu sorgen, ob etwan sein Schuldner Gabel möchte gestorben seyn. v. 2. 3. Die Mutter v. 4. machte es noch ärger, und wolte sich gar nicht trösten lassen, 4. sondern sie lieff alle v. 8. Tage hinaus auf die Strassen, da er herkommen solte, ob sie ihn etwan von weitem

Deutliche Fragen.

1. Was machte der alte Tobias zu Hause?
2. Worinnen bestunden seine Sorgen?
3. Wie führte sich denn die Mutter auf?
4. Wo gieng die gute Frau täglich hin?

Tob. 11. sehen möchte. 5. Wie sie nun am Wege saß,
v. 6. so kam das Hündlein voran gelauffen,
v. 9. welches ihr Sohn mit auf die Reise genommen hatte, das wedelte mit dem Schwantze, sprang und stellte sich frölich.
v. 6. 6. Und drauf kam erstlich der Sohn, und
v. 10. der Engel miteinander. 7. Der blinde Vatter wolte dem Sohne entgegen gehen, stieß sich aber auf dem Wege, und mußte
v. 11. sich von einem Knechte führen lassen. 8. Wie nun der Sohn in das Haus getretten
v. 12. war, so küßten sie einander, und weinten allerseits vor Freuden. 9. Da sie ein wenig
v. 13. beysammen gesessen hatten, so zog der junge Tobias die Galle vom Fische hervor, und salbete dem Vatter die Augen darmit.
10. Wie er solches ungefehr eine halbe
v. 14. Stunde gelitten hatte, so gieng ihm der Staar von den Augen, wie ein Häutlein von einem Ey, und ward wieder sehend.
v. 16. 11. Vor diese Güte danckten GOtt dem HErrn, nicht nur Tobias und die Seinigen, sondern auch alle, die es hörten.

1. Welches war der Vorbotte?
6. Wer folgte gleich darauf?
7. Was begegnete dem Vatter?
8. Wie empfiengen sie einander?
9 Was nahm der junge Tobias mit dem Vatter vor?
10. Wie lieff die Cur ab?
11. Wer danckte GOtt davor?

12. Sie

12. Sieben Tage darnach kam auch die junge Frau, und brachte einen grossen Segen GOttes mit. 13. Da kamen alle seine Verwandten zu ihm, und legten ihren Glücks-Wunsch ab. 14. Sie blieben auch sieben Tage beysammen, und assen und truncken mit einander in Frölichkeit. Tob. 11. v. 18. v. 19. v. 20.

15. Der alte Tobias überlegte hierauf mit seinem Sohne, was sie doch nunmehr dem Reise-Gefährten vor seine Mühe geben solten? 16. Der Sohn erzehlte dem Vater, wie viel Guts ihm dieser Mann unterwegens erwiesen hätte, und gab den Rath, man solte ihm die Helffte seiner Güter anbieten, die er mit sich gebracht hätte. 17. Der Engel aber wolte nichts annehmen, sondern sagte: Sie solten nur GOtt den Herrn dafür loben und preisen. 18. Endlich gab er sich zu erkennen und sagte: Ich bin Raphael, einer von den sieben Engeln, die vor dem HErrn stehen. 19. Wie sie das hörten so erschracken sie, und fielen auf ih- Cap. 12. v. 1. v. 2. seq. v. 5. v. 7. v. 18. v. 11. v. 15. v. 16.

12. Wenn kam die junge Frau nach?
13. Wie führten sich denn die Anverwandten auf?
14. Wie lange blieben sie beysammen?
15. Was überlegte Tobias mit seinem Sohn?
16. Was brachte der Sohn in Vorschlag?
17. Was sagte der Engel darzu?
18. Gab sich der Engel nicht endlich zu erkennen?
19. Wie war den Leuten darbey zu muthe?

Tob. 12. re Angesichter nieder. 20. Der Engel aber
v. 17. sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn
v. 13. GOtt hat es so haben wollen. 21. Zum
Abzuge sagte der Engel diesen Spruch zu
dem alten Tobia: Weil du GOtt lieb wa-
rest, so mußte es so seyn, ohne Anfechtung
mußtest du nicht bleiben; auf daß du be-
v. 21. währet würdest. 22. Hierauf verschwand
der Engel vor ihren Augen, und ward wei-
v. 22. ter nicht gesehen. 23. Sie fielen darauf drey
Stunden nieder, und danckten GOtt, und
Cap. 14. verkündigten seine Wunder. 24. Nach
v. 1. diesem lebte der alte Tobias noch zwey und
v. 12. viertzig Jahr, 25. und wie er starb, so be-
fahl er seinem Sohne noch, daß er von Ni-
v. 13. nive wegziehen solte. 26. Denn er sagte:
Ich sehe, daß die Sünde Ninive mit ihr
v. 14. ein Ende machen wird. 27. Also zog der
junge Tobias zu seinen Schwieger-Eltern.
v. 15. 28. Denselben that er alles Gutes bis an

20. Was redte ihnen der Engel zu?
21. Was sagte der Engel vor einen schönen Spruch zum alten Tobia?
22. Wo blieb der Engel auf die letzt?
23. Was thaten die guten Leute?
24. Wie lang lebte Tobias noch?
25. Was befahl er seinem Sohne noch vor seinem Ende?
26. Warum solten sie nicht zu Ninive bleiben?
27. Wo zog der junge Tobias hin?
28. Wie gieng er mit seinen Schwieger-Eltern um?

ihren Tod, und wie sie sturben, so drückte er ihnen noch die Augen zu. 29. Er erbte hierauf alles, was Raguel hinterlassen hatte. 30. Er sahe Kinder und Kindes Kinder, und sein Geschlecht blieb in einem heiligen Leben und Wandel, und waren angenehm bey GOtt im Himmel, und bey den Leuten, die im Lande wohneten. cap. 14. v. 17.

29. Was ererbte Tobias von seinen Schwieger-Eltern?

30. Wie giengs seinen Nachkommen?

Nützliche Lehren.

I. Wie der junge Tobias glücklich wiederkommen war, so danckten seine Anverwandten erstlich GOtt; und darnach waren sie frölich mit einander.

So muß es auch seyn: Mit guten Freunden mag man wohl essen; aber man muß GOttes des Herrn nicht vergessen.

II. Tobias wolte dem Engel, der seinen Sohn so wohl in acht genommen hatte, die Helffte von dem mitgebrachten Heyraths-Gut geben.

Getreue Lehrmeister sind solche Schutz-Engel der Kinder; aber sie werden gar offt mit Undanck belohnet.

III. Der Engel sagte beym Abschiede zum alten Tobia: Weil du GOtt lieb warest, so mußte es so seyn, ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben.

Ach freylich ist das liebe Creutz nichts anders als eine Vätterliche Ruthe, die sollen alle Kinder küssen, und darbey ausruffen: Ach du liebe Ruthe! was thust du mir zu gute.

Gottselige Gedancken.

Ein blinder Mann ist wohl der ärmste Mann auf Erden!
Tobiä gieng es so; doch halff ihm GOtt davon.
Wer aber mußte denn an ihm zum Doctor werden?
Hört mit Verwunderung! Es war sein eigner Sohn!
O selig ist ein Kind in dieser Welt zu preisen,
Das solche Danckbarkeit den Eltern kan erweisen.

Lateinisch.

Tobias cœcus non spe desertus ab omni est,
Consilio præsto est auxilioque Deus.
Ipsi non opus est medicus, qui lumina reddat:
Restituit visum filius ipse patri.
Filius o felix! o fausto sidere natus!
Cui datur, has grates reddere posse patri.

Die 52. Historie.

Von der Susanna.

Susan. v. 1. 1. ZU Babylon war ein vornehmer Mann, mit Nahmen Jojakim.
v. 2. 2. Der hatte eine Frau, die hieß Susanna, 3. die war gottsfürchtig und schön.
v. 3. 4. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten nach dem Gesetze. 5.
v. 5. 6. Bey diesem Manne giengen täglich zwey
v. 8. Richter aus und ein, 6. die verliebten sich

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte vor ein Mann zu Babylon?
2. Wie hieß seine Ehe-Frau?
3. Was war das vor eine Frau?
4. Wo hatte sie die Gottesfurcht gelernet?
5. Wer gieng bey diesem Manne aus und ein?
6. In was vor eine Thorheit fielen diese beyden Männer?

in

Historia von der Susanna.

in die schöne Susanna. 7. Wie sie nun Susan.
einander ihre böse Lust bekannt hatten, v. 14.
so versteckten sie sich in ihrem Garten.
8. Darauf kam die Susanna in den Gar- v. 16.
ten, und wolte sich waschen, wußte aber v. 15.
nicht, daß jemand im Garten war. 9. Sie v. 17.
hatte zwar zwey Mägde bey sich, aber sie
schickte dieselben wieder fort, und war also v. 19.
gantz allein. 10. Darauf kamen die beyden
Richter hervor, und wolten Ehebruch v. 20.
mit dieser Susanna treiben. 11. Aber sie v. 21.
wolte in eine solche Sünde nicht willigen,
sondern fieng an zu schreyen. 12. Doch die v. 24.
Eltesten schryen noch vielmehr, daß alle
Knechte und Mägde darüber zusammen v. 26.
liessen. 13. Des andern Tages ward die v. 29.
unschuldige Susanna vor Gerichte gefor-
dert. 14. Sie war aber sehr schön und v. 31.
zart, und hatte ihr Gesicht mit einem v. 32.
Schleyer verhüllet: 15. Doch die Böse-
wichter liessen ihr den Schleyer vom Ge-

7. Wo versteckten sich die beyde Ehebrecher hin?
8. Was wolte die Susanna im Garten machen?
9. Hatte sie niemand bey sich?
10. Was durften diese Bösewichter der ehrlichen Frau zumuthen?
11. Wie stund ihr dieser Vorschlag an?
12. Was ward vor ein Tumult daraus?
13. Wo ward diese Sache ausgemacht?
14. Wie erschien Susanna vor Gerichte?
15. Was widerfuhr ihr mit ihrem Schleyer?

sichte wegreissen, damit sie sich an ihrer
Susan. Schönheit ergötzen möchten. 16. Darauf
v. 34. legten die zwey Eltesten die Hände auf ihr
v. 37. Haupt, und sagten: Sie hätten einen jun-
gen Menschen im Garten gesehen, der hät-
v. 39. te bey der Susanna geschlaffen: 17. Wie
sie denselben hätten wollen feste kriegen, so
v. 42. 43. wäre er davon gesprungen. 18. Die un-
schuldige Susanna beruffte sich zwar auf
ihr gut Gewissen, und schrye zum Herrn
v. 41. in dieser grossen Noth: 19. Aber das Volck
glaubte den falschen Zeugen, und also ward
v. 44. Susanna zum Tode verdammet. 20. Es
erhörte aber GOtt der Herr ihr Gebett,
und erweckte den Geist eines jungen Kna-
v. 45. ben, der hieß Daniel. 21. Wie sie nun solte
zum Tode geführet werden, so rieff dieser
v. 46. Daniel: Ich will unschuldig seyn an die-
v. 50. sem Blute. 22. Alsobald kehrte das Volck
wieder um, und die beyden Zeugen mußten
nunmehro selber vor dem Gerichte stehen.
v. 51. 23. Er ließ sie aber nicht beyde mit einan-

16. Worinnen bestund ihre Aussage?
17. Wo solte denn der junge Gesell hinkommen seyn?
18. Wie verantwortete sich Susanna?
19. Aber was bekam sie vor ein Urtheil?
20. Wer halff ihr endlich aus dieser Noth?
21. Wie ruffte Daniel aus?
22. Was sagte das Volck darzu?
23. Was machte Daniel vor Anstalt zur Verhörung?

der

der vortretten, sondern ein jeder mußte besonders antworten. 24. Er fragte demnach den ersten, unter was vor einem Baum er die Susanna bey dem jungen Gesellen gefunden hätte? 25. Der alte böse Schalck gab zur Antwort: Unter einer Linden. Susan. v. 52. v. 53.
26. Darauf sagte Daniel: O recht! der Engel des HERRN wird dich finden. v. 58.
27. Darnach fragte Daniel den andern Zeugen, unter was vor einem Baume der Ehebruch geschehen wäre? 28. Er aber gab zur Antwort: Unter einer Eichen. v. 56. v. 58. v. 59.
29. Daniel sagte darauf: O recht! der Engel des Herrn wird dich zeichnen. 30. Da fieng alles Volck an mit lauter Stimme den Herrn zu preisen, der das unschuldige Blut errettet hatte. 31. Die beyden alten Ehebrecher aber wurden alsobald vor falsche Zeugen erkläret, und nach dem Gesetze vom Leben zum Tode gebracht. v. 60. v. 61. v. 62.

24. Was ward dem ersten Zeugen vor eine Frage vorgeleget?
25. Worinnen bestund seine Aussage?
26. Was sagte Daniel darzu?
27. Worauf mußte der andere Zeuge antworten?
28. Worinnen bestund dessen Aussage?
29. Was sagte das Volck darzu?
30. Was sagte Daniel zu dieser Aussage?
31. Was vor ein Urtheil ward über die beyden Bösewichter gefället?

Nützli-

Nützliche Lehren.

I. Man hüte sich nur vor der That, der Lügen wird wohl Rath.

Die keusche Susanna mußte sich viel Böses nachsagen lassen; aber ihre Unschuld kam endlich doch an den Tag.

II. Eltern sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung des HErrn.

Von der Susanna stehet: Sie war schön, und darzu gottsfürchtig, es stehet aber auch darbey; Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten nach dem Gesetze Mose.

III. Gute Advocaten sind sehr nützliche Leute im gemeinen Wesen.

Hätte Daniel nicht die keusche Susanna vor Gerichte vertheidiget, so wäre sie unschuldiger Weise hingerichtet worden.

Gottselige Gedancken.

Es ward Susanna zwar das Leben abgesprochen,
Als ein verfluchtes Paar ein falsches Zeugniß gab:
Allein solch Unrecht ward durch Daniel gerochen,
Und endlich lieff es schlecht mit diesen Zeugen ab.
Ach GOtt dein neunt Gebott soll mir vor Augen stehen,
Und keine Lügen soll aus meinem Munde gehen.

Lateinisch.

Etsi damnatur capitis Susanna pudica,
Testibus a falsis insimulata probri:
Attamen hoc Daniel scelus haud transmittit inultum;
Judice quo pœnas testis uterque luit.
Mentiar ut nunquam, nullo non tempore nonam
Præcedens oculos lex erit ante meos.

Der Priester Zacharias.

Luc. I. Cap.

Zwey und fünfzig
auserlesene
Biblische Historien,
aus dem
Neuen Testament.

Die 1. Historie.
Von dem Priester Zacharia.
Luc. 1. Capitel.

1. KUrz vor der Geburt Christi lebte ein alter Priester mit Nahmen Zacharias. 2. Dessen Frau hieß Elisabeth, aus dem Priesterlichen Geschlechte Aarons. 3. Diese Leute waren beyde fromm vor GOtt, und giengen in allen Gebotten und Satzungen des HErrn untadelich. 4. Ihr Hauß-Creutz aber bestund darinnen, daß sie keine Kinder hatten. 5. Weil sie auch beyde betaget waren, so hat-

Luc. 1. v. 5. v. 6. v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Wenn lebte der Priester Zacharias?
2. Was hatte derselbe vor eine Frau?
3. Wie lebten diese zwey Leute mit einander?
4. Aber worinnen bestund ihr Hauß-Creutz?
5. Hatten sie keine Hoffnung Kinder zu kriegen?

ten

ten sie natürlicher Weise keine zu hoffen. 6.
Luc. 1. Wie nun dieser Zacharias einst im Tem=
v. 9. pel opfferte, so erschien demselben der En=
v. 11. gel Gabriel. 7. Darüber erschrack Zacha=
v. 12. rias, daß ihn eine grosse Furcht ankam.
8. Der Engel aber sprach zu ihm: Fürch=
v. 18. te dich nicht, Zacharia, dein Gebett ist
erhöret. 9. Und dein Weib Elisabeth wird
dir einen Sohn gebähren, deß Namen
v. 18. solt du Johannes heissen. 10. Zacharias
sagte: Worbey soll ich das erkennen? deñ
ich bin alt, und mein Weib ist betaget.
v. 20. 11. Der Engel sprach zu ihm: Du solt
verstummen, und nicht reden, biß auf den
Tag, da solches geschehen wird. 12. Er
v. 22. gieng auch stumm aus dem Tempel, und
v. 64. bekam die Sprache nicht eher, biß ihm
sein Sohn Johannes gebohren ward.

6. Was hatte Zacharias unterdessen vor eine Er=
scheinung?
7. Wie war dem Manne darbey zu muthe?
8. Was gab ihm der Engel vor einen Trost?
9. Und was gab er ihm vor eine Versicherung?
10. Was sagte Zacharias darzu?
11. Was gab ihm der Engel vor ein Zeichen?
12. Hat dieses Zeichen auch eingetroffen?

Nützliche Lehren.

1. Ein frommer Priester, und eine fromme Priester=
Frau schickten sich doch gar wohl zusammen.
Ein solch schönes Paar stellet uns Zacharias und
Elisabeth vor Augen, die waren beyde fromm
vor GOtt.

Die Verkündigung Maria.

Luc. I. Cap.

II. Fromme Ehe-Gatten sind nicht leichtlich ohne Hauß-Creutz.

Also hatten Zacharias und Elisabeth keine Kinder mit einander, und schickten deßwegen manchen Seufftzer zu GOtt gen Himmel.

III. Die frommen Leute sind bißweilen auch schwach im Glauben.

Der Priester Zacharias wolte dem Engel nicht eher Glauben zustellen, biß er ihm ein Zeichen gab.

Gottselige Gedancken.

Sie waren beyde fromm: Diß Zeugniß legt die Bibel,
Dem Zacharia bey, und der Elisabeth.
Ach da geräth ja wohl der Ehestand nicht übel,
Wenn Mann und Weib zugleich auf GOttes Wegen geht:
Solt ich mich, liebster GOtt! auch dermahleins vermählen,
So gib, daß fromm und fromm einander mag erwählen.

Lateinisch.

Zacharias, testante Deo, Pietatis amator,
Impia nec conjux Elisabetha fuit.
Conjugium felix, omnique ex parte beatum,
Cum conjux vitam ducit uterque piam.
Sancte Deus! quondam mihi si ducenda sit uxor,
Conjux, quæso! viro sit pia juncta pio.

Die 2. Historie.

Von der Verkündigung Mariä.

Luc. I. Capitel.

1. IM sechsten Monat, seit dem die alte Elisabeth schwanger gieng, ward der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt. 2. Dieselbe wohnte im Lande Ga- Luc. 1. v. 26. v. 27.

Deutliche Fragen.

1. Wenn war der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt?
2. Wo wohnte die Jungfrau Maria?

Luc. 1. liläa in der Stadt Nazareth. 3. Wie nun
v. 28. der Engel zu ihr hinein kam, so grüßte er
sie mit diesen Worten: Gegrüsset seyst du
Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebe-
v. 29. nedeyte unter den Weibern. 4. Darüber
erschrack die gute Jungfrau nicht wenig,
und sagte voller Bestürtzung: Welch ein
v. 30. Gruß ist das? 5. Der Engel aber sprach
ihr freundlich zu und sagte: Fürchte dich
nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt
v. 32. funden. 6. Darauf gab ihr der Engel
Nachricht, daß sie GOtt zur Mutter seines
v. 31. Sohnes erkohren hätte. 7. Denn er sagte
zu ihr: Du wirst schwanger werden im
Leibe, und einen Sohn gebähren, des Na-
v. 34. men solt du JEsus heissen. 8. Die Jung-
frau Maria wußte nicht, wie das gemeinet
war, darum sagte sie zum Engel: Wie
soll das zugehen? sintemal ich von keinem
v. 35. Manne weiß. 9. Der Engel aber erklärte
seinen Vortrag mit diesen Worten: Der
Heilige Geist wird über dich kommen, und
die Krafft des Höchsten wird dich über-

3. Wie lautet der Englische Gruß?
4. Was antwortete Maria auf diesen Gruß?
5. Was gab ihr der Engel vor einen Trost?
6. Aber was war denn des Engels Anbringen?
7. Wie lauteten eigentlich seine Worte?
8. Was sagte Maria zu dieser unvermutheten Bottschafft?
9. Wie erklärte der Engel seinen Vortrag?

schatten:

schatten: Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. 10. Er stärckte darauf ihren Glauben mit dem Exempel ihrer Gefreundtin Elisabeth, die auch schwanger wäre mit einem Sohne in ihrem Alter, da sie doch im Geschrey wäre, daß sie unfruchtbar sey. 11. Den Beschluß machte der Engel mit dem schönen Spruche: Bey GOtt ist kein Ding unmöglich. 12. Und Maria ließ GOtt dem HErrn gleichsam zur Antwort sagen: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast.

Luc. 1. v. 36. v. 37. v. 38.

10. Womit stärckte der Engel ihren Glauben?
11. Mit was vor einem Spruch beschloß der Engel seine Bottschafft?
12. Was ließ Maria dem lieben GOtt gleichsam zur Antwort sagen?

Nützliche Lehren.

An der Jungfrauen Maria kan das Frauenzimmer drey schöne Tugenden lernen.

I. Die erste Tugend ist die Keuschheit.

Denn Maria konte mit Wahrheit sagen, daß sie von keinem Manne wüßte.

II. Die andere Tugend ist die Demuth.

Die Maria sagte: Ich bin des HErrn Magd.

III. Die dritte Tugend ist die Gott-Gelassenheit.

Denn Maria sprach: Mir geschehe wie du gesaget hast.

Gottselige Gedancken.

Mariä Glauben war zu erst mit Furcht verbunden,
Als ihr war die Geburt des HErren angesagt:
Der Engel aber sprach: Du hast Genade funden;
Drauf sagte sie getrost! Ich bin des HErren Magd.
Mein GOtt, ich förchte mich, auch wegen meiner Sünden!
Ach! sprich doch auch zu mir: Du sollst Genade finden.

Lateinisch.

Attonitæ similis trepidavit sancta Maria,
Cum Gabriel dixit: Mater eris DOMINI.
Sed fide mox plena exclamat: Sum serva JEHOVÆ.
Dicere dum pergit: Grata, Maria! Deo es.
O utinam timido mihi diceret Angelus idem:
Ne diffide! Dei gratia certe tibi est.

Die 3. Historie.

Von der Heimsuchung Marid.

Luc. 1. Capitel.

Luc. 1. v. 39. 1. Nach dem Englischen Grusse that die Jungfrau Maria eine Reise über
v. 40. das Gebirge, zu der Stadt Juda. 2. Da
v. 36. selbst wolte sie ihre alte Gefreundtin Eli
sabeth besuchen; 3. Weil sie von dem En
v. 5. gel gehöret hatte, daß sie im sechten Mo
nate schwanger gieng. 4. Es war aber
Elisabeth eine Priesters Frau, und ihr
v. 13. Mann hieß Zacharias. 5. Das Kind
aber, das Elisabeth damahls unter ihrem

Deutliche Fragen.

1. Wohin reisete die Jungfrau Maria?
2. Wen wolte sie daselbst besuchen?
3. Was hatte sie vor Ursache darzu?
4. Wer war denn diese Elisabeth?
5. Und mit was vor einem Kinde gieng sie d
mahls schwanger?

Ha

Die Heimsüchung Maria.

Luc I. Cap.

Hertzen trug, war Johannes der Täuffer.
6. Wie Maria in das Hauß Zachariä kam, so grüßte sie ihre Gefreundtin Elisabeth. Luc. 1. v. 40.
7. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörte, hüpffte das Kind in ihrem Leibe mit Freuden. v. 41.
8. Und Elisabeth wurde des Heil. Geistes voll, und rieff laut und sprach: v. 42.
9. Gebenedeyt bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes.
10. Auf die letzt sagte Elisabeth zu Maria: O selig bist du, die du geglaubet hast! v. 45.
11. Darauf machte Maria den schönen Lob-Gesang: v. 46.
12. Meine Seele erhebt den HERRN, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes. v. 47.
Denn er hat seine elende Magd angesehen; siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. v. 48.
Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist und des Nahmen heilig ist. v. 49.
Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. v. 50.
Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in v. 51.

6. Was sagte Maria wie sie in das Haus kam?
7. Was gieng mit dem Kinde in Mutter-Leibe vor?
8. Was trug sich mit der Elisabeth zu?
9. Was sagte Elisabeth zu Maria?
10. Wie beschloß Elisabeth ihr Gespräche?
11. Was thate Maria darauf?
12. Wie heißt der Lobgesang Mariä?

Luc. 1. ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Ge-
v. 52. waltigen vom Stuhl und erhebet die Elen-
v. 53. den. Die hungerigen füllet er mit Gü-
v. 54. tern, und lässet die Reichen leer. Er ge-
dencket der Barmhertzigkeit, und hilfft sei-
v. 55. nem Diener Israel auf. Wie er geredt
hat unsern Vättern, Abraham und seinem
Saamen ewiglich. 13. Und Maria blieb
bey ihr bey drey Monden, darnach kehrte
sie wieder heim.

13. Wie lange blieb Maria bey Elisabeth?

Nützliche Lehren.

I. Anverwandte sollen gute Freundschafft mit einander halten.

Sie sollen es machen wie Maria und Elisabeth, die besuchten einander freundlich.

II. In Gesellschafft soll man nicht Narrentheidung und Schertz treiben die Christen nicht geziemen: sondern man soll etwas Gutes mit einander reden.

Elisabeth sagte zur Maria: O selig bist du, die du geglaubet hast! daraus man wohl abnehmen kan, daß sie von geistlichen Sachen mit einander gesprochen haben.

III. Die Music stehet auch den Frauens-Personen nicht übel an

Sie können sich dißfalls auf die Mutter GOttes beruffen, die selber einen schönen Lob-Gesang angestimmet hat.

Gottselige Gedancken.

Recht heilig kan man ja wohl das Gespräche heissen,
Das die Elisabeth mit der Mara hält;

Der

Josephs Traum.
Matth. 1. Cap.

Dergleichen solten sich die Christen auch befleissen,
Wenn man in Compagnie zusammen sich gesellt:
Ein jeder rede das: Damit er kan bestehen;
Aus meinem Munde soll kein faul Geschwätze gehen.

Lateinisch.

Elisabeth tempus cum Virgine matre fefellit
Sancto colloquio: (quis dubitare velit?)
Num sanctus etiam fallunt sermonibus horas,
A Christo sanctum qui Duce nomen habent?
Quisque sibi caveat: mihi providus ipse cavebo,
Ut vanum verbum non sit in ore meo.

Die 4. Historie.

Von Joseph und Mariá.

Matthái 1. Capitel.

1. DJe Jungfrau Maria hatte einen Bräutigam, der hieß Joseph, und war ein Zimmermann. 2. Dieser Joseph wolte nunmehro seine Braut heimholen und Hochzeit mit ihr halten. 3. Ehe aber dieses geschehen konte, so befand sich die Jungfrau Maria schwanger vom heiligen Geiste. 4. Nun war Joseph zwar fromm, und wolte sie nicht rügen, oder vor den Leuten zu schanden machen; 5. er hatte sich aber doch vorgesetzt, sie heimlich

Luc. 1. v. 27. Mat. 3. v. 55. Cap. 1. v. 18. v. 19.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte die Jungfrau Maria vor einen Bräutigam?
2. Worauf ward Joseph nunmehro bedacht?
3. Aber wordurch ward solches verhindert?
4. Zeigte deñ Joseph solches nicht der Obrigkeit an?
5. Was war aber sonst sein Vorsatz?

zu verlassen. 6 Indem er aber mit diesen Gedancken umgieng, so erschien ihm der Engel des HErrn im Traum, und sagte zu ihm: 7. Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen. 8. Er sagte ferner zu seiner Nachricht: Das Heilige, das in ihr geboren ist, das ist von dem Heilgen Geiste. 9. Und die letzten Worte des Engels waren diese: Sie wird einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du JESUS heissen, denn er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. 10. Als Joseph vom Schlaff erwachte, so that er wie der Engel befohlen hattte, und nahm sein Gemahl zu sich. 11. Also ist Maria zwar eine Jungfrau geblieben, damit die Schrifft erfüllet würde: 12. Denn lange zuvor hat der Prophet Esajas diesen Spruch aufgeschrieben: 13. Siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, und sie werden seinen Nahmen

Mat. 1. v. 21

v. 24.

v. 22.

Esa. 7. v. 14.

6. Aber was hatte Joseph vor eine Erscheinung?
7. Wie sagte der Engel zu Joseph?
8. Was gab ihm der Engel weiter vor Nachricht?
9. Und welches waren des Engels letzten Worte?
10. Was thate Joseph wie er aufwachte?
11. Warum ist aber Maria eine Jungfrau blieben?
12. Was vor ein Prophet hat den davon geschrieben?
13. Wie heisset der Spruch beym Esaja?

heissen Emanuel, das ist verdolmetschet, GOtt mit uns. 14. Aber Maria ist nicht eine gantz ledige Person gewesen, sondern sie hat ihren verlobten Mann gehabt. 15. Welches vermuthlich darum geschehen ist, damit Maria ein Beschützer, und das JEsus-Kindlein einen Pfleg-Vatter haben möchte. 16. Im übrigen ist zu mercken, daß so wohl Joseph als Maria aus dem Königlichen Geblüte David entsprossen gewesen sind.

Luc. 5. v. 5. Mat. 2. v. 20. Luc. 2. v. 20.

14. Aber ist denn Maria eine gantz ledige Person geblieben?
15. Warum mag es doch Gott also geschicket haben?
16. Von was Ankunft war sonst Joseph und Maria?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzehlung hat man sonderlich zu lernen:

I. Was die Mutter JEsu eigentlich gewesen sey?

Nemlich eine verlobte Jungfrau, aber keine Ehefrau, deßwegen die Alten gesagt haben: Das Kindlein JEsu hätte nach der menschlichen Natur auf Erden keinen Vatter, nach der göttlichen Natur im Himmel keine Mutter.

II. Was der Name JEsus eigentlich heisse?

Nemlich so viel, als ein Heyland oder Seligmacher des gefallenen Menschlichen Geschlechts.

III. Was der Nahmen Emanuel vor eine Bedeutung habe?

Nemlich so viel, als GOtt mit uns, das ist, so viel, als ein Mittler oder Versöhner zwischen GOtt, und den Menschen.

Gottselige Gedancken.

Was heißt Emanuel? Der Engel soll dirs sagen:
Es heisset GOtt mit uns! Ach nimm das ja recht ein!
Wenn du das recht verstehst, so darffst du nicht verzagen,
Ist GOtt mit dir, wer kan dir denn zuwider seyn?
Mit GOtt kanst du die Welt; mit GOtt kanst du die Sünden;
Mit GOtt kanst du den Tod und Teufel überwinden.

Lateinisch.

Dicitur EMANUEL quo sensu scire volenti,
Nobiscum DEUS est, Angelus almus ait.
Vocula, parva quidem, solatia maxima præbet!
Si Deus est tecum, nemo nocere potest:
Nil in te mundus, nil lex rigidissima Mosis,
Nil Satanas, nil mors pallida Juris habet.

Die 5. Historie.

Von der Geburt Johannis des Täuffers.

Luc. 1. Capitel.

Luc. 1. v. 57. 1. UNd Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären solte, 2. und sie gebahr ei-
v. 58. nen Sohn. 3. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich mit der Elisabeth zu?
2. Was brachte sie denn zur Welt?
3. Wer freute sich denn mit ihr?

freu-

Die Gebührt Johannis des Täuffers
Luc. I. Cap.

freuten sich mit ihr. 4. Am achten Tage Luc. 1.
aber kamen sie zu beschneiden das Kind- v. 59.
lein. 5. Und sie hiessen ihn nach seinem
Vatter Zacharias. 6. Aber die Mutter v. 60.
des Kindes sagte: mit nichten, sondern er
soll Johannes heissen. 7. Sie sprachen zu v. 61.
ihr: Ist doch niemand in deiner Freund-
schafft der also heisse. 8. Damit winckten v. 62.
sie seinem stummen Vatter Zachariä, wie
er ihn wolte heissen. 9. Derselbe forderte v. 63.
ein Täflein, und schriebe den Namen Jo-
hannes darauf: 10. Denn der Engel hat- v. 13.
te ihm ausdrücklich befohlen, daß er Jo-
hannes heissen solte. 11. Und alsbald be- v. 63.
kam er seine Sprache wieder, und lobete
GOtt. 12. Darüber verwunderten sich v. 64.
alle, die es hörten, und es kam eine gros-
se Furcht über alle Nachbarn. 13. Und v. 65.
alle die es hörten, nahmen es zu Her-
tzen, und sprachen: Was, meinest du, will

4. Wann wurde das Kindlein beschnitten?
5. Was gaben sie dem Kindlein vor einen Nahmen?
6. Was sagte die Mutter darzu?
7. Was hatten die Leute darwider einzuwenden?
8. Wer solte diesen Streit entscheiden?
9. Was schrieb Zacharias auf ein Täflein?
10. Warum den Nahmen Johannes?
11. Was trug sich vor ein Wunder darbey zu?
12. Was sagten die Anwesenden dazu?
13. Was prophezeyten die Leute von diesem Kinde?

Luc. 1. aus dem Kindlein werden? 14. Denn
v. 66. die Hand des HERRN war mit ihm.
v. 67. 15. Und sein Vatter ward des Heiligen
Geistes voll! und machte den schönen
v. 68. Lob-Gesang: Gelobet sey der HErr der
GOtt Israel.

14. Wie ließ sich das Kind an?
15. Was sang Zacharias dem HErrn vor einen Lob-Gesang?

Nützliche Lehren.

I. Wie Elisabeth glücklich war entbunden worden, so freueten sich ihre Nachbarn und Gefreundten darüber.

Also sollen auch wir uns freuen, wenn es unsern Freunden und Nachbarn wohl gehet.

II. Das neugebohrne Kind bekam den Nahmen Johannes, der heißt so viel als gnadenreich.

So sollen auch Christen ihren Kindern solche Nahmen beylegen lassen, die etwas bedeuten, und darbey sich die Kinder, wenn sie zum Verstande kommen, etwas Gutes erinnern können.

III. Bey der Geburt Johannis ward der HErr gelobet und gepreiset, daß er solche Barmhertzigkeit an Mutter und Kinde gethan hatte.

Also sollen auch die Christen bey ihren Kind-Tauffen nicht auf Pracht und Wolleben, sondern zuförderst auf das Lob GOttes bedacht seyn.

Die Gebührt Christi.

Luc. II. Cap.

Gottselige Gedancken.

Das Kind Johannes wuchs, und wurde starck im Geiste,
Die Hand des HErren war in allem, was er that.
Ach ja darauf beruth beym Kinderziehn das meiste,
Ob sie der liebe GOtt in seinen Händen hat.
GOtt, reiche mir doch auch die Hand aus deiner Höhe,
Damit ich als ein Kind den Weg der Tugend gehe.

Lateinisch.

Corporis ac animi capit incrementa Johannes,
Ex utero vatem quem vocat ipse Deus.
Sic est, sic pueri non fallunt vota parentum,
Ducit eos manibus si Deus ipse suis.
O Deus! ex alto sanctas mihi porige palmas,
Ut duce te pergam, qua decet, ire via.

Die 6. Historie.

Von der Geburt Christi.

Luc. II. Capitel.

1. ES begab sich zu der Zeit, daß ein Gebott vom Kayser Augusto ausgieng, Luc. 2. v. 1.
daß alle Welt geschätzet würde. 2. Und v. 2.
diese Schatzung war die allererste, und geschah, da Cyrenus Land-Pfleger in Syrien war. 3. Und jederman gieng, daß er v. 3.
sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. 4. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiäa aus der Stadt Nazareth, v. 4.

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Kayser Augustus vor ein Gebott ausgehen?
2. Was war denn das vor eine Schatzung?
3. Wo reißten denn die Leute deßwegen hin?
4. Wo reißte Joseph aus?

5. zu

5. zu der Stadt David, die da heisset Bethlehem, 6. darum daß er von dem Hause
Luc. 2. v. 5. und Geschlechte Davids war. 7. Auf daß er sich schätzen liesse, 8. mit Maria seinem
v. 6. vertrauten Weibe, 9. die war schwanger.
v. 7. 10. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren solte. 11. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, 12. und wickelte ihn in Windeln, 13. und legte ihn in eine Krippen, 14 denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

5. Und wo zog er hin?
6. Warum zu der Stadt Davids?
7. Was wolte Joseph zu Bethlehem?
8. Mit wem reisete Joseph?
9. Wie befand sich Maria damahls?
10. Was trug sich zu Bethlehem zu?
11. Was brachte Maria zur Welt?
12. Worein wickelte sie das Kind?
13. Worein legte sie das neu-gebohrne JEsulein?
14. Warum denn in die Krippe?

Nützliche Lehren.

I. Die Schatzung ward vom Käyser Augusto ausgeschrieben

Denn das Gelobte Land stund damahls unter der Botmäßigkeit des Römischen Käysers.

II. Jederman gieng, daß er sich schätzen liesse.

Das ist, ein jeder Mann mußte seinen Namen, sein Geschlecht, sein Alter und sein Vermögen ansagen.

III. Joseph reisete von Nazareth nach Bethlehem.

Die-

Die Hirten zu Bethlehem.

Luc. II. Cap.

Diese beyden Städte haben ohngefehr zwölff Teutsche Meilweges von einander gelegen.

Gottselige Gedancken.

Mein JEsu solt ich dich im Stalle liegen sehen,
Ich aber solte ruhn auf meinem Bettelein?
O Heiland aller Welt! das laß ich nicht geschehen,
Komm! JEsu, komm: mein Hertz soll deine Wiege seyn:
Wo dich auch mein Gebett nicht kan darzu bewegen,
So will ich mich zu dir in deine Krippe legen.

Lateinisch.

Num duro in stabulo fas est, requiescere Jesum,
Dum mulcent corpus mollia strata meum?
Non fero, quod nulla prorsus ratione ferendum est;
Sit præsepe tuum cor, pie Christe! meum:
Aut si submissis precibus non flecteris istis,
In stabulo tecum me recubare sinas.

Die 7. Historie.

Von den Hirten zu Bethlehem.

Luc. II. Capitel.

1. DJe Geburt des HErrn JEsu ward zum ersten den armen Hirten kundgethan. 2. Dieselben waren in der Gegend zu Bethlehem, und hüteten des Nachts ihrer Heerde. 3. Wie nun Christus zu Bethlehem im Stalle war gebohren worden, so trat der Engel des HErrn

Luc. 2. v. 8.

v. 9.

Deutliche Fragen.

1. Wer erfuhr zu erst daß Christus gebohren wäre?
2. Wo waren dieselben Hirten?
3. Wer brachte ihnen die Post?

zu

zu diesen Hirten. 4. Als sie nun von der Klarheit des HErrn umleuchtet wurden,
Luc. 2. so furchten sie sich sehr. 5. Aber der Engel
v. 10. sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe ich verkundige euch grosse Freude, die allem
v. 11. Volcke wiederfahren soll. 6. Denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus der HErr, in der Stadt David.
v. 12. 7. Und das habet zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt,
v. 13. und in einer Krippen liegen. 8. Und alsobald war bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten
v. 14. GOtt und sprachen: 9. Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den
v. 15. Menschen ein Wohlgefallen. 10. Da nun die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, da sprachen die Hirten unter einander: 11. Lasset uns gen Bethlehem gehen, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die
v. 16. uns der HErr kund gethan hat. 12. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mari-

4. Wie war den Hirten dabey zu muthe?
5. Was sprach ihnen der Engel vor Trost zu?
6. Worinnen bestund die fröliche Bottschafft?
7. Was gab ihnen der Engel vor ein Zeichen?
8. War der Engel gantz alleine?
9. Was musicirten dann die Engel?
10. Wo fuhren zuletzt die Engel hin?
11. Was thaten hierauf die Hirten?
12. Wie funden sie es zu Bethlehem?

am

am und Joseph, darzu das Kind in der Krippen liegen. 13. Da sie es aber gesehen Luc. 2. v. 17.
hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesaget war. 14. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesaget hatten. 15. Maria aber behielt v. 18. v. 19.
alle diese Worte, und bewegete sie in ihrem Hertzen. 16. Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobeten GOtt. v. 20.

13. Wie giengen sie mit der neuen Zeitung um?
14. Was sagten denn die Leute darzu?
15. Was gedachte Maria darbey?
16. Wo blieben endlich die Hirten?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel sagte zu den Hirten: Euch ist heute der Heiland geboren.

Das ist ja wohl die allerwichtigste Zeitung gewesen, weil die Welt gestanden hat.

II. Die Menge der himmlischen Heerschaaren sungen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Das ist ja wohl die allerschönste Abend-Music gewesen, die man jemals gehöret hat.

III. Wie die Hirten nach Bethlehem kamen, so sahen sie das neu-gebohrne JEsus-Kindlein.

Das ist ja wohl der allerlieblichste Anblick auf der Welt gewesen.

Gott-

Gottselige Gedancken.

Den Hirten wird die Post von Christo erst erzehlet;
Warum Augusto nicht? warum Herode nicht?
Der Engel hat vielleicht den rechten Ort verfehlet?
Ach nein! GOtt hat sein Reich gantz anders eingericht:
Was klug ist vor der Welt, das muß zurücke stehen;
Was aber thöricht ist, das pflegt voran zu gehen.

Lateinisch.

Nascēris ignaris Herode & Cæsare, JESU!
Soli pastores nuncia læta sciunt.
Angelicos cætus forsan deceperit error?
Absit! sed talis mos solet esse Dei.
Nempe quod in terris humile est, extollit in altum;
Et vicibus versis deprimit alta Deus.

Die 8. Historie.

Von der Beschneidung Christi.

Luc. II. Capitel.

Luc. 2. v. 21. 1. UNd da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten wurde, 2. da ward sein Name genennet JEsus, 3. welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleib empfangen war.

Deutliche Fragen.

1. Wenn wurde das Kindlein JEsu beschnitten?
2. Was wurde ihm bey der Beschneidung vor ein Nahme gegeben?
3. Warum wurde diesem Kinde der Nahme JEsus gegeben?

Nützliche Lehren.

1. Das Kindlein hat sich nach dem Gesetze beschneiden lassen.

Das sind die ersten Bluts-Tropffen gewesen, die

Die Beschneidung Christi.

Luc. II. Cap.

die JEsus vor uns vergossen hat. Denn vor sich selbst hatte das Kind JEsus die Beschneidung nicht nöthig ; weil es gar nicht, wie andere Kinder, in Sünden war empfangen und gebohren worden.

II. JEsus ward in der Kindheit am achten Tage beschnitten.

Das hatte GOtt im alten Testament so verordnet, und deßwegen thun auch die Christen recht, daß sie ihre Kindlein alsobald nach ihrer leiblichen Geburt tauffen lassen.

III. Der Nahme des neugebohrnen Sohnes GOttes ward Jesus genannt.

Diesen theuren Nahmen haben die gottseligen Alten den Kindern in nachfolgenden Zeilen erkläret.

In Einem Stehet Unsere Seligkeit :
Solche Unsere Seligkeit Erwirbet JEsus.

Gottselige Gedancken.

Kein Nahmen ist so schön, als meines JEsu Nahmen,
Weil er auf teutsch so viel als Seligmacher heißt :
Es ist auch dieses Kind der rechte Weibes Saamen,
Der uns allein den Weg zum ewgen Leben weißt.
Den Nahmen will ich mir tieff in mein Hertze graben,
Und in der letzten Noth in meinem Munde haben.

Lateinisch.

JESUS Salvator mundi ist idiomate Græco,
Quod, quæso ! nomen dulcius esse potest !
Jure vocatus est, proprio qui sanguine fuso
Debebat populum salvificare suum.
Hoc erit infixum, dum vivam in pectore nomen :
Cum moriar ; repetam nomen id ore meo.

Die 9. Historie.

Von der Reinigung Marią.

Luc. II. Capitel.

2. M. 12. v. 4. 5. v. 6. 8. 1. DJe Kind-Betteriñen im Alten Testamente hatten dreyerley zu beobachten. 2. Erstlich musten sie nach der Geburt etliche Wochen zu Hause bleiben, biß die Tage ihrer Reinigung um waren. 3. Darnach mußten sie bey dem Ausgange entweder ein jähriges Lamm oder ein paar Tauben opffern. 4. Endlich, wenn es das erste Kind war, so mußte es dem HErrn geheiliget, und mit Gelde gelöset werden.

3. M. 12. v. 15. Luc. 2. v. 22. 5. Das alles hat die Jungfrau Maria beobachtet, und hat ihren ordentlichen Kirchgang im Tempel zu Jerusalem gehalten.

v. 25. 6. Wie sie nun ihr neu-gebohrnes JEsus-Kindlein dem HErrn darstellte, so kam ein Mann in den Tempel mit Nahmen Si

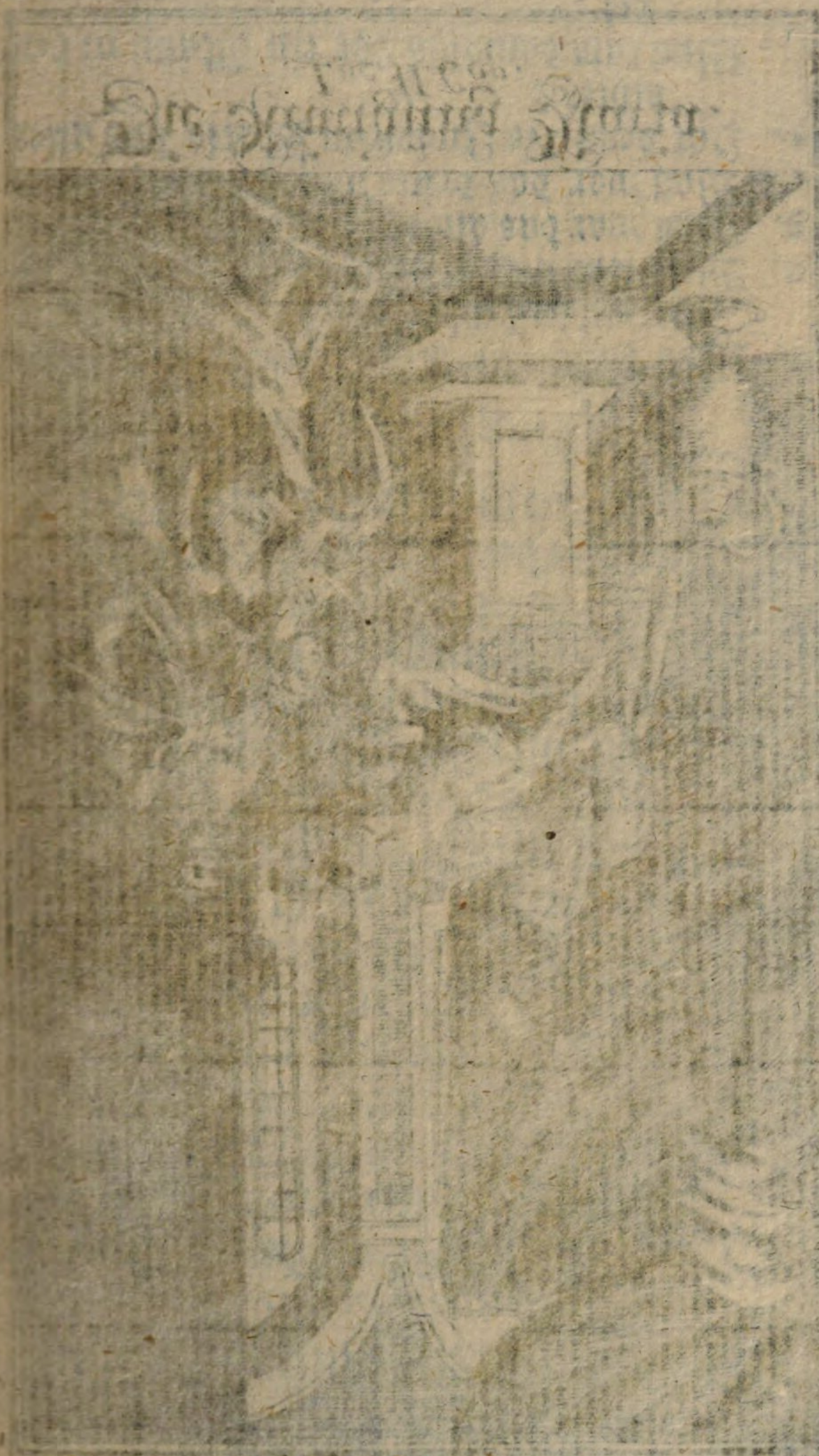
Deutliche Fragen.

1. Was hatte eine Kindbetterin im alten Testament zu beobachten?
2. Was war das erste wegen ihrer Reinigung?
3. Was war das andere wegen des Opffers?
4. Was war das dritte wegen der ersten Geburt?
5. Hat denn die Jungfrau Maria das alles beobachtet?
6. Was kam damahls vor ein Mann in den Tempel?

mei

Die Reinigung Maria.

Luc. II. Cap.



meon. 7. Derselbe Mensch war fromm und gottsfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der H. Geist war in ihm. Luc. 2. 8. und ihm war ein Antwort worden. v. 26. von dem Heiligen Geiste, er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. 9. Er war auch nicht v. 27. ohngefehr in den Tempel kommen, sondern es war auf Anregung des Heiligen Geistes geschehen. 10. Wie nun dieser Si- v. 28. meon das Kindlein JEsus im Tempel sahe, so nahm er dasselbe auf seine Armen, und sprach: 11. HErr, nun lässest du dei- v. 29. nen Diener im Friede fahren, denn meine v. 30. Augen haben deinen Heiland gesehen, wel- v. 31. chen du bereitet hast für allen Völckern, ein Liecht zu erleuchten die Heyden, und v. 32. zum Preiß deines Volckes Israel.

7. Was war dieser Siemeon vor ein Mann?
8. Was hat Simeon vor eine Versicherung von dem Heiligen Geist empfangen?
9. Aus was Ursachen war Simeon in den Tempel gegangen?
10. Was nahm Simeon im Tempel mit dem Kinlein JEsu vor?
11. Was that Simeon vor einen Wunsch darbey?

Nützliche Lehren.

I. Der alte Simeon hatte wohl recht selige Augen. Denn er konnte sich rühmen: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

11. Eben dieser Simeon hatte auch recht selige Hände. Denn wie das JEsus-Kindlein dem HErrn dargestellet ward, so nahm er dasselbe auf seine Armen.

111. Dieser Simeon hatte endlich auch ein seliges Hertz. Denn er war fromm und gottsfürchtig, und der Heilige Geist war in ihm.

Gottselige Gedancken.

Der alte Simeon ließ weiland in dem Tempel
Das liebste Jesulein auf seinen Armen ruhn.
Ich nehme mir daran im Glauben ein Exempel,
Und will es Simeon hierinnen gleiche thun:
Kan ich die Arme nicht um meinen Heiland schlagen,
So will ich dieses Kind doch in dem Hertzen tragen.

Lateinisch.

In templo Simeon JESUM gestavit in ulnis;
Et tum pacifica morte perire cupit.
Exemplum vitæ Simeonis sit mihi vita;
Exemplum mortis mors Simeonis erit,
Si non te JESUM manibus gestare licebit,
Te tamen emoriens corde teneho meo.

Die 10. Historie.

Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom Morgenlande geschehen ist.

Matthäi II. Capitel.

Matt. 2. v. 1. 1. DA JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, 2. zur

Deutliche Fragen.

1. Wo ward Christus gebohren?
2. Unter wessen Regierung?

Die Weisen aus Morgenland.

Matth. II. Cap.

Zeit des Königs Herodis, 3. da kamen die Weisen von Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: 4. Wo ist der neugebohrne König der Juden? 5. Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, 6. und sind kommen ihn anzubetten. Matt. 2. v. 2.
7. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem. v. 3.
8. Und ließ versammlen alle Hohe-Priester und Schrifft-Gelehrten unter dem Volcke, v. 4.
9. und forschte mit Fleiß von ihnen, wo Christus solte gebohren werden? v. 5.
10. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. 11. Das bewiesen sie aus dem Propheten Micha, in welchem geschrieben steht: Mich. 5. v. 2.
12. Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda, denn

3. Was kamen da vor fremde Leute nach Jerusalem?
4. Wornach fragten diese weisen Heyden?
5. Woher wußten sie das?
6. Was wolten sie bey dem neugebohrnen Könige?
7. Was sagte Herodes darzu?
8. Wen ließ Herodes zusammen fordern?
9. Was wolte er von ihnen wissen?
10. Und was gaben sie ihm zur Antwort?
11. Aus welchem Propheten bewiesen sie das?
12. Wie heißt der Spruch aus dem Propheten Micha?

aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey.
Matt. 2. 13. Da berieff Herodes die Weisen heim-
v. 7. lich, und er lernte mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. 14. Und
v. 8. weisete sie gen Bethlehem, 15. und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein, und weñ ihrs findet, so sagt mirs wieder, 16. daß ich auch komme, und es an-
v. 9. bete. 17. Als die Weisen nun den König Herodem gehöret hatten, so zogen sie hin, gen Bethlehem. 18. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng für ihnen hin, biß daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war.
v. 10. 19. Da die Weisen den Stern sahen, wur-
v. 11. den sie hoch erfreuet. 20. Und giengen in das Hauß, und funden das Kindlein, mit Maria seiner Mutter. 21. Und fielen nie-der und beteten es an. 22. Und thäten ihre

13. Was redte Herodes heimlich mit den Weisen?
14. Wo wieß er die Weisen hin?
15. Was befahl er den Weisen?
16. Was gab Herodes vor?
17. Was thaten die Weisen hierauf?
18. Wie funden sie den Weg noch Bethlehem?
19. Was dachten sie bey dem Sterne?
20. Was funden sie in demselben Hause?
21. Wie verehrten sie das Kind?
22. Womit beschenckten sie das Kind?

Schä

Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen. 23. und GOtt befahl ihnen im Traume, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken. 24. Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. 25. Diese Weisen von Morgenlande werden insgemein die heiligen drey Könige genennet. Matt. 2. v. 12.

23. Was offenbahrte GOtt den Weisen im Traume?
24. Was nahmen sie vor einen Rückweg?
25. Wie werden diese weise Heyden insgemein genennet?

Nützliche Lehren.

Von den Weisen aus Morgenland kan man lernen wie wir mit dem HErrn JEsu umgehen sollen.

I. Wir müssen den HErrn JEsum suchen.

Die Weisen wurden durch einen Stern zu Christo geführet: Und wir Christen müssen uns das Wort GOttes den Weg zeigen lassen.

II. Wir müssen den HERRN JESUM anbetten.

Die Weisen fielen vor JESU zu Bethlehem nieder: Wir aber müssen JESUM zur Rechten seines himmlischen Vatters anbetten.

III. Wir müssen den HERRN JESUM auch beschencken.

Die Weisen schenckten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen: Wir Christen aber müssen ihm ein gläubiges, andächtiges und gedultiges Hertz bringen.

Gottselige Gedancken.

Die Weisen bringen dir, HErr JEsu! schöne Gaben,
Sie tragen Weyrauch, Gold und Myrrhen in der Hand.
Dergleichen wirst du zwar von mir nicht können haben,
Denn meine Dürfftigkeit ist dir gar wohl bekannt:
Deswegen will ich doch auf etwas anders dencken,
Und dir, mein JEsulein, mein kleines Hertze schencken.

Lateinisch.

JESULE! quos Reges appellant, triga magorum
Aurum, thus, myrrham dona tulere tibi.
Tam pretiosa tibi non possum munera ferre,
Obstat paupertas, quæ tibi nota satis.
Ne tamen affectus nullo videaris honore,
Cor tibi pro dono, suscipe, quæso! meum.

Die 11. Historie.

Von der Flucht JEsu nach Egypten, und Von den unschuldigen Kindern zu Bethlehem.

Matthäi 11. Capitel.

Matt. 2. v. 13. 1. NAchdem die Weisen hinweg gezogen waren, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traume, 2. und befahl ihm, daß er das Kindlein JEsus und seine Mutter zu sich nehmen, und in Egypten entfliehen solte: 3. Daselbst sol-

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich zu nachdem die Weisen wieder abgereiset waren!
2. Was befahl der Engel dem Joseph?
3. Wie lange solte Joseph in Egypten bleiben?

Die Flucht Jesu nach Egypten.
Matth. II. Cap.

te er so lange bleiben, bis ihm der Engel was anders sagen würde. 4. Die Ursache solcher schleunigen Flucht war diese, weil Herodes das Kindlein Jesum umbringen wolte. 5. Joseph that, was ihm der Engel befohlen hatte, und machte sich bey der Nacht auf den Weg; und entwich in Egyptenland. 6. Der König Herodes sahe unterdessen, das er von den Weisen betrogen war: 7. Denn sie kamen nicht wieder nach Jerusalem, wie sie ihm versprochen hatten. 8. Da ward er zornig, und ließ alle Kinder zu Bethlehem, und an ihren gantzen Grentzen umbringen, die zweyjärig und darunter waren. 9. Denn er dachte, das Kindlein Jesus müßte nothwendig mit darunter seyn, 10. weil er von den Weisen gelernet hate, daß der neugebohrne König der Jüden nicht älter, als zum höchsten zwey Jahr seyn könte. 11. Im folgenden Jahre starb dieser König Herodes an einer heßlichen Kranckheit.

Matt. 2. v. 14. v. 16. v. 12. v. 16.

4. Warum solte er die Flucht nehmen?
5. Was that Joseph hierauf?
6. Was ward unterdessen Herodes inne?
7. Worinnen war er von den Weisen betrogen worden?
8. Was erfolgte darauf vor ein Blut-Bad?
9. Warum ließ Herodes die Kinder umbringen?
10. Warum aber eben die zweyjärigen?
11. Wenn starb dieser Herodes?

Matt. 2. v. 19. v. 20. v. 21. 22. v. 23. 12. Alsobald erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: 13. Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. 14. Das that Joseph, und zog auf GOttes Befehl in die Stadt Nazareth, darinnen der HErr Christus darnach ist erzogen worden.

11. Von wem erfuhr es Joseph?
13. Was sagte der Engel zu Josephen?
14. Wo schlug darnach Joseph seine Wohnung auf?

Nützliche Lehren.

Man kan aus dieser Geschicht auf drey Fragen antworten:

I. Ob man zur Zeit der Verfolgung auch der Gefahr entfliehen könne.

Das beweiset das Kindlein JEsu mit seinem eigenen Exempel, da es nach Egypten entwich.

II. Welches denn die ersten Märtyrer des neuen Testaments gewesen seyn?

Nemlich die unschuldigen Kinder zu Bethlehem, deswegen ihnen zum Andencken auch der unschuldigen Kinder-Tag im Calender stehet.

III. Ob denn GOtt alles zuvor wisse, was sich in der Welt zutragen werde?

Ach freylich wußte GOtt den Kinder-Mord, den Herodes in seinem Herzen hatte, und ließ deswegen Josephen vorhero warnen.

Gott-

Jesus lehret im Tempel.
Luc. II. Cap.

Gottselige Gedancken.

Das kleine JESUS-Kind muß in Egypten ziehen!
Seht, Joseph führet es mit seiner Mutter fort!
Herodes aber denckt, es könt ihm nicht entfliehen,
Und stifft zu Bethlehem den grossen Kinder-Mord.
Wie wird der Blut-Hund dort einst in der Hölle schwitzen,
Wenn er die Kinder wird im Himmel sehen sitzen.

Lateinisch.

Exul in Egyptum descendit JESULUS infans,
Josepho matrem concomitante piam.
Interea pueros Herodes enecat omnes,
Non JESUM sic non posse perire putans.
Heu! quos in stygia pœnas dabit ille palude,
Inter cælicolos quando videbit eos.

Die 12. Historie.

Wie Jesus im zwölfften Jahre ist verlohren und wieder gefunden worden.

Luc. II. Capitel.

1. DJe Eltern des Herrn Jesu giengen alle Jahre hinauf gen Jerusalem auf das Oster-Fest, 2. Wie nun der Herr Jesus zwölf jahr alt war, so nahmen ihn seine Eltern mit nach Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. 3. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause giengen, so blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens

Luc. 2. v. 41. v. 42. v. 43.

Deutliche Fragen.

1. Wo reiseten die Eltern Jesu alle Jahre hin?
2. Nahmen sie den Herrn JEsum nicht auch einmahl mit auf das Oster-Fest?
3. Was trug sich denn auf der Heim-Reise zu?

nich

Luc. 2. nicht. 4. Sie meinten aber, er wäre un-
v. 44. ter den Gefährten, und kamen eine Tage-
Reise, und suchten ihn unter den Ge-
v. 45. freundten und Bekannten. 5. Und da sie
ihn nicht funden, giengen sie wieder nach
v. 46. Jerusalem, und suchten ihn. 6. Und es be-
gab sich nach dreyen Tagen, fanden sie ihn
im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern,
v. 47. 7. daß er ihnen zuhörte, und sie fragte 8.
Und alle, die ihm zuhörten verwungerten
sich seines Verstandes und seiner Antwort.
v. 48. 9. Da ihn nun seine Eltern sahen, entsatz-
ten sie sich, 10. und seine Mutter sprach zu
ihm: Mein Sohn, warum hast du uns
das gethan? Siehe dein Vater und ich ha-
v. 49. ben dich mit Schmertzen gesucht. 11. JE-
sus aber sprach zu ihnen: Was ists, das
ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht,
daß ich seyn muß in dem, das meines Vat-
v. 50. ters ist? 12. Und sie verstunden das Wort

4. Wo meinten sie denn, daß JEsus wäre?
5. Wo suchten ihn seine Eltern?
6. Wo funden sie ihn endlich?
7. Was machte JEsus im Tempel?
8. Was sagten die Leute darzu?
9. Was dachten seine Eltern, wie sie ihn mitten unter den Lehrern sahen?
10. Wie sagte die Mutter Maria zu ihm?
11. Was gab ihr denn JEsus zur Antwort?
12. Was nahmen sich die Eltern JEsu daraus?

nicht, das er mit ihnen redet. 13. Und er gieng mit ihnen hinab gen Nazareth, und war ihnen unterthan. 14. Seine Mutter aber behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. 15. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. Luc. 2. v. 51. v. 52.

13. Wo blieb denn JESUS?
14. Was hatte Maria vor Gedancken darbey?
15. Wie brachte JEsus seine folgende Jugend zu Nazareth zu?

Nützliche Lehren.

Man kan aus dieser Historie den Unterscheid der Kinder-Zucht gar deutlich sehen.

I. Die Eltern JEsu nehmen ihr Kind mit sich auf das Oster-Fest.

Viele Eltern halten ihre Kinder weder zu Kirchen noch zur Schule.

II. Das Kind JEsus ließ sich im Tempel mitten unter den Lehrern antreffen.

Viele Kinder lauffen unter dem Gottesdienste lieber auf den Gassen und Spiel-Plätzen herum.

III. Das Kind JEsus konte im zwölfften Jahre schon mit den Lehrern zu Jerusalem disputiren.

Viele Kinder können im zwölfften Jahre noch nicht einmahl den Catechismum oder die Haupt-Stücke der Christlichen Religion.

Gottselige Gedancken.

An Alter und zugleich an Weisheit und an Gnade
Bey Menschen und bey GOtt nahm JEsus Christus zu.
Nun geht es zwar nicht an, daß in so hohem Grade
Ich als ein bloser Mensch es Christo gleiche thu:
Doch diesem ungeacht will ich mich doch bemühen,
Daß man an mir auch Ehr und Freude soll erziehen.

Latet

Lateinisch.

JESU quotidie ſapientia, gratia & ætas,
Creſcit & augetur codice teſte ſacro.
Hujus ad exemplum ſi me componere vellem,
Friſtura, deterius dicere polo, orem.
Hoc tamen efficiam, de me præſumta parentum
Ut ne ſpes voto præcipitata ruat.

Die 13. Historie.

Wie Johannes der Täuffer ſein Ammt angetretten hat.

Matth. III. Capitel.

Mat. 3. v. 1. 1. JOhannes der Täuffer fieng an zu predigen in der Wüſten des Jüdiſchen
v. 3. Landes. 2. Dadurch ward der Spruch
Eſ. 40. des Propheten Eſajä erfüllet: Es iſt eine
v. 3. Stimme eines Predigers in der Wüſten, bereitet dem Herrn den Weg, und machet
Mat. 3. richtig ſeine Steige. 3. Dieſer Johannes
v. 4. hatte ein Kleid von Cameel-Haaren, und einen ledernen Gürtel um ſeine Lenden.
v. 2. 4. Seine Speiſe aber war Heuſchrecken und wild Honig. 5. Der Anfang ſeiner Predig war diſer: Thut Buſſe, das Himmelreich iſt nahe herbey kommen.

Deutliche Fragen.

1. Wo predigte Johannes der Täuffer?
2. Was vor ein Spruch war hiedurch erfüllet?
3. Was hatte Johannes vor Kleidung?
4. Und was war ſeine Speiſe?
5. Was war der Anfang ſeiner Predigt?

6. Da

Johannes prediget in der Wüsten.
Matthäi III. Cap.

6. Da gieng zu ihm hinaus die Stadt Je- Mat. 3.
rusalem, und das gantze Jüdische Land, v. 5.
und alle Länder an dem Jordan. 7. Und v. 6.
liessen sich tauffen von ihm im Jordan, und
bekannten ihre Sünde. 8. Als er nun v. 7.
viele Pharisäer und Saducäer sahe zu
seiner Tauffe kommen, sprach er zu ihnen:
Ihr Ottergezüchte, wer hat denn euch ge-
weiset, daß ihr dem zukünfftigen Zorne v. 8.
entirinnen werdet? 9. Und er sprach zu ih-
nen: Sehet zu, thut rechtschaffene Früch-
te der Busse. 10. Er warnete sie ferner, v. 9.
sie solten sich nicht darauf verlassen, daß
sie von Abraham herstammen: und daß sie
GOtt also nicht verstossen könte. 11. Denn
GOtt könte dem Abraham auch aus
Steinen Kinder erwecken, und seine Ver-
heissungen an ihnen erfüllen. 12. End- v. 10.
lich verglich Johannes die unbußfertigen
Sünder mit unfruchtbahren Bäumen,

6. Wer kam denn zu Johanne in der Wüsten?
7. Was verlangten sie von Johanne?
8. Wie empfieng Johanes die Pharisäer und Sad-
ducäer?
9. Was gab er ihnen vor eine Vermahnung?
10. Was gab er ihnen vor eine Warnung?
11. Warum solten die Juden nicht auf Abraham tro-
tzen?
12. Womit verglich Johannes die unbüßfertigen
Sünder?

und

und sagte diesen Spruch: 13. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworffen.

13. Was führte er vor einen Spruch davon im Munde?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, wo man anfangen muß, wenn man will fromm werden.

Nemlich man muß von der wahren Busse den Anfang machen.

Denn so fängt Johannes seine Predigt an: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

II. Man lernet ferner aus dieser Historie, wie die wahre Busse müsse beschaffen seyn.

Nemlich es müssen, rechtschaffene Früchte eines heiligen Lebens darauf erfolgen.

Denn Johannes saget: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse!

III. Man lernet endlich daraus, was die Unbußfertigen vor eine Straffe zu gewarten haben.

Nemlich sie werden in das höllische Feuer geworffen werden.

Denn Johannes saget: welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworffen.

Jesus wird getaüffet.
Luc. III. X. Ioh I. Cap.

Gottselige Gedancken.

An einem Baume muß man gute Früchte schauen,
Das heißt, der Glaube muß durch Wercke fruchtbar seyn;
Geschiehet solches nicht, so wird er abgehauen,
Und GOtt wirfft ihn zuletzt in Schweffel-Pfuhl hinein.
Kan ich gleich als ein Kind noch nicht mit Früchten prangen,
So soll mein Bäumlein doch voll schöner Blüthen hangen.

Lateinisch.

Sicubi se nullis commendat ftuctibus arbor,
Cæditur, & rapido traditur esca foco:
Sic homo, quando fides nullos fert mortua fructus;
Flammis sulphur eis excruciandus erit.
Si nos destituut fructus puerilibus annis;
Flosculus in nobis unus & alter adèst.

Die 14. Historie.

Wie Jesus ist getauffet worden.

Matth. III. Marc. I. Luc. III und Joh I. Capitel.

1. WJe Johannes am Jordan tauffete, Mat. 3.
so kam der Herr Jesus zu ihm, v. 13.
und wolte sich tauffen lassen. 2. Johan- v. 14.
nes wehrte dem Herrn Jesu, und sagte:
Ich bedarff wohl, daß ich von dir getauffet
würde. 3. Der Herr Jesus aber sprach: v. 15.
Laß es also seyn, also gebühret es uns alle
Gerechtigkeit zu erfüllen; und damit ließ
ers ihm zu. 4. Da nun Jesus getauffet v. 16.
war, stieg er bald herauf aus dem Wasser,

Deutliche Fragen.

1. Von wem wolte sich Jesus tauffen lassen?
2. Wie entschuldigte sich Johannes?
3. Aber was gab Jesus zur Antwort?
4. Was trug sich denn bey der Tauffe zu?

Mar. 1. und siehe, da that sich der Himmel über
v. 10. ihm auf. 5. Und der Heilige Geist fuhr
Joh. 1. wie eine Taube herab: und blieb auf dem
v. 23. HErrn JEsu. 6. Endlich schallte eine
Mat. 3. Stimme vom Himmel herab, die sprach:
v. 17. Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich
Mar. 1. Wohlgefallen habe. 7. Dadurch wurde
v. 11. Johannes gnugsam überzeuget, daß dies
ses der Heiland der Welt wäre. 8. Denn
Joh. 1. GOtt hatte zu Johanne gesaget: Über
v. 33. welchen er würde sehen den Geist herab
fahren und auf ihm bleiben, der würde es
seyn. 9. Johannes zeugte auch vor allem
v. 29. Volcke von ihm, als er des andern Tages
wieder zu ihm kam, und sagte: Siehe, das
ist GOttes Lamm, welches der Welt
Luc. 3. Sünde trägt. 10. Damahls gieng Jesus
v. 23. in das dreyßigste Jahr seines Alters. 11.
Er ward aber von dem Volcke gehalten
vor einen Sohn Josephs von Nazareth.

5. Wer kam denn vom Himmel herab gefahren?
6. Was vor eine Stimme erschallt vom Himmel?
7. Was wurde Johannes dadurch überzeuget?
8. Was hatte ihm GOtt sonderlich vor ein Zeichen gegeben?
9. Wie sagte Johannes zu dem Volcke, als er JEsum sahe?
10. Wie alt war damahls der HErr JEsus?
11. Wovor ward Christus im Stande der Erniedrigung angesehen?

Nützli

Nützliche Lehren.

I. Der HErr JEsus stund in dem Flusse Jordan, als er sich von Johanne tauffen ließ.

Dadurch hat Jesus alles Tauff-Wasser geheiliget, welches noch jetzo über die Kinder der Christen bey der Tauffe gesprenget wird.

II. Johannes wieß mit Fingern auf JEsum, und sagte: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Ich und du gehören auch mit zur Welt: Also hat das Lamm GOttes auch meine und deine Sünde getragen.

III. Am Jordan offenbahrte sich die gantze Hochgelobte Dreyeinigkeit.

Denn GOtt der Sohn stund im Wasser? GOtt der heilige Geist schwebte in der Lufft? und GOtt der Vatter rieff vom Himmel herab.

Gottselige Gedancken.

Des Vatters Stimm erschallt im hohen Himmel droben;
Auf Erden aber steht im Jordan JEsus Christ,
Und GOtt der Heilge Geist schwebt als ein Täublein oben;
Nun glaub ich gantz gewiß, daß GOtt dreyeinig ist:
Und wenn mir die Vernunfft wird wollen widerstehen:
So will ich alsobald nur an den Jordan gehen.

Lateinisch.

Vox distincta PATRIS cœlo delabitur alto:
Et stans ad fluvium FILIUS almus adest;
SPIRITUS & Sanctus comparet more columbæ:
Quis jam non TRINUM crederet esse Deum?
Hinc regeram, si quis dubitaverit, hæc tria verba:
Vade ad Jordanem; prætereaque nihil.

Die 15. Historie.

Wie Jesus ist vom Teufel versuchet worden.

Matth. IV. Marc. I. und Luc. IV. Capitel.

Luc. 4. v. 1. Mar. 1. v. 12. Mat. 4. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. 5. M. 8. v. 3. Mat. 4. v. 5.

1. WJe nun JESUS voll Heiligen Geistes von seiner Tauffe kam, so ward er vom Geiste in die Wüsten geführet, 2. auf daß er daselbst vom Teufel versuchet würde. 3. Da nun Jesus viertzig Tage und viertzig Nächte gefastet hatte, so hungerte ihn. 4. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. 5. Jesus antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Worte das durch den Mund GOttes gehet. 6. Darauf führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinnen des Tempels.

Deutliche Fragen.

1. Was begab sich mit Jesu nach seiner Tauffe?
2. Zu was Ende ward Jesus in die Wüsten geführet?
3. Wie lange hat Christus in der Wüsten gefastet?
4. Was that ihm der Teufel vor einen Vorschlag?
5. Mit was vor einem Spruch beantwortet solches Jesus?
6. Wo führte der Satan den Herrn Jesum nach diesem hin?

Jesus wird vom Teüffel verſücht.

Matth. IV. Marc. I. Luc. IV. Cap.

7. Und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab. 8. Der Teufel beruffte sich auf den Spruch: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. 9. Jesus sprach: Wiederum stehet geschrieben: Du solt den Herrn deinen GOtt nicht versuchen. 10. Endlich führte ihn der Teufel mit sich auf einen hohen Berg, 11. und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit in einem Augenblicke, 12. Und sagte darbey: Das alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest; denn es ist alles mein, und ich gebe es, wem ich will. 13. Da sagte Jesus: Hebe dich weg von mir, Satan! 14. Denn es stehet geschrieben: Du solt an-

Mat. 4. v. 6. Ps. 91. v. 11. Mat. 4. v. 7. 5. M. 6. v. 16. Mat. 4. v. 8. Luc. 4. v. 5. Mat. 4. v. 9. Luc. 4. v. 6. Mat. 4. v. 10. 5. M. 6. v. 13.

7. Was sagte der Versucher, wie Christus auf den Zinnen des Tempels stund?
8. Auf was vor einen Spruch beruffte sich der Teufel?
9. Aber was hielt ihm Christus vor einen Spruch dargegen?
10. Wo führte der Versucher den Herrn Jesum zuletzt hin?
11. Was zeigte der Satan dem Herrn Jesu auf dem Berge?
12. Und was that er ihm vor einen Vorschlag?
13. Was gab Jesus darauf zur Antwort?
14. Was führte Christus vor einen Spruch an?

beten GOtt deinen HErrn, und ihm
Mat. 4. allein dienen. 15. Da verließ ihn der
v. 11. Teufel, und siehe, da traten die Engel
zu ihm, und dieneten ihm.

15. Wie lieff endlich die Versuchung ab?

Nützliche Lehren.

I. Wir hören daß Christus viertzig Tage und viertzig Nächt gefastet hat.

Auch durch dieses lange Fasten hat unser Heiland alle diejenigen Sünden gebüsset, welche täglich mit überflüßigem Fressen und Sauffen begangen werden.

II. Der Teufel führte den Spruch an: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, daß sie dich behüten.

Dieser Spruch stehet zwar in der Bibel; aber es stehet hinten dran; Auf alle deinen Wegen; das ließ der Teufel aussen.

III. Der Teufel hat Christum zwar harte versuchet; aber endlich hat er doch mit Schanden müssen abziehen.

So wird GOtt auch uns nicht lassen versuchet werden über unser Vermögen, sondern wird machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen.

Gottselige Gedancken.

In die Versuchung ward mein JEsus zwar geführet;
Doch er behielt den Platz und Satan mußte fort:
Wodurch hat aber denn der Heiland triumphiret?
Sein Schild und Bogen war ein Spruch aus GOttes Wort.
O Kinder! laßt uns doch dergleichen Sprüche lernen,
Damit der Satan sich auch muß von uns entfernen.

Tafel-

Historia von der Samariterin.

Ioh. IV. Cap.

Lateinisch.

In vasta Satanas Christum tentabat eremo,
Sed victor, victo Dæmone, Christus erat.
Queis autem ex armis JESUS tum temporis usus?
Verbum divinum cuspis & umbo fuit.
A teneris igitur discamus biblica dicta,
A nobis Satanas sic quoque victus erit.

Die 16. Historie.

Von der Samariterin.

Joh. IV. Capitel.

1. NIcht weit von der Stadt Sichar in der Landschafft Samaria war ein Brunnen. Joh. 4. v. 5. 2. Bey demselben Brunnen v. 6. satzte sich Jesus nieder, als er müde von der Reise war. 3. Da kam ein Weib von v. 7. Sichar zu dem Brunnen, Wasser zu schöpffen. 4. Zu diesem Weibe sagte Jesus: Gib mir zu trincken. 5. Das Weib v. 9. sagte: Wie bittest du von mir zu trincken, da du ein Jüde bist, und ich ein Samaritisch Weib? 6. Denn die Juden haben keine Gemeinschafft mit den Samaritern. 7. Nachdem sie eine Weile von dem Was- v. 10. sc.

Deutliche Fragen.

1. Was war unweit Sichar in Samaria?
2. Wer satzte sich bey diesem Brunnen?
3. Wer kam dahin Wasser zu schöpffen?
4. Was sagte Jesus zu der Samariterin?
5. Was gab ihm das Weib zur Antwort?
6. Warum führte sie solche Reden?
7. Von was nahm Jesus Gelegenheit zu reden?

ser des Lebens mit einander geredet hat-
Joh. 4. ten, 8. so sagte Jesus: Gehe hin, und ruffe
v. 16. deinem Manne, und komme her. 9. Das
v. 17. Weib gab zur Antwort: Ich habe keinen
Mann. 10. Jesus spricht zu ihr: Du
v. 18. hast recht gesagt, ich habe keinen Mann;
fünf Männer hast du gehabt, und den du
v. 19. nun hast, der ist nicht dein Mann. 11. Da
sprach das Weib: Herr, ich sehe, daß du
v. 24. ein Prophet bist. 12. Bald darauf sagte
Jesus den schönen Spruch zu ihr: GOtt
ist ein Geist, und die ihn anruffen, müs-
sen ihn im Geiste und in der Wahrheit an-
v. 25. ruffen. 13. Das Weib sagte darauf: Ich
weiß daß der Meßas kömt, der da heisset
v. 26. Christus, der wird uns allen verkündigen.
v. 28. 14. Jesus spricht zu ihr: Ich bins, der mit
dir redet. 15. Da ließ das Weib ihren Krug
stehen, und lieff in die Stadt, und sagte zu
v. 29. den Leuten: 16. Kommt, und sehet einen

8. Wen solte das Weib aus der Stadt ruffen?
9. Wie entschuldigte sich das Weib?
10. Was sagte Jesus von ihren Männern?
11. Was sagte das weib darzu?
12. Was führte Jesus vor einen schönen Spruch vom Gebette im Munde?
13. Was fieng aber das weib von dem Meßias an zu reden?
14. Was gab ihr Jesus vor Bescheid?
15. Was that das weib hierauf?
16. Was sagte sie zu den Leuten in der Stadt?

Men-

Menschen der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ob der nicht Christus sey?
17. Da giengen sie aus der Stadt, und kamen zu Jesu, 18. und es glaubten viele Samariter an den Herrn Jesum, viel um des Weibes Rede willen; 19. mehr aber um seines Wortes willen. 20. Und sie baten ihn, daß er bey ihnen bleibe: 21. Und Jesus blieb zwey Tage bey ihnen

Joh. 4. v. 30. v. 39. v. 41. v. 40.

17. Was thaten die Bürger in der Stadt?
18. was half es die guten Leute?
19. warum glaubten sie an JEsum?
20. was baten sie von Jesu?
21. wie lange blieb Jesus zu Samaria?

Nützliche Lehren.

I. Die Juden und die Samariter waren einander todt feind.

Denn die Juden hatten ihren Tempel zu Jerusalem; und die Samariter hatten weiland auch einen Tempel zu Samaria: Darüber konten sich die Priester nicht mit einander vertragen.

II. JEsus führte bey dem Brunnen ein Gespräche von dem Wasser des Lebens.

So sollen wir auch zufällige Gelegenheit nehmen von etwas gutes zu reden: Z. E. bey einem Acker von dem Saamen des Göttlichen wortes; unter einem Baume von den Früchten der Busse; bey einem Liechte von dem glimmenden Tochte des Glaubens

III. Das Samaritische Weib führte die gantze Stadt zu Christo.

Also sollen wir uns auch das Heil und die Bekehrung unsers Nächsten angelegen seyn lassen.

Gottselige Gedancken.

Dem Menschen ist vergönnt vor GOttes Thron zu tretten.
Denn durch das Beten wird der grosse GOtt geehrt:
Allein man muß im Geist und in der Wahrheit betten,
Wie JEsus dort das Weib beym Brunnen hat gelehrt.
So will ich auch mit GOtt im Geist und Wahrheit sprechen;
Alsdenn wird gegen mich sein Vatter-Hertze brechen.

Lateinisch.

Ad Christum accessus non tempore clauditur ulle
Flecti se patitur supplice voce Deus:
Veridico debet sed spiritus ore precari.
Hoc Christus, quærit dum Samaritis, ait.
Sic me componam tendens ad sidera palmas:
Audiet in cœlis sic mea vota Pater.

Die 17. Historie.

Vom Hauptmanne zu Capernaum.

Matth. VIII. und Luc. VII. Capitel.

Mat. 8. v. 5. v. 6. Luc. 7. v. 3. v. 5. 1. Ein Hauptmann zu Capernaum hatte einen krancken Knecht. 2. Der trat zu Jesu, und sprach: Herr, mein Knecht lieget zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Qual. 3. Es legten auch die Eltesten in der Stadt eine Vorbitte bey dem Herrn Jesu vor ihn ein, 4. und rühm-

Deutliche Fragen.

1. Was fehlte dem Hauptmanne zu Capernaum?
2. Wie trug er dem Herrn Jesu seine Noth vor?
3. Wer legte denn eine Vorbitte vor den Hauptmann ein?
4. Was sagten die Juden diesem Hauptmanne Gutes nach?

ten

Der Hauptmann zu Capernaum
Math. VIII. u. Luc. VII. Cap.

ten unter andern von diesem Hauptmanne, daß er ihnen die Schule erbauet hätte.
5. Jesus sprach: Ich will kommen, und ihn gesund machen. 6. Der Hauptmann aber sprach: Herr ich bin nicht werth daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. 7. Da Jesus das hörte, verwunderte er sich, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Warlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. 8. Darauf gab er dem Hauptmanne diesen Bescheid: gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. 9. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Mat. 8. v. 7. v. 8. v. 10. v. 13.

5. Was gab Jesus zur Antwort?
6. Aber was wandte der Hauptmann dargegen ein?
7. Was sagte Jesus von diesem Glauben?
8. Was gab er dem Hauptmanne vor Bescheid?
9. Wie lieff es mit dem krancken Knecht ab?

Nützliche Lehren.

I. Es war ein Hauptmann, der mit so starckem Glauben vor seinen krancken Knecht bat.

Also ist der Soldaten-Stand an und vor sich selber dem Christenthum nicht entgegen.

II. Vor diesen Hauptmann legten die Eltesten in der Stadt eine Vorbitte bey Christo ein.

Also sehen wir, daß andächtige Vorbitten vor andre Leute eine grosse Krafft haben.

III. Die Juden aber baten darum vor den Hauptmann und

vor

vor seinen kranken Knecht, weil ihnen dieser Mann die Schule erbauet hätte.

Ach wir Kinder in der Schule wolten auch gerne vor unsere wohlthäter betten, wenn uns nur jemand was zu Gute thun wolte.

Gottselige Gedancken.

Offt sorget Herr und Frau vor ihr Gesinde schlechte,
Sie achten sie offt kaum so gut als ihren Hund:
So machts der Hauptmann nicht mit seinem krancken Knechte,
Er ruffte JEsum an, der machet ihn gesund.
Soll künfftig jemand auch in meine Dienste tretten,
So will auch ich vor ihn in allen Nöthen beten.

Lateinisch.

Rara tenet dominos servorum cura suorum,
Queis plerumque canis charior esse solet,
Centurio secus est famuli valetudine motus:
In vocat is Christum; fert quoque Christus opem.
Hunc imitabor ego, servisque fidelibus olim
Auxilium, potero quâ ratione, feram.

Die 18. Historie.

Vom Teiche Bethesda.

Joh. V. Capitel.

Joh. 5. v. 2. v. 3. 1. Zu Jerusalem war ein Teich, der hieß Bethesda. 2. An dem Teiche waren fünf Hallen vor die Krancken. 3. Es lagen also Blinde, Lahme, Dürre und andre v. 4. Krüpel darinnen. 4. Zu gewisser Zeit

Deutliche Fragen.

1. Was war zu Jerusalem vor ein Teich?
2. Wie viel waren Hallen daran?
3. Was vor Leute lagen in den Hallen?
4. Was trug sich mit dem Teiche zu?

aber

Vom Teiche zu Bethesda.

Joh. V. Cap.

aber kam ein Engel vom Himmel und bewegte das Wasser. 5. Wer nun am ersten in das Wasser sprang, der ward gesund, er mochte vor eine Kranckheit haben was er wollte. 6. Es lag aber ein Mensch an diesem Teiche, der war schon acht und dreyßig Jahr kranck. 7. Wie JEsus denselben sahe, und vernahm, daß er so lange gelegen hatte, so fragte JEsus, ob er wollte gesund werden? 8. Der Krancke sagte, er hätte keinen Menschen, der ihn in den Teich liesse, und wenn das Wasser beweget würde, so stiege ein anderer hinein. 9. Jesus sprach zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bette und gehe hin. 10. Alsobald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bette, und gieng hin. 11. Einige Zeit darnach fand Jesus diesen Mann im Tempel, 12. und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht

Joh. 5. v. 5. v. 6. v. 7. v. 8. v. 9. v. 14.

5. Wer ward aber davon gesund?
6. Wie lange war ein gewisser Patiente der an diesem Teiche lag, schon kranck?
7. Was sagte Christus zu diesem Menschen?
8. Wie beschrieb der Krancke seinen Zustand?
9. Was sagte JEsus vor ein kräfftiges Wort zu ihm?
10. Half dieses auch dem Patienten was?
11. Wo fand Christus diesen Mann wieder?
12. Was gab ihm der Heiland vor eine Warnung?

mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Nützliche Lehren.

I. Ein Mensch hatte acht und dreyßig Jahre kranck gelegen.

Diesen Mann möchten wohl alle diejenigen fein fleißig ansehen, denen in vielen Jahren kein Finger wehe gethan hat: damit sie die edle Gabe der Gesundheit desto höher schätzen lernten.

II. Der HErr Christus fand den Mann, den er gesund gemachet hatte, nach diesem in dem Tempel.

Das ist recht, bey gesunden Tagen soll man das GOttes-Haus fleißig besuchen; wenn man darnach kranck ist, so kan mans nicht thun, wenn man gleich gern wolte.

III. Christus sagte: Sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht was ärgers wiederfahre.

Das ist eine Lection auch vor die Geistlichen Patienten, die an der Seele kranck gewesen sind: Nemlich nach der Busse muß mans nicht wieder anfangen, wo mans zuvor gelassen hat.

Gottselige Gedancken.

Ihr Krancken, die ihr gleich aus eurer Haut wolt fahren,
Wenn GOtt nicht helffen will flugs auf den ersten Tag;
Bedencket, was der Mann in acht und dreyßig Jahren,
Nicht ausgestanden hat, der bey Bethesda lag!
Uns kömmt fürwahr nicht zu, GOtt Stunden vorzuschreiben,
GOTT kömmt zu rechter Zeit, und wird nicht aussen bleiben.

Lateinisch.

Sicubi speratam non fert medicina salutem,
Ægrotus tantum non Acheronta movet,
Longe nos alios mores piscina Bethesdæ,
Exemplo nobis quam decet esse; docet.
Præscriptas temere Dominus non respicit horas,
Pro lubitu faciens tempore quæque suo.

Die

Die Wittwe Zu Nain.

Luc. VII. Cap.

Die 19. Historie.

Von der Wittwe zu Nain.

Luc. VII. Capitel.

1. UNd es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt mit Nahmen Nain gieng, 2. und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks. 3. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe da trug man einen Todten heraus, 4. der ein einiger Sohn war seiner Mutter, 5. und sie war eine Wittwe, 6. und viel Volcks gieng aus der Stadt mit ihr. 7. Und da sie der Herr Jesus sahe, jammerte ihn derselben und sprach zu ihr: Weib, weine nicht. 8. Darauf trat er hinzu, und rühret den Sarg an, und die Träger stunden. 9. Und Jesus sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf, 10. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner

Luc. 7. v. 11.
v. 12.
v. 13.
v. 14.
v. 15.

Deutliche Fragen.

1. In was vor eine Stadt gieng Jesus?
2. Wer gieng denn mit ihm?
3. Was trug sich am Thore zu?
4. Was war das vor ein Todter?
5. Wer war seine Mutter?
6. Wer gieng mit zu Grabe?
7. Was sagte Jesus zu dieser betrübten Frauen?
8. Was nahm er mit dem Sarge vor?
9. Wie rieff Jesus dem todten Sohne?
10. Was erfolgte darauf?

Luc. 7. Mutter. 11. Und es kam sie alle eine gros-
v. 16. se Furcht an, und preiseten GOtt, und spra-
chen: 12. Es ist ein grosser Prophet unter
uns aufgestanden, und der HErr hat sein
v. 17. Volck heimgesuchet. 13. Und diese Rede
von ihm erschall in das gantze Jüdische
Land, und in alle umliegende Länder.

11. Was sagten die Leute darzu?
12. Was brauchten sie vor Worte?
13. Wie weit erschall diese Geschichte?

Nützliche Lehren.

I. Es kömmt leichtlich kein Unglück alleine.

Die Wittwe zu Nain hatte ihren Mann verlohren, und darauf stirbet auch ihr eintziger Sohn, der ein Trost ihres Alters hätte seyn sollen.

II. Mit diesem verstorbnen Jünglinge gehen viele Leute zu Grabe.

So sollen wir auch fleißig mit zu Grabe gehen, und in Erinnerung serer Sterblichkeit darbey gedencken: Heute an dir, Morgen an mir.

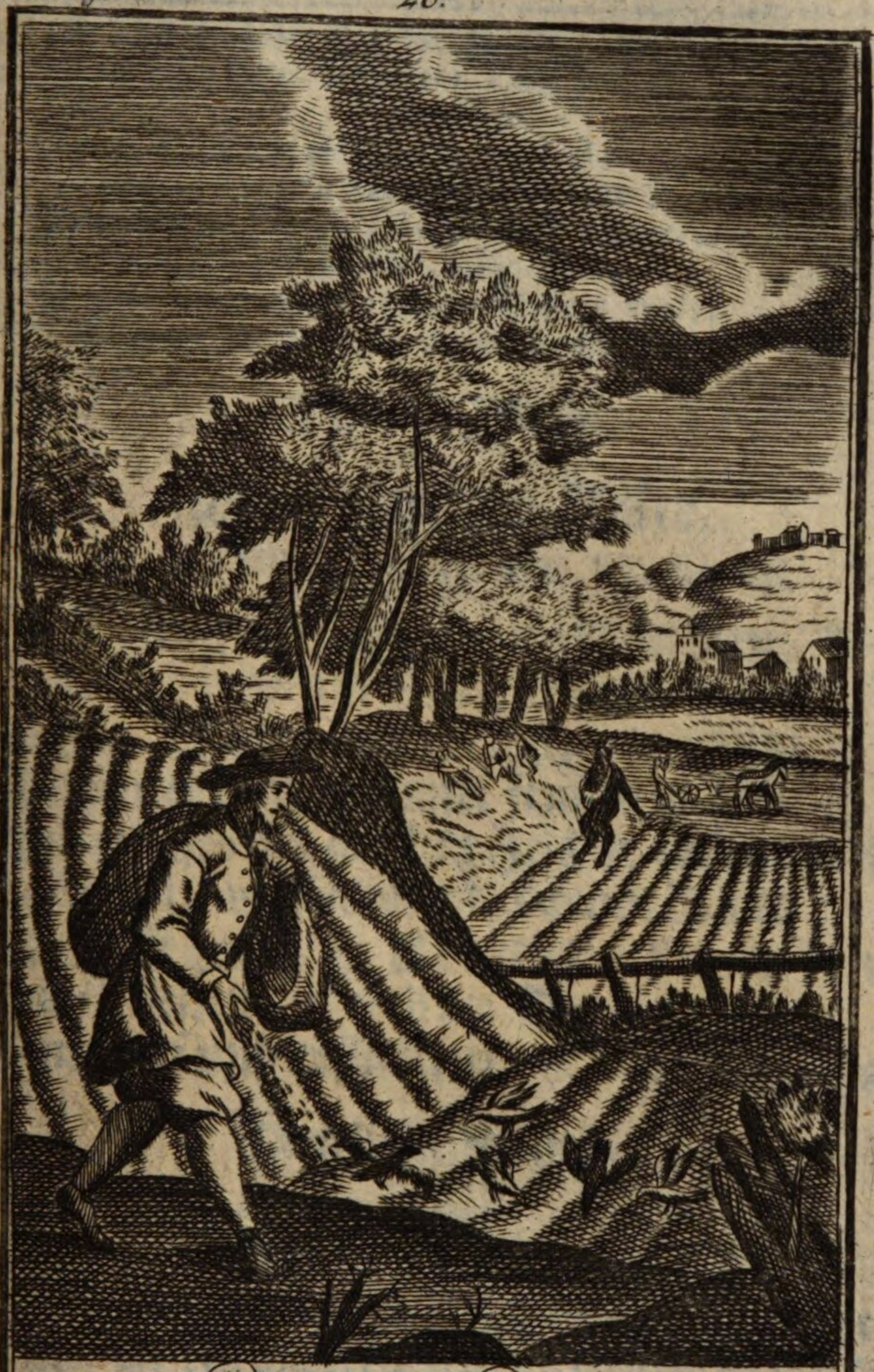
III. Der HErr JEsus sagte mit jammerndem Hertzen zu der betrübten Wittwe: Weib, weine nicht.

Das ist ein Trost vor alle betrübte Wittwen: Denn so hat JEsus auch mit ihnen ein Mitleiden und wird ihre Thränen zu rechter Zeit abwischen.

Gottselige Gedancken.

Zu Nain ward ein Sarg zur Stadt hinaus getragen?
Man brachte denn vielleicht ein altes Weib zur Ruh?
O nein! der Tode starb in seinen schönsten Tagen,
Denn Christus leget ihm den Nahmen Jüngling zu.

Was



Vierley Aecker.

Matth. XIII. Marci IV. Luc VIII. Cap.

Was hör ich? frißt der Tod die Jungen, wie die Alten!
So will ich mich allzeit bereit zum Tode halten.

Lateinisch.

Funus deducunt cives ex urbe Naini:
Annosa est igitur mortua forsan anus?
Falleris! est juvenis, quem mors inopina necavit,
Vitam qui longam vivere dignus erat.
Si teneris autem mors sæpius imminet annis,
Ergo memor quovis tempore mortis ero.

Die 20. Historie.

Von viererley Acker.

Matth. XIII. Marc. IV. Luc. VIII. Capitel.

1. ES gieng ein Säemann aus zu säen, Luc. 8.
2. und indem er säete, fiel etliches auf v. 5.
den Weg, 3. da ward es vertretten, und die
Vögel unter dem Himmel frassen es auf.
4. und etliches fiel auf den Fels, 5. und da v. 6.
es aufgieng, verdorret es, darum daß es
nicht Safft hatte. 6. Und etliches fiel un- v. 7.
ter die Dornen, 7. und die Dornen gien-
gen mit auf und erstickten's. 8. Und etli- v. 8.

Deutliche Fragen.

1. Was that ein Säemann?
2. Wo fiel der Saamen zum Theil hin?
3. Wie giengs mit dem Saamen auf dem Wege?
4. Wo fiel der andere Theil des Saamens hin?
5. Wie giengs mit dem Saamen auf dem Felsen?
6. Wo fiel der dritte Theil des Saamens hin?
7. Wie giengs mit dem Saamen unter den Dornen?
8. Wo fiel endlich der vierte Theil des Saamens hin?

ches fiel auf ein gut Land. 9. Und es gieng
auf und trug hundertfältige Früchte.
10. Da Jesus das gesaget hatte, rief er
aus: Wer Ohren hat zu hören, der höre!
Luc. 8. 11. Es fragten ihn aber seine Jünger, was
v. 9. dieses Gleichniß wäre? 12. Da legte ihnen
v. 10. der Herr Jesus das Gleichniß aus, und
v. 11. sagte: 13. Der Saamen ist das Wort
Mat. 13. GOttes. 14. Die am Wege, sind die das
v. 19. Wort hören, aber nicht verstehen. 15. Da
Luc. 8. mit kommt der Teufel, und nimmt das
v. 12. Wort von ihren Hertzen, 16. auf daß sie
v. 13. nicht glauben und selig werden. 17. Die
auf dem Felsen nehmen das Wort mit
Freuden an, und glauben auch eine Zeit-
Mat. 13. lang. 18. Aber sie haben nicht Wurtzel,
v. 21. sondern sind wetterwendisch, und ärgern
Mar. 4. sich an Christo. 19. Und zur Zeit der An-
v. 17. fechtung, wenn sich Trübsal und Verfol-

9. Wie giengs mit dem Saamen auf dem guten Lande?
10. Wie ruffte Jesus hierbey aus?
11. Was hatten die Jünger vor Gedancken darbey?
12. Wer legte den Jüngern dieses Gleichniß aus?
13. Was ist also der Saamen?
14. Welches sind die am Wege?
15. Wie gehts denen am Wege?
16. Wie laufts mit ihnen ab?
17. Welches sind die auf dem Felsen?
18. Wie führten sich dieselben auf?
19. Und wenn fallen sie endlich gar ab?

gung

gung um des Worts willen ereignet, so fallen sie abe. 20. Die unter den Dornen hören das Wort GOttes auch, 21. aber sie gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, 22 und ersticken das Wort, und bringen keine Frucht. 23. Die aber auf dem guten Lande, hören das Wort, und verstehens. 24. Sie nehmen es auch an, und behalten es in einem feinen guten Hertzen. 25. Und diese alleine bringen Frucht in Gedult. 26. Etliche hundertfältig, manche sechzigfältig, und manche dreyßigfältig.

Luc. 8. v. 14. Mat. 13. v. 22. Marc. 4. v. 49. Mat. 13. v. 23. Mat. 4. v. 20. Luc. 8. v. 15.

20. Welches sind die unter den Dornen?
21. Wie stellen sich dieselben an?
22. Wie gehts mit dem gehörten Worte?
23. Aber welches sind die auf dem guten Lande?
24. Wie gehen sie mit dem Worte um?
25. Was hat das Wort für eine Würckung?
26. Bringen sie alle gleiche Früchte?

Nützliche Lehren.

I. Warum glauben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig.

Darum, weil ihr Hertz kein guter, sondern ein böser Acker ist.

II. Wie muß man denn mit dem Worte GOttes umgehen, wenn es soll Früchte bringen.

Man muß es erstlich hören; zum andern verstehen; zum dritten annehmen; zum vierten behalten.

III. Welches mag wohl das allererschröcklichste Wort in der gantzen Bibel seyn?

Ihrer viele haben dieses davor gehalten: Darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen.

Gottselige Gedancken.

Das Land ist viererley, darauf der Saamen fället,
Und eines bringet doch nur Frucht zu rechter Zeit.
Wie ist denn mit mir, mein lieber GOtt, bestellet?
Du hast dein theures Wort auch auf mein Hertz gestreut:
Ach! von Natur bin ich von keiner guten Erde!
Hilf! JEsu, hilf! daß ich ein guter Acker werde.

Lateinisch.

Quadruplex ager est, recipit qui semina verbi,
Sed qui fert fructus, unicus esse solet
Quomodo vero mei placeat tibi cordis agellus,
Dic mihi Salvator! num bonus, an malus est?
Non bonus est, fateor! sed quod natura negavit,
Hoc præstare mihi gratia sola potest.

Die 21. Historie.

Von den Gergesenern.

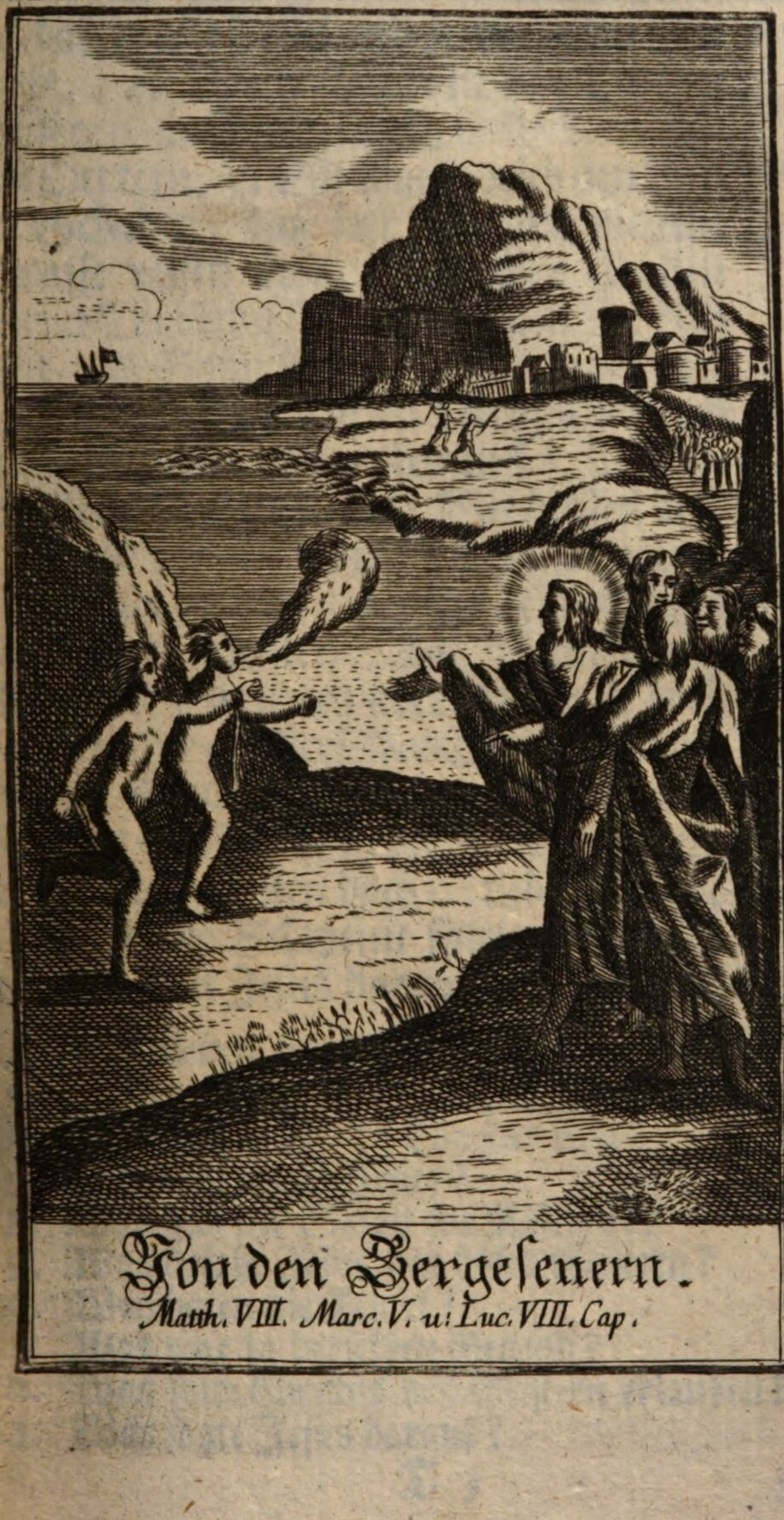
Matth. VIII. Marc. V. und Luc. VIII. Capitel.

Mat. 8. v. 28. Mar. 5. v. 1. v. 4. 1. DEr HErr JEsus kam jenseit des Meeres in der Gegend der Gergesener und Gadarener. 2. Da kamen ihm zwey Besessene entgegen, die waren sehr grimmig. 3. Einer darunter war so mäch-

Deutliche Fragen.

1. In was vor eine Gegend kam der Herr Jesus?
2. Wer kam ihm da entgegen?
3. Waren sie denn nicht angeschlossen?

tig.



Von den Bergesenern.

Matth. VIII. Marc. V. u: Luc. VIII. Cap.

tig, daß er alle Fessel und Ketten zerreissen konte. 4. Sie wohnten in den Todten-Gräbern, auf den Bergen, und in den wüsten Oertern. 5. Sie thaten auch den Leuten Schaden, daß fast niemand dieselbe Strasse reisen konte. 6. Wie sie den Herrn Christum sahen, so schryen sie: Ach Jesu, du Sohn Gottes, was haben wir mit dir zu thun? bist du herkommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? 7. Den einen Teufel fragte Jesus: Wie heissest du? 8. Er gab zur Antwort: Ich heisse Legion, denn unser ist viel. 9. Da befahl Jesus diesen bösen Geistern, daß sie ausfahren solten. 10. Sie baten aber, daß er sie doch nicht möchte aus derselben Gegend vertreiben: 11. Sondern, weil eine grosse Heerde Säue an dem Berge in der Weide giengen, 12. so solte er ihnen doch erlauben, daß sie in die Heerde Schweine fahren dürfften. 13. Wie nun Jesus darauf zur Antwort

Marc. 5. v. 3. Luc. 8. v. 27. Mat. 8. v. 28. v. 29. Marc. 5. v. 9. v. 8. v. 10. Mat. 8. v. 30. v. 31. v. 32.

4. Wo hielten sich die Besessenen auf?
5. Thaten sie denn jemand Schaden?
6. Wie schryen sie, da Christus kam?
7. Wornach fragte Jesus?
8. Was gab der Satan zur Antwort?
9. Was befahl Jesus den bösen Geistern?
10. Was baten die Teufel?
11. Was war in derselben Gegend?
12. Was solte Christus den Geistern erlauben?
13. Was sagte Jesus darauf?

gab: Fahret hin: 14. So fuhren die bösen Geister in die Heerde: und stürtzten sie mit einem Sturm in das Meer, daß
Mar. 5. sie alle ersoffen. 15. Es waren ihrer aber
v. 13. bey zwey tausend. 16. Die Hirten flohen,
Mat. 8. und sagten das in der Stadt, was mit
v. 33. den Besessenen und mit den Schweinen
v. 34. paßiret wäre. 17. Da gieng die gantze Stadt hinaus, und baten Jesum, daß er doch von ihrer Gräntze weichen wolte.

14. Wo blieben die Schweine?
15. Wie viel waren ihrer?
16. Wo flohen die Hirten hin?
17. Was sagten die Gergesener darzu?

Nützliche Lehren.

I. Der eine Teufel sagte zu Christo, sie heissen Legion, denn ihrer wären viele.

Eine Legion ist vier bis sechs tausend, und also können viel tausend Teufel zugleich in einem Menschen wohnen.

II. Hier stehet ausdrücklich, daß die Besessenen in den wüsten Oertern gewohnet, und den Leuten Schaden zugefüget haben.

Was wollen denn diejenigen darwider sagen, die weder Gespenster noch Teufel glauben wollen.

III Diese gantze Legion böser Geister mußte gleichwohl vor dem HErrn Christo weichen.

Weil dieser nun unser König ist, so können wir mit starckem Glauben singen: Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wolten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen.

Gott-

Jesus heilet eine verdorrte Hand.

Matth. XIII. Marc. III. Luc. VI. Cap.

Gottselige Gedancken.

Es wolten Jesum nicht die Gergesener leiden,
Als in die Schweine fuhr der Teufel Legion:
Was liebten sie demnach am meisten unter beyden?
Die Säuen, oder dich, du wahrer GOttes-Sohn?
Wir aber bitten dich, du wollst doch bey uns bleiben,
Und durch dein kräfftig Wort die Teufel von uns treiben.

Lateinisch.

Cum Gadarenorum porcos bis mille necasset
Dæmon, cognomen cui Legionis erat.
Ocyus, ecce! suis ut finibus exeat, orant
Christum, cui porcos anteulere suos.
Verbo, CHRISTE, tuo tenebrarum destrue regnum,
Et sic nobiscum tempus in omne mane.

Die 22. Historie.

Von dem Manne mit der verdorreten Hand.

Matth. XII. Marc. III. und Luc. VI. Capitel.

1. JEsus gieng an einem Sabbath in ei- Luc. 6.
ne Schule, und lehrete. 2. Und siehe, da v. 6.
war ein Mensch, der hatte eine verdorrete
Hand. 3. Da fragten die Pharisäer und Mat. 12.
Schrifftgelehrten obs auch recht wäre auf v. 10.
den Sabbath heilen? 4. Das thaten sie
aber darum, auf daß sie eine Sache wider

Deutliche Fragen.

1. Was that Jesus an einem Sabbathe?
2. Wer war denn in der Schule?
3. Was warffen die Pharisäer vor eine Frage auf?
4. Warum fragten sie das?

Matt. 12. v. 11. ihn hätten. 5. Jesus sagte: Welcher ist unter euch, dem ein Schaf am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreiffe und aufhebe? 6. Daraus machte Jesus den Schluß: Weil ein Mensch ja viel besser wäre als ein Schaf, so durfte man wohl am Sabbathe Gutes thun. 7. Darauf sagte Jesus zu dem Menschen, der die verdorrete Hand hatte: Stehe auf, und tritt hervor. 8. Wie das geschehen war, so fragte Jesus nochmals, was sich geziemte zu thun am Sabbath, Gutes oder Böses? 9. Die Pharisäer aber schwiegen stockstille darzu. 10. Da sahe sie Jesus rings herum an mit Zorne, und war betrübt über ihre verstockte Hertzen. 11. Endlich sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. 12. Als er nun dieses thät, so ward sie ihm gesund, wie die andre. 13. Da wur-

Luc. 6. v. 12.

Marc. 3. v. 4.

v. 5.

Luc. 6. v. 10.

v. 11.

5. Was that denn der Herr Jesus vor eine Gegen-Frage?
6. Was machte Jesus vor einen Schluß daraus?
7. Was sagte Jesus zu dem Menschen?
8. Was ließ Jesus noch vor eine Frage an die Pharisäer abgehen?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Wie geberdete sich Jesus darüber?
11. Was sagte der Heiland endlich zu dem Menschen?
12. Was trug sich mit der Hand zu?
13. Wie gefiel solches den Pharisäern?

den die Pharisäer gantz unsinnig, und rathschlagten, wie sie Jesum umbringen wolten. 14. Da aber Jesus das erfuhr, so wich er von dannen. Marc. 3, v. 6. Mat. 12. v. 17.

14. Wie entgieng Jesus der Gefahr?

Nützliche Lehren.

I. Am Sabbath ist unverbotten, Wercke der Liebe und der Barmhertzigkeit zu thun.

Denn da haben wir Christi Exempel vor uns, der am Sabbath viel Krancke geheilet hat.

II. Der liebe GOTT hat keinen Gefallen am Verderben des Gottlosen.

Denn hier betrübte sich der Herr Jesus recht sehr, wie er sahe daß seine Feinde, die Pharisäer, so verstocktes Hertzens waren.

III. Die in das Gerichte der Verstockung fallen, die werden von Tage zu Tage ärger.

So wurden die Pharisäer auf die letzt gantz unsinnig, wie Christus ein Wunder nach dem andern vor ihren Augen that.

Gottselige Gedancken.

Zwey Hände hat mir GOtt gesund und frisch gegeben,
Die will ich lebenslang nicht lassen müßig ruhn;
Erst will ich sie zu GOtt gen Himmel hoch erheben,
Drauf sollen sie ihr Werck und Amt mit Freuden thun;
Das heist: ich will zu erst das ORA wohl ermessen,
Und das LABORA auch darneben nicht vergessen.

Lateinisch.

Me quia donavit manibus natura duabus,
Otia fas non est desidiosa sequi.
Mane meas supplex palmas ad sidera tendam,
Postque preces peragam rite laboris opus,
Majores ORA dixerunt atque LABORA:
Et melior vitæ regula nulla datur.

Die 23. Historie.

Vom Unkraut unter dem Weitzen.

Matthäi XIII. Capitel.

Mat. 13. v. 24. 1. DEr Herr Jesus sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. v. 25. 2. Da aber die Leute schlieffen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den v. 26. Weitzen, und gieng davon. 3. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand v. 27. sich auch das Unkraut. 4. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vatter, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet; woher hat er denn v. 28. das Unkraut? 5. Der Haus-Vatter sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan! 6. Da sprachen die Knechte zu ihm: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausjäv. 29. ten? 7. Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet, so ihr

Deutliche Fragen.

1. Mit wem verglich der Herr das Himmelreich?
2. Was trug sich denn zu, da die Leute schlieffen?
3. Was wuchs denn auf dem Acker?
4. Was sagten die Knechte zum Haus-Vatter?
5. Wem gab der Haus-Vatter die Schuld?
6. Was thaten die Knechte vor einen Vorschlag?
7. Wolte solches der Haus-Vatter nicht geschehen lassen?

Unkraût unter den Weitzen.

Matth. XIII. Cap.

das Unkraut ausjättet. 8. Lasset beydes mit einander wachsen bis zur Erndte. Mat. 13. v. 30.
9. Und um die Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne: 10. Aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren. 11. Da v. 36.
ließ Jesus das Volck von sich, und gieng heim. 12. Da baten ihn seine Jünger, daß er ihnen doch das Gleichniß vom Unkraut ausdeuten wolte. 13. Und Jesus v. 37.
antwortete, des Menschen Sohn ist es, der da Saamen säet. 14. Der Acker ist v. 38.
die Welt. 15. Der gute Saame sind die Kinder des Reichs. 16. Das Unkraut v. 39.
sind die Kinder der Bosheit. 17. Der Feind, der sie säet ist der Teufel. 18. Die Erndte ist das Ende der Welt. 19. Die

6. Was solten sie denn mit dem Acker thun?
7. Was wolte der Haus-Vatter den Schnittern befehlen?
10. Was solten sie aber mit dem Weitzen machen?
11. Wo gieng Jesus hin, als er dieses gesaget hatte?
12. Was baten ihn seine Jünger zu Hause?
13. Was verstund denn Jesus unter dem Säemann?
14. Was ist der Acker?
15. Was ist der gute Saame?
16. Was ist das Unkraut?
17. Wer ist der Feind?
18. Was ist die Erndte?
19. Wer sind die Schnitter?

Schnit-

Mat. 13. Schnitter sind die Engel. 20. Am Ende
v. 40. der Welt wird des Menschen Sohn diese
v. 41. Engel senden, 21. und sie werden sammlen
aus seinem Reiche alle Aergerniße, und die
v. 42. da Unrecht thun, 22. und werden sie in
den Feuer-Ofen werffen, da wird seyn
v. 43. Heulen und Zähn-Klappen. 23. Die
Gerechten aber werden leuchten, wie die
Sonne in ihres Vatters Reich. 24. Wer
Ohren hat zu hören, der hör'.

20. Wer wird die Engel aussenden?
21. Was werden die Engel sammlen?
22. Wo werden sie die Gottlosen hin thun?
23. Aber wo werden die Frommen bleiben?
24. Womit macht Christus den Beschluß?

Nützliche Lehren.

I. Der gute fromme GOTT ist nicht Schuld daran, daß so viel böse Leute in der Welt gefunden werden.

Denn GOtt streuet lauter guten Saamen aus; aber das Unkraut ist vom Teufel?

II. In der Welt müssen Gute und Böse neben einander wohnen.

Denn der Haus-Vatter wolte nicht haben, daß die Knechte das Unkraut ausjäten solten; sondern beydes mit einander solte wachsen bis zur Erndte-Zeit.

III. Aber am jüngsten Tage wird gar ein grosser Unterscheid zwischen den Frommen und Bösen seyn.

Denn die Gottlosen werden in den Feuer-Ofen geworffen werden; Die Gerechten aber werden leuchten, wie der Sonnen Glantz.

Gott-

Die Enthaüptung Joh. des Taüff.

Matth. XIV. Marc. VI. Cap.

Gottselige Gedancken.

Ein Acker war besaamt, und solte Weitzen tragen,
Allein im Schlaffe ward das Unkraut ausgestreut:
Was will mein Heiland doch durch dieses Gleichniß sagen?
Ach ich versteh es schon; er meynt die Sicherheit.
Ja freylich, wenn man schläft, so hat der Feind gut machen,
Drum will ich munter seyn zum Bäten und zum Wachen.

Lateinisch.

Semine triticeo conspersum, tempore noctis
Infecit loliis invidus hostis agrum.
Mortales pigros monet hoc sub schemate Christus,
Ne somnum capiant, dum vigilare decet.
Quod si securos stygius sic decipit hostis,
Ergo semper ero providus atque vigil.

Die 24. Historie.

Von der Enthauptung Johannis des Täuffers.

Matth. XIV. und Marc. VI. Capitel.

1. DEr König Herodes hielt Johannem den Täuffer vor einen frommen und heiligen Mann. 2. Deswegen furcht er sich vor ihm, hörte ihn gerne, und gehorchte ihm in vielen Stücken. 3. Es hatte aber Herodes eine Gemahlin, die hieß Herodias, und die war seines Bruder Philippi Weib gewesen. 4. Da sagte nun

Marc. 6. v. 20.

v. 17.

Deutliche Fragen.

1. Was hielt Herodes von Johanne dem Täuffer?
2. Aber that Herodes auch nach Johannis seiner Lehre?
3. In was vor Blut-Schande lebte Herodes?
4. Schwieg denn Johannes darzu stille?

einsten

Mat. 14. v. 4. einsten Johannes zu Herode: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib hast.
Mar. 6. v. 18 v. 19. v. 17. 5. Die Königin warf deswegen eine grosse Ungnade auf ihn, und wolte ihn durchaus todt haben. 6. Sie brachte es auch
Mat. 14. v. 3. v. 5. bey dem Könige dahin, daß er Johannem greiffen, und ins Gefängniß bringen ließ. 7. Ja Herodes hätte ihn seiner Gemahlin zu gefallen gar tödten lassen, wenn er sich nicht vor dem Volcke gefürchtet hätte, welches ihn vor einen Propheten hielt.
Mar. 6. v. 21. 8. Endlich begienge Herodes seinen Jahres-Tag, und gab ein grosses Abendmahl.
v. 22. 9. Da tantzte die Tochter der Herodias vor dem Könige. 10. Das gefiel so wohl Herodi, als denen die am Tische sassen, aus der massen wohl. 11. Da sprach der König
v. 23. zu dem Mägdlein: Bitte von mir, was du wilt, ich will dirs geben. 12. Er schwur auch darzu, daß er ihre Bitte erfüllen wolte, und wenns auch die Helfte seines

5. Wie nahm solches die Königin Herodias auf?
6. Worzu brachte sie den König Herodes?
7. Ließ Herodes Johannem nicht alsobald tödten?
8. Was ward denn vor ein groß Fest bey Hofe gehalten?
9. Wer tantzte vor den Gästen?
10. Wie gefiel es den Zuschauern?
11. Was that Herodes dem Mägdlein vor eine Gnade?
12. Was that der König zugleich vor einen Schwur?

Königreichs beträffe. 13. Sie gieng hier- Mar. 16.
auf zu ihrer Mutter hinaus, und fragte, v. 24.
was sie bitten solte. 14. Die Mutter
sprach: Bitte das Haupt Johannis des
Täuffers. 15. Das Mägdlein kam wie- v. 25.
der, und sagte: Herodes solte ihr gleich itzo
das Haupt Johannis des Täuffers auf
einer Schüssel geben. 16. Der König ward v. 26.
zwar darüber betrübet, aber um des Ei-
des willen, und um derer willen, die zu
Tische sassen, wolte er sich nicht lassen eine
Fehl-Bitte thun. 17. Also gieng der Hen- v. 27.
cker hin, und enthauptete Johannem im
Gefängniß, und brachte das Haupt auf v. 28.
einer Schüssel. 18. Das Mägdlein nahm
das Haupt Johannis, und brachte es ih-
rer Mutter. 19. Die Jünger Johannis v. 29.
aber begruben seinen Cörper.

13. Wen fragte das Mägdlein um Rath?
14. Was gab ihr die Mutter vor einen Anschlag?
15. Warum bat also das Mägdlein?
16. Was sagte Herodes zu dieser Bitte?
17. Wie giengs also Johanni dem Täuffer?
18. Wo blieb das Haupt Johannis?
19. Wo blieb aber sein Cörper?

Nützliche Lehren.

I. Grosse Herren können GOttes Gebott nicht aufheben.

Herodes war ein König; deßwegen blieb es gleichwohl unrecht, daß er seines Bruders Gemahlin zur Ehe genommen hatte.

II. Die

11. Die Diener GOttes müssen die Wahrheit sagen, es mag auch kosten was es will.

Das that Johannes der Täuffer, welcher seinen Kopf gar wohl hätte behalten können, wenn er den Mantel nach dem Winde hätte hängen wollen.

111. Sirach hat wohl recht gesagt, wer offt schwöret, der sündiget offt.

Durch einen Schwur kam Herodes in einen schweren Stand, daß er entweder einen Meineid, oder einen Mord begehen muste.

Gottselige Gedancken.

Johannes predigt scharff; Herodes hört ihn gerne,
Und vieles was er sagt, das thut er in der That:
Indessen bleibt er doch vom Reiche GOttes ferne.
Wie kommts denn, daß er nicht an GOtt geglaubet hat?
Das machts, Herodes war aus GOtt nicht neu gebohren;
Deswegen war an ihm auch Hopff und Maltz verlohren.

Lateinisch.

Herodes audit patienter verba Johannis
Et servat sancti dogmata sæpe viri.
Sed cur Christus eum compellat nomine vulpis,
Et cur non veram concipit ille fidem?
In promptu causa est: quia noluit esse renatus,
Ergo spes etiam nulla salutis erat.

Die 25. Historie.

Wie JEsus fünf tausend Mann gespeiset hat.

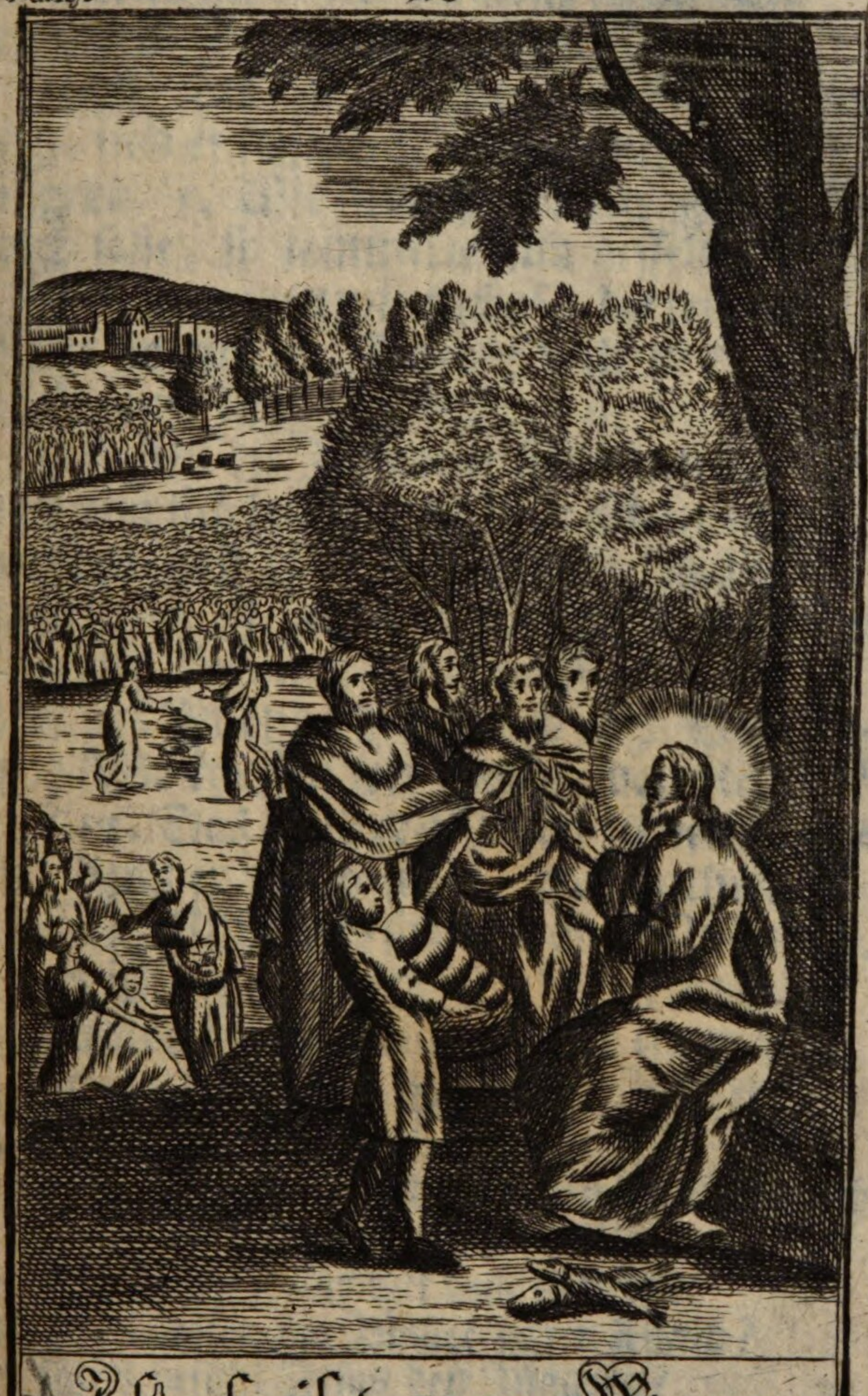
Matth. XIV. Marc. VI. und Joh. VI. Capitel.

Joh. 6. v. 1. v. 2. 1. JEsus fuhr über das Meer an der Stadt Tiberias, 2. Und es zog ihm

Deutliche Fragen.

1. Wo fuhr Jesus hin?
2. Wer zog ihm nach?

viel



Jesus speiset 5000. Mann.
Matth. XIV. Marc. VI. Joh. VI. Cap.

viel Volcks nach, 3. darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät.

4. Jesus aber gieng hinauf auf einen Berg, und er satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. 5. Wie nun Jesus das grosse Volck sahe, so jammerte ihn desselben, 6. Denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten hatten. 7. Darauf hielt er dem Volcke eine lange Predigt. 8. Gegen Abend sagten die Jünger, er solte doch das Volck von sich lassen, damit sie sich in den Dörffern und Märckten Speise kauffen könten. 9. Jesus aber sprach zu den Jüngern; sie solten dem Volcke zu essen geben. 10. Insonderheit sprach er zu Philippo: Wo kauffen wir Brodt, daß diese essen? 11. Das sagte er aber ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wolte. 12. Philippus sagte zu ihm: Zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein we-

Joh. 6. v. 3. Mar. 6. v. 34. v. 35. v. 36. v. 37. Joh. 6. v. 5. v. 6. v. 7.

3. Warum thaten sie das?
4. Wo satzte sich Jesus nieder?
5. Wie war Jesus bey dem vielen Volck zu muthe?
6. Wie sahe das grosse Volck aus?
7. Was redte Jesus mit dem Volcke?
8. Was sagten die Jünger gegen Abend?
9. Was befahl Jesus den Jüngern?
10. Was redte er insonderheit mit Philippo?
11. Warum sagte Jesus das?
12. Was gab Philippus zur Antwort?

Mar. 6. nig nehme. 13. Darauf fragte JEsus,
v. 38. wie viel sie Brodte hätten? 14. Andreas
Joh. 6. sagte: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf
v. 8. 9. Gersten-Brodt, und zween Fische; aber
v. 10. was ist das unter so viele? 15. JESUS
sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere.
Mar. 6. 16. Da lagerten sie sich auf das grüne
v. 40. Gras, welches daselbst war. 17. Sie la-
gerten sich aber Schichten-weise bey hun-
Joh. 6. derten und bey fünfzigen. 18. Da nahm
v. 11. JEsus die Brodte, danckte und gab sie
den Jüngern: 19. Die Jünger aber ga-
ben sie denen, die sich gelagert hatten.
20. Desselbigen gleichen auch von den Fi-
Mar. 6. schen, wie viel er wolte. 21. Und sie assen
v. 42. und wurden alle satt. 22. Da sprach JE-
Joh. 6. sus: Sammlet die übrigen Brocken, daß
v. 12. nichts umkomme. 23. Da sammleten sie,
Mar. 6. und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von
v. 43. den fünf Gersten-Brodten, und von den

13. Wornach fragte JEsus?
14. Was gab Andreas zur Antwort?
15. Was befahl JEsus?
16. Wo lagerte sich das Volck hin?
17. In was vor einer Ordnung?
18. Was that JEsus mit den Brodten?
19. Was machten die Jünger damit?
20. Was machten sie mit den Fischen?
21. Langte denn so ein weniger Vorrath zu?
22. Was verordnete JEsus wegen der Brocken?
23. Wie viel Körbe wurden von den Brocken voll?

Fischen. 24. und ihrer waren bey fünf tausend Mann, die da gessen hatten, ohne die Weiber und Kinder. 25. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

Mat. 14. v. 21. Joh. 6. v. 14.

24. Wie viel waren derer, die gespeiset hatten?
25. Was sagten die Leute zu diesem Wunder-Wercke?

Nützliche Lehren.

I. Man soll an einen jedweden Brodt-Korb schreiben: An GOttes Seegen ist alles gelegen.

Andreas sagte: Was ist das unter so viele? Aber wie der Seegen GOttes darzu kam, so wurden fünf tausend Menschen satt davon.

II. Wenn man essen will, so muß man das Gebet darbey nicht vergessen.

Das lehret uns JEsus mit seinem Exempel, der nahm die Brodte und danckte zuvor seinem himmlischen Vatter, ehe er dieselben austheilen ließ.

III. Was von GOttes Gaben übrig bleibt, das soll man nicht lassen umkommen.

Deswegen befahl der HErr JEsus, daß seine Jünger die übrigen Brocken in Körbe sammlen sollten.

Gottselige Gedancken.

Das Volck versorgte sich zu erst mit Seelen-Speise,
Drauf sorgte JEsus selbst für ihre Leibes-Noth:
Wir suchen insgemein gantz umgekehrter Weise,
Erst Futter vor den Bauch, dann erst das Himmel-Brod.
Ich will zu erst nach GOtt und seinem Reiche streben,
Zu essen wird mir GOtt schon von sich selber geben.

Lateinisch.

Turba cibos animæ populi cum ceperat ante,
Corpora tum demum tu quoque, CRISTE, ciba.
Ordine perverso corpus plerique faginant,
Tum demum mentes exsatiare volunt.
Prima mihi regnum cœlorum quærere cura est:
Corpus curabit provida aura Dei.

Die 26. Historie.

Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist.

Matth. XIV. Marc. VI. und Joh. VI. Capitel.

Mat. 14. v. 23. Mar. 6. v. 22. Mat. 14. v. 24. Mar. 6. v. 28.

1. WJe Jesus fünf tausend Mann gespeiset hatte, so stieg er auf den Berg alleine zu beten. 2. Seine Jünger aber ließ er unterdessen mit dem Schiffe über das Meer fahren. 3. Also war selben Abend der Herr Jesus nicht bey seinen Jüngern. 4. Es war ihnen aber auf dem Meer der Wind zuwider, und das Schiff litte grosse Noth. 5. Als es nun um die vierte Nacht-Wache war, so kam der Herr

Deutliche Fragen.

1. Was nahm Jesus nach der grossen Speisung vor?
2. Wo ließ er seine Jünger?
3. Waren sie also in der folgenden Nacht nicht beysammen?
4. Wie giengs aber den Jüngern auf dem Meere?
5. Was sahen sie denn um die vierte Nacht-Wache?

Petrus gehet auf dem Meer.

Matth. XIV. Marc. VI. Ioh. VI. Cap.

Jesus zu ihnen, und wandelte auf dem Meere. 6. Wie die Jünger den Herrn sahen, so erschracken sie, und sprachen: Es ist ein Gespenste. 7. Aber alsobald redte sie Jesus an, und sprach: Seyd getrost, ich bins, fürchtet euch nicht. 8. Petrus antwortete ihm, und sprach: Herr, bist du es, so heisse mich zu dir kommen, auf dem Wasser. 9. Und der Herr Jesus sprach zu Petro: Komme her: 10. Da trat Petrus aus dem Schiffe, und gieng auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme. 11. Er sahe aber einen starcken Wind, da erschrack er, und hub an zu sincken. 12. Da schrie er, und sprach zu Jesu: Herr, hilff mir! 13. Jesus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach zu ihm 14. O du Kleingläubiger, warum zweifelst du? 15. Und sie traten in das Schiff, und

Mat. 14. v. 26. v. 27. v. 28. v. 28. v. 29. v. 30. v. 31. v. 32.

6. Was dachten die Jünger, wie sie Jesum auf dem Wasser sahen?
7. Wie gab sich der Heyland zu erkennen?
8. Was sagte Petrus zu Jesu?
9. Was gab ihm Jesus zur Antwort?
10. Gieng denn Petrus auf dem Wasser?
11. Aber was begegnete ihm auf dem Meere?
12. Wie hielt sich Petrus in dieser Gefahr?
13. Was that der Herr Jesus?
14. Was gab er Petro vor einen Verweis?
15. Wo blieben sie beyde?

Joh. 6. v. 21. der Wind legte sich. 16. Und alsobald war das Schiff an dem Lande, da sie hinfuhren. 17. Die aber im Schiffe waren, kamen und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Du bist wahrlich GOttes Sohn.

Mat. 14. v. 17.

16. Wie lieff die Schiffahrt ab?
17. Was sagten die Leute auf dem Schiffe?

Nützliche Lehren.

I. Wie JESUS beten wolte, so gieng er auf den Berg alleine.

Also! sollen auch wir die Einsamkeit suchen: wenn wir uns im Gebet in ein Gespräche mit GOtt einlassen wollen.

II. Wie Petrus auf dem Meer gieng, so war er erstlich getrost bald aber fieng er an zu schreyen: HERR hilff mir!

So geht es mit unserm Glauben her, daß er bald starck und bald wieder schwach ist.

III. Es war in der vierten Nacht-Wache, als JEsus auf dem Meere wandelte.

Es waren nemlich vier solche Nacht-Wachen, Die erste von sechsen bis um neun Uhr: Die andre von neun Uhr bis um Mitternacht: Die dritte von Mitternacht bis Glocke drey: Und die vierte von drey Uhr bis sechse des Morgens.

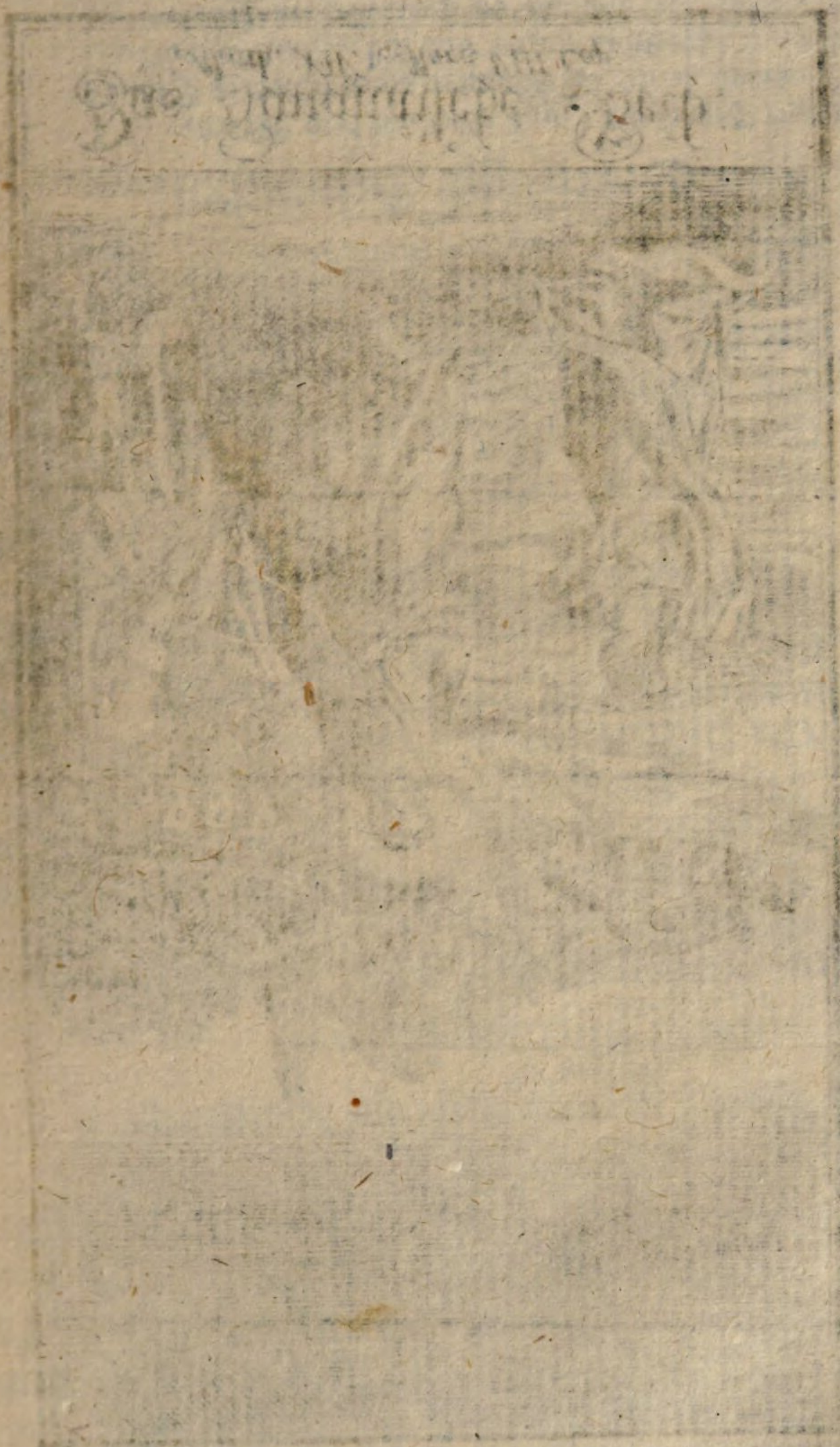
Gottselige Gedancken.

Es waget Petrus sich, und gehet auf dem Meere,
Dadurch geräth der Mann in einen schweren Stand;
Doch da er furchtsam wird, und fast gesuncken wäre,
So reicht ihm alsobald der Heiland seine Hand.
Das Meer ist diese Welt, darauf ich geh und stehe,
Gib, JEsu, mir die Hand, daß ich nicht untergehe.

Latei-

Das Cananäische Weib.

Matth. XIV. Marc. VIII. Cap.



Lateinisch.

Ad Christum properans, immensum Petrus in æquor
Discrimen vitæ præcipitatus adit.
Dum vero trepidans paulatim fidere cœpit,
Servat eum Jesus auxiliante manu.
Oceanus vita est, cujus ne mergar in undis,
Tu mihi propitias porrige, Christe, manus!

Die 27. Historie.

Vom Cananäischen Weibe.

Matth. XV. und Marc. VII. Capitel.

1. JEsus entwich in die Gegend Tyri und Sidon. 2. Er gieng daselbst zwar in ein Haus, und wolte es niemand wissen lassen, aber doch konte er nicht verborgen seyn. 3. Denn ein Cananäisch Weib gieng aus derselben Grentze, schrie ihm nach, und sprach: 4. Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget! 5. Und JEsus antwortete ihr kein Wort. 6. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: 7. Laß sie doch von dir, denn sie

Mat. 15. v. 21. Marc. 7. v. 24. Mat. 15. v. 22. v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Wo entwich JEsus?
2. Wo hielt er sich daselbst auf?
3. Wer hatte ihn da ausgekundschafftet?
4. Wie sagte das Cananäische Weib zu ihm?
5. Was sagte der Heiland darauf?
6. Wer legte denn eine Vorbitte vor die arme Frau ein?
7. Wie sagten die Jünger zu JEsu?

Mat. 15. schreyet uns nach. 8. Er aber antwortet
v. 24. und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn
nur zu den verlohrnen Schafen vom Hau-
v. 25. se Israel. 9. Sie kam aber und fiel vor
v. 26. ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir!
10. Er antwortete und sprach: Es ist
nicht fein, daß man den Kindern das
Brodt nehme, und werffe es vor die Hun-
v. 27. de. 11. Sie sprach: Ja, Herr, aber doch
essen die Hündlein von den Brosamen, die
v. 28. von ihrer Herren Tische fallen. 12. Da
antwortet Jesus: O Weib! dein Glaube
ist groß, dir geschehe, wie du wilt. 13.
Und ihre Tochter ward gesund zu der-sel-
Mar. 7. ben Stunde. 14. Denn wie sie nach Hau-
v. 30. se kam, so war der Teufel ausgefahren,
und ihre Tochter lag auf dem Bette.

8. Womit entschuldigte sich Jesus?
9. Gieng denn das Weib hiemit ihres Weges?
10. Was gab der Herr Jesus vor ein Gleichniß?
11. Wie machte sich das Weib das Gleichniß vom Hunde zu nutze?
12. Was bekam sie endlich zur Antwort?
13. Was wiederfuhr ihrer Tochter?
14. Wie fand es die Frau zu Hause?

Nützliche Lehren.

I. Das Creutz treibet zu GOtt.

Das siehet man hier an der bekümmerten Mutter, die suchte Jesum auf, ob er sich gleich, so zu reden, versteckt hatte.

II. Mit

Die Verklärung Christi.

Matth. XVII. Marc. IX. Luc. IX. Cap.

II. Mit dem Gebete muß man anhalten.
Das Weib von Cana ließ sich nicht abweisen, ob sie gleich harte angelassen ward.
III. Weiber-Glaube ist offt ein starcker Glaube.
Hier sagte Christus: O Weib dein Glaube ist groß! und zu seinen Jüngern hat er hingegen oftmahls sagen müssen: O ihr Kleingläubigen!

Gottselige Gedancken.

Es wird der Kinder Brodt den Hunden nicht gegeben,
Vor Herren und vor Frau ist nur der Tisch bestellt!
Ein solches Thierlein muß von blossen Brocken leben,
Und was sonst ohngefehr von einem Tische fällt.
Ach GOtt! ich will mich auch gleich einem Hündlein schmiegen!
Laß mich die Brocken nur von deiner Gnade kriegen.

Lateinisch.

Ad mensam videas dominum dominamque sedere,
Et si quæ thalamus pignora forte tulit:
Interea canibus tantummodo cedit in escum,
De tabula strata sicubi mica cadit:
Sum tuus, ecce! canis, JESU! contentus abunde,
Si mihi latranti frustula parva dabis.

Die 28. Historie.

Von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor.

Matth. XVII. Marc. IX. Luc. IX. Capitel.

I. DEr HErr Jesus gieng auf einen hohen Berg und betete. 2. Er nahm aber zu sich Petrum, Jacobum und Jo- Luc. 9. v. 28. Mat. 17. v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng JEsus hin zu beten?
2. Wie viel Jünger nahm er mit sich?

Luc. 9. hannem. 3. Da nun JEsus betete, so
v. 29. ward die Gestalt seines Angesichtes gantz
Mat. 17. anders. 4. Denn sein Angesicht leuchtete
v. 2. wie die Sonne, 5. und seine Kleider wur-
Mar. 9. den so weiß als ein Liecht, daß sie kein Fär-
v. 3. ber auf Erden so weiß machen könte. 6.
Luc 9. Und siehe, da erschien Moses und Elias
v. 30. mit Klarheit. 7. Und sie redten mit JEsu
v. 31. von dem Ausgange, welchen er solte er-
füllen zu Jerusalem. 8. Petrus aber, und
v. 32. die mit ihm waren, die waren voll Schlafs.
9. Da sie aber aufwachten, sahen sie die
Mat. 17. Klarheit des HErrn JEsu. 10. Und Pe-
v. 4. trus sprach: HErr, hier ist gut seyn, wilt
Luc. 9. du, so wollen wir drey Hütten machen, dir
v. 33. eine, Mosi eine, und Elia eine; und wußte
v. 34. nicht, was er redte. 11. Da er noch also re-
det, da überschattet sie eine liechte Wolcken.
Mat. 17. 12. Und siehe eine Stimme erschallte aus
v. 25. den Wolcken, die sprach: Diß ist mein lie-
ber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen

3. Was trug sich unter dem Gebete zu?
4. Wie sahe denn sein Angesicht aus??
5. Und was hatten seine Kleider vor eine Farbe?
6. Was liessen sich vor zwey Männer sehen?
7. Was redte Moses und Elias mit JEsu?
8. Was machten die Jünger unterdessen?
9. Was sahen sie, wie sie aufwachten?
10. Was sagte der schlaf-trunckene Petrus?
11. Womit wurden sie überschattet?
12. Was ließ sich vor eine Stimme hören?

habe,

habe, den solt ihr hören. 13. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. 14. JEsus aber trat zu ihnen, rührte sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. 15. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine. Mat. 17. v. 6. v. 7. v. 8.

13. Wie war den Jüngern darbey zu Muthe?
14. Wer tröstet die Jünger?
15. Wie liefs endlich mit der Verklärung ab?

Nützliche Lehren.

I. Bey der Verklärung Christi waren Moses und Elias zugegen.

So muß denn gewiß nach diesem Leben noch ein ander Leben seyn, weil diese beyden Männer noch lebten, die doch seit viel hundert Jahren nicht mehr auf Erden gewesen waren.

II. Petrus kannte Mosen und Eliam, ob er sie gleich vorhero nie gesehen hatte.

Daraus folget mit grosser Wahrscheinlichkeit, daß die Auserwehlten im ewigen Leben einander ganz eigentlich kennen werden.

III. Dieser Moses und Elias erschienen in Klarheit.

Also wird GOtt auch dermahleins unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Gottselige Gedancken.

Als wie der Sonnen Glantz, so gläntzt dein Angesichte,
Wie du, mein Heiland, dich verkläret sehen läst:
So offt ich meinen Sinn zum Berge Thabor richte,
So denck ich, wärest du doch auch darbey gewest!
Auf Erden wird mir wohl die Gnade nicht geschehen,
Dort aber will ich dich in deiner Klarheit sehen.

Catei-

Lateinisch.

Sicut sol, facies Jesu splendebat in alto
Monte Thabor, quando glorificatus erat.
O utinam mihi tum licuisset cernere JESUM:
Veste coruscantem candidiore nive!
Sed cernam certe post hujus tempora vitæ,
Quando cum Christo clarificatus ero.

Die 29. Historie.

Von dem Mondsüchtigen.

Matth. XVII. Marc. IX. und Luc. IX. Capitel.

Luc. 9. v. 38. Mar. 9. v. 17. v. 18. v. 22. Mat. 17. v. 15. Luc. 9. v. 28.

1. Ein Mann hatte einen eintzigen Sohn, der war mondsüchtig. 2. Der Geist, der ihn besessen hatte, war sprachlose. 3. Er riß aber den armen Menschen abscheulich, daß er schäumete, mit den Zähnen knirschte, und verdorte. 4. Ingleichen warf ihn der Teufel oft ins Feuer und ins Wasser, daß er ihn umbrächte. 5. Diesen armen Menschen hatte der Vatter zu den Jüngern des HErrn JEsu gebracht, sie hatten ihn aber nicht heilen können. 6. Endlich gieng er zu JEsu selber, und bat

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann vor ein Unglück mit seinem Sohne?
2. Was vor ein Geist hatte diesen Knaben besessen?
3. Was sahe der Vatter vor Hertzeleide an diesem Kinde?
4. Welches war die allergröste Noth?
5. Wo hatte dieser Manne Hülffe gesuchet?
6. Wo gieng er denn nun hin?

ihn

Der Mondsüchtige.

Matth. VII. Marc. IX. Luc. VIII. Cap.

ihn auf den Knien, daß er doch diesen seinen Mat. 17. v. 14. Mar. 9. v. 20.
Sohn besehen wolte. 7. Wie der Sohn herzu kam, und der Geist den Herrn Jesum sahe, so rieß er den Knaben, daß er sich erbärmlich auf der Erde herum weltzte.
8. Jesus fragte den Vatter, ob er lange v. 21.
so gewesen wäre? 9. Und bekam zur Antwort: Er wäre von Kind auf damit behafftet gewesen. 10. Der Vatter sagte v. 22.
hierauf zu dem Herrn Jesu gantz klägelich: Kanst du was, so erbarme dich unser, und hilff uns. 11. Jesus sprach zu dem v. 23.
Manne: Wenn du könntest glauben; alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.
12. Alsobald schrie des Kindes Vatter v. 24.
mit Thränen, und sprach: Ich glaube, lieber Herr! hilff meinem Unglauben!
13. Da bedräuete Jesus den unsaubern v. 25.
Geist, er solte ausfahren, und nicht wieder kommen. 14. Da schrie er, und riß ihn v. 26.
sehr, und fuhr aus. 15. Der Sohn war

7. Was trug sich mit dem Sohne zu, als er zu Jesu kam?
8. Wornach fragte Jesus?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was verlangte der Vatter von Jesu?
11. Und was verlangte Jesus vom Vatter?
12. Womit bezeugte der Vatter seinen Glauben?
13. Was nahm Jesus mit dem Geiste vor?
14. Wie lieff es ab?
15. Wie befand sich der Knabe?

wie todt, und die Leute sagten auch, er ist
Mar. 9. todt. 16. Aber JEsus ergriff ihn bey der
v. 27. Hand, und richtete ihn auf, und er stund
v. 28. auf. 17. Zu Hause fragten ihn seine Jün-
ger besonders, warum sie ihn nicht hätten
Mat. 17. können austreiben? 18. JEsus sagte erst-
v. 20. lich überhaupt: Ihr Unglauben wäre
Schuld daran; denn wenn sie Glauben
v. 21. hätten als ein Senf-Korn, so würden sie
Mar. 9. Berge versetzen können. 19. Doch sagte
v. 29. JEsus auch insonderheit von diesem Gei-
ste, daß diese Art nicht ausfährt, denn
durch Fasten und Beten.

16. Wer brachte ihn vollends zu rechte?
17. Was fragten die Jünger zu Hause?
18. Wem gab JEsus die Schuld?
19. Aber was hatte es mit diesem Geiste vor eine sonderbahre Bewandniß?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzehlung kan man lernen:

I. Was der Teufel vor eine Macht habe.

Denn er hat den Mondsüchtigen ins Feuer und ins Wasser geworffen.

II. Was der HERR Christus vor eine Macht habe.

Denn auf sein Wort mußte der Geist ausfahren, und durffte nicht wieder kommen.

III. Was der Glaub vor eine Macht habe.

Denn Christus spricht: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Gott-

Der Blindgebohrne.

Joh. IX. Cap.

Gottselige Gedancken.

Dem Menschen der da gläubt, sind alle Dinge möglich:
Das ist ein theures Wort, daß JEsus selber sagt:
Da nun der Vatter glaubt, so hilfft er unverzüglich,
Und treibt den Teufel aus, der seinen Sohn geplagt.
Den Glauben hab ich auch, den soll mir niemand rauben,
Ich glaube, lieber HERR! hilff meinem schwachen Glauben!

Lateinisch.

Nil impossibile est vere credentibus, inquit
Christus, & exemplo mox sua dicta probat.
Quum pater exclamat CREDO; fugit illico Dæmon,
Filius & poterat salvus abire domum.
Si tantas vires habet unica vocula CREDO,
Tessera, CREDO, mei cordis & oris erit.

Die 30. Historie.

Von einem Blindgebohrnen.

Joh. IX. Capitel.

1. JEsus gieng vorüber, und sahe einen Joh. 9.
Blindgebohrnen. 2. Da fragten ihn v. 1.
seine Jünger, ob dieser Mensch, oder ob v. 2.
seine Eltern gesündiget hätten, daß er wäre blind gebohren worden? 3. JEsus antwortete: Es hatte weder dieser gesündiget, noch seine Eltern, sondern daß die v. 3.
Wercke GOttes offenbar würden an ihm.
4. Bald darauf spützete JEsus aus die Er- v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Wen sahe JEsus im Vorbeygehen?
2. Was fragten ihn seine Jünger wegen dieses blindgebohrnen Menschen?
3. Was gab JEsus den Jüngern vor Nachricht?
4. Womit heilte JEsus diesen blinden Mann?

den, und machte einen Koth aus dem Speichel, und schmierete den Koth auf des
Joh. 9. Blinden Augen. 5. Und sprach zu ihm:
v. 7. Gehe hin, und wasche dich in dem Teiche Siloha. 6. Wie das der Blinde that, und
v. 8. sich wusch, so ward er sehend. 7. Die Nachbarn sagten: Ist dieser nicht der da saß
v. 9. und bettelte? 8. Etliche sprachen, er ist es: etliche aber sagten, er ist ihm ähnlich. 9. Er
v. 13. selbst aber sagte: Ich bins. 10. Da führten sie diesen Bettler zu den Pharisäern, denen mußte er erzehlen, was ihm begeg-
v. 14. net war. 11. Es war aber an einem Sabbathe gewesen, da ihn JEsus geheilet hat-
v. 16. te. 12. Da sagten etliche, der Herr Jesus wäre nicht von GOtt, weil er den Sabbath nicht hielte. 13. Die andern aber sagten: Wie kan ein Mensch solche Zeichen
v. 17. thun? 14. Der Blindgewesene sagte vor
v. 18. sich: Der Mann ist ein Prophet. 15. Da

5. Wo ließ er den Blinden hingehen?
6. Was half ihm das Waschen?
7. Was sagten die Nachbarn?
8. Was gabs vor unterschiedene Meynungen?
9. Was sagte denn der Blinde selbst darzu?
10. Wo führten sie diesen Bettler hin?
11. An was vor einem Tage war er sehend worden?
12. Was sagten die Pharisäer von Jesu?
13. Was sagten andere dargegen?
14. Aber was sagte der Bettler von Jesu?
15. Wen liessen die Juden ruffen?

rufften die Jüden seine Eltern, und frag- Joh. 9.
ten, ob das ihr Sohn wäre? 16. Die El- v. 18. 19.
tern sagten: Wir wissen, daß dieses unser v. 20.
Sohn ist, und daß er blind gebohren ist.
17. Sie fragten weiter, wie er denn wäre v. 19.
sehend worden? 18. Die Eltern sprachen, v. 21.
ihr Sohn wäre alt genug, sie solten ihn
nur selber fragen. 19. Das sagten sie aber v. 22.
darum, weil sie sich furchten, die Juden
möchten sie in den Bann thun. 20. Die v. 29.
Juden sagten darauf, sie wüsten nicht, von
wannen dieser Jesus wäre? 21. Der v. 33.
Blindgewesene aber sprach: Wenn er
nicht von GOtt wäre, so könte er auch die
Zeichen nicht thun. 22. Darbey führte v. 31.
der Mann diesen Spruch an: Wir wis-
sen, daß GOtt die Sünder nicht höret,
sondern so jemand gottesfürchtig ist, und
thut seinen Willen, den höret er. 23. v. 34.
Darüber wurden die Juden böse, und
stiessen ihn hinaus.

16. Was gaben die Eltern zur Antwort?
17. Was fragten die Jüden weiter?
18. Was gaben die Eltern hierauf zur Antwort?
19. Warum wolten sie mit der Sprache nicht recht heraus?
20. Was urtheilten die Juden von Jesu?
21. Aber was hielt der Bettler von ihm?
22. Was sagte der Bettler vor einen schönen Spruch?
23. Was bekam er vor einen Abscheid?

Nützliche Lehren.

I. Wir hören, daß einer blind ist gebohren worden.

O, ein blinder Mann ist ja wohl ein armer Mann! Ach lasset uns GOtt dancken, der uns das Gesicht gegeben, und bis auf diese Stund erhalten hat.

II. Die Jünger meynten, entweder der Bettler oder seine Eltern müsten gesündiget haben; aber Christus entschuldigte sie beyde.

Also müssen wir nicht allemal sagen, wenns einem übel geht; Der Gottlose hat viel Plage; sondern wir müssen auch an den andern Spruch gedencken: Der Gerechte muß viel leiden.

III. Der Blinde sprach: Wir wissen, daß GOTT die Sünder nicht höret.

So lasset uns denn GOtt fürchten, und seinen Willen thun, damit wir uns gewisser Erhörung trösten können.

Gottselige Gedancken.

Der blindgebohrne Mann wusch sich in einem Teiche,
Drauf wurden ihm sobald die Augen aufgethan.
Ich bin im Geistlichen dem blinden Manne gleiche;
Wo treff ich denn vor mich ein heilsam Wasser an?
Ich will das rothe Blut aus JEsu Wunden saugen,
Das wird ein Mittel seyn vor meine blöde Augen.

Lateinisch.

Restituit visum cœco piscina Siloha,
Ejus quamprimum lumina tingit aqua.
Cœca est & mea mens in spiritualibus; eheu!
Quæ facit ut videam, quis mihi monstrat aquam?
Est quoque, CHRISTE! meis oculis medicina parata,
Quos aperire tui sanguinis unda potest.

Die

Martha ünd Maria.
Luc. X. Cap.

Die 31. Historie.

Von Martha und Maria.

Luc. X. Capitel.

1. DEr Herr Jesus gieng in einen Marckt-Flecken: 2. Da war ein Weib mit Nahmen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. 3. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria. 4. Diese Maria satzte sich zu den Füssen Jesu, und hörte seiner Rede zu. 5. Martha aber machte sich viel zu schaffen, den Herrn Jesum wohl zu bedienen. 6. Endlich sagte Martha zu dem Heylande: Herr, fragst du nichts darnach, daß mich meine Schwester laßt alleine dienen? sage ihr doch, daß sie es auch angreiffe. 7. Jesus antwortet und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe: Eins aber ist Noth. 8. Maria hat das gute Theil erwehlet, und das soll nicht von ihr genommen werden.

Luc. 10. v. 38. v. 39. v. 40. v. 41. v. 42.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng Jesus abermahl hin?
2. Wer nahm ihn in sein Haus?
3. Was hatte diese Martha vor eine Schwester?
4. Was that diese Maria?
5. Aber was that Martha unterdessen?
6. Wie sagte Martha zu Jesu?
7. Was bekam sie zur Antwort?
8. Und was urtheilte Jesus von ihrer Schwester Maria?

Nützliche Lehren.

I. Die Wirthlichkeit ist eine schöne Tugend.

Die können wir von der Martha lernen, welche sich viel Mühe gab, den Herrn Christum zu bedienen.

II. Die Gottseligkeit ist auch eine schöne Tugend.

Die können wir von der Maria lernen, welche sich zu den Füssen Jesu niedersetzte, und seiner Lehre zuhörte.

III. Es ist aber an der Gottseligkeit mehr gelegen, als an der Wirthlichkeit.

Das können wir von Christo lernen, welcher sagte: Eins ist Noth; Maria hat das gute Theil erwählet.

Gottselige Gedancken.

Maria setzet sich zu JEsu Füssen nieder,
Und trägt, wie JEsus spricht, das beste Theil davon:
Hingegen Martha läufft im Hause hin und wieder,
Und beyde geben uns die schönste Lection;
Maria zeigt, wie man sich soll im Glauben üben,
Und Martha weißt wie man soll seinen Nächsten lieben.

Lateinisch.

Auscultans verbo, quæ pars est optima! Christi
Assidet ad sanctos sancta Maria pedes.
Interea rerum satagit pia Martha suarum:
Utraque sancta mihi dat documenta soror,
Scilicet exemplum FIDEI dat sancta Maria;
Quid vero sit AMOR, sedula Martha docet.

Der verlohrne Sohn.
Luc. XV. Cap.

Die 32. Historie.

Vom verlohrnen Sohne.

Luc. XV. Capitel.

1. EIn Mann hatte zween Söhne. 2. Der jüngste darvon forderte sein Erbtheil bey Lebzeiten des Vatters. 3. Da theilte der Vatter das Gut, und gab dem jüngsten Sohne, was ihm gehörte. 4. Mit diesem Erbtheile zog er in ein fremdes Land, und brachte sein Gut durch mit Prassen. 5. Wie er nun alles verzehret hatte, so kam eine grosse Theurung in das Land, und er fieng an zu darben. 6. Da hieng er sich an einen Bürger desselben Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, daß er ihm die Säue hüten muste. 7. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern die die Säue assen, und niemand gab sie ihm. 8. Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vatter, die Brodts die Fülle haben, und ich verderbe

Luc. 15. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14. v. 15. v. 16. v. 17.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann vor Söhne?
2. Was forderte der Jüngste?
3. Gab ihm der Vatter sein Erbtheil?
4. Wie gieng der Sohn damit um?
5. Aber was kamen vor Zeiten ins Land?
6. Zu wem verdunge sich dieser Sohn?
7. Wie giengs ihm bey den Schweinen?
8. Was dachte der verlohrne Sohn bey sich selber?

Luc. 15. im Hunger? 9. Ich will mich aufmachen,
v. 18. und zu meinem Vatter gehen, und zu ihm
sagen: Vatter! ich habe gesündiget in den
v. 19. Himmel, und vor dir, und bin hinfort
nicht werth, daß ich dein Sohn heisse; ma-
che mich zu einem deiner Taglöhner!
v. 20. 10. Und er machte sich auf, und kam zu sei-
nem Vatter. 11. Und da er noch ferne von
dannen war, sahe ihn sein Vatter, und jam-
merte ihn, lief und fiel ihm um den Hals,
v. 21. und küßte ihn. 12. Da sagte der Sohn:
Vatter, ich habe gesündiget in den Himmel
und vor dir, und bin hinfort nicht werth,
v. 22. daß ich dein Sohn heisse. 13. Aber der
Vatter sprach zu seinen Knechten: Brin-
get das beste Kleid hervor, und thut ihn
an, und gebet ihm einen Finger-Ring an
seine Hand, und Schuh an seine Füsse.
v. 23. 14. Und bringet ein gemästet Kalb her,
und schlachtet es, und lasset uns frölich
v. 24. seyn. 15. Denn dieser mein Sohn war todt
und ist wieder lebendig worden; er war

9. Was nahm er sich vor?
10. Blieb er auch bey diesem guten Vorsatze?
11. Wie empfieng ihn der Vatter?
12. Was sagte der verlohrne Sohn zu seinem Vat-
ter?
13. Was gab ihm der Vatter vor Kleider?
14. Und was ließ der Vatter seinetwegen schlachten?
15. Wie sagte der Vatter vor Freuden?

ver-

verlohren, und ist funden worden. 16. Wie sie nun frölich waren, so kam der älteste Sohn vom Felde, und hörte das Singen und Springen in seines Vatters Hause. Luc. 15. v. 26.
17. Da rieff er einen von den Knechten zu sich und fragte, was das wäre? 18. Der Knecht sagte ihm, sein Bruder wäre kommen, deswegen hätte der Vatter ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hätte. v. 26. v. 27.
19. Da ward der älteste Sohn zornig darüber, und wolte nicht ins Haus gehen. 20. Damit gieng der Vatter zu ihm heraus, und bat ihn, daß er doch hinein kommen möchte. v. 28.
21. Aber der Sohn sprach zum Vatter: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertretten. 22. Und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden frölich wäre. v. 29.
23. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, so hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. v. 30.

16. Wo war denn unterdessen der älteste Sohn?
17. Wornach fragte der älteste Sohn?
18. Was gab ihm der Knecht zur Antwort?
19. Wie gefiel das dem ältesten Sohne?
20. Wie bezeigte sich der Vatter gegen ihn?
21. Was sagte der älteste Sohn zum Vatter?
22. Was warff er dem Vatter vor?
23. Und was hatte er wegen seines Bruders zu erinnern?

Luc. 15. v. 31. v. 32. 24. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn du bist allezeit bey mir, und alles, was mein ist, das ist dein. 25. Du soltest aber frölich und gutes Muthes seyn: 26. Denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verlohren, und ist wieder funden.

24. Was gab ihm der Vatter vor einen Trost?
25. Und was zugleich vor eine Vermahnung?
26. Warum solte er denn frölich seyn?

Nützliche Lehren.

I. Die Sünde stürtzet den Menschen ins gröste Unglück. Das siehet man an dem verlohrnen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmahl Sau-Treber zu fressen kriegte.

II. Wenn man sich zur Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren und Busse thun. Und solches nach dem Exempel des verlohrnen Sohnes, welcher wieder zu seinem Vatter kam, und sagte: Vatter, ich habe gesündiget in den Himmel und für dir.

III. Wer ernste Busse thut, der wird auch wieder zu Gnaden angenommen. Denn durch den Vatter dieses verlohrnen Sohnes ist niemand anders angedeutet, als der barmhertzige GOtt und Vatter im Himmel und auf Erden.

Gottselige Gedancken.

Der ungerathne Sohn muß endlich Trebern fressen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verpraßt:
So läuffts mit Kindern ab, die das Gebott vergessen,
Das GOtt den Eltern hat zu Ehren abgefaßt.

Der reiche Mann ũ: arme Lazarus.

Luc. XV. Cap.

Ach GOtt, wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darff zu Gaste bitten.

Lateinisch.

Vosci vult siliquis acolastus, quando paternas
Cum scortis blandis dilapidavit opes.
Degeneres pueros, qui non violare verentur
Quartum præceptum, talia fata manent!
Et patrem & matrem reverenter habebo, necesse
Ne sit porcorum pellere more famem.

Die 33. Historie.

Vom reichen Mann.

Luc. XVI. Capitel.

1. ES war ein reicher Mann, 2. der klei- Luc. 16.
dete sich mit Purpur und köstlichem v. 19.
Leinwand, 3. und lebte alle Tage herrlich
und in Freuden. 4. Es war aber ein Ar- v. 20.
mer, 5. mit Nahmen Lazarus, 6. der
lag vor seiner Thüre voller Schwären.
7. Und begehrte sich zu sättigen von den v. 21.
Brosamen, die von des reichen Mannes
Tische fielen. 8. Doch kamen die Hunde
und leckten ihm seine Schwären. 9. Es v. 22.

Deutliche Fragen.

1. Von was vor einem Manne redet Jesus?
2. Worein war dieser reiche Mann gekleidet?
3. Wie war sonst seine Lebens-Art?
4. Wer lag denn vor seiner Thüre?
5. Wie hieß der arme Mann?
6. Wie sahe der Arme aus?
7. Was wolte der Arme gerne haben?
8. Was thaten ihm die Hunde zu gute?
9. Was trug sich mit dem Armen zu?

begab sich aber, daß der arme starb, 10. und
ward getragen von den Engeln in Abra-
Luc. 16. hams Schooß. 11. Der reiche aber starb
v. 23. auch, und ward begraben. 12. Als er nun
in der Hölle und in der Quaal war, 13. hub
er seine Augen auf, und sahe Abraham
von ferne, 14. und Lazarum in seinem
v. 24. Schooß. 15. Da rieff er und sprach: Vat-
ter Abraham erbarme dich mein! 16. und
sende Lazarum daß er das äusserste seines
Fingers ins Wasser tauche, und kühle mei-
ne Zunge, 17. denn ich leide Pein in dieser
v. 25. Flammen. 18. Abraham aber sprach:
Gedencke Sohn, daß du dein Gutes em-
pfangen hast in deinem Leben, 19. und La-
zarus dargegen hat Böses empfangen,
20. nun aber wird er getröstet, und du
v. 26. wirst gepeiniget. 21. Und über das alles

10. Wo ward seine Seele hingetragen?
11. Wo blieb der Reiche?
12. Wo fuhr er denn hin?
13. Was sahe der Reiche aus der Hölle?
14. Wer lag dem Abraham in seinem Schooß?
15. Wie rieff der reiche Mann aus?
16. Was sollte ihm denn Abraham zu Liebe thun?
17. Warum verlangte er denn kalt Wasser?
18. Was gab ihm Abraham vor einen Trost?
19. Was sagte er hingegen von Lazaro?
20. Was machte er vor eine Vergleichung unter ihnen?
21. Was ist denn vor ein Unterscheid zwischen Himmel und Hölle?

ist zwischen uns und euch eine grosse Klufft befestiget, 22. daß, die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. 23. Da sprach er: So bitt ich Luc. 16.
dich, Vatter, daß du ihn sendest in meines v. 27.
Vatters Haus. 24. Denn ich habe noch v. 28.
fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. 25. Abraham sprach zu ihm: v. 29.
Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. 26. Er aber sprach: v. 30.
Nein, Vatter Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. 27. Abraham v. 31.
aber sprach: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

22. Können denn die Seligen und Verdammten nicht zusammen kommen?
23. Was hatte der reiche Mann vor ein neues Anliegen?
24. Was hatte er denn auf der Welt zu bestellen?
25. Was gab Abraham zur Antwort darauf?
26. Was hatte der reiche Mann darwider einzuwenden?
27. Aber wie ward er endlich von Abraham abgewiesen?

Nützli-

Nützliche Lehren.

I. Wir lernen daraus, wo denn die Seelen der Frommen hinkominen, wenn sie gestorben sind.

Nemlich sie werden von den Engeln getragen in Abrahams Schooß, allwo sie mit Lazaro getröstet werden.

II. Wir lernen daraus, wo die Seelen der Gottlosen nach ihrem Tode hinfahren.

Nemlich in die Höll und in die Quaal, allwo sie mit dem reichen Manne ausruffen: Ich leide Pein in dieser Flamme.

III. Wir lernen endlich, daß aus der Hölle keine Erlösung sey.

Denn zwischen dem Himmel und der Hölle ist eine Klufft befestiget, daß keines zum andern kan.

Gottselige Gedancken.

Gesetzt, ich wäre reich; solt ich nicht herrlich leben?
Und ist das nicht genug, wenn ichs bezahlen kan?
Ja, lieber Freund, laß dir darbey zwey Regeln geben,
Dieselben lehret dich, und mich der reiche Mann:
Vors erste lebe du nicht alle Tag in Freuden,
Darnach laß Lazarum darbey nicht Hunger leiden.

Lateinisch.

Ut mihi non liceat genio indulgere, quid obstat?
Cum mihi contigerit res satis ampla domi.
Heus, bone vir! vitam, tibi quæ placet, helluo dives,
Non nisi sub gemina conditione probat;
Convivas habeas; non autem quotidianos:
Et cave, ne esuriat Lazarus ante fores.

Jesus segnet die kleinen Kinder.
Matth. XIX. Marc. X. Luc. XVIII. Cap.

Die 34. Historie.

Wie JEsus die kleinen Kinder gesegnet hat.

Matth. XIX. Mar. X. und Luc. XVIII. Capitel.

1. UNd sie brachten Kindlein zu Jesu Luc 18.
2. daß er sie anrührete solte. 3. Die v. 15.
Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Marc.
4. Da Jesus solches sahe, ward er unwil- 10, 13.
lig, und sprach zu ihnen: 5. Lasset die v. 14.
Kindlein zu mir kommen, und wehret Mat. 19.
ihnen nicht, denn solcher ist das Reich v. 13.
GOttes. 6. Warlich, ich sage euch, wer Marc.
das Reich GOttes nicht empfähet, als ein 10, v. 5.
Kindlein, der wird nicht hinein kommen.
7. Und er herzete sie, und legte die Hän- v. 16.
de auf sie, und segnete sie.

Deutliche Fragen.

1. Was brachten sie zu Jesu?
2. Was solten sie mit den Kindern machen?
3. Was thaten die Jünger?
4. Ließ Jesus die Leute so anfahren?
5. Was gab er seinen Jüngern vor einen Verweis?
6. Was sagte Jesus vor einen Spruch von den Kindern?
7. Wie gieng Jesus mit den Kindern um?

Nützliche Lehren.

1. Die Eltern brachten ihre Kinder zu JESU, daß er sie anrühren solte.

Das thun noch heutiges Tages alle Christliche Eltern, die ihre Kinder in die Schule schicken, allwo Christus seine Diener hat, welche die Kinder in seinem Namen aufnehmen.

II. Der HERR JESUS sagte: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich GOttes.

Daraus kan man versichert seyn, daß der Heilige Geist auch in den Kindern den Glauben würcket, weil sie ohne denselben kein Theil an dem Reiche GOttes haben könten.

III. Der HERR JEsus herzte die Kinder, legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Das ist eine Ehre und ein Trost für alle Lehrer, die sich mit kleinen Kindern plagen müssen: der Herr Jesus hat sich der kleinen Kinder auch nicht geschämet.

Gottselige Gedancken.

Mein JEsus läßt für sich nicht nur die alten Sünder,
Und nimmt sie willig auf in sein Genaden-Reich;
Er herzt und küsset auch die unerzognen Kinder,
Er legt die Hand auf sie, und segnet sie zugleich.
Ihr Kinder! lasset uns zu JEsu gleichfalls eilen,
Er wird uns allerseits den Segen auch ertheilen.

Lateinisch.

Non tantum facilem semper peccator adultus
Accessum ad Christum, si resipiscat, habet:
Sed teneris etiam pusillis oscula figit,
Ulnisque exceptis fausta precatur eis.
O pueri, ad Christum fas est precatus ut omnes!
Qui facit hoc, felix & benedictus erit.

Zachäüs aüf den Maülbeerbaüm.

Luc. XIX. Cap.

Die 35. Historie.

Von Zachäo auf dem Maulbeer-Baume.

Luc. XIX. Capitel.

1. WJe Jesus durch die Stadt Jericho zog, so war daselbst ein Mann mit Nahmen Zachäus. 2. Der war ein Oberster der Zöllner, und war reich. 3. Und begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre. 4. Konte aber nicht vor dem Volcke, denn er war klein von Persohn. 5. Und er lieff voran, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe, weil er da durchkommen solte. 6. Als nun Jesus an dieselbe Stätte kam, sahe er auf und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: 7. Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. 8. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. 9. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem

Luc. 19. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Was war vor ein Mann zu Jericho?
2. Was war sein Thun?
3. Was war sein Verlangen?
4. Was hinderte ihn daran?
5. Wie fieng er die Sache an?
6. Ward JESUS solches inne?
7. Wie sagte Jesus zu Zachäo auf dem Baume?
8. Was that Zachäus?
9. Was urtheilten die Leute darvon?

Sün-

Luc. 19. v. 8. Sünder einkehrte. 10. Zachäus aber trat zum Herrn, und sprach: Siehe, Herr, die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, v. 9. das gebe ich vierfältig wieder. 11. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren! sintemal er v. 10. auch Abrahams Sohn ist. 12. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

10. Womit bezeigte Zachäus seine Busse?
11. Was sagte Christus von seinem Hause?
12. Was aber von des Menschen Sohne?

Nützliche Lehren.

I. Zachäus stieg auf einen Maulbeer-Baum, damit er nur Christum konte zu sehen kriegen.

Und viele, die sich vor Christen ausgeben, gehen dem Herrn Christo zu Ehren nicht einmal gerne aus ihrem Hause, bis zur Kirche.

II. Zachäus war ein reicher Mann, und Christus ließ doch seinem Hause Heil wiederfahren.

Da siehet man, daß auch reiche Leute können selig werden, wenn sie wollen, ob sie gleich insgemein mehr Verhinderung haben, als die Armen.

III. Zachäus sagte, er wolte das gestohlne Gut vierfältig wiedergeben.

Daraus kan man sehen, daß ihm seine begangene Sünden recht hertzlich leid müssen gewesen seyn, welches allemal der Anfang zu einer wahren Bekehrung ist.

Gott-

Jesus erwecket Lazarum.
Ioh. XI. Cap.

Gottselige Gedancken.

Zachäus war ein Mann, bekannt durch seine Sünden,
Und Christus kehrte doch in seine Wohnung ein!
Darüber murrt das Volck, und kan sich nicht drein finden;
Da doch Meßias soll der Sünder Heyland seyn.
GOtt Lob! daß JEsus hat die Sünder angenommen,
Denn also hoff ich auch, daß er zu mir wird kommen.

Lateinisch.

Zachæum alloquitur peccatis insimulatum,
Ejus nec dubitat CHRISTUS inire domum.
Improbat hoc populus, quasi non venisset in orbem
Christus, peccator salvus ut esse queat:
Zachæi exemplum mea consolatio magna est;
Intrabis nostras sic quoque, CHRISTE, casas.

Die 36. Historie.

Wie JEsus Lazarum von den Todten auferwecket hat.

Luc. XI. Capitel.

1. ZU Bethania lag einer kranck, mit Joh. 11.
Nahmen Lazarus. 2. Dieser Laza- v. 1.
rus hatte zwey Schwestern, eine hieß Ma-
ria, und die andere Martha. 3. Die drey v. 5.
Geschwister kannte der Herr Jesus, und
hatte sie lieb. 4. Da sandten seine Schwe- v. 8.
stern hin zu Jesu, und liessen ihm sagen:
Herr, den du lieb hast, der ist kranck,

Deutliche Fragen.

1. Wer lag zu Bethania kranck?
2. Wie hiessen seine Schwestern?
3. Kannte sie der Herr Jesus?
4. Was liessen ihm die beyden Schwestern sagen?

Joh. 11. 5. Jesus sagte: Die Kranckheit ist nicht
v. 4. zum Tode, sondern zur Ehre GOttes, auf
daß der Sohn GOttes dadurch geehret
v. 6. werde. 6. Er zog aber nicht hin, sondern
blieb noch zwey Tage an dem Orte, da er
v. 11. war. 7. Es währete nicht lange, so sagte
Jesus zu seinen Jüngern: Lazarus un-
v. 12. ser Freund schläfft. 8. Da sagten die Jün-
ger: Herr, wenn er schläfft, so wird es
v. 14. besser mit ihm. 9. Jesus aber sagte es
ihnen frey heraus: Lazarus ist gestorben,
v. 15. laßt uns zu ihm ziehen. 10. Wie Jesus
v. 17. nach Bethanien kam, so hatte Lazarus
v. 19. schon vier Tage im Grabe gelegen. 11. Es
waren aber viele Juden zu Maria und
Martha kommen, welche sie trösteten über
v. 20. ihren Bruder. 12. Wie nun Jesus kam,
so gieng ihm Martha entgegen: Maria
v. 21. aber blieb zu Hause sitzen. 13. Da sprach
Martha zu Jesu: Herr, wärest du hie

5. Was urtheilte Jesus von der Kranckheit?
6. Zog er denn gleich hin nach Bethanien?
7. Was sagte Jesus unterdessen zu seinen Jüngern von Lazaro?
8. Was urtheilten denn die Jünger davon?
9. Aber wie erklärte Jesus den Schlaf?
10. Wenn kam der Heyland endlich nach Bethanien?
11. Wer war bey den beyden Schwestern?
12. Wie empfiengen ihn die Schwestern?
13. Wie sagte Martha zu Jesu?

gewesen, mein Bruder wäre nicht gestor-
ben! 14. Aber ich weiß auch noch, daß, was Joh. 11.
du bittest von GOtt, das wird dir gege- v. 28.
ben. 15. Jesus spricht zu ihr: Dein Bru- v. 21.
der soll auferstehen. 16. Martha sprach: v. 24.
Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird
am jüngsten Tage. 17. Da sagte Jesus den v. 25.
schönen Spruch: Ich bin die Auferstehung
und das Leben, wer an mich glaubet, der
wird leben, wenn er gleich stürbe; denn v. 26.
wer da lebet und glaubet an mich, der wird
nimmermehr sterben. 18. Wie Christus
das geredet hatte, so sprach er zu Martha:
Glaubest du das? 19. Martha gab zur v. 27.
Antwort: Ja, Herr, ich glaube, daß du
bist Christus, der Sohn GOttes, der in die
Welt kommen ist. 20. Und da sie das ge- v. 28.
sagt hatte, gieng sie hin, und rieff ihrer
Schwester Maria heimlich, und sprach:
Der Meister ist da und ruffet dir. 21. Die- v. 29.

14. Was glaubte Martha dabey?
15. Was sagte Jesus zu Martha?
16. Was antwortete Martha wegen der Auferste-
hung?
17. Was sagte Jesus darauf vor einen schönen
Spruch von der Auferstehung?
18. Was wolte Jesus von der Martha wissen?
19. Was legte Martha vor eine Bekanntnuß ab?
20. Was sagte Martha heimlich zu ihrer Schwe-
ster Maria?
21. Was that Maria darauf?

selbe, da sie das hörte, stund sie eilend auf,
Joh. 11. v. 31. und kam zu Jesu. 22. Die Juden, die sie zu trösten kommen waren, folgten ihr nach: denn sie dachten, sie würde zum
v. 32. Grabe gehen, und daselbst wainen. 23. Wie Maria Jesum sahe, so fiel sie ihm zu den Füssen, und sprach: Herr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestor-
v. 33. ben. 24. Als Jesus nun sahe daß sie wainte, und die andern Leute auch wainten, so ergrimmete er im Geiste, und betrübte sich
v. 34. selbst. 25. Darauf fragte Jesus: Wo habt ihr ihn hingeleget? 26. Sie gaben zur Antwort: Komm, und siehe es. 27.
v. 35. Und dem Herrn Jesu giengen die Au-
v. 36. gen über. 28. Da sagten die Juden: Sie-
v. 37. he, wie hat er ihn so lieb gehabt. 29. Etliche aber sagten: Konte der, der dem Blinden die Augen aufthat, nicht auch verschaf-
v. 39. fen, daß dieser nicht stürbe? 30. Wie er

22. Was dachte das Volck darbey?
23. Was sagte Maria, wie sie Jesum sahe?
24. Wie stellte sich Jesus an, als er das Wainen sahe und hörte?
25. Wornach fragte Jesus?
26. Was gaben sie ihm zur Antwort?
27. Wie ward dem Herrn Jesu darbey zu muth?
28. Was schlossen die Juden aus den Thränen des Herrn Jesu?
29. Was urtheilten andre von der Sache?
30. Was befahl er bey dem Grabe?

nun zum Grabe kam, so hieß er den Stein abheben. 31. Da sagte Martha: Herr, er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen. 32. Jesus aber sprach zu Martha: Joh. 11.
Habe ich dir nicht gesaget, so du glauben v. 40.
köntest, du soltest die Herrlichkeit GOttes sehen. 33. Wie der Stein abgewältzet v. 41. 44.
war, so that der Herr Jesus erst sein Gebet zu seinem himmlischen Vatter. 34. Wie v. 43.
das geschehen war, so rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus. 35. Und v. 44.
der Todte kam heraus, gebunden mit Grabe-Tüchern an Händen und Füssen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweiß-Tuche. 36. Jesus sprach: Löset ihn auf, und lasset ihn gehen. 37. Viel v. 45.
nun von den Juden, die das sahen, glaubten an den Herrn Jesum. 38. Etliche v. 46.
aber giengen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte.
39. Von dem Tage an rathschlagten die v. 53.
Pharisäer, wie sie Jesum tödten möch-

31. Was sagte Martha von der Leiche?
32. Wie stärckte sie Jesus in ihrem Glauben?
33. Was that Jesus, wie das Grab geöffnet war?
34. Wie rieff er endlich dem Todten?
35. Was gieng mit dem Todten vor?
36. Was befahl Jesus?
37. Was fruchtete solches bey den Juden?
38. Aber was thaten die andern?
39. Was berathschlagten die Pharisäer hierüber?

Joh. 12. v. 10. ten. 40. Wie sie auch hörten, daß jederman den auferweckten Lazarum sehen wolte, so beschlossen sie auch Lazarum zu tödten.

40. Und was wolten sie mit Lazaro vornehmen?

Nützliche Lehren.

I. Der HERR Christus hat die drey Geschwister, Lazarum, Maria und Martha, lieb gehabt.

Daraus folget, daß sie friedlich und verträglich mit einander müssen gelebet haben, welches sonsten unter Geschwistern was seltsames ist.

II. Der HERR Christus sagte: Lazarus unser Freund schläfft, da er doch schon gestorben war.

Ach freylich ist der Tod vor die Frommen nur ein sanffter Schlaf, daraus sie bald zum ewigen Leben auferwachen werden.

III. Der HERR Christus fragte Martha um ihren Glauben, und bekam von ihr eine richtige Antwort.

Also sollen wir auch bereit seyn zur Verantwortung gegen jederman, der Grund fordert von unserm Christenthum.

Gottselige Gedancken.

Vier Tage waren weg, seit Lazarus begraben,
Doch wie ihm JEsus rufft, so muß er auferstehn.
Ach! wo noch Leute sind, die einen Zweifel haben,
Die möchten doch mit mir zu diesem Grabe gehn!
Mir soll zum wenigsten kein Scrupel übrig bleiben,
Denn Lazarus lehrt mich die Auferstehung gläuben.

Jesus verflüchet den Feigen Baum.
Matth. XXI. Marc. XI. Cap.

Lateinisch.

Lazarus ad vitam, Chriſtum revocante, reſurgit,
Etſi quatriduo jam putrefactus erat.
Accedat quivis mortalis ad hocce ſepulchrum,
Si quis defunctos ſurgere poſſe negat.
Ut dubitent omnes, ego non dubitabo, ſed aures
Vox ſemper feriet, LAZARE SURGE, meas.

Die 37. Hiſtorie.

Von dem verfluchten Feigen-Baum.

Matth. XXI. und Marc. XI. Capitel.

1. WIe Jeſus von Bethanien nach Jeruſalem gieng, ſo hungerte ihn Mat. 21. v. 18.
2. Und er ſahe einen Feigen-Baum von ferne an dem Wege, der Blätter hatte, und gieng hinzu, ob er etwas darauf fände. Mar. 11. v. 13.
3. Da er aber hinzu kam, fand er nichts, denn nur Blätter, denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen ſeyn ſolten. 4. Da ſprach Jeſus zu dem Feigen-Baume: Nun wachſe auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht. Mat. 21. v. 19.
5. Des folgenden Tages ſahen die Jünger Jeſu, daß dieſer Feigen-Baum verdorret war, bis auf die Wurtzel. Mar. 11. v. 20.

Deutliche Fragen.

1. Was begegnete Jeſu auf dem Wege nach Jeruſalem?
2. Was ſahe er von ferne am Wege ſtehen?
3. Fand er denn einige Früchte auf dem Baume?
4. Wie verfluchte der Herr den Feigen-Baum?
5. Hatte denn dieſer Fluch einige Krafft?

Mar. 11. 6. Darüber verwunderten sie sich, und
v. 21. Petrus sprach zu Jesu: Rabbi, der Fei-
gen Baum, den du verflucht hast, ist ver-
v. 22. dorret. 7. Jesus antwortet und sprach
zu ihnen: Habt Glauben an GOTT.
Mat. 21. 8. Darauf sagte er ferner zu seinen Jün-
v. 21. gern: Warlich, ich sage euch, so ihr Glau-
ben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr
nicht allein solches mit dem Feigen-Bau-
me thun, sondern so ihr werdet sagen zu
diesem Berge: Hebe dich auf, und wirff
v. 22. dich ins Meer, so wirds geschehen. 9. End-
lich beschloß er mit dem schönen Spruch:
Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr
glaubet, so werdet ihrs empfahen.

6. Was sagte Petrus zu Jesu?
7. Was gab Jesus seinen Jüngern vor eine allge-
meine Regel?
8. Was sagte Jesus ferner von der Krafft des
Glaubens?
9. Und was gab er vor eine schöne Versicherung
wegen des Gebets?

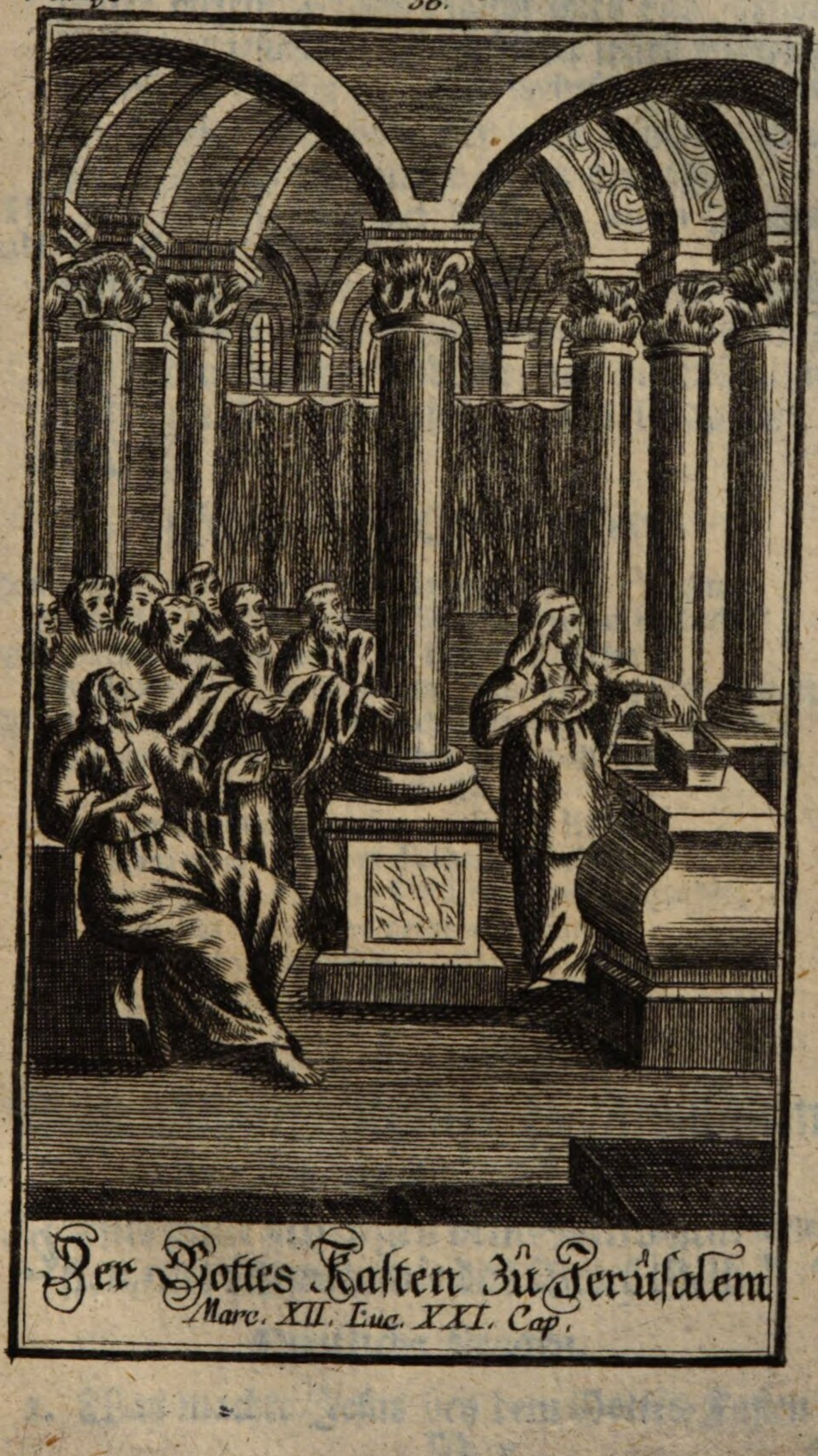
Nützliche Lehren.

I. Den HERRN JESUM hat im Stande der Ernie-drigung gehungert.

Damit sollen sich die Armen trösten, die nicht viel Brodt im Vorrath haben: Denn der Herr Jesus weiß, wie einem zu muthe ist, der nichts zu essen hat.

II. Wie der Feigen-Baum keine Früchte trug, so ward er von JESU verflucht.

Unter



Der Gottes Kasten zu Jerusalem

Marc. XII. Luc. XXI. Cap.

Unter diesem Feigen-Baum wird das Jüdische Volck vorgestellet. Demselben ward immer zugeruffen: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse: weil das aber nicht erfolgte, so hat GOTT auch das gantze Volck verstossen.

III. Der HERR JESUS sagte zu seinen Jüngern: Habt Glauben an GOTT!

Wenn Jesus also haben will, daß wir glauben sollen, ey so können wir ja auch mit voller Zuversicht um die Entzündung, um die Erhaltung, und um die Vermehrung des Glaubens zu GOTT beten.

Gottselige Gedancken.

Mein JEsu! der du selbst die Sanfftmuth bist gewesen,
Weswegen hast du doch den Feigen-Baum verflucht?
Doch warum frag ich erst? Ich hab es ja gelesen:
Der Baum war Schuld daran, denn er trug keine Frucht.
Mein Heiland wilst du auch nach meinen Früchten fragen?
Ich habe zwar nicht viel, doch gleichwohl was getragen.

Lateinisch.

Cum manſuetudo ſis ipſa, piiſſime JESU!
Cum male ſycomore dicere non dubitas.
Sed quorſum hoc quæro? Filiorum veſte ſuperbit,
Ficubus optatis ſed caret arbor iners.
In me fidei fructus quoque, Chriſte! requiris:
Non multos, alios attamen arbor habet.

Die 38. Historie.

Vom Gottes-Kasten zu Jerusalem.

Marc. XII. und Luc. XXI. Capitel.

I. JEsus satzte sich gegen dem Gottes-Kasten, und schaute, wie das Volck Geld Mar. 12. v. 41.

Deutliche Fragen.

1. Was machte Jesus bey dem Gottes-Kasten?

einlegte in den Gottes-Kasten. 2. Und vie-
Mar. 12. le Reichen legten viel ein. 3. Er sahe aber
v. 42. auch eine arme Wittwe, die legte zwey
Scherflein ein, die machten einen Heller.
v. 43. 4. Und er rieff seine Jünger zu sich, und
sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch,
diese arme Wittwe hat mehr in den Got-
tes-Kasten geleget, denn alle, die einge-
v. 44. leget haben. 5. Denn sie haben alle von
ihrem Uebrigen eingeleget, diese aber hat
von ihrem Armut alles, was sie hat,
ihre gantze Nahrung, eingeleget.

2. Brachten sie denn was zum Opffer?
3. Was brachte denn eine arme Wittwe?
4. Was urtheilte Jesus von den Scherflein dieser armen Wittwe?
5. Wie erklärte denn Jesus seine Worte?

Nützliche Lehren.

I. Im Tempel zu Jerusalem war ein Gottes-Kasten, darein legten die Leute ihr Opffer-Geld.

Also ist es nicht unrecht, daß zu Erhaltung Kirchen und Schulen, wie auch zu Versorgung der Armen, auch in Christlichen Gemeinden etwas gesammlet wird.

II. Ein solcher Kasten wird ein Gottes-Kasten genennet.

Und das mit allem Rechte; Denn der etwas hinein thut, der leihet solches gleichsam GOTT dem HErrn; und wer etwas davon entwendet, der bestiehlet auch GOTT den HERRN.

III. Der HErr JESUS satzte sich dem Gottes-Kasten gegen über, und sahe zu, was die Leute einlegten.

Das

Die zehen Jungfraûen.
Matth. XXV. Cap.

Das thut der Herr Jesus noch auf diesen Tag, und siehet genau zu, was ein jeder giebet, wenn etwas zur Ehre GOttes gesammlet wird.

Gottselige Gedancken.

Sprich nicht, ich gebe nichts, dieweil ich nicht viel habe:
GOtt siehet nur das Hertz, nicht das Allmosen an;
Der Heyland rühmt und preißt der Wittwen ihre Gabe,
Die doch nicht mehr, als nur zwey Scherfflein geben kan.
Ein jeder gebe nur so viel er kan entrathen,
Ein Heller gilt bey GOtt so viel als ein Ducaten.

Lateinisch.

Nulli eleemosynam, quia pauper es ipse, negato:
Munera nonspectat, sed modo corda Deus.
In templo Christus viduam laudabat egenam,
Quanquam vix obulos obtulit illa duos.
Da quantum patitur tua sors, & crede, quod auri
Majus nomentum pondere, nummus habet.

Die 39. Historie.

Von den zehen Jungfrauen.

Matthäi XXV. Capitel.

1. JEsus sprach, am jüngsten Tage würde das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, 2. die ihre Lampen nahmen, u. giengen aus dem Bräutigam entgegen. 3. Aber fünffe unter ihnen waren thöricht, und fünffe waren klug. 4. Die Thörich- Mat. 25. v. 1. v. 2. v. 3.

Deutliche Fragen.

1. Wem wird das Himmelreich am Ende der Welt gleich seyn?
2. Was thaten die zehen Jungfrauen?
3. Was war denn vor ein Unterscheid unter ihnen?
4. Was machten die Thörichten vor Anstalt?

ten

ten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen
Matth. nicht Oel mit sich. 5. Die Klugen aber
15. v 4. nahmen Oel in ihren Gefässen samt ihren
v. 5. Lampen. 6. Da nun der Bräutigam
verzog wurden sie alle schläffrig, und ent-
v. 6. schlieffen. 7. Zu Mitternacht aber ward
ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam
v. 7. kommt, gehet aus ihm entgegen. 8. Da
stunden die Jungfrauen alle auf, und
v. 8. schmückten ihre Lampen. 9. Die Thö-
richten aber sprachen zu den Klugen: Ge-
bet uns von euerm Oele, denn unsere Lam-
v. 9. pen verlöschen. 10. Da antworteten die
Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß
nicht uns und euch gebreche. 11. Gehet
aber hin zu den Krämern, und kauffet für
v. 10. euch selbst. 12. Und da sie hingiengen zu

5. Wie führten sich hingegen die Klugen auf?
6. Was trug sich mit ihnen zu, wie der Bräuti-
gam so lange verzog?
7. Was entstund um Mitternacht vor ein Ge-
schrey?
8. Was thaten die Jungfrauen, wie sie das Ge-
schrey hörten?
9. Was sagten die Thörichten zu den Klugen?
10. Was gaben die Klugen zur Antwort?
11. Aber was gaben sie den Thörichten vor einen
Rath?
12. Was trug sich unterdessen zu, weil sie bey den
Krämern waren?

kauffen,

kauffen, kam der Bräutigam. 13. Und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, 14. und die Thüre ward verschlossen. 15. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf. 16. Er antwortet aber und sprach: Warlich ich sage euch, ich kenne euer nicht. 17. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Matth. 25, 11. v. 12. v. 13.

13. Welche Jungfrauen giengen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit?
14. Ward die Thüre nicht auch vor die andern offen gelassen?
15. Wie machten es denn die Thörichten, als sie kamen, und die Thüre verschlossen war?
16. Was gab ihnen der Bräutigam zur Antwort?
17. Mit was für einer guten Vermahnung hat der Herr Jesus dieses Gleichniß beschlossen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Historie drey mahl drey verblümte Wörter, die man muß verstehen lernen, wenn man sich dieses Gleichniß will zu nutze machen.

I. Die ersten drey verblümten Wörter:

1. Die zehen Jungfrauen bedeuten alle auf Christum getauffte Seelen.
2. Die fünf klugen Jungfrauen sind die rechtschaffenen Hertz-Christen.
3. Die fünf thörichten Jungfrauen sind die heuchlerischen Maul-Christen.

II. Die andern drey verblümten Wörter.

1. Das Himmelreich bedeutet das Gnaden-Reich Christi auf Erden, welches die Christliche Kirche genennet wird.
2. Durch die Lampe wird der Lebens-Wandel eines Christen verstanden.
3. Das Oel ist nichts anders, als der seligmachende Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

III. Die letzten drey verblümten Worte:

1. Der Bräutigam ist der Herr Jesus, welcher sich mit uns verloben will in Ewigkeit.
2. Die Hochzeit aber ist das ewige Leben, oder das Reich der Herrlichkeit im Himmel.
3. Die Mitternachts-Stunde ist der jüngste Tag, oder das Ende der Welt.

Gottselige Gedancken.

Fünf Jungfern durften nicht mit zu der Hochzeit kommen,
Weil sich kein Glaubens-Oel in ihren Lampen fand:
Die andern fünfe hat der Bräutgam mitgenommen;
Denn diese hatten Oel und Lampen bey der Hand.
Ich will bey guter Zeit, das Oel zu kauffen, gehen,
Daß mich der Bräutgam nicht läßt vor der Thüre stehen.

Lateinisch.

Virginibus stolidis accessus quinque negatur,
Dum pulsant oleo deficiente fores:
Introeunt reliquæ sponso veniente puellæ,
Queis oleo ardenti lucida lampas erat.
Sancta fides oleum est, hoc semper habebo paratum,
Ne sit cœlorum janua clausa mihi.

Die 40. Historie.

Vom jüngsten Gerichte.

Matthäi XXV. Capitel.

Mat. 25. v. 31. 1. Wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, 2. und

Deutliche Fragen.

1. Wer wird sich am Ende der Welt sehen lassen?
2. Wer wird denn mit ihm kommen? alle

Das Jüngste Gericht.

Matth. XXV. Cap.

alle heilige Engel mit ihm. 3. Denn wird
er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlich-
keit, 4. und werden vor ihm alle Völcker Matth.
versammlet werden, und er wird sie von 25, 32.
einander scheiden 5. gleich als ein Hirt die
Schafe von den Böcken scheidet. 6. Und v. 33.
wird die Schafe zu seiner Rechten stellen,
7. und die Böcke zu seiner Lincken. 8. Da v. 34.
wird denn der König sagen zu denen zu sei-
ner Rechten: Kommet her, ihr Gesegne-
ten meines Vatters, ererbet das Reich, das
euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.
9. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr v. 35.
habet mich gespeiset. 10. Ich bin durstig
gewesen, und ihr habet mich getränckt.
11. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr ha-
bet mich beherberget. 12. Ich bin nacket ge- v. 36.
wesen, und ihr habet mich bekleidet. 13. Ich
bin krank gewesen, und ihr habet mich be-

3. Worauf wird des Menschen Sohn sitzen?
4. Wer wird denn vor ihm erscheinen müssen?
5. Wie wird er die Menschen von einander scheiden?
6. Wo wird er die Schafe hinstellen?
7. Wohin aber die Böcke?
8. Wie wird Christus zu denen zur Rechten sagen?
9. Wenn sollen sie ihn denn gespeiset haben?
10. Wenn haben sie ihn getränckt?
11. Wenn haben sie ihn beherberget?
12. Wenn haben sie ihn gekleidet?
13. Wenn haben sie ihn besucht?

sucht. 14. Ich bin gefangen gewesen, und
Mat. 25. ihr seyd zu mir kommen. 15. Da werden
v. 37. ihm die Gerechten antworten, und sagen:
Herr, wenn haben wir dich hungrig gese-
hen, und haben dich gespeiset? oder durstig,
v. 38. und haben dich getränckет? Wenn haben
wir dich einen Gast gesehen, und beher-
berget? oder nacket, und haben dich beklei-
v. 39. det? wenn haben wir dich kranck oder ge-
fangen gesehen, und sind zu dir kommen?
v. 40. 16. Und der König wird antworten, und
sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch,
was ihr gethan habt einem unter diesen
meinen geringsten Brüdern, das habt ihr
v. 41. mir gethan. 17. Denn wird er auch sa-
gen zu denen zu seiner Lincken: Gehet hin
von mir, ihr Verfluchten in das ewige
Feuer, das bereitet ist den Teuflen und sei-
v. 42. nen Engeln. 18. Ich bin hungrig gewe-
sen, und ihr habet mich nicht gespeiset.
19. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt

14. Und wenn sollen sie zu ihm kommen seyn?
15. Was werden die Gerechten dargegen einwenden?
16. Was wird ihnen aber der König antworten?
17. Wie wird der König zu denen zur Lincken spre-
chen?
18. Was haben sie ihm gethan, wie er ist hungrig
gewesen?
19. Wie er ist durstig gewesen?

mich

mich nicht getränckcket. 20. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. 21. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. 22. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. 23. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: HErr wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder kranck, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? 24. Denn wird er ihnen antworten und sagen: Warlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. 25. Und sie werden in die ewige Pein gehen; 26. aber die Gerechten in das ewige Leben.

Matth. 25, 23. v. 44. v. 45. v. 46.

20. Wie ist er ein Gast gewesen?
21. Wie ist er nacket gewesen?
22. Wie ist er kranck und gefangen gewesen?
23. Was werden die zur Lincken dargegen einwenden?
24. Was wird ihnen der König antworten?
25. Wo werden die Gottlosen bleiben?
26. Wo werden aber die Gerechten hingehen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Erzehlung drey nachdenckliche Worte, die der Richter am Jüngsten Tage im Munde führen wird.

1. Das erste merckwürdige Wort ist dieses: Kommt her ihr Gesegneten meines Vatters.

Ach wenn doch dieses alle Betrübten zu ihrem Troste mercken wolten. Haben sie hier in dieser Welt nicht viel zeitlichen Segen; genug, daß sie dermaleins dort die Gesegneten des himmlischen Vatters seyn sollen.

II. Das andere merckwürdige Wort ist dieses: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.

Ach wenn doch dieses in den Ohren aller ruchlosen Welt-Kinder erschallte, damit sie bey einem jedweden brennenden Lichte und bey einer jeden glüenden Kohle, sich des ewigen Feuers erinnern möchten.

III. Das dritte merckwürdige Wort ist dieses; Das habt ihr mir gethan.

Ach wenn doch dieses alle reichen Leute zu Hertzen nehmen wolten, welche so schöne Gelegenheit in Händen haben, die Hungerigen zu speisen, die Dürstigen zu tränken, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Krancken zu besuchen, und die Gefangenen zu trösten.

Gottselige Gedancken.

Das habt ihr mir gethan: so wird der Heyland sprechen,
Wenn einsten alle Welt wir vor Gerichte stehn.
Ach selig! welche hier das Brodt den Armen brechen!
Wie frölich werden sie aus ihren Gräbern gehn!
Ihr Armen, freuet euch, ihr sollet reiche Gaben,
Wenn mich GOTT segnen wird, aus meinen Händen haben.

Lateinisch.

Hoc MIHI FECISTIS: Judex his vocibus olim
Utetur Christus, cum rediturus erit.
Quam læti surgent! qui duro tempore larga
Pauperibus panem distribuere manu.
Si mihi divitiæ contingent, nullus egenus
A foribus tristis debet abire meis.

Die

Der Einzug Christi zu Jerusalem.
Matth. XXI. Marc. XI. Luc. XIX. Joh. XXII.

Die 41. Historie.

Vom Advent oder Einzuge Christi zu Jerusalem.

Matth. XXI. Marc. XI. Luc. XIX. und Joh. XII. Capitel.

1. DA Jesus nahe bey Jerusalem kam, sandte er seiner Jünger zween, Mat. 21. v. 1.
2. und sprach zu ihnen: Gehet hin in den v. 2.
Flecken, der vor euch lieget, 3. und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, 4. löset sie auf und führet sie zu mir. 5. Und so euch jemand v. 3.
etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen.
6. Das geschah aber alles, auf daß erfül- v. 4.
let würde, was gesagt ist durch den Pro-
pheten Zachariam, der da spricht: 7. Sa- Zach. 9.
get der Tochter Zion: Siehe, dein Kö v. 9.
nig kommt zu dir, sanftmüthig, und Mat. 21. v. 5.

Deutliche Fragen.

1. Was that JESUS, wie er nahe bey Jerusalem kam?
2. Wo solten die zween Jünger hingehen?
3. Was würden sie daselbst finden?
4. Was solten sie mit den Thieren machen?
5. Wie aber, wenn jemand was darwider zu sagen hätte?
6. Warum wolte Christus auf einem Esel einreiten?
7. Wie hieß der Spruch Zachariä?

reiter auf einem Esel und auf einem Fül-
Mat. 21. len der lastbaren Eselin. 8. Die Jünger
v. 6. giengen hin und thäten, wie ihnen Jesus
v. 7. befohlen hatte, 9. und sie brachten die Ese-
lin und das Füllen, 10. und legten ihre
Kleider darauf, 11. und satzten den
v. 8. HErrn JESUM darauf. 12. Aber viel
Volck breitete die Kleider auf den Weg.
13. Die andern hieben Zweige von den
Bäumen, und streuten sie auf den Weg.
v. 9. 14. Das Volck aber, das vorgieng, und
Ps. 118. nachfolget, schrye und sprach: Hosianna
v. 26. dem Sohne David, gelobet sey, der da
Luc. 19. kommt im Namen des HErrn. 15. Et-
v. 39. liche der Pharisäer im Volcke sprachen:
Meister, straffe doch deine Jünger darum.
v. 40. 16. Er antwortet aber und sprach zu ih-
nen: Wo diese würden schweigen, so wür-
Mat. 21. den die Steine schreyen. 17. Wie er nun in
v. 10. die Stadt einzog, so erregte sich die gantze

8. Wie führten sich die zween Jünger auf?
9. Was brachten sie zu Christo?
10. Was legten sie auf die Esel?
11. Wen satzten sie darauf?
12. Was breiteten sie auf den Weg?
13. Was thaten die andern?
14. Was machte das Volck vor ein Geschrey?
15. Wer beschwerte sich bey Christo darüber?
16. Was gab Jesus den Pharisäern zur Antwort?
17. Was trug sich denn beym Einzuge in der Stadt zu?

Stadt,

Stadt, und sprach: Wer ist der? 18. Das Volck aber sprach: Das ist JEsus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa. 19. Und wie Jesus in den Tempel zu Jerusalem kam, so schryen auch die Kinder: Hosianna dem Sohne David. Mat 21. v. 11. v. 15.

18. Was gab das Volck zur Antwort?
19. Was gieng mit den Kindern im Tempel vor?

Nützliche Lehren.

I. Die Prophezeyung Zachariä von der Zukunfft Christi fängt sich also an: Saget der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir.

Zion war ein Berg, darauf das oberste Theil von der Stadt Jerusalem gebauet war. Durch die Tochter Zion werden also die Einwohner zu Jerusalem, und zugleich die gantze Israelitische Kirche verstanden.

II. Bey dem Einzuge Christi sang das Volck: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kommt im Nahmen des HErrn! Hosianna in der Höhe.

Das Wort Hosianna ist Hebräisch, und heißt auf Teutsch: Ach HErr hilff: Es ist aber dieses Liedlein genommen aus dem hundert und achtzehenden Psalm, da stehen diese Worte: Ach HErr hilff; Ach HErr laß wohl gelingen! Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn.

III. Wie die Alten sungen, so stimmten die Kinder im Tempel auch ihr Hosianna an.

Die Juden lehrten ihre Kinder dieses Sprüchlein, damit sie es singen könten, wenn der Messias kommen würde. Wie nun die Kinder hör-

hörten, daß Jesus der Prophet von Nazareth in die Stadt kommen wäre, so hielten sie ihn vor den Meßiam, und empfiengen ihn also mit ihrem Hosianna.

Gottselige Gedancken.

In Kirchen wird gelehrt von dreyerley Advente:
Erst nach Jerusalem, zum Leiden und zur Pein;
Drauf in des Menschen Hertz, durchs Wort und Sacramente;
Und letztens wenn der Tag wird zum Gerichte seyn.
Der erste ist vorbey; der letzte noch zu hoffen:
Zum andern stehet dir mein Hertz, HErr JESU, offen.

Lateinisch.

Adventus Christi triplex est: Primus in urbem,
In qua pro nobis mors patienda fuit:
In cor per verbum & Sacramenta secundus:
Tertius extremi tempore judicio.
Primus præteritus postremus vero futurus;
Qui supereſt, ad eum pectora nostra patent.

Die 42. Historie.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Joh. XIII. und 1. Corinth. XI. Capitel.

Luc. 22. v. 8. Mar. 14. v. 14. v. 15. 1. JEsus schickte zween Jünger, nemlich Petrum und Johannem, in die Stadt Jerusalem. 2. Daselbst mußten sie ihm bey einem Gast-Wirthe auf einem grossen gepflasterten Saale das Oster-Lam

Deutliche Fragen.

1. Welche zween Jünger schickte JESUS in die Stadt Jerusalem?
2. Was solten sie in der Stadt zubereiten?

berei-

Das Heil. Abendmahl.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Ioh. XIII.

bereiten. 3. Damit sie diesen Gast-Hof finden möchten, so sagte Jesus: Es würde ihnen ein Mensch begegnen mit einem Wasser-Kruge, dem solten sie nur nachfolgen. 4. Auf den Abend kam Jesus dahin, und hielt mit seinen zwölf Jüngern die letzte Mahlzeit auf dieser Welt. 5. Wie sie sassen, so sagte Jesus zu seinen Jüngern: Mich hat hertzlich verlanget, diß Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. 6. Indem sie nun eben über der Mahlzeit waren, satzte der Herr Jesus das heilige Abendmahl ein. 7. Nemlich er nahm erstlich das Brodt, dancket, 8. und brachs, 9. und gabs seinen Jüngern, und sprach: 10. Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. 11. Des-

Mar. 14. v. 13.
Mat. 26. v. 10.
Luc. 22. v. 15.
v. 19.
Luc. 22. v. 20.

3. Wie solten sie den Gasthof finden?
4. Was machte Jesus auf den Abend in demselben Gast-Hofe?
5. Wie sprach er zu seinen Jüngern, als er das Oster-Lamm aß?
6. Was satzte Jesus über derselben Abend-Mahlzeit ein?
7. Was nahm er erstlich in seine heilige Hände?
8. Was machte er mit dem Brodte?
9. Wem aber gab er das Brodt?
10. Was brauchte Jesus vor Worte bey der Austheilung des Brodts?
11. Was nahm JESUS nach dem Abendmahle in die Hand?

selben gleichen nahm er auch den Kelch;
Mat. 26. nach dem Abendmahl, danckte, 12. und gab
v. 27. ihnen den, und sprach: 13. Nehmet hin
1 Cor. 11. und trincket alle daraus, dieser Kelch ist
v. 25. das Neue Testament in meinem Blut, das
Mat. 26. für euch vergossen wird, zur Vergebung
v. 28. der Sünden; Solches thut, so offt ihrs
1 Cor. 11. trincket, zu meinem Gedächtniß. 14. Dies
v. 26. ses alles geschahe am grünen Donnersta-
v. 23. ge, in der Nacht, da er verrathen ward.

12. Was that er mit dem gesegneten Kelch?
13. Was brauchte JESUS für Worte bey der Austheilung des gesegneten Weines?
14. Wenn geschah denn diese Einsetzung des Hochheiligen Abendmahls?

Nützliche Lehren.

I. Wie JEsus das letzte Oster-Lamm gegessen hatte, so satzte er davor das heilige Abendmahl ein.

Nemlich die Juden hatten in ihrer Kirche zwey Sacramente, eines war die Beschneidung, und das andere war das Oster-Lamm: Davor hat Christus zwey andre Sacramente vor die Christliche Kirche eingesetzet, nemlich die Tauffe, und das heilige Abendmahl.

II. Der HErr JEsus sagte bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls erst: Nehmet hin und esset; und darnach besonders: Nehmet hin und trincket.

Also sollen auch alle Christen das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt brauchen, weil Menschen ja nicht Macht haben, an Christi Einsetzung etwas zu ändern.

III. Der

Judas der Verräther.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Joh. XVIII.

III. Der Stiffter des heiligen Abendmahls sagte bey dem Brodte: Das ist mein Leib; und bey dem Kelch: Das ist mein Blut.

Diese Worte sollen uns ja billich antreiben ihm hertzlich zu dancken, daß er seinen heiligen Leib am Stammen des Creutzes für uns aufgeopfert, und sein Blut für uns vergossen, und uns dessen zum immerwährenden Angedencken von diesem Brodte zu essen und aus diesem Kelche zu trincken befohlen hat.

Gottselige Gedancken.

Ein richtig Testament macht Christus noch auf Erden,
Wie er auf dieser Welt die letzte Mahlzeit thut:
Was aber soll uns denn von ihm zum Erbtheil werden?
O ein sehr grosser Schatz, sein heilig Fleisch und Blut!
Wohlan, ich bin sein Kind, das weiß ich durch den Glauben.
Und also soll mir auch diß Erbtheil niemand rauben.

Lateinisch.

Quæ fuit in terris Christi postrema voluntas,
Testatum nobis ultima cœna facit: *ma*
Scilicet hæredes voluisti, Christe! fideles
Corporis & sancti sanguinis esse tui.
Sum tuus, idque probat mea spesque fidesque: quid ergo
Hæredem tanti me vetat esse boni?

Die 43. Historie.

Von Juda dem Verräther.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Joh. XIII. und XVIII. Capitel.

1. DEr Herr Jesus hatte zwölf Jünger, 2. darunter ist einer sein Ver- Mat. 26. v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Jünger hatte der Herr Jesus?
2. Welcher war sein Verräther darunter?

räther gewesen, mit Nahmen Judas
Joh. 12. Ischarioth. 3. Dieser Judas hatte den
v. 6. Beutel: 4. Er gieng aber nicht ehrlich mit
dem Gelde um, sondern er war ein Dieb.
Joh. 13. 5. Endlich gab ihm der Teufel ins Her-
v. 2. tze, daß er seinen Meister verrathen solte.
Mat. 26. 6. Darauf handelte Judas mit den Hö-
v. 15. hen-Priestern, daß sie ihm dreyßig Sil-
berlinge geben solten. 7. Dieses wußte
der Herr Jesus seiner Allwissenheit nach
sehr wohl, und gabs auch den andern Jün-
Joh. 13. gern gar deutlich zu verstehen. 8. Das er-
v. 4. ste mahl geschahe es, wie er den Jüngern
v. 21. die Füsse gewaschen hatte. 2. Denn da sag-
te Jesus: Warlich, warlich, ich sage euch,
einer unter euch wird mich verrathen.
v. 22. 10. Da sahen sich die Jünger unter einan-
der an, und ihnen ward bange, von wem er

3. Was hatte dieser Judas vor ein Amt?
4. Aber gieng er auch redlich mit dem Gelde um?
5. Was gab ihm der Teufel in das Hertze?
6. Was gaben ihm die Pharisäer vor seine Ver-
rätherey?
7. Wußte denn Jesus, was dieser Judas im
Schilde führte?
8. Wenn gab es JESUS zum ersten mahle zu
verstehen?
9. Was sagte denn Jesus nach dem Fuß-Waschen?
10. Wie thaten denn die Jünger darzu, als sie die-
ses höreten?

redte.

redte. 11. Es lag aber Johannes damahls an der Brust Jesu, weil er ihn so sonderlich lieb hatte. 12. Demselben winckte Petrus, daß er doch fragen solte, wer es wäre? 13. Jesus sagte zu Johanne: Der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe. 14. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn diesem Juda. 15. Und da er den Bissen genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. 16. Das andere mahl klagte Jesus über seinen Verräther, als er das Abendmahl einsetzte. 17. Da fragte immer einer nach dem andern: Herr, bin ichs? 18. Endlich fragte Judas auch: Herr, bin ichs? 19. Und Jesus gab ihm zur Antwort: Du sagst es. 20. Nach derselben

Joh. 13. v. 29. v. 24. v. 26. v. 27. Mat. 26. v. 21. v. 22. v. 25. Joh. 18. v. 1.

11. Welcher Jünger lag denn eben damahls an der Brust JESU?

12. Was gab Petrus diesem Johanni durch einen Winck zu verstehen?

13. Was sagte Jesus zu Johanne, als er nach dem Verräther fragte?

14. Welchem Jünger gab Jesus hierauf den Bissen?

15. Was trug sich denn zu, wie Judas den Bissen zu sich genommen hatte?

16. Wenn klagte Jesus zum andern mahl über seinen Verräther?

17. Was sagten damahls die Jünger darzu?

18. Wie führte sich denn Judas darbey auf?

19. Was bekam Judas von Jesu zur Antwort?

20. Wo gieng Jesus nach der letzten Abend-Mahlzeit hin?

Luc. 22. letzten Mahlzeit war Jesus in einen Gar-
v. 44. ten gegangen, 21. darinnen überfiel ihn ei-
Mat. 26. ne solche Todes-Angst, daß er blutigen
v. 47. Schweiß schwitzte. 22. Da kam Judas
mit einer grossen Schaar, mit Schwerd-
ten und mit Stangen, mit Fackeln und
v. 48. Lampen. 22. Denselben hatte Judas ein
Zeichen gegeben, welchen er küssen würde,
v. 49. denselben solten sie greiffen. 24. Er trat
v. 50. deswegen zu Jesu, und sprach: Gegrüsset
Luc. 22. seyst du Rabbi, und küssete ihn. 25. Der
v. 48. Herr Jesus sagte zu ihm: Mein Freund,
warum bist du kommen? Juda, verrätheſt
du des Menschen Sohn mit einem Kusse?
Mat. 26. 26. Darauf legten sie die Hände an Je-
v. 50. sum, und griffen ihn. 27. Petrus zuckte
Joh. 18. zwar sein Schwerdt, und hieb dem Knech-
v. 10. te des Hohen Priesters das rechte Ohr ab.
Luc. 21. 28. Aber Jesus heilte ihm das Ohr wie-
v. 51.

21. Was überfiel den Heyland im Garten?
22. Wer kam denn zu Jesu in den Garten?
23. Was hatte Judas der Wache vor ein Zeichen gegeben?
24. Wie bezeigte sich also der Verräther gegen seinen Herrn?
25. Wie beantwortete Jesus diesen falschen Kuß?
26. Was nahmen sie hierauf mit Jesu vor?
27. Wie führte sich Petrus dabey auf?
28. Was machte JESUS mit dem abgehauenen Ohre?

der an, 29. und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. 30. Bald darauf gereuete es Judam, daß er den HERRN Christum verrathen hatte. 31. Deswegen brachte er den Pharisäern die dreyßig Silberlinge wieder, und saate darzu: 32. Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. 33. Die Pharisäer sagten zu ihm: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. 34. Darauf gieng Judas hin, und erhieng sich aus Verzweiflung. 35. Am Strick ist er darnach mitten entzwey geborsten, und hat alle sein Eingeweide ausgeschüttet. 36. Das Geld wolten die Hohen-Priester nicht in den Gottes-Kasten legen, weil es Blut-Geld wäre. 37. Sie kauften deswegen einen Töpffers-Acker dafür zum Begräbniß der Pilger.

Joh. 18. v. 11. Mat. 27. v. 3. v. 4. v. 5. Ap. Geschichte 1. v. 18. Mat. 28. v. 6. v. 7.

29. Und was gab er Petro vor einen Verweis?
30. Wie befand sich Judas nach der Verrätherey?
31. Was machte der Schelm mit den dreyßig Silberlingen?
32. Wie sagte der Verräther zu den Pharisäern?
33. Was gaben ihm die Pharisäer vor einen Trost?
34. Was nahm dieser Judas vor ein Ende?
35. Was hat sich denn mit seinem verfluchten Cörper zugetragen?
36. Wo blieben aber die dreyßig Silberlinge?
37. Was kauften sie vor das Blut-Geld?

Nützli-

Nützliche Lehren.

I. Gelegenheit macht Diebe.

Das siehet man wohl an Juda, der war ohne Zweifel ehrlich, wie er zum Apostel beruffen ward, wie er aber den Geld-Beutel in Verwahrung bekam, so ward er erstlich ein Mause-Kopf, darnach ein Verräther, und endlich ein Selbst-Mörder.

II. Der Teufel gab Juda ins Hertze, daß er JESUM verrathen solte.

Da hören wir, wo die bösen Gedancken herkommen, nemlich von dem leidigen Teufel.

III. Nach der That sagte Judas: Ich habe Unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

So macht es das Gewissen! Erst schweigt es stockstille, und schläfft gleichsam, biß man in die Sünde gewilliget hat: Darnach, wenns geschehen ist, so wacht das Gewissen auf, und bringt den Menschen wohl gar in Verzweifelung.

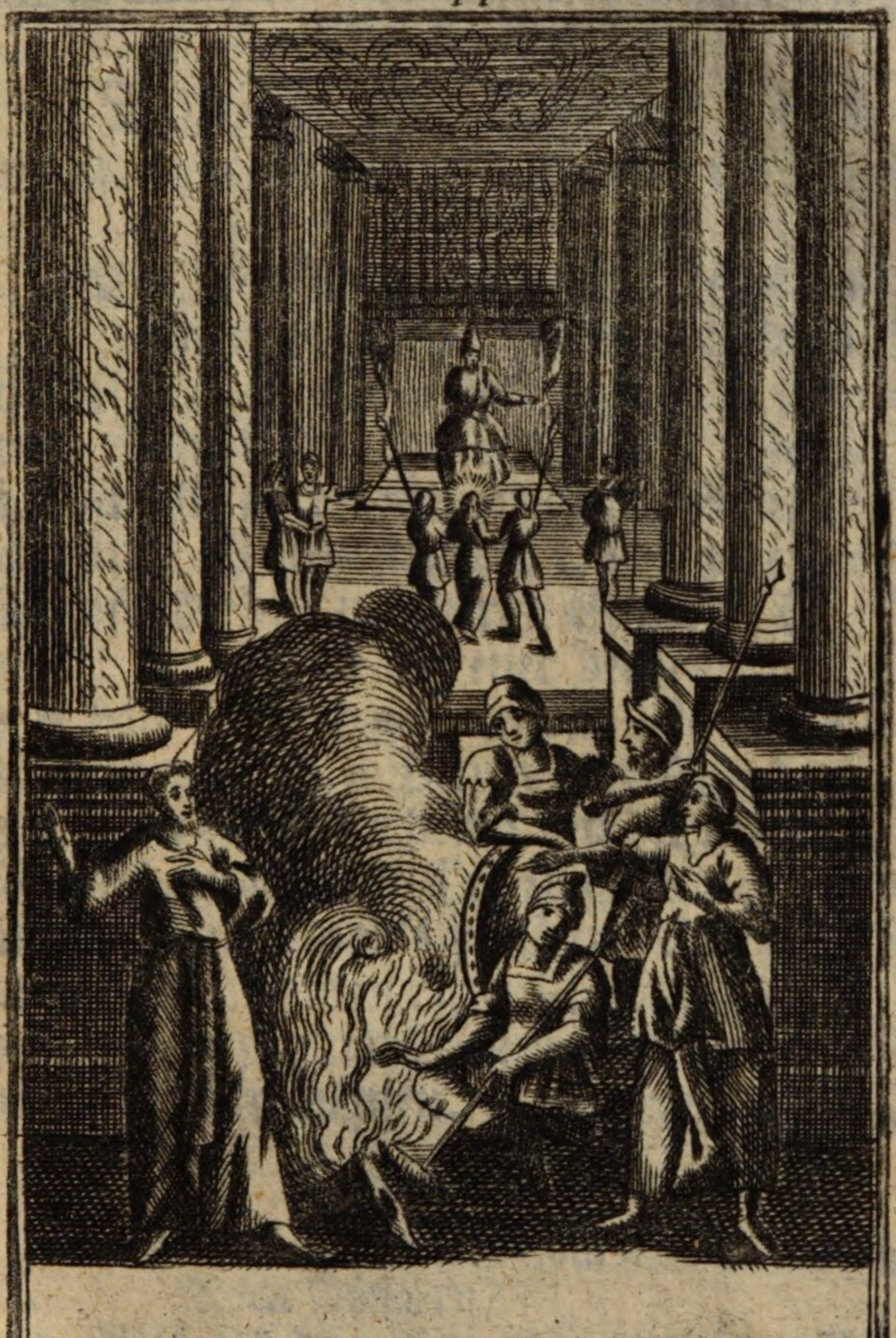
Gottselige Gedancken.

Mein JESUS wird verkaufft um dreyßig Silberlinge!
Ja du verfluchter Geitz! was richtest du nicht an!
Es achtet zwar die Welt die Sünde gar geringe,
Wenn man nach Judas Art Practicken machen kan:
Ich aber dencke so, wie ichs geschrieben finde;
Es ist und bleibt der Geitz ein Ursprung aller Sünde.

Lateinisch.

Non dubitat Christum triginta vendere drachmis
Judas: Heu! quid non audet avarus homo?
Lucri cui bonus est odor ex re qualibes, istas
Artes, detestor quas ego, mundus amat!
Cunctorum certe est radix & origo malorum
(Sic lego, sic credo) crimen avaritiæ.

Die



Die Verlaügnüng Petri.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Ioh. XVIII.

Die 44. Historie.

Von der Verläugnung Petri.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. und Joh XVIII. Capitel.

1. NAch dem Abendmahl sagte Jesus zu seinen Jüngern: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. 2. Simon Petrus gab zur Antwort: Wenn sie auch alle an dir sich ärgerten, so wolte ich mich doch nicht ärgern. 3. Da sagte Jesus insonderheit zu Petro: Simon, Simon! der Satan hat euer begehret, ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. 4. Petrus aber sagte darauf: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß, und in den Tod zu gehen. 5. Jesus sprach nochmahls zu Petro: Warlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymahl krehet, wirst du mich dreymahl verläugnen. 6. Darauf ward

Matth. 26, v. 1.
v. 33.
Luc. 22. v. 31.
v. 32.
v. 33.
Mat. 26. v. 30.
v. 31.

Deutliche Fragen.

1. Was sagte JESUS nach dem Abendmahle zu seinen Jüngern?
2. Was gab denn Petrus vor eine vermessene Antwort darauf?
3. Wie warnete Jesus Petrum insonderheit?
4. Was sagte Petrus darauf?
5. Aber was prophezeyte Jesus dem guten Petro?
6. Was faßte sich Petrus darauf vor einen festen Vorsatz?

Petrus noch vermessener und sagte: Ja wenn ich auch mit dir sterben müßte, wol-
Matth. 26, 35. te ich dich nicht verleugnen. 7. Desselben gleichen sagten auch alle die andern Jün-
v. 56. ger. 8. Aber als Judas den Herrn Chri-
stum verrathen hatte, da verliessen ihn alle
Mar. 14. v. 54. Jünger und flohen. 9. Petrus aber folgte dem Herrn Jesu von ferne bis hinein in
Joh. 18. v. 18. des Hohen-Priesters Pallast. 10. In demselben Pallaste hatten die Knechte
Mat. 26. v. 58. und Diener ein Kohl-Feuer gemacht, und wärmten sich. 11. Zu diesem Feuer trat
Joh. 18. v. 17. Petrus auch, und wärmte sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wolte. 12. Bald dar-
auf sagte die Thür-Hüterin zu ihm: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger ei-
Mar. 14. v. 68. ner? 13. Petrus aber sprach: Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest.
14. Und er gienge hinaus in den Vorhof,

7. Was sagten die andern Jünger darzu?
8. Aber hielten die Jünger auch ihr Wort, wie Jesus nunmehr verrathen war?
9. Begab sich denn Petrus auch mit auf die Flucht?
10. Was war denn im Pallaste des Hohenpriesters zu sehen?
11. Was machte Petrus bey dem Feuer?
12. Was sagte denn die Thür-Hüterin zu Petro?
13. Was gab ihr Petrus zur Antwort?
14. Was trug sich denn zu, wie Petrus nach dieser ersten Verleugnung hinaus in den Vorhof gieng?

und

und der Hahn krehete zum ersten mahl.
15. Nicht lange darnach kam eine Magd nach der andern, und sagte: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. 16. Petrus aber leugnete abermahl, und schwur darzu: Ich kenne des Menschen nicht.
17. Etwan eine Stunde darnach sagten die Leute zu ihm: Warlich, du bist einer von denen, denn deine Sprache verräth dich?
18. Und ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte ihm ins Gesichte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? 19. Da hub Petrus an, sich zu verfluchen und zu schwören; ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. 20. Da er noch redete, krehete der Hahn zum andern mahle. 21. Und der Herr Jesus wandte sich um, und sahe Petrum an. 22. Da gedachte Petrus an das Wort, das

Mat. 26. v. 71.
v. 72.
v. 73.
Luc. 22. v. 59.
Joh. 18. v. 26.
Mar. 14. v. 71.
v. 72.
Luc. 22. v. 61.

15. Was sagte bald darauf eine andere Magd?
16. Bekannte sich denn Petrus nunmehr zu Jesu?
17. Was sagten endlich alle Leute zu Petro?
18. Was sagte insonderheit der Gefreundte deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte?
19. Wie hielt sich denn Petrus in dieser dritten Versuchung?
20. Was trug sich nach dieser dritten Verleugnung zu?
21. Wer sahe denn eben damahls Petrum an?
22. Woran gedachte Petrus, als ihn der HERR ansahe?

Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymahl krehet, wirst du mich
Luc. 22. dreymahl verleugnen. 23. Und Petrus
v. 62. gieng hinaus, und weinte bitterlich.

23. Was that Petrus, als er zum Erkenntniß seiner schweren Sünden kam?

Nützliche Lehren.

I. Vermessenheit ist Thorheit.
Das erfuhr Petrus, der wolte mit Christo in den Tod gehen, und furchte sich darnach vor einer Magd so sehr, daß er Christum darüber verleugnete.

II. Die Diener GOttes sind in grosser Gefahr.
Denn wie der Teufel dem Apostel Petro nachgestellet hat, also suchet er auch noch heutiges Tages alle Nachfolger der Apostel zu Falle zu bringen.

III. Die Christen sollen fleißig vor einander betten.
Ist ihnen doch Jesus mit seinem Exempel vorgegangen, und hat vor Petrum gebetten, daß sein Glaube nicht aufhören möchte.

Gottselige Gedancken.

Sanct Petrus hatte kaum den schweren Fall begangen,
So gieng er gleich hinaus und weinte bitterlich:
Ach! solte mich einmal der Satan auch so fangen,
(Davor behüte mich zwar GOtt genädiglich!)
So will ich alsobald von Hertzen mich betrüben,
Und auf die lange ~~Bahn~~ nicht meine Busse schieben.

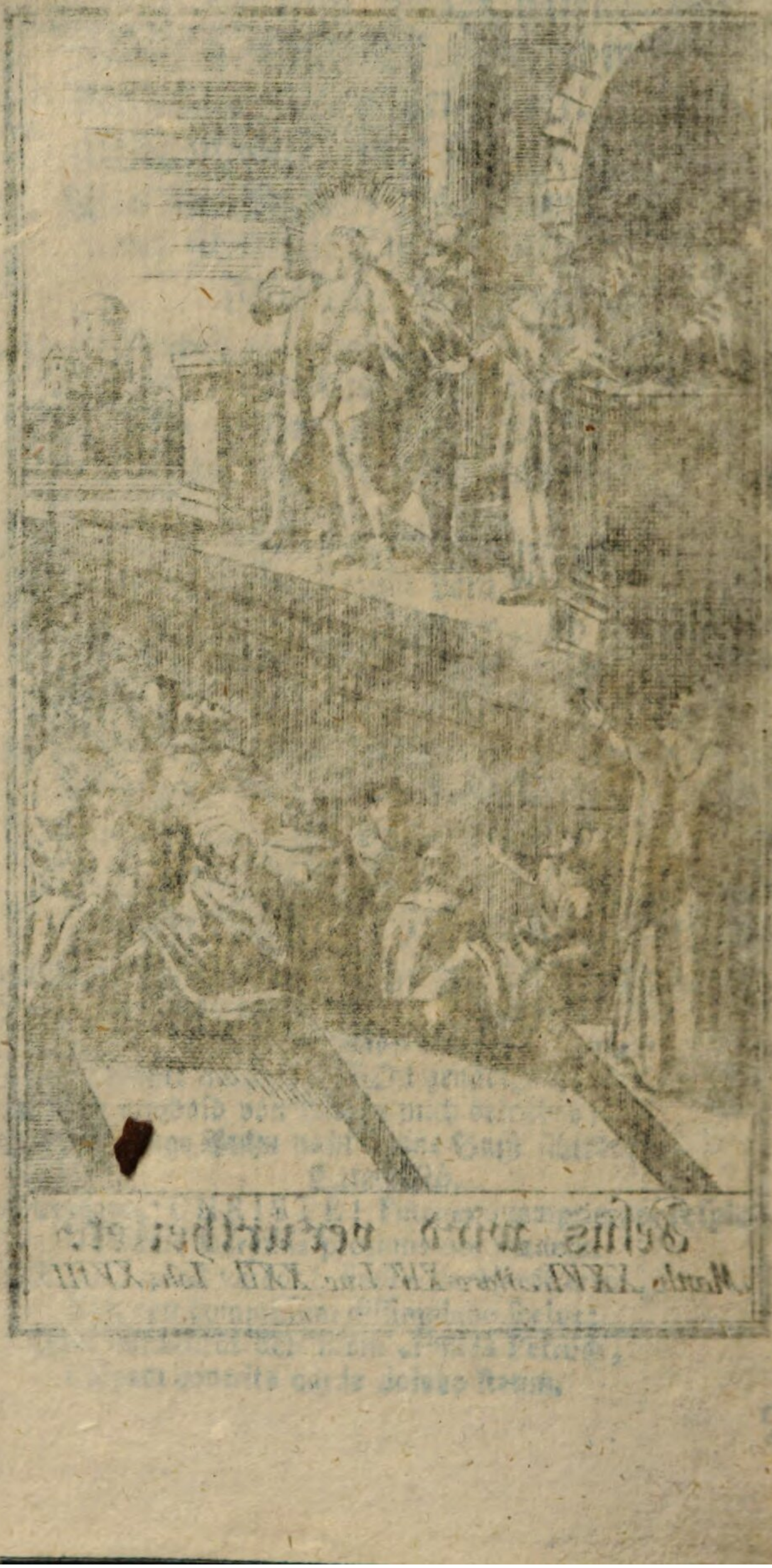
Lateinisch.

Lapsum, CHRISTE! Petrum quamprimum respiciebas,
Uberibus lacrymis protinus ora madent.
Si me, quod vereor! simili deceperit error,
Non ego commissum dissimulabo scelus:
Quin imitatutus deflentem crimina Petrum,
Culpam contrito corde dolebo statim.

Die

Jesûs wird verûrtheilet.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Ioh. XVIII.



Die 45. Historie.

Wie JEsus verurtheilet worden.

Matth. XXVI. XXVII. Marc. XIV. XV. Luc. XXII. XXIII. Joh. XVIII. XIX. Capitel.

1. DEr HErr JEsus ward zum ersten von den Hohen-Priestern zu Jerusalem verurtheilet. Mat. 26. v. 66.
2. Dieselben stellten allerhand falsche Zeugen wider ihn auf: Mar 14. v. 55.
3. Aber ihr Zeugniß wolte nicht mit einander übereinstimmen. v. 56.
4. Endlich sagte der Hohe-Priester: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt, daß du sagest, ob du seyst Christus, des lebendigen GOttes Sohn? Mat. 26. v. 63.
5. JEsus sprach zu ihm: Du sagsts; ich bins. v. 64.
6. Da zerriß der Hohe Priester seine Kleider und sprach: Er hat GOtt gelästert, was dürffen wir weiter Zeugniß? v. 65.
7. Die andern Priester und Schrifftgelehrten sagten gleichfalls alle: v. 66.

Deutliche Fragen.

1. Von wem wurde JESUS zum ersten verurtheilet?
2. Wie fiengen die Hohen-Priester die Sache an?
3. Aber wie lieff es mit den falschen Zeugen ab?
4. Was legte der Hohe-Priester dem Herrn Jesu vor eine Frage vor?
5. Was gab JESUS auf diesen Articul zur Antwort?
6. Was sagte der Hohe-Priester hierauf?
7. Waren die andern auch der Meynung?

Luc. 22. v. 66. v. 70. Er ist des Todes schuldig. 8. So bald es Tag war, so führten sie Jesum vor den gantzen Rath. 9. Da fragten sie ihn alle: Bist du denn GOttes Sohn? 10. Jesus antwortete abermahls: Ihr sagts, denn

v. 71. ich bins. 11. Da sagten sie alle: Was dürffen wir weiter Zeugniß? wir haben es

Joh. 18. selbst gehört aus seinem Munde. 12. Gleich

v. 28. darauf überantworteten sie Jesum dem Römischen Land-Pfleger Pontio Pilato.

v. 31. 13. Denn da die Römer im Lande herrschten, so durfften die Juden niemand tödten.

v. 29. 14. Pilatus wollte durchaus wissen, was

Luc. 23. dieser Jesus gethan hätte? 15. Die Jü-

v. 2. den sagten: Er hätte sich vor einen König ausgegeben, und wäre also ein Aufrührer

Joh. 18. des Volcks wider den Käyser. 16. Pila-

v. 33. tus fragte Jesum: Ob er denn ein König

v. 37. der Jüden wäre? 17. Jesus gab ihm zur

8. Wo wurde Jesus zum andern mahle verurtheilet?
9. Und was wurde Jesus vor dem gantzen Rath gefraget?
10. Was gab er darauf zur Antwort?
11. Was wurde hieraus vor ein Schluß gemacht?
12. Wem wurde Jesus darnach überantwortet?
13. Konten ihn die Juden nicht selber tödten?
14. Was wolte der Land-Pfleger Pilatus wissen?
15. Was gaben die Juden dem Herrn Jesu Schuld?
16. Was fragte Pilatus Jesum?
17. Was gab ihm Jesus zur Antwort?

Ant-

Antwort: Du sagsts, ich bins. 18. Hier- Luc. 23.
auf schickte Pilatus den Herrn Jesum v. 7.
zum Könige Herodes: 19. Denn er hatte
vernommen, daß er unter Herodis Obrig-
keit gehörte. 20. Herodes war froh dar- v. 8.
über, weil er Jesum lange gerne gesehen
hätte. 21. Aber Jesus gab dem Könige v. 9.
Herodi keine Antwort, er mochte fragen,
was er wolte. 22. Er ward deswegen al- v. 11.
sobald wieder zu Pilato in das Richt-
Haus gebracht. 23. Und auf denselben v. 12.
Tag wurden Pilatus und Herodes Freun-
de mit einander. 24. Pilatus ließ darauf v. 13.
alle Stände zusaminen kommen. 25. Es Mat. 27.
war aber eine Gewohnheit zu Jerusalem, v. 15.
daß der Land-Pfleger auf das Fest dem
Volcke einen Gefangenen loß geben muste.
26. Nun saß eben damahls ein Mörder ge-

18. Wo sandte Pilatus Jesum hin?
19. Warum denn zu Herode?
20. Was sagte Herodes darzu?
21. Was redte Jesus mit Herode?
22. Hielt sich Jesus lange bey Herode auf?
23. Was trug sich auf denselbigen Tag mit Herode und Pilato zu?
24. Was machte Pilatus darauf vor Anstalt?
25. Was war zu Jerusalem vor eine Gewohnheit wegen den Gefangenen?
26. Was hatte Pilatus vor einen andern Gefangenen?

Mat. 27. v. 17. fangen, mit Namen Barnabas. 27. Da fragte Pilatus die Juden, ob sie Jesum oder Barnabam loß haben wolten? 28.
Luc. 23. v. 18. Da schrie das gantze Volck: Hinweg mit Jesu! und gieb uns Barrabam loß.
Mat. 27. v. 21. 29. Pilatus fragte weiter, was er denn mit Jesu machen solte? 30. Da schrie der gantze Hauffe: Creutzige ihn, Creutzige ihn.
v. 19. 31. Unterdessen schickte seine Frau zu Pilato, und ließ ihm sagen: Er solte nichts zu thun haben mit diesem Gerechten.
Joh. 19. v. 1. 32. Denn sie hätte in der vergangenen Nacht seinetwegen viel im Traume erlitten. 33. Darauf befahl Pilatus, daß sie Jesum geisseln, und eine Crone von Dornen auf sein Haupt setzen solten. 34. In solcher erbärmlichen Gestalt führte Pilatus den Herrn Jesum nochmahls vor das Volck, und sagte zu ihnen: Sehet,

27. Was that Pilatus dem Volcke vor einen Vorschlag?
28. Was gab das Volck zur Antwort?
29. Was fragte Pilatus weiter?
30. Was erhub sich vor ein Geschrey darauf?
31. Was ließ Pilato seine Frau sagen?
32. Was ließ sie vor eine Ursache dabey melden?
33. Wie giengen sie unterdessen mit dem HERRN JESU zu Wercke?
34. Was that Pilatus mit JESU, als er gegeiffelt war?

welch

welch ein Mensch! 35. Die Juden aber blieben darbey: sie hätten ein Gesetz, und nach dem Gesetze müßte er sterben, denn er hätte sich selbst zu GOttes Sohn gemacht. 36. Pilatus that nochmahls einen Versuch, ob er Jesum loslassen könte. 37. Aber die Juden schrien: Lassest du diesen los, so bist du des Kaysers Freund nicht. 38. Seine letzte Frage war endlich diese: Soll ich euren König creutzigen? 39. Aber die Hohen-Priester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser. 40. Da nahm Pilatus Wasser, wusch seine Hände und sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. 41. Da antwortete das gantze Volck: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. 42. Darauf kam Barrabas los, und JESUS ward übergeben, daß er gecreutziget würde.

Joh. 19. v. 7. v. 12. v. 15. Mat. 27. v. 24. v. 25. v. 26.

35. Wurden denn die Juden dadurch nicht zum Mitleiden bewogen?
36. Was war denn Pilati eigentliches Absehen mit JEsu?
37. Aber liessen es die Juden geschehen?
38. Was war Pilati letzte Frage an das Volck?
39. Und was gaben die Juden zur Antwort?
40. Wie bezeigte Pilatas seine Unschuld?
41. Wer nahm denn die Schuld auf sich?
42. Wie lieff es endlich mit den beyden Gefangenen ab?

Nützliche Lehren.

I. JESUS ward in der Nacht von einem Orte zum andern geführet.

Das mögen alle Nacht-Raben mercken, und dabey bedencken, daß sie mit ihrer Nachtschwermerey dem Herrn Jesu eine so unruhige Nacht verursachet haben.

II. Wie Pilatus fragte, was er mit JEsu machen solte, so rieff das Volck mit vollem Halse: Creutzige ihn, creutzige ihn.

Da siehet man die Wanckelmüthigkeit des gemeinen Pöbels: Am Palm-Sonntag sang das Volck ein Hosianna: am guten Freytage aber gehet das Lied aus einem gantz andern Thon.

III. Barrabas wird losgegeben: und JEsus wird ans Creutz geschlagen.

Das war ja wohl ein ungerechtes Urtheil! Barrabas hatte Leute todt geschlagen, davor ward ihm das Leben geschencket: Und Jesus hatte die Todten lebendig gemacht, davor ward ihm der Tod zuerkannt.

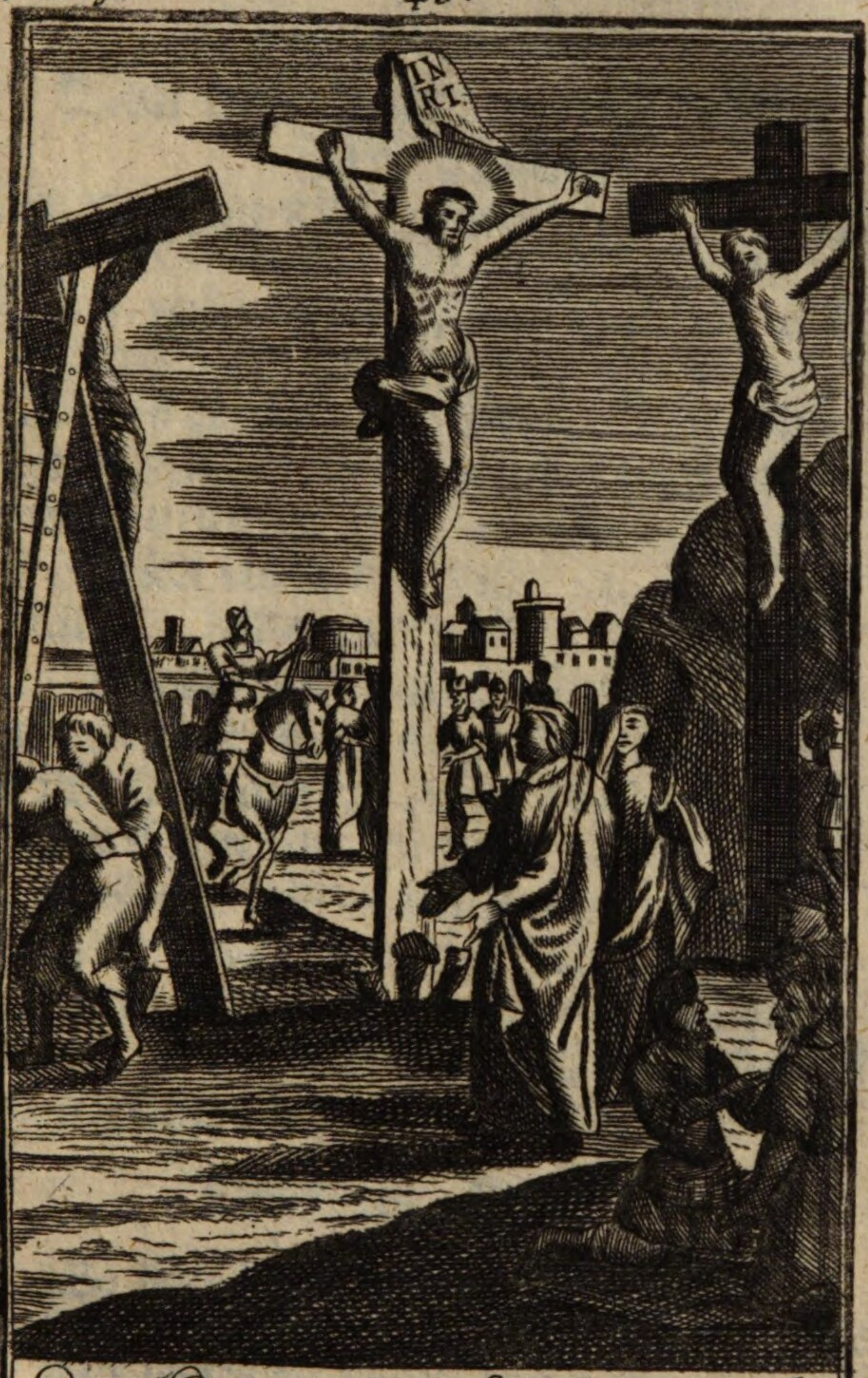
Gottselige Gedancken.

Ach seht doch, welch ein Mensch! das war Pilati Stimme,
Als JEsus blutig war nach seiner Geiselung:
Doch das verstockte Volck fuhr fort in seinem Grimme,
Und drang ohn Unterlaß nur auf die Creutzigung.
O JEsu! laß mich dich in der Gestalt erblicken,
Wenn mir der Tod einmahl die Augen wird zudrücken.

Lateinisch.

ECCE HOMO! Pilati vox est, ubi mille cruentus
Vulneribus Christus conspiciendus erat:
Non tamen hoc dicto plebis indurata movetur,
Continuo repetit sed crucifige suum.
O utinam effigies appareat ista cruenta
Ante meos oculos, cum moriturus ero!

Die



Das Leiden und Sterben Christi.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Joh. XIX.

Die 46. Historie.

Von dem Leiden und Sterben JEsu Christi.

Matth. XXVI. und XXVII. Marc. XIV. und XV. Luc. XXII. und XXIII. Joh. XIX. und XX. Capitel.

1. DAs rechte Leiden Jesu Christi fieng im Garten am Oelberge an, in der Nacht, da er verrathen ward. Matth. 26, 36.
2. Denn da fieng Jesus an zu zittern und zu zagen, und sagte zu seinen Jüngern: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. v. 37. v. 38.
3. Er fiel einmal über das andere nieder und betete: Luc. 22. v. 41.
Mein Vatter, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. v. 42.
4. Es erschien ihm zwar ein Engel vom Himmel, und stärckte ihn; v. 43.
5. aber es kam doch so weit, daß er mit dem Tode rang, und sein Schweiß war wie Bluts-Tropffen, und fielen auf die Erde. v. 44.
6. Als er darnach im Pallaste des Hohenpriesters war, so gab ihm ein Die- Joh. 19. v. 22.

Deutliche Fragen.

1. Wo fieng sich das Leiden Christi an?
2. Wie war dem Heiland im Garten zu muthe?
3. Wie lauten die Worte seines Gebets?
4. Wer stärckte den Herrn Jesum in dieser Angst?
5. Wie sahe denn sein Schweiß aus?
6. Wie giengs dem HErrn JESU im Pallaste des Hohenpriesters?

Mat. 26. ner einen Backenstreich: 7. Die andern
v. 67. speyeten ihm ins Angesicht, und schlugen
Mar. 14. ihn mit Fäusten. 8. Etliche verdeckten
v. 65. ihm sein Angesicht, schlugen ihn darnach
Luc. 22. und sagten: Weissage uns, Christe, wer
v. 64. ists, der dich schlug? 9. Als er bey Herode
Cap. 23. war, so trieben seine Diener das Gespötte
v. 11. mit ihm, und zogen ihm ein weisses Kleid
Joh. 19. an. 10. Im Richt-Hause Pilati ward
v. 1. er erstlich von den Kriegs-Knechten er-
Mat. 27. bärmlich gegeisselt. 11. Darnach zogen sie
v. 28. ihn aus, und legten ihm einen Purpur-
v. 29. Mantel um. 12. Andere flochten eine
Krone von Dornen, und satzten sie auf
sein Haupt. 13. In die Hand gaben sie
ihm ein Rohr anstatt eines Königlichen
Scepters. 14. Darnach beugten sie die
Knie vor ihm, betteten ihn an und spra-
chen: Gegrüsset seyst du, der Juden Kö-
v. 30. nig. 15. Darbey gaben sie ihm Backen-

7. Was thaten ihm die andern vor Hertzenleid an?
8. Was trieben sie vor ein Gespötte mit dem Weissagen?
9. Wie schimpfften ihn Herodis Diener?
10. Wie giengs Christo in Pilati Richt-Hause?
11. Was legten sie ihm nach der Geisselung vor ein Kleid an?
12. Was satzten sie auf sein Haupt?
13. Was gaben sie ihm in seine Hand?
14. Was machten sie ihm vor Complimente?
15. Wie tractirten sie sein Gesicht?

streiche, und speyete ihn an. 16. Sie nah- Mat. 27.
men auch das Rohr aus seiner Hand, und v. 22.
schlugen damit sein heiliges Haupt. 17.
Endlich führten sie ihn hinaus an den
Ort, da die Ubelthäter gerichtet wurden,
welcher Golgatha oder Schädelstätte ge-
nennet ward. 18. Erstlich mußte er das Joh. 19.
hölzerne Creutz selber auf seinem Rücken v. 17.
tragen: 19. Darnach aber zwungen sie un- Luc. 23.
terwegens einen Mann mit Namen Si- v. 26.
mon, daß er Jesu das Creutz nachtragen
mußte. 20. Wo sie hinkamen, so gaben Mat. 27.
sie ihm einen Tranck von Eßig, Myrrhen v. 34.
und Gallen, den er aber nicht trincken
wolte. 21. Darauf schlugen sie ihn mit Luc. 23.
Händen und Füssen an ein Creutz, 22. und v. 33.
hiengen Schächer oder Ubelthäter neben
ihm, einen zu seiner Rechten und den an-
dern zu seiner Lincken. 23. Da betete Je- v. 34.
sus vor sie: Vatter vergib ihnen, denn
sie wissen nicht, was sie thun. 24. Uber

16. Was nahmen sie mit dem Rohre vor?
17. Wo führten sie ihn endlichhin?
18. Wer trug anfangs das Creutz?
19. Wem ward es darnach aufgedrungen?
20. Was bekam der Heyland vor einen Tranck?
21. Was vor eine Art des Todes ward ihm zuerkañt?
22. Wer ward neben ihm gehangen?
23. Was wünschte Jesus denen, die ihn ans Creutz schlugen?
24. Was satzte Pilatus über sein Haupt?

Joh. 19. sein Haupt satzten sie die Uberschrifft: Je-
v. 19. sus von Nazareth, ein König der Jüden!
Joh. 19. 25. Die Kriegs-Knechte theilten sich dar-
v. 23. nach in seir Kleider, und um seinen Rock,
welcher durch und durch gewircket war,
v. 25. wurffen sie das Looß. 26. Unter dem
Creutze stund die Mutter Jesu, und ne-
ben ihr der Jünger Johannes, den Jesus
v. 26. so lieb hatte. 27. Da sagte Jesus zu seiner
Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn!
Mat. 27. 28. Und zu dem Jünger sprach er: Siehe,
v. 39. das ist deine Mutter. 29. Die andern, die
unter dem Creutze stunden, lästerten ihn,
v. 42. und sprachen: Er hat andern geholffen,
Luc. 23. und kan sich selber nicht helffen. 30. Der
v. 39. Schächer zur Lincken lästerte ihn auch,
und sprach: Bist du Gottes Sohn, so hilff
v. 40. dir und uns. 31. Der andere Mörder hin-
gegen zur rechten Hand, straffte den zur
v. 42. Lincken darum, und sagte zu Jesu: Herr,
gedencke mein, wenn du in dein Reich
kommst! 32. Der Herr Jesus gab ihm die
v. 43. tröstliche Antwort: Warlich, heute solt

25. Was nahmen sie mit Christi Kleidern vor?
26. Wer stunde denn unter dem Creutze Jesu?
27. Was sagte Jesus zu seiner Mutter?
28. Wie sagte Jesus zu Johanne?
29. Wie lästerten ihn die Leute unter dem Creutze?
30. Was sagte der Mörder zur Lincken?
31. Aber was sagte der andere zur Rechten?
32. Was gab Jesus dem Schächer zur Antwort?

du mit mir im Paradeise seyn. 33. Hier- Mar. 15.
auf ward eine grosse Finsternuß über das v. 35.
gantze Land, die währte drey Stunden
lang. 34. Mittlerweile ruffte Jesus aus: Mat. 27.
Mein GOtt! mein GOtt! warum hast v. 16.
du mich verlassen? 35. Bald darauf rief Joh. 19.
er aus: Mich dürstet! 36. Da nahmen sie v. 28.
einen Schwamm mit Eßig, steckten ihn v. 29.
auf ein Rohr, und hielten es ihm dar zum
Munde. 37. Wie nun Jesus den Eßig v. 30.
genommen hatte, so sprach er: Es ist voll-
bracht. 38. Bald darauf schrie er laut: Luc. 23.
Vatter: ich befehle meinen Geist in deine v. 36.
Hände. 39. Als er das gesaget hatte, Joh. 19.
neigte Jesus sein Haupt, gab seinen Geist v. 30.
auf, und verschied. 40. Das geschah nach Mar. 15.
der Jüdischen Uhr um die neunte Stunde. v. 34.
41. Da zerriß der Fürhang im Tempel, Mat. 27.
von oben an, bis unten aus. 42. Es er- v. 51.
bebte auch die Erde, und die Felsen zer- v. 52.

33. Was trug sich denn in der Lufft zu?
34. Wie ruffte Jesus in seinen größten Schmertzen aus?
35. Was verlangte Jesus am Creutze?
36. Was gaben sie ihm zu trincken?
37. Was sagte Jesus nach diesem Trancke?
38. Was war sein letztes Wort?
39. Wie war sein letztes Ende?
40. Um welche Stunde des Tages war das?
41. Was trug sich mit dem Fürhange im Tempel zu?
42. Was mit dem Erdboden?

sprun-

Matth. 27, 53. Luc. 23. v. 43. Mar. 15. v. 39. Joh. 19. v. 34. sprungen. 43. Ja die Gräber thäten sich auf, und nach seiner Auferstehung giengen viele Leiber der Heiligen heraus. 44. Da sagten viel Leute: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch und GOttes Sohn gewesen. 45. Auf die letzt öffnete einer von den Kriegs-Knechten die Seite des Herrn Jesu mit einem Speer. 46. Und alsobald gieng Blut und Wasser heraus.

43. Was mit den Gräbern?
44. Was sagten denn die Zuschauer?
45. Welches war die letzte Wunde des Herrn Jesu?
46. Was lieff aus seiner Seite heraus?

Nützliche Lehren.

I. Der HERR JESUS hat um die neunte Stunde seinen Geist aufgegeben.

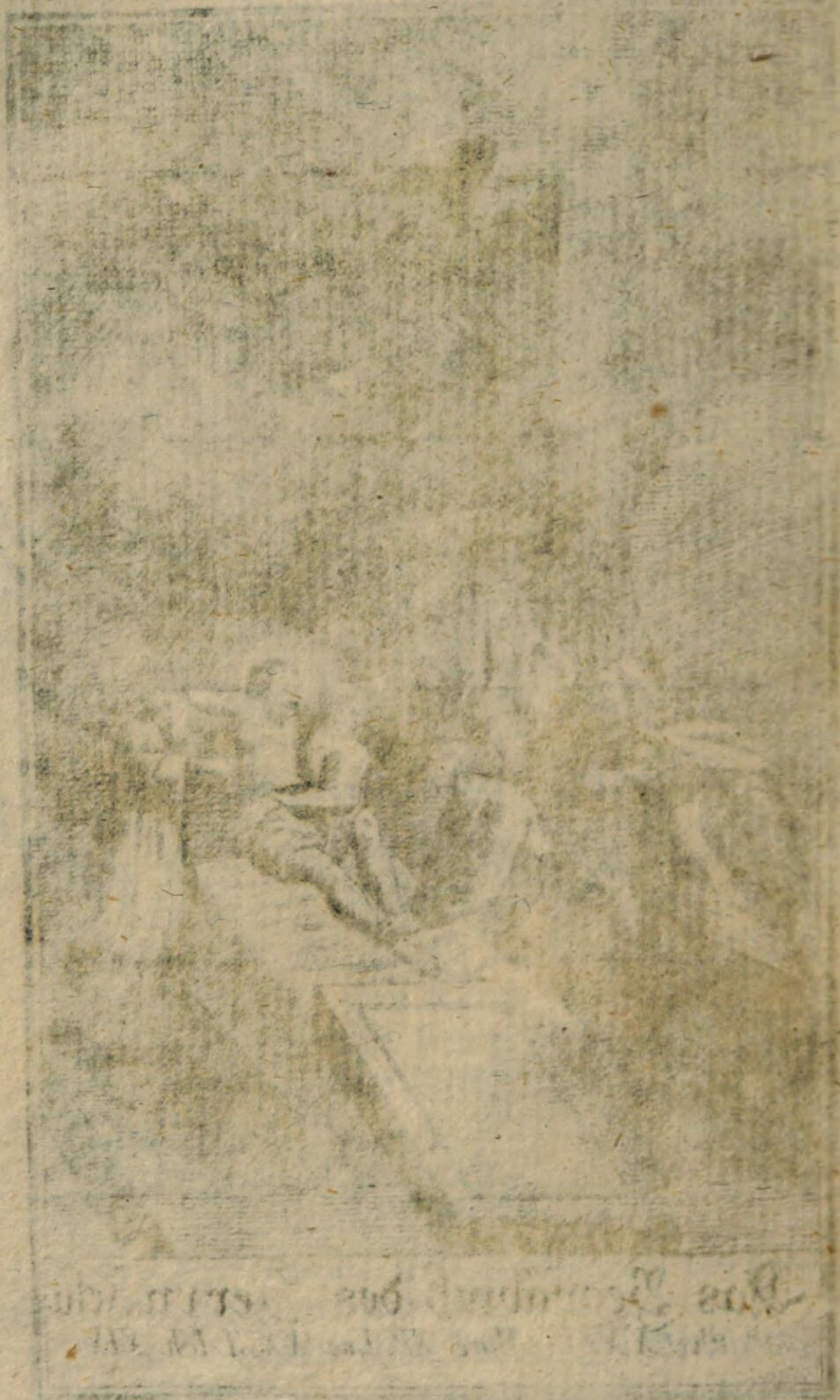
Das ist von der Jüdischen Uhr zu verstehen, Es zehlten aber die Juden die Tages-Stunden nicht von Mitternacht, sondern vom Morgen an: Also war ihre erste Stunde bey uns die sechste; ihre dritte bey uns die neunte; ihre sechste bey uns der Mittag; und ihre neunte bey uns die dritte nach Mittage; Also ist Christus nach unserm Glocken-Schlage um drey Uhr nach Mittage verschieden.

II. Dem HErrn Christo sind am Stamm des Creutzes fünff Wunden geschlagen worden.

Denn sie haben seine beyden Hände durchgraben; seine beyden Füsse durchbohret; und seine Seite mit einem Speer durchstochen.

III. Es

Das Begräbniß des Herrn Jesu
Matth. XXVI. Marc. XV. Luc. XXIII. Ioh. XIX.



III. Es sind sieben Worte aufgeschrieben, welche Christus am Creutze geredet hat.

1. Vatter vergib ihnen.
2. Weib, siehe, das ist dein Sohn.
3. Heute wirst du bey mir im Paradeise seyn.
4. Mein GOtt! warum hast du mich verlassen?
5. Mich dürstet.
6. Es ist vollbracht.
7. Vatter, in deine Hände befehl ich meinen Geist.

Gottselige Gedancken.

Ich hör ohn Unterlaß die sieben Wort erschallen,
Die du, o GOttes Sohn! am Creutz gesprochen hast:
Das Letzte laß ich mir vor andern wohlgefallen,
Und habe solches auch fest in mein Hertz gefaßt,
Denn eben so will ich an meinem letzten Ende,
Befehlen meinen Geist: O GOtt! in deine Hände.

Lateinisch.

Septem verba meas veniunt mihi semper in aures,
In Cruce quæ Christus prodidit ore suo,
Sed tamen imprimis postremum oblivio vocem
Ex memori eripiet pectore nulla meo.
Inque tuas manus sanctas moriens Patris, ut tu
Commendabo animam sic quoque, Christe, meam.

Die 47. Historie.

Von dem Begräbniß des HErren JEsu.

Matth. XXVII. Marc. XV. Luc. XXIII. und Joh. XIX. Capitel.

1. AM Abend kam Joseph von Arimathia zu Pilato. 2. Derselbe war ein reicher Mann, und ein ehrbarer Raths-Herr Mat. 27. v. 57. Mar. 15. v. 43.

Deutliche Fragen.

1. Wer kam zu Pilato?
2. Wer war dieser Joseph?

Luc. 23. v. 51. Joh. 19. v. 38. Mat. 17. v. 58. v. 59. Joh. 19. v. 39. Mat. 27. v. 60. Joh. 19. v. 41. Lu. 23. v. 53. Mat. 27. v. 60.

3. Er hatte aber nicht bewilliget in den Rath der übrigen, sondern er war ein frommer Mann. 4. Ja er war gar ein Jünger Jesu, jedoch heimlich, aus Furcht vor den Jüden. 5. Dieser Joseph bat Pilatum, daß er ihm doch den Leichnam Jesu geben möchte. 6. Pilatus befahl auch alsobald, daß man ihm darinnen willfahren sollte. 7. Da nahm Joseph den Leichnam Jesu, und wickelte denselben in ein rein Leinwand. 8. Es kam auch ein anderer darzu, mit Namen Nicodemus, 9. der brachte Specereyen, nemlich Myrrhen und Aloe, bey hundert Pfunden mit sich. 10. Darauf legten sie Jesum in ein neues Grab. 11. Dasselbe hatte sich Joseph in seinem Garten in einen Felsen hauen lassen, 12. und bishero hatte noch niemand darinnen gelegen. 13. Vor dieses Grab weltzete Joseph einen grossen

3. Wie hatte sich derselbe aufgeführet?
4. Was hielt er von JESU?
5. Was verlangte dieser Joseph?
6. Was gab Pilatus zur Antwort?
7. Was nahm er mit dem Leichnam vor?
8. Was kam vor ein anderer Mann darzu?
9. Was brachte dieser Nicodemus mit?
10. Wo legten sie JESUM hin?
11. Wo war das Grab?
12. War es noch nie gebraucht?
13. Wie verwahrte Joseph das Grab?

Stein, und gieng davon. 14. Es war aber allda Maria Magdalena, und noch eine andere Maria, 15. die satzten sich gegen das Grab über, und schaueten, wie der Leichnam Jesu geleget ward. 16. Darnach giengen diese Weiber hin, und bereiteten Specerey und Salben. 17. Des andern Tages kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: 18. Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. 19. Darum befihl, daß man das Grab verwahre, biß an den dritten Tag, 20. daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volcke, er sey auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, als der erste. 21. Pilatus sprach: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. 22. Sie giengen hin, und verwahrten das

Mat. 27. v. 61. Mar. 15. v. 47. Luc. 23. v. 56. Mat. 27. v. 62. v. 63. v. 64. v. 65. v. 66.

14. Was vor Weiber waren dabey?
15. Was wollten die Weiber beym Grabe?
16. Was machten die Weiber zurecht?
17. Wer kam des folgenden Tages zu Pilato?
18. Was wollten die Hohenpriester bey Pilato?
19. Was sollte Pilatus vor Anstalt machen?
20. Worzu sollten die Hüter dienen?
21. Was gab Pilatus vor Bescheid?
22. Was thaten die Hohenpriester und Pharisäer?

Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Nützliche Lehren.

I. GOTT hat in allen Ständen Leute, die ihn fürchten.

Der grosse Rath zu Jerusalem war mit gottlosen Leuten besetzet; doch war ein frommer Joseph darunter: Die Pharisäer waren die ärgsten Heuchler von der Welt; doch fand sich ein aufrichtiger Nicodemus darunter.

II. Wenn man das Böse nicht verhindern kan, so muß man es doch auch nicht befördern.

So machte es der fromme Raths-Herr von Arimathia: Der muste es zwar geschehen lassen, daß Jesus durch die meisten Stimmen verdammet ward; es wird ihm aber nachgerühmet, daß er nicht in ihren Rath bewilliget habe.

III. Gleich und gleich gesellet sich gerne.

Wie Christus solte gecreutziget werden, so wurden zwey Gottlose, nemlich Pilatus und Herodes, gute Freunde mit einander: Und wie Jesus soll begraben werden, so finden sich auch zwey fromme Männer zusammen, nemlich Joseph und Nicodemus.

Gottselige Gedancken.

Im Garten hat der HErr sein Leiden angetretten,
Als ihn Ischarioth den Juden übergab:
Und als sein Leichnam ward vom Creutze loß gebeten,
So legten sie ihn auch im Garten in ein Grab.
Dadurch ward alles das versöhnet und geschlichtet,
Was Eva weiland hat im Garten angerichtet.

Die Auferstehung Christi.

Matth. XXVIII. Marc. XVI. Luc. XXIV. Ioh. XX.

Lateinisch.

Prodidit Ischarioth Christum maledictus in horto:
Mortem pro nobis dum subiturus erat.
Et Corpus Domini viridi requievit in horto,
Cum finem nacta est passio dira suum.
Hortus uterque monet, primum meditemur ut hortum,
In quo contractum est, quicquid in orbe mali est.

Die 48. Historie.

Von der Auferstehung JEsu Christi.

Matth. XXVIII. Marc. XVI. Luc. XXIV. und Joh. XX. Capitel.

1. AM Oster-Tage frühe stund Jesus aus seinem Grabe auf. Mar. 16. v. 9. 2. Da entstund ein grosses Erdbeben. Mat. 28. v. 2. 3. Und der Engel des HErrn kam vom Himmel herab. 4. Derselbe trat hinzu, und wältzete den Stein von der Thüre, und satzte sich darauf, 5. und seine Gestalt war wie der Blitz, 6. und sein Kleid weiß als der Schnee. v. 3. 7. Die Hüter aber erschracken für Furcht, und wurden als wären sie todt. v. 4. 8. Mittlerweile kamen aus der Stadt drey Wei- Mar. 16. v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Wenn stund der Heyland auf aus dem Grabe?
2. Was trug sich darbey zu?
3. Wer kam vom Himmel herab?
4. Was that der Engel beym Grabe?
5. Wie sahe der Engel aus?
6. Wie sahe das Kleid des Engels aus?
7. Wie führten sich die Hüter auf?
8. Wer kam früh Morgens zum Grabe?

ber zum Grabe Jesu, 9. eine hieß Maria Magdalena, die andere Maria Jacobi, und die dritte Salome. 10. Diese Weiber hatten Specereyen gekauffet, und kamen, daß sie den Leichnam des HErrn JEsu salben
Mar. 9. wollten. 11. Unterwegens waren sie be-
v. 3. sorget, wer ihnen doch den Stein von des
v. 2. Grabes Thüre abweltzen wurde. 12. Als sie aber mit Aufgange der Sonnen zum
v. 4. Grabe kamen, so wurden sie gewahr, daß
Joh. 30. der Stein abgeweltzet war. 13. Maria
v. 2. Magdalena lieff gleich wieder zurück nach der Stadt, und holte Petrum und Johan-
Mat. 28. nem: 14. Die andern Weiber blieben un-
v. 5. terdessen da, und näherten sich dem Grabe. 15. Da bekamen sie von einem Engel die erste fröliche Bottschafft, daß JEsus auf-
v. 6. erstanden wäre. 16. Dieser Engel führte sie auch in das Grab, und sagte: Kommt her, und sehet die Stätte, da er gelegen hat.
Luc. 24. 17. Wie sie in das Grab hinein giengen, so
v. 4. sahen sie zween andre Engel drinnen sitzen

9. Wie hiessen die drey Frauen?
10. Was wollten sie bey dem Grabe?
11. Was hatten sie unterwegens vor Sorge?
12. Was wurden sie am Grabe gewahr?
13. Was that Maria Magdalena?
14. Wo blieben die andern Frauen?
15. Was erfuhren sie von dem Engel?
16. Wohin führte sie der Engel?
17. Wen funden sie im Grabe?

die hatten hellglänzende Kleider, und sag-
ten zu den Weibern: 18. Was suchet ihr Luc. 24.
den Lebendigen bey den Todten; Er ist v. 5.
nicht hie, er ist auferstanden. 19. Die Wei- v. 6.
ber giengen eilend aus dem Grabe mit Mat. 28.
Furcht und grosser Freude, 20. und lieffen v. 8.
nach der Stadt, damit sie den Jüngern
des Herrn diese frölliche Bottschafft brin-
gen möchten. 21. Inzwischen war Maria Joh. 20.
Magdalena wieder zum Grabe kommen, v. 3.
und hatte Petrum und Johannem mitge-
bracht. 22. Diese beyden Jünger besahen v. 5. 6.
in dem Grabe die Leinen und das
Schweiß-Tuch, und giengen wieder ihres
Weges. 23. Maria Magdalena aber blieb v. 11.
vor dem Grabe stehen, und weinte. 24.
Indem guckte sie in das Grab, und sahe v. 12.
zween Engel in weissen Kleidern darinnen
sitzen. 25. Wie nun die Engel zu ihr sag- v. 13.
ten: Weib, was weinest du? 26. So
gab sie zur Antwort: Sie haben meinen

18. Was sagten die beyden Engel zu den Weibern?
19. Was thaten die Weiber?
20. Wo nahmen sie ihren Weg hin?
21. Wer kam gleich darauf zum Grabe?
22. Was besahen die beyden Jünger?
23. Was nahm Maria Magdalena weiter vor?
24. Was sahe die Frau im Grabe?
25. Was sagten die Engel zu ihr?
26. Wornach fragte Maria Magdalena?

Herrn weggenommen, und ich weiß nicht,
Joh. 20. wo sie ihn hingeleget haben. 27. Wie
v. 14. sie das gesaget hatte, wandte sie sich zu-
rück, und sahe den Herrn Jesum stehen.
28. Sie wuste aber nicht, daß es Jesus
war, sondern sie meinte es wäre der Gärt-
v. 15. ner. 29. Deßwegen sagte sie zu ihm: Herr,
hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo
hast du ihn hingeleget so will ich ihn holen.
v. 16. 30. Indem ruffte sie Jesus bey ihrem Na-
Mar. 16. men, und gab sich zu erkennen. 31. Es war
v. 9. aber dieses diejenige Maria Magdalena,
von welcher Jesus sieben Teufel ausge-
Mat. 28. trieben hatte. 32. Gleich darauf erschien
v. 9. der Herr Jesus auch den andern Wei-
bern, die noch unterwegens waren. 33.
v. 11. Mittlerweile kamen etliche von den Hü-
tern in die Stadt, und verkündigten den
Hohenpriestern alles, was geschehen war,
v. 12. 34. Und sie kamen mit den Elteſten zusam-
men, und hielten einen Rath, und gaben
v. 13 den Kriegs-Knechten Geld genug, und

27. Was sahe sie hinter sich?
28. Vor wen sahe sie Jesum an?
29. Wie sagte sie zu Jesu?
30. Wie gab sich Jesus zu erkennen?
31. Wer war denn diese Maria Magdalena eigentlich?
32. Wem offenbahrte sich Jesus unterwegens?
33. Was thaten unterdessen die Hüter?
34. Was hielten die Hohenpriester vor einen Rath?

spra-

sprachen zu ihnen: 35. Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, da wir schlieffen. 36. Und die Hüter nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren. 37. Denselben Nachmittag erschien der Herr Jesus auch zweyen Jüngern, die nach dem Flecken Emaus giengen. 38. Er gab sich aber nicht eher zu erkennen, als bis auf die letzt, und verschwand darnach vor ihren Augen. 39. Die andern waren unterdessen bis auf den Abend in der Stadt bey einander versammlet. 40. Und die Thüren des Hauses waren verschlossen, aus Furcht vor den Juden. 41. Da trat Jesus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! 42. Die Jünger erschracken erstlich, und furchten sich, und meynten, sie sehen ein Gespenste: 43. Aber Jesus zeigte ihnen seine Hände

Mat. 28. v. 15.
Luc. 24. v. 13.
v. 31.
v. 33.
Joh. 20. v. 19.
Luc. 24. v. 37.
Joh. 20. v. 20.

35. Was musten die Hüter vorgeben?
36. Liessen sich die Hüter auch darzu gebrauchen?
37. Wem erschien der Herr Jesus am Oster-Tage nach Mittage?
38. Wenn gab er sich diesen beyden Jüngern zu erkennen?
39. Wo waren indessen die andern Jünger?
40. Wie war das Haus verwahret?
41. Was sagte Jesus den Jüngern?
42. Was dachten die Jünger?
43. Was zeigte ihnen Jesus?

und seine Seite. 44. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.
Joh. 20. 45. Der Apostel Thomas aber war da-
v. 24. mals nicht darbey, 46. und wie es ihm die
v. 25. andern Jünger sagten, daß sie den Herrn gesehen hätten, so fanden sie keinen Glau-
v. 26. ben bey ihm. 47. Aber acht Tage darnach kam JEsus zum andern mal zu seinen Jüngern, als Thomas bey ihnen war.
v. 27. 48. Da mußte Thomas seine Finger in die Hände und die Seite des HErrn JEsu
v. 28. legen. 49. Darauf glaubte Thomas, und
v. 29. der Heiland sagte: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

44. Wie bezeigten sich die Jünger darüber?
45. Was vor ein Apostel war abwesende?
46. Erzehlten es ihm nicht die andern Jünger?
47. Was trug sich über acht Tage zu?
48. Was mußte Thomas thun?
49. Was sagte Jesus zu Thoma vor einen Spruch?

Nützliche Lehren.

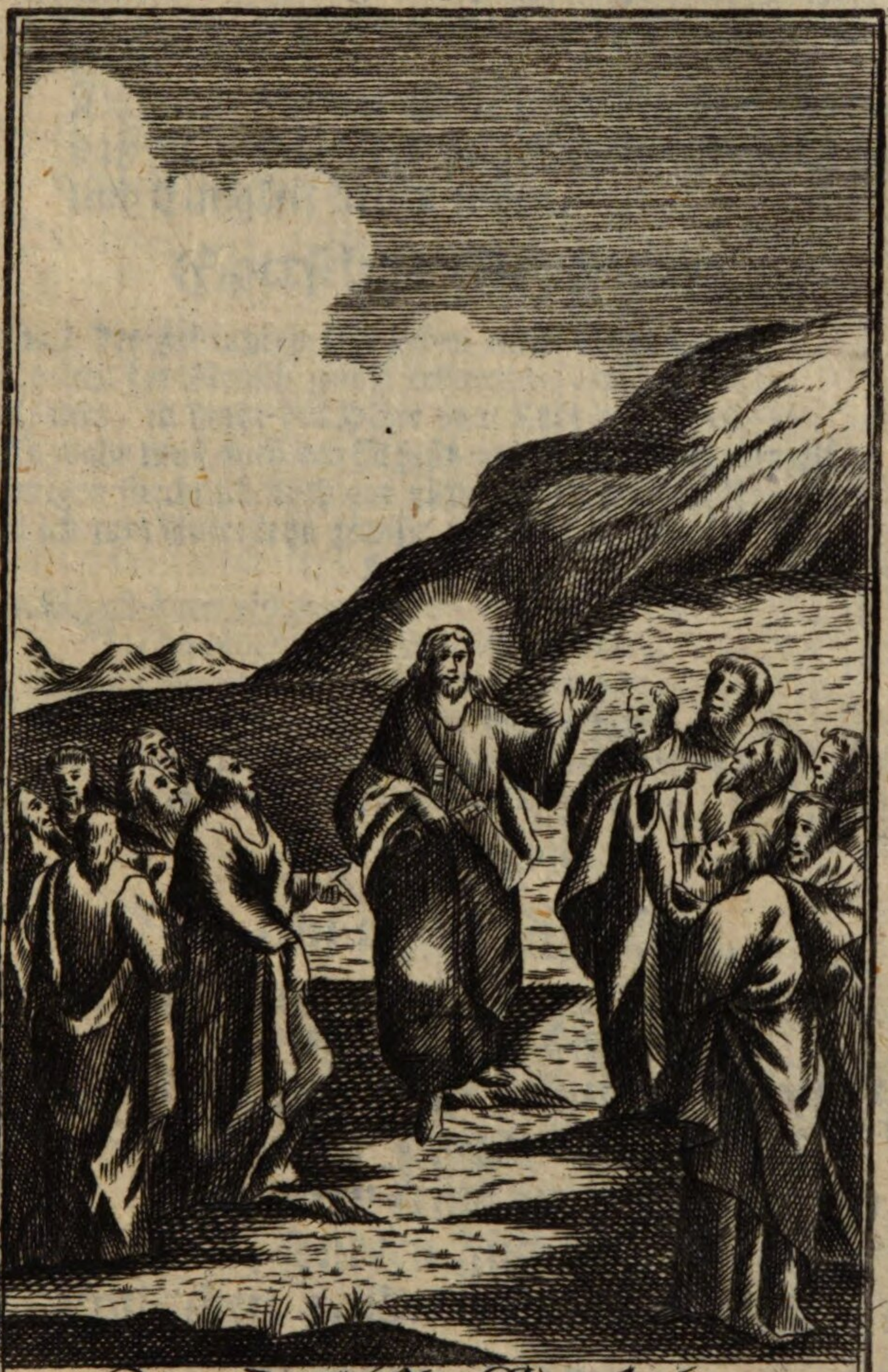
I. Die heiligen drey Frauen kamen zum Grabe JEsu, wie die Sonne aufgieng.

Sie müssen sich also nicht bis um Glocke neun oder zehne im Bette herum gewältzet haben.

II. Der grossen Sünderin Maria Magdalena ist Christus zum ersten erschienen.

Da siehet man, wie ein Mensch durch die Busse kan verändert werden: Vor der Busse war sie eine Sclavin von sieben Teufeln; und nach der Busse war sie eine so grosse Liebhaberin des Herrn Jesu.

III. Das



Die Zwölff Apostel.

Matth. X. XXVIII. Marc. XVI. Luc. VI. Ioh. XX.

III. Das erste Wort, das JEsus nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern geredet hat, ist dieses gewesen: Friede sey mit euch.

Dadurch werden alle Diener GOttes erinnert, daß sie nicht Zanck und Streit, sondern Fried und Einigkeit lieben sollen.

Gottselige Gedancken.

Ist nach der Zeitlichkeit kein Leben mehr vorhanden,
So sieht der Mensch gewiß erbarmens-würdig aus.
Doch nein, so wahr der HErr vom Tode auferstanden;
So wahr muß auch der Mensch aus seiner Grufft heraus:
Deßwegen förcht ich mich gar nicht vor meinem Grabe,
Weil ich zum Auferstehn gewisse Hoffnung habe.

Lateinisch.

Si post hanc vitam non ultra vita futura est,
Nos homines misera conditione sumus.
Sed qui surrexit propria virtute Redemtor
Tempore recludet nostra sepulcra suo.
Cur igitur tantus moribundos concutit horror?
Ad vitam cum sit janua mortis agon.

Die 49. Historie.

Von den zwölf Aposteln.

Matth. X. und XXVIII. Marc. XVI. Luc. VI. und Joh. XX. Cap.

1. BAld nach der Tauffe nahm der Herr JEsus zwölf Jünger und Apostel an. 2. Das waren keine vornehme und gelehrte Leute, sondern Fischer, Zöllner, und dergleichen. 3. Der erste hieß Simon

Mat. 10 v. 1. Cap. 4. v. 18. Luc. 6. v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Wenn nahm Jesus seine zwölf Jünger an?
2. Was waren das vor Leute?
3. Wie hieß der erste Apostel?

Petrus: 4. Der andre war Andreas sein Bruder: 5. Der dritte Jacobus, ein Sohn Zebedei: 6. Der vierte war Johannes sein Bruder: 7. Der fünffte hieß Philippus: 8. Der sechste Bartolomäus:
Luc. 6. 9. Der siebende Thomas: 10. Der achte
v. 15. Matthäus: 11. Der neunte Jacobus Alphäi Sohn: 12. Der zehnte Simon Zelotes:
v. 16. 13. Der eilffte Judas Thaddeus: 14. Der zwölffte Judas Ischarioth, der
Ap. G. 1. ihn verrieth: 15. An dessen Stelle nach-
v. 26. gehends Matthias ist erwählet worden.
Luc. 10. 16. Zu diesen Jüngern sagte Jesus bald
v. 16. anfangs: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.
Joh. 20.
v. 21. 17. Nach seiner Auferstehung sagte Jesus

4. Wie der andere?
5. Wer war der dritte?
6. Wie hieß der vierte?
7. Wie denn der fünffte?
8. Welches war der sechste?
9. Wie hieß der siebende?
10. Wie denn der achte?
11. Wer war der neunte?
12. Wie hieß der zehende?
13. Wie denn der eilfte?
14. Wer war der zwölffte?
15. Wer kam an die Stelle des Verräthers?
16. Was sagte Jesus bald anfangs zu seinen Jüngern?
17. Was sagte Jesus zu ihnen nach seiner Auferstehung?

zu diesen Jüngern: Friede sey mit euch! gleichwie mich der Vatter gesandt hat, so sende ich euch. 18. Darauf gab er ihnen das Amt der Schlüssel, oder die Macht Sünde zu vergeben. 19. Denn er bließ sie an, und sprach: nehmet hin den Heiligen Geist: welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. 20. Kurtz vor der Himmelfahrt versammelte Jesus seine Jünger auf einen Berg in Galiläa. 21. Da gab er ihnen insonderheit den Befehl zu lehren und zu tauffen. 22. Denn er sprach zu ihnen: Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden, darum gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet sie im Namen des Vatters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. 23. Darbey gab er ihnen den schönen Trost: Sihe ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende. 24. Zuletzt, da die Eilfe zu Tische sassen, wiederholte Jesus diese Ein-

Joh. 18. v. 22. v. 23.

Mat. 28. v. 16.

v. 18.

v. 19.

v. 20.

Mar. 16. v. 15.

18. Was trug er diesen zwölff Jüngern auf?
19. Was gieng darbey vor?
20. Wo versamlete Jesus seine Jünger nach diesem?
21. Was gab er ihnen da vor Befehl?
22. Was brauchte Jesus vor Worte darbey?
23. Was gab er ihnen vor eine tröstliche Versicherung?
24. Was that Jesus bey der letzten Versammlung?

setzung des Predigt-Amts nochmahls.
25. Denn er sprach zu seinen Jüngern:
Gehet hin in alle Welt, und lehret das
Mar. 16. Evangelium allen Creaturen. 26. Er
v. 16. wiederholet auch die Einsetzung der heili-
gen Taufe mit diesen Worten: Wer da
glaubt und getaufft wird, der wird selig
werden, wer aber nicht glaubt, der wird
v. 17. verdammet werden. 27. Und auf die letzt
gab er ihnen nochmahls die Krafft Wun-
der zu thun. 28. Denn er sagte: Sie wür-
den in seinem Namen Teufel austreiben;
mit neuen Zungen reden; Schlangen ver-
treiben; und so sie etwas tödtliches würden
v. 18. trincken, so würde es ihnen nicht schaden;
auf die Krancken würden sie die Hände le-
gen, so würde es besser mit ihnen werden.

25. Was brauchte Jesus vor Worte vom Pre-
digt-Amte?
26. Was aber vor Worte von der Tauffe?
27. Womit beschenckte Jesus seine Jünger auf die
letzte?
28. Mit was vor Wundern solten die Jünger ih-
re Lehre bestätigen?

Nützliche Lehren.

I. JEsus sprach zu seinen Jüngern: Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Diese Vollmacht wird im Catechismo das Amt der Schlüssel genannt. Es sind aber derselben zwey: nemlich der Löse-Schlüssel und

der

der Binde-Schlüssel. Wenn sie die Sünde vergeben, so brauchen sie den Löse-Schlüssel; und wenn sie die Sünde behalten, so brauchen sie den Binde-Schlüssel.

II. JESUS gab seinen Jüngern diesen Trost: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Jesus will bey seinen Jüngern seyn, bis an das Ende der Welt. Die zwölf Apostel aber sind längst gestorben, und haben das Ende der Welt nicht erlebet: Also ist klar, daß Christus unter seinen Jüngern zugleich alle ihre Nachfolger biß an den jüngsten Tage verstanden hat.

III. JESUS gab seinen Jüngern die Krafft Wunder zu thun.

Das war im Anfang nöthig, da die Christliche Kirche noch solte gepflantzet werden: Nun aber, da sie schon gepflantzet ist, so sind auch keine Wunderwerck mehr nöthig.

Gottselige Gedancken.

Wer euch hört, der hört mich: So lauten Christi Worte,
Die er auf dieser Welt zu seinen Jüngern sprach.
Ein jeder mercke sich das wohl an seinem Orte,
Und denck jetzund mit mir dem Spruche weiter nach!
So ists, wenn uns das Wort die Diener GOttes lehren,
So läßt sich JEsus selbst von unsern Cantzeln hören.

Lateinisch.

Si quis vos audit, vobiscum me simul audit,
Discipulis quodam tempore Christus ait.
Verba hæc cumprimis memori sunt mente tenenda,
Ingredimur quoties templa sacrata Dei.
Scilicet especula suggesti dogmata sacra,
Cum spargit præco, vox tua, Christe! sonat.

Die

Die 50. Historie.

Von der Himmelfahrt Christi.

Luc. XXIV. und Apost. Geschichte am I. Capitel.

Ap. G. 1. v. 3. 1. Nach seiner Auferstehung ließ sich der Herr Jesus noch viertzig Tage lang auf Erden sehen, 2. und redte mit seinen v. 4. Jüngern von dem Reiche Gottes. 3. Darnach befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem weichen solten, biß sie den Heiligen v. 6. gen Geist empfangen hätten. 4. Die Jünger wolten von ihm wissen, ob er etwan auf selbige Zeit das Reich Israel wieder v. 7. aufrichten würde. 5. Sie bekamen aber zur Antwort: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter Luc. 24. seiner Macht vorbehalten hat. 6. Zuletzt v. 50. führte sie Jesus vor die Stadt nach Bev. 51. thanien an den Oelberg, 7. daselbst segnete Jesus seine Jünger, und schied von ih-

Deutliche Fragen.

1. Wie lange ließ sich Jesus nach seiner Auferstehung auf Erden sehen?
2. Wovon redte Jesus in diesen viertzig Tagen mit seinen Jüngern?
3. Wo solten sich die Jünger aufhalten?
4. Was wollten die Jünger von Jesu wissen?
5. Aber was bekamen sie vor eine Antwort?
6. Wo führte Jesus seine Jünger auf die letzte hin?
7. Wie nahm er von ihnen Abschied?

Die Himmelfahrt Christi.
Luc. XXIV. Apolt. Gelch. I. Cap.

nen. 8. Nemlich er ward aufgehoben zu- Ap. G. 1.
sehens, und eine Wolcke nahm ihn auf v. 9.
von der Erden. 9. Und sitzet nunmehr zur Mar. 16.
Rechten GOttes des himmlischen Vat- v. 9.
ters. 10. Und als sie ihn sahen gen Himmel Ap. G. 1.
fahren, siehe da stunden bey ihnen zween v. 10.
Männer in weissen Kleidern, die sagten:
11. Ihr Männer von Galiläa, was stehet v. 11.
ihr und sehet gen Himmel? Dieser JE-
sus, welcher von euch ist aufgenommen
gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn
habt gesehen gen Himmel fahren.

8. Wie fuhr er gen Himmel?
9. Wo sitzet nun JEsus?
10. Was vor Männer lieffen sich sehen?
11. Was sagten diese zwey Männer zu den Jüngern?

Nützliche Lehren.

I. Als die Jünger wissen wolten, wenn der jüngste Tag kommen würde, so gab ihnen JEsus zur Antwort: Es gebührete ihnen nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hätte.

So sind demnach alle diejenigen Betrüger und Auffschneider, welche das Jahr errathen wollen, da der jüngste Tag kommen soll.

II. Wie JEsus gen Himmel gefahren ist, so hat er sich zur Rechten seines himmlischen Vatters gesetzt.

Ach was ist das vor eine Ehre vor das arme menschliche Geschlecht, daß in dem Rathe der Hoch heiligen Dreyeinigkeit eine Person sitzet, die unser Fleisch und Blut an sich hat, und die

wir

wir mit gutem Recht unsern Bruder nennen können.

III. Die Engel sagten zu den Jüngern: Der HERR JESUS würde wieder kommen, wie sie ihn hätten sehen gen Himmel fahren.

Ach ja, er ist nur hingegangen, uns die Stätte zu bereiten, er wird aber wieder kommen und uns abholen, da wir bey dem Herrn seyn werden, und werden ihn sehen, wie er ist.

Gottselige Gedancken.

Der Heyland setzet sich zur Rechten GOttes nieder,
Und nimmt also das Reich bey seinem Vatter ein.
Nun JEsus ist das Haupt, wir aber sind die Glieder,
Und müssen also wir nothwendig bey ihm seyn.
Ach ja, zu seiner Zeit; wir dürffen gar nicht sorgen:
Die Zukunfft ist gewiß, ob gleich der Tag verborgen.

Lateinisch.

Ascendit Christus super ardua sidera cœli,
Et Patris ad dextram regna beata tenet.
Si Christus caput est, cujus nos membra vocamur.
Jungentur capiti mystica membra suo
Res procul est dubio, sunt regna parata beatis,
Nos lateat quamvis ultimus ille dies.

Die 51. Historie.

Von der Sendung des Heiligen Geistes.

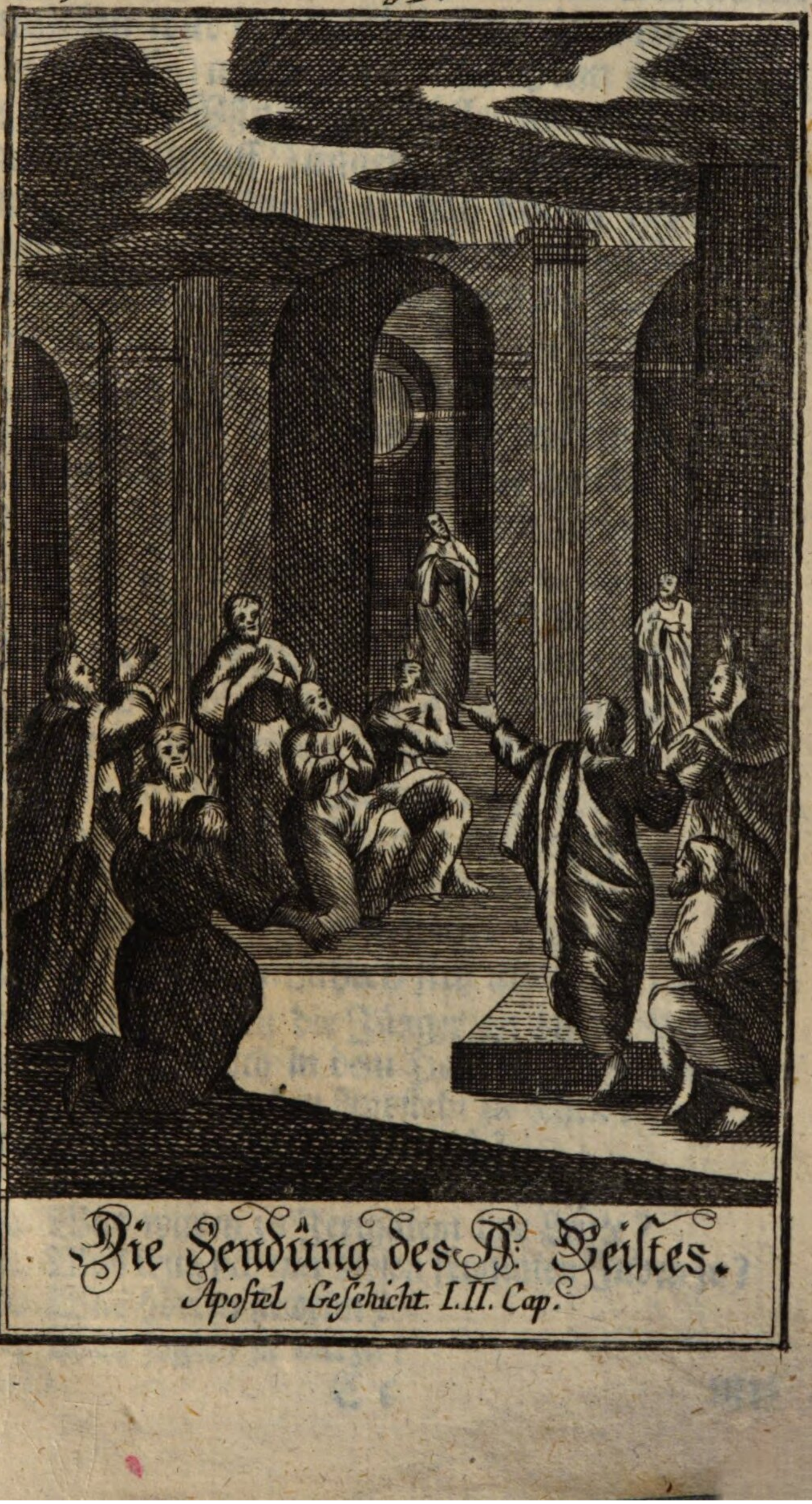
Apostel Geschichte am II. Capitel.

1. Neun Tage nach der Himmelfahrt Christi war das Pfingst-Fest: 2. An

Deutliche Fragen.

1. Wenn war das Pfingst-Fest?
2. Was trug sich an diesem Feste zu?

dem=



Die Sendung des H. Geistes.

Apostel Geschicht. I. II. Cap.

demselben war der Heilige Geist über die Jünger JEsu ausgegossen. 3. Denn als der Tag der Pfingsten erfüllet war, da waren die zwölff Jünger einmüthig bey einander. 4. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das gantze Hauß, da sie saßen. 5. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, 6. und der Heil. Geist satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. 7. Und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen. 8. Es waren aber Juden zu Jerusalem sich aufhaltend, die waren gottsfürchtige Männer, aus allerley Volck, das unter dem Himmel ist. 9. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden bestürtzt; 10. denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redten. 11. Sie entsatzten sich aber alle, Ap. G. 2. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7.

3. Was machten die Jünger an diesem Feste?
4. Was trug sich in dem Hause zu da sie waren?
5. Was war an den Aposteln zu sehen?
6. Was that der Heilige Geist?
7. Was wiederfuhr hierauf den Aposteln?
8. Was waren zu Jerusalem vor Leute?
9. Was trug sich mit diesen frommen Juden zu?
10. Was hörten sie denn?
11. Was sagten sie darzu?

verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind diese nicht alle, die da
Ap.G.1. reden, aus Galiläa? 12. Wie hören wir
v. 8. denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen
v. 12. wir gebohren sind? 13. Sie entsatzten sich alle, und wurden irre, und sprachen unter einander: Was will daraus werden?
v. 13. 14. Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süssen Weins.

12. Worüber verwunderten sie sich am meisten?
13. Wie sprachen sie unter einander?
14. Was urtheilten einige andere von der Sache?

Nützliche Lehren.

I. Wie der Heilige Geist über die Jünger ausgegossen ward, so waren sie einmüthig bey einander.

Also lasset uns auch gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmhertzig und freundlich seyn, damit der Geist des Friedens auch zu uns kommen möge.

II. Der Heilige Geist satzte sich auf die Jünger in der sichtbaren Gestalt einer feurigen Zungen.

Das Feuer führet allezeit Liecht und Wärme bey sich; und so erleuchtet der Heilige Geist den finstern Verstand mit seiner Wahrheit, und erwärmet die kalt-gesinneten Hertzen der Menschen mit seiner Liebe.

III. Als die Jünger JEsu voll Heiligen Geistes waren, sagten etliche, sie wären voll süsses Weins.

Daraus siehet man, wie die Würckungen des Heiligen Geistes können gelästert werden, wenn man in schweren Fällen sich mit seinem Urtheile übereilet.

Gotts

Pauli Bekehrung.

Apostel Gesch. VII. VIII. IX. Cap.

Gottselige Gedancken.

Den Jüngern, die du hast mein JEsu selbst gelehret,
Denselben hast du auch geschenckt den Heilgen Geist.
Wohlan, ich habe dir auch fleißig zugehöret,
Wenn du mich durch dein Wort bißher hast unterweißt:
Ach schencke mir doch auch nunmehr den Geist der Liebe,
Daß ich auch in der That, was ich gelernet, übe.

Lateinisch.

Discipulis Christi, in terris quod ipse docebat,
Est quoque donatus spiritus ille sacer.
Mens mea, Christe, tibi patulas quoque præbuit aures,
Templa ubi doctrina personuere tua.
O utinam repleat mea pectora spiritus idem,
Ut fructus etiam semina sancta ferant.

Die 52. Historie.

Von Pauli Bekehrung.

Apostel Geschichte VII. VIII. IX. Capitel.

1. DEr erste Märtyrer nach Christi Himmelfahrt war der heilige Stephanus. 2. Derselbe ward um des Zeugnisses JESU willen zu Jerusalem gesteiniget. 3. Er war aber voll des Heiligen Geistes, und sahe den Himmel offen, und JEsum stehen zur Rechten GOttes. 4. An dem Tode dieses heiligen Mannes hatte

Av. G. 6, v. 8. Cap. 7. v. 59. v. 55. Cap. 3. v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Wer war der erste Märtyrer nach Christi Himmelfahrt?
2. Warum ward dieser Stephanus gesteiniget?
3. Was sahe Stephanus noch vor seinem Ende?
4. Wer hatte denn Gefallen an Stephani Tode?

niemand mehr Gefallen, als Saulus.
Phil. 3. v. 5. 6. 5. Derselbe war ein Pharisäer, und ver-
folgte die Christen, wo er wußte und kon-
Ap. G. 8. v. 1. te. 6. Denn er zerstörte die Gemeine, gieng
hin und her in die Häuser, und zog hervor
Mann und Weib, und überantwortete sie
Cap. 9. v. 1. ins Gefängniß. 7. Insonderheit schnaub-
te Saulus mit Dräuen und Morden wi-
v. 2. der die Jünger des HErrn. 8. Un gieng
hin zum Hohen-Priester, und bat ihn um
Brieffe gen Damascon an die Schulen,
9. Auf daß, so er etliche dieses Weges fan-
de, Männer und Weiber, er sie gebunden
v. 3. führte gen Jerusalem. 10. Da er nun auf
dem Wege war, und nahe bey Damascon
kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht
v. 4. vom Himmel. 11. Und er fiel auf die Er-
de, und hörte eine Stimme, die sprach zu
ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich?
v. 5. 12. Er aber sprach: HErr, wer bist du?

1. Was war dieser Saulus vor ein Mann?
6. Was that dieser Saulus?
7. Wie bezeigte sich Saulus insonderheit gegen die Apostel?
8. Was bat er sich bey den Hohen-Priestern aus?
9. Worzu sollten ihm die Brieffe dienen?
10. Was begegnete diesem Saulo auf dem Wege nach Damascon?
11. Was hörte Saulus vor eine Stimme?
12. Was sagte Saulus?

13. Der HErr sprach: Ich bin JEsus,
den du verfolgest, es wird dir schwer wer-
den wider den Stachel zu lecken. 14. Und Ap. G. 9.
Saulus sprach mit Zittern und Zagen: v. 6.
HErr, was wilt du, daß ich thun soll?
15. Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf,
und gehe in die Stadt, da wird man dir
sagen, was du thun solt. 16. Die Männer v. 7.
aber, die seine Gefährten waren, stunden
und waren erstarret. 17. Denn sie hör-
ten eine Stimme, und sahen niemand:
18. Saulus aber richtete sich auf von der v. 8.
Erde, und als er seine Augen aufthat, sa-
he er niemand. 19. Sie nahmen ihn aber
bey der Hand, und führten ihn gen Da-
mascon. 20. Und er ward drey Tage nicht v. 9.
sehend, und aß nicht, und tranck nicht. 21. v. 10.
Es war aber ein Jünger zu Damascon,
mit Namen Ananias, 22. Zu dem sprach

13. Was bekam er zur Antwort?
14. Was sagte Saulus zu JEsu?
15. Was gab ihm JEsus vor eine Antwort?
16. Was sagten seine Gefährten darzu?
17. Warum waren die Gefährten so erstarret?
18. Wie befand sich denn Saulus nach dieser Er-
scheinung?
19. Was machten die Gefährten mit ihm?
20. Wie befand er sich denn zu Damascon?
21. Was war denn zu Damascon vor ein Jünger?
22. Was hatte Ananias vor ein Gesichte?

der HErr im Gesichte: Anania! 23. Und
Ap.G.9. er sprach: Hie bin ich, HErr. 24. Der
v. 11. HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heißt die richtige, 25. und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Nahmen von Tarsen; denn
v. 12. siehe, er betet, 26. und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend
v. 13. werde. 27. Ananias aber antwortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Ubels er den Hei-
v. 14. ligen gethan hat zu Jerusalem, 28. und er hat allhie Macht von den Hohen-Priestern, zu binden, alle die deinen Namen
v. 15. anruffen. 29. Der HErr aber sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein
v. 17. auserwehlter Rüst-Zeug. 30. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach:

23. Was gab Ananias zur Antwort?
24. Was befahl der HErr diesem Anania?
25. Nach wem solte Ananias fragen?
26. Was hatte denn Saulus unterdessen im Gesichte gesehen?
27. Was hatte Ananias darwider einzuwenden?
28. Was hatte Saulus vor eine Vollmacht bey sich?
29. Was sagte der HErr JEsus dargegen?
30. Was that hierauf Ananias?

31. Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, 32. daß du wieder sehend, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. 33. Und alsobald Ap. G. v. fiel es von seinen Augen wie Schuppen, v. 18. und ward wieder sehend. 34. Damit v. 19. stund er auf, und ließ sich tauffen, und nahm Speise zu sich, und stärckte sich. 35. Dieser Saulus ward darauf ein gros- Cap. 13. ser Apostel des HErrn, und ward Pau- v. 9. lus genannt.

31. Was sagte Ananias, wie er zu Saulo kam?
32. Was brachte er Saulo vor eine Bottschaft?
33. Was trug sich mit Saulo zu?
34. Was that Saulus hierauf?
35. Wie lieff es endlich mit diesem Saulo ab?

Nützliche Lehren.

I. Aus dem schnaubenden Saulo ward ein sanftmüthiger Paulus.

Da siehet man, wie GOtt das steinerne Hertz aus einem Menschen heraus nehmen, und ihm davor ein fleischern Hertz geben kan.

II. Wie Saulus die Stimme des HErren JEsu hörte, so sprach er gleich, HErr, was wilt du, daß ich thun soll?

Wenn wir auch mercken, daß GOtt an unsern Seelen arbeitet, so lasset uns doch auch dem Willen GOttes mit Gehorsam und Demuth uns unterwerffen.

III. Den Apostel Paulum hat GOtt durch eine ausserordentliche Erscheinung bekehret.

Wir andre dörffen auf dergleichen nicht warten,
sondern wir haben Mosen und die Propheten,
die dörffen wir nur hören.

Gottselige Gedancken.

Saul, was verfolgst du mich? so hör ich JEsum sprechen:
Und JEsus ward doch nicht auf Erden mehr zu sehn:
So gehts, wenn man sich will an Christi Diener rächen,
So nimmt er solches auf, als wär es ihm geschehn.
O nein! wen JEsus wird an seine Stelle setzen,
Den will ich aller Ehr und Liebe würdig schätzen.

Lateinisch.

Christus dicebat Saul! Saul! quid persequeris me?
Et tamen in terris nullibi Christus erat.
Nimirum Christ quæ fit injuria membris,
Non aliter fert, quam si sibi facta foret.
Absit! nam Christo quid dignus munere sahro,
Est quoque jure suo dignus amore meo.

Register
Uber die zwey und funffzig
Biblischen Historien
aus dem
Alten Testament.

Die 1. Historie.
Von dem Wercke der Schöpffung. pag. 1
Die 2. Historie.
Von der Schöpffung des Menschen. 3
Die 3. Historie.
Von dem Stande der Unschuld im Paradeise. 6
Die 4. Historie.
Von dem Sünden-Fall der ersten Eltern. 9
Die 5. Historie.
Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat. 13
Die 6. Historie.
Von der Sündfluth. 16
Die 7. Historie.
Vom Thurn zu Babel. 20
Die 8. Historie.
Von Abraham und Sarah. 22
Die 9 Historie.
Von Sodom und Gomorra. 26

Die 10 Historie.
Von Isaacs Opfferung. pag. 30
Die 11. Historie.
Von Isaacs Vermählung. 33
Die 12. Historie.
Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat. 36
Die 13. Historie.
Von der Himmels-Leiter im Traume. 42
Die 14. Historie.
Von Jacobs gedoppelter Heyrath. 45
Die 15. Historie.
Wie Jacob mit GOtt gerungen hat. 49
Die 16. Historie.
Wie Joseph von seinen Brüdern verkaufft worden. 53
Die 17. Historie.
Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist. 58
Die 18. Historie.
Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset worden. 62
Die 19. Historie.
Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind. 67
Die 20. Historie.
Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat. 72
Die 21. Historie.
Von der Egyptischen Dienstbarkeit. 78
Die 22. Historie.
Wie Pharao sein Hertz verstocket hat. 82
Die 23. Historie
Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat. 88
Die 24 Historie.
Wie GOtt die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführet hat. 93

Die

Die 25. Historie.
Wie GOtt die heiligen zehen Gebot auf dem Berge Sinai gegeben hat. pag. 98
Anhang der 25. Historie.
Ein Flucher und ein Sabbath-Schänder werden auf Befehl GOttes von den Israeliten gesteiniget. 104
Die 26. Historie.
Vom Simson. 108
Die 27. Historie.
Von dem Propheten Samuel. 114
Die 28. Historie.
Von dem Priester Eli. 117
Die 29. Historie.
Von dem Könige Saul. 122
Die 30. Historie.
Von dem Riesen Goliath. 127
Die 31. Historie.
Von dem verfolgten David. 131
Die 32. Historie.
Von der Bathseba. 136
Die 33. Historie.
Vom Absalom. 147
Die 34. Historie.
Von der Pestilentz zu Davids Zeiten. 147
Die 35. Historie.
Vom Könige Salamo. 149
Die 36. Historie.
Von den Baals-Pfaffen. 154
Die 37. Historie.
Von Naboths Weinberge. 158
Die 38. Historie.
Von Eliä Himmelfahrt. 162
Die 39. Historie.
Vom Oel-Kruge der Wittwen. 167
Die 40. Historie.
Vn der Babilonischen Gefängniß. 199

Die

Die 41. Historie.

Von der Esther. pag. 173

Die 42. Historie.

Von Haman. 178

Die 43. Historie.

Von Hiob. 185

Die 44. Historie.

Von den drey Männern im Feuer-Ofen. 191

Die 45. Historie

Von Daniel in der Löwen-Gruben. 194

Die 46. Historie.

Von der Stadt Ninive. 201

Die 47. Historie.

Von der Judith. 206

Die 48. Historie.

Von dem Unglücke des alten Tobiä. 212

Die 49. Historie.

Von der Reise des jungen Tobiä. 216

Die 50. Historie.

Von der Vermählung des jungen Tobiä. 222

Die 51. Historie.

Von der Wiederkunfft des jungen Tobiä 227

Die 52. Historie.

Von der keuschen Susanna. 232

Regis

Register

Uber die zwey und fünfzig

Biblischen Historien

Aus dem

Neuen Testament.

Die 1. Historie.
Von dem Priester Zacharia. pag. 237
Die 2. Historie.
Von der Verkündigung Mariä. 239
Die 3 Historie.
Von der Heimsuchung Mariä. 242
Die 4. Historie.
Von Joseph und Maria. 245
Die 5. Historie.
Von der Geburt Johannis des Täuffers. 248
Die 6. Historie.
Von der Geburt Christi. 251
Die 7. Historie.
Von den Hirten zu Bethlehem. 253
Die 8. Historie.
Von der Beschneidung Christi. 256
Die 9. Historie.
Von der Reinigung Mariä. 258
Die 10. Historie.
Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom Morgenlande geschehen ist. 260

Die 11. Historie.
Von der Flucht JEsu nach Egypten, und von den Kindern zu Bethlehem. pag. 264
Die 12. Historie.
Wie JEsus im zwölften Jahr ist verlohren und wieder gefunden worden. 267
Die 12. Historie.
Wie Johannes der Täuffer sein Amt angetretten hat. 270
Die 14. Historie.
Wie JEsus ist getauffet worden. 273
Die 15. Historie.
Wie JEsus vom Teuffel versucht worden. 276
Die 16. Historie.
Von der Samariterin. 279
Die 17. Historie.
Vom Hauptmanne zu Capernaum. 282
Die 18. Historie.
Vom Teiche Bethesda. 284
Die 19. Historie.
Von der Wittwe zu Nain. 287
Die 20. Historie.
Von viererley Acker. 289
Die 21. Historie.
Von den Gergesenern. 292
Die 22. Historie.
Von dem Manne mit der verdorrten Hand. 295
Die 23. Historie.
Vom Unkraut unter dem Weitzen. 298
Die 24. Historie.
Von der Enthauptung Johannis des Täuffers. 301
Die 25. Historie.
Wie JEsus fünff tausend Mann gespeiset hat. 304
Die 26. Historie.
Wie Petrus auf dem Meer gegangen ist. 308

Die

Die 27. Historie.
Von dem Cananäischen Weibe. pag. 311
Die 28 Historie.
Von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor. 313
Die 29. Historie.
Von dem Mondsüchtigen. 316
Die 30. Historie.
Von dem Blindgebohrnen. 319
Die 31. Historie.
Von Martha und Maria. 323
Die 32. Historie.
Vom verlohrnen Sohne. 325
Die 33. Historie.
Vom reichen Manne. 329
Die 34. Historie.
Wie JEsus die kleinen Kinder gesegnet hat. 333
Die 35. Historie.
Von Zachäo auf dem Maulbeerbaume. 336
Die 36. Historie.
Wie JEsus Lazarum von den Todten auferwecket hat. 337
Die 37. Historie.
Von dem verfluchten Feigenbaume. 343
Die 38. Historie.
Vom Gottes-Kasten zu Jerusalem. 345
Die 39. Historie.
Von den zehen Jungfrauen. 347
Die 40. Historie.
Vom jüngsten Gerichte. 350
Die 41. Historie.
Vom Advente oder Einzuge Christi zu Jerusalem. 355
Die 42. Historie.
Von der Einsetzung des H. Abendmahls. 358

Die

Die 43. Historie.
Von Juda dem Verräther. pag. 361
Die 44. Historie.
Von der Verleugnung Petri. 367
Die 45. Historie.
Wie JEsus verurtheilet worden. 371
Die 46. Historie.
Vom Leiden und Sterben JEsu Christi. 377
Die 47. Historie.
Von dem Begräbniß des HErrn JEsu. 383
Die 48. Historie.
Von der Auferstehung JEsu Christi. 387
Die 49. Historie.
Von den zwölff Aposteln. 393
Die 50. Historie.
Von der Himmelfahrt Christi. 398
Die 51. Historie.
Von der Sendung des Heiligen Geistes. 400
Die 52. Historie.
Von Pauli Bekehrung. 303

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann,

Zweymahl zwey und fünffzig Auserlesene Biblische Historien Aus dem Alten und Neuen Testament Der Jugend nützlich und zum Besten abgefasset

Biel 1767

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.390
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116337-2
VD18 12437115-001